forest observer vol.5 2010 31 - 152

# Faunistik der Bockkäfer von Südtirol (Coleoptera: Cerambycidae)

Klaus Hellrigl


## Abstract

**Faunistics of Longhorn-beetles (Coleoptera, Cerambycidae) from South Tyrol (N-Italy).**

A survey on the occurrence of Longhorn-beetles in the Province of South Tyrol-Bolzano is given. The first monograph of the Longhorn-beetles (Coleoptera, Cerambycidae) of the fauna of South Tyrol (N-Italy: Province Bozen-Bolzano) was published by the Author back in 1967. Over 40 years later, a current updated and revised edition is given, where also incisive changes and innovations on the valid actual scientific nomenclature of species that occurred since the first edition are considered. Scientific nomenclature follows the recent publications of Bense (1995), Janis (2001) and Fauna Europaea (2007/09) respectively.

Detailed descriptions of the presence and biology of some Cerambycid species are given for the first time. Also a historical review of Cerambycid-studies in South-Tirol is given. Apart from the own recent collections and observations made by the Author during the last 45 years, further considered were the findings and rearing results of five other collectors and colleagues, operating here for the last decades, like: M. Kahlen (Hall i.Tirol), W. Schwienbacher (Auer), M. Egger (Innsbruck), E. Niederfriniger (Schenna) und G. v. Mörl (Brixen).

In the special faunistic section, the review of each species begins with brief indications about general geographical distribution in Europe and about ecological occurrence, and continues subsequently with a mention of the former indications given by V. M. Gredler (1866). This way it is possible to obtain a direct comparison with the subsequent findings of the 20th and beginning 21th century, respectively.

171 [182] species of Cerambycidae, belonging to 7 sub-families (4 Prioninae, 1 Vesperinae, 50 Lepturinae, 2 Necydalinae, 9 Spondylidinae, 62 Cerambycinae and 53 Lamiinae species), are considered. Of these, 171 species (with subsequent numbers) have been recorded from South-Tyrol and further 11 species (with numbers put in parenthesis) are known from neighbouring territories and presumably occur in the South-Tyrolean fauna; however, they have not yet been found here.

Some further mentioned species, indicated with [00]-numbers, do not belong to the South-Tyrolean fauna. They were reported erroneously in former papers or are considered for faunistic delimitation.


Keywords: Cerambycid, longhorn-beetles, taxonomy, fauna, South-Tyrol.

Illustrations: 18 plates with 100 figures; bibliography: 112 references.

# Cerambyciden-Fauna von Südtirol

## 1 Einleitung

Bockkäfer (Cerambycidae) gehören neben Borkenkäfern (Scolytidae) und Prachtkäfern (Buprestidae) zu den bekanntesten Holzschädlingen und sind somit von forstlichem und wirtschaftlichem Interesse. Zudem sind Bockkäfer, ebenso wie Prachtkäfer (Buprestidae), beliebte Sammel- und Studienobjekte, weshalb sich diese Käferfamilien großen Interesses bei Entomologen und Sammlern erfreuen.
Verfasser hatte schon seit seiner Studienzeit an der Universität für Bodenkultur in Wien, anfangs der 1960er Jahre, begonnen sich mit dem Sammeln und Studium der Bockkäfer zu befassen. Nach einigen einschlägigen Publikationen in den Jahren 1967 bis 1971, wurde Verf. auf Vermittlung seines Mentors Prof. Dr. E. Schimitschek (Wien) mit der Aufgabe betraut, in dem von Prof. Dr. W. Schwenke (München) herausgegebenen fündbändigen Werk „Die Forstschädlinge Europas“, im 2. Band „Käfer – Coleoptera“ die Bearbeitung der „Bockkäfer oder Cerambycidae“ zu übernehmen (Hellrigl 1974).
Nach Abschluß des Studiums der Forstwirtschaft an der Boku Wien, begann sich Verfasser Mitte der 1960er Jahre mit der Verbreitung der Bockkäfer in Südtirol zu befassen; dabei ging es neben faunistischen Erhebungen auch um Untersuchungen der Entwicklungs- und Lebensweise der Arten.
Vor 43 Jahren erschien dann eine erste rezente „Cerambycidenfauna Südtirols“ (Hellrigl 1967: Koleopterolog. Rundschau Wien, Bd. 45), die einen Vergleich mit den alten klassischen Angaben von Gredler (1866/68) von 100 Jahren zuvor, in dessen Werk „Die Käfer von Tirol“, ermöglichte. Diese Cerambyciden-Fauna 1967, brachte bei 160 behandelten Arten die erforderlichen nomenklatorischen Aktualisierungen nebst zahlreichen neueren Fundangaben, sowie einige neue Erkenntnisse zur Lebens- und Entwicklungsweise, nach Eigenbeobachtungen. Die Arbeit fand gute Aufnahme und Beachtung und wurde in der Fachliteratur auch viel zitiert (Allenspach 1973; Horion 1974, 1975; Sama 1988; Bense 1995). Neuerdings wurde sie vom Wiener Coleopterologenverein (WCV) sogar digitalisiert und ins Internet gestellt (download unter www.biologiezentrum.at).
Einige Jahre später war noch ein ergänzender Nachtrag erschienen (Hellrigl 1974/75: 25 pp.); hinzu kamen in der Folge noch weitere Fundergänzungen bei Peez & Kahlen 1977 sowie Kahlen 1987.
Zwischen 1974 und 1997 hatte Verfasser noch eine Reihe weiterer Arbeiten über Cerambycidae verfasst, die sich aber mehr auf Entwicklungsweise, wirtschaftliche Bedeutung in der Forst- und Holzwirtschaft und Variationsbreite der Färbung bezogen (vgl. Literaturverzeichnis).
Nach jahrzehntelangen Untersuchungen und Studien über Bockkäfer (1964-1986) und Prachtkäfer (1974-1985) sowie Borkenkäfer (1985-2002), hatte sich Verfasser in den 1990er Jahren dann mehr dem Studium anderer Insekten- und Arthropodengruppen zugewandt, wie Hautflügler (Hymenoptera), forstliche Schmetterlinge (Lepidoptera), Raupenfliegen (Diptera), Schnabelkerfe (Rhynchota) u.a., sowie der Herausgabe einer Gesamtdarstellung der heimischen Fauna (1996: Die Tierwelt Südtirols).
Ab den 1990er Jahren wurden die Bock- und Prachtkäfer nur mehr gelegentlich mitbeobachtet und mitgesammelt. Anläßlich einer rezenten Neuordnung meiner Insektensammlungen wurde mir dann bewusst, dass es dringend Zeit sei, einen neuen Gesamtüberblick über die heimische Bockkäferfauna zu schaffen, in dem zusammenfassend und ergänzend der aktuelle Stand aufscheint. Auch war eine Anpassung an die neue, seit den 1980er Jahren stark veränderte Nomenklatur der Bockkäfer durchzuführen, auf die bereits vor 14 Jahren in der „Tierwelt Südtirols“ (1996: 468) hingewiesen worden war (Abb. 1):
dort war im Kapitel „Bockkäfer-Cerambycidae“ von Hellrigl & Kahlen (1996: 477-481) nochmals eine aktualisierte Checkliste mit 166 Arten publiziert worden, mit dem Vermerk:

**Anmerkung:** Die Nomenklatur der Cerambycidae hat insbesondere bei der Unterfamilie Lepturinae in neuerer Zeit durch A. VILLIERS (1974) starke Änderungen erfahren. Wir halten diese Umbenennungen, die auch von SAMA (1988) in seiner ‚Fauna d'Italia' übernommen wurden, für eher verwirrend und wenig zielführend. Dennoch soll hier nicht unerwähnt bleiben, dass demnach *Evodinus interrogationis* heute ‚*Brachyta*' heißen soll, weiters *Acmaeops collaris* - ‚*Dinoptera*', *Gaurotes virginea* - ‚*Carilia*'; die bisherige Gattung *Leptura* wurde aufgelassen bzw. beschränkt sich nunmehr auf die früheren *Strangalia*-Arten (mit Ausnahme von *Pedostrangalia revestita*, welche jetzt eine eigene Gattung ist). Die früheren *Leptura*-Arten sollen jetzt folgendermaßen heißen: *Anoplodera rufipes, Anoplodera sexguttata, Pseudovadonia livida, Corymbia fulva, Corymbia hybrida, Corymbia maculicornis, Corymbia rubra, Corymbia cordigera, Corymbia erythroptera,Corymbia scutellata, Anastrangalia sanguinolenta, Anastrangalia dubia, Anastrangalia reyi.*

Für Osttirol hatte Dr. A. Kofler (Lienz) im Vorjahr 2009 eine Bockkäferfaunistik verfasst, in der 106 Arten in neuer Nomenklatur aufscheinen; ein Direktvergleich innerhalb Tirols war somit gegeben.

Bei der hier vorliegenden Neufassung der Cerambycidenfuna Südtirols hat sich gegenüber der ersten Fassung von 1967 einiges geändert. Dies begann bei der wissenschaftlichen Nomenklatur, welche den neueren Werken von Bense (1995), Janis (2001) und Fauna Europaea (2007/09) angepaßt wurde. Die einzelnen Artbeschreibungen beginnen jeweils mit Kurzangaben zur Verbreitung in Europa nach Horion (1974) und Bense (1995), sowie zur Entwicklung. Das hervorragende Bockkäfer-Werk von Ulrich Bense (1995: Bockkäfer – Longhorn Beetles, Illustrated Key to the Cerambycidae of Europe: 512 pp.) ist zweisprachig auf deutsch und englisch verfasst (auf jeweils gegenüberliegenden Seiten) und zudem mit vorzüglichen, übersichtlichen Verbreitungskarten für jede Art, sowie einem illustrierten Bestimmungsschlüssel zu den Cerambyciden Europas ausgestattet. Noch zwei weitere Werke werden jeweils zitiert: Jenis (2001: Tesarici /Longhorned Beetles: 333 pp.), mit Fotoabbildungen für jede Art, sowie Sama (1988: Cerambycidae, 216 pp.) mit den Verbreitungsangaben für Italien.

Die Artenbesprechungen beginnen jeweils mit einem Zitierblock der alten Angaben von Gredler (1866); dies war wichtig, um eine übersichtliche Gegenüberstellung mit den anschließenden Fundmeldungen des 20. Jahrhunderts zu erhalten. Für die „neuzeitlichen Funde" wurden, neben den eigenen nunmehr 45 Jahre zurückreichenden Erkenntnissen des Verfassers, summarisch auch die Funde und Zuchtergebnisse von weiteren Tiroler Spezialisten mit einbezogen, die alle seit Jahrzehnten in Südtirol sammlerisch tätig waren. Es sind dies: Manfred Kahlen (Hall i.Tirol), Werner Schwienbacher (Auer), Manfred Egger (Innsbruck), Edmund Niederfriniger (Schenna) und Georg v. Mörl (Brixen).

Manfred Kahlen (Hall i. Tirol) gilt als hervorragendster Koleopterologe Tirols: zuerst als Schüler und ab Ende der 1960er Jahre, dann engster Mitarbeiter von Alexander v. Peez (1903-1981), dem Senior der Südtiroler Käferkundler und Entomologen, war M. Kahlen verfassender Mitautor der neuen Faunistik: „Die Käfer von Südtirol" (Peez & Kahlen 1977: 525 pp.) und eines ersten Nachtrages dazu (Kahlen 1987); weiters zusammen mit K. Hellrigl (Brixen) und W. Schwienbacher (Auer) Mitverfasser der „Roten Listen der Käfer Südtirols" (1994: 178-301) sowie einer zusammenfassenden Artenübersicht der Ordnung Käfer (Coleoptera) in der „Tierwelt Südtirols" (1996: 398-511).

K. Hellrigl, M. Kahlen und W. Schwienbacher hatten bereits seit vielen Jahren mit der damals neuen Methode des Züchtens von Holzkäfern aus gesammelten Bruthölzern gearbeitet und konnten dadurch die Lebens- und Entwicklungsweise diverser Arten aufklären. In noch stärkerem Maße befassten sich in den letzten zwei Jahrzehnten Manfred Egger (Innsbruck) und Edmund Niederfriniger (Schenna) mit der Zucht von Holzkäfern und konnten dabei höchst bemerkenswerte Beobachtungen und Neufunde erzielen. So ist M. Egger – neben dem rezenten Wiederfund von *Cornumutila quadrivittata* in Südtirol – ein Neufund von *Necydalis major* für Nordtirol zu verdanken, hingegen E. Niederfriniger ein erster Nachweis für *Necydalis ulmi* aus Südtirol, sowie von *Saperda perforata*, neu auch für Italien.

Mit Edmund Niederfriniger hatte Verfasser bereits vor 12 Jahren eng zusammengearbeitet, bei

Erstellung einer ersten rezenten „Verbreitungsübersicht der Ameisen Südtirols“ (Hellrigl 1997: Parasitische Haut- und Zweiflügler in Südtirol: Anhang, pp. 81-97; Hellrigl 2003: Faunistik der Ameisen und Wildbienen Sydtirols. – Gredleriana Vol. 3: 143-208). Dazu hatte E. Niederfriniger, der sich 1984 bis 1997 eingehend mit der Erhebung von Ameisen im Burggrafenamt und im Vinschgau befasst hatte, mit vielen verlässlichen Fundangaben wesentlich beigetragen. Seit etwa 1988/90 bis heute bemühte er sich intensiver auch mit der Zucht von Holzkäfern in Freigehegen (Abb. 2).

In einer weiteren Arbeit von Schwienbacher (1997) werden die Ergebnisse einer Forstlichen Monitoringerhebung 1992-1996 dargelegt, die an den Südtiroler Monitoringstandorten Ritten (IT-01) und Montiggl (IT-02) bei den Cerambyciden Fangergebnisse von 82 Arten in 695 Exemplaren ergaben; diese bisher nur als „interner Bericht“ vorliegenden Angaben werden hier ebenfalls zitiert.

Als letzter und jüngster der Bockkäfer-Experten aus Südtirol ist schließlich noch G. v. Mörl (Brixen) zu nennen (Abb. 3), der sich auch schon seit rd. 30 Jahren mit Bockkäfer befasst, zuerst als Schüler und später als enger Mitarbeiter des Verfassers. G. Mörl hat sich am Sommersitz der Familie, in Vahrn-Raudegg (830 m), auf „Serienzuchten“ von Holzkäfern spezialisiert (Abb. 3a), wie *Semanotus, Callidium, Monochamus saltuarius*, *Monochamus sartor*, Sägebock (*Prionus*) und Körnerbock (*Aegosoma*) etc., welche interessante Erkenntnisse erbrachten. In seiner Sammlung, die von mir durchgecheckt und hier weitgehend zitiert wurde, finden sich zudem zahlreiche Belege von früheren Massenauftreten, wie etwa *Rhagium mordax* aus Fichte in einem Auwald bei Brixen, *Rhagium sycophanta* an *Castanea* bei Kaltern, *Saperda punctata* in einer Ulmenallee (anlässlich des damaligen Ulmensterbens in Brixen), *Plagionotus arcuatus, Neoclytus acuminatus* und *Pyrrhidium sanguineum* an Eichen-Importholz. Ein Teil dieser alten Sammelbelege aus den 1976-1983er Jahren geht zurück auf gemeinsame Fänge mit seinem Schulfreund Claudio Deiaco (Brixen), der später nach Bergamo übersiedelte.

Manche der genannten Bockkäfer-Experten haben auch viel Sammel- und Zuchtmaterial mit ausländischen Sammlern ausgetauscht, so etwa K. Hellrigl und W. Schwienbacher vor allem mit früheren Sammelfreunden aus ihrer Wiener Studienzeit. Auch Sammelbelege von M. Egger finden sich in div. in- und ausländischen Sammlungen; solche von Ed. Niederfriniger hauptsächlich in italienischen Sammlungen (Gianfranco Sama etc.) und in einigen Sammlungen in Deutschland.

Im Zuge der nunmehr über 4 Jahrzehnte währenden rezenten Untersuchungen und Erhebungen zur Cerambycidenfauna Südtirols konnten die Lebensweise von rd. 30 Arten neu erforscht und abgeklärt werden. Damit wurden folgende vormals für sehr selten gehaltene Arten gewissermaßen „entzaubert“: *Monochamus saltuarius, Pronocera angusta, Saphanus piceus, Semanotus undatus, Leioderes kollari, Lioderina linearis, Evodinus clathratus, Cortodera femorata, Cortodera humeralis, Grammoptera abdominalis, Rhamnusium bicolor, Obrium cantharinum, Phymatodes glabratus, Phymat. pusillus, Leptura aurulenta, Pedostrangalia revestita, Cornumutila quadrivittata, Necydalis ulmi, Xylotrechus pantherinus, Xylotrechus rusticus, Xylotrechus stebbingi, Oberea pupillata, Oberea pedemontana, Oplosia fennica, Parmena unifasciata, Pogonocherus ovatus, Stenidea genei, Saperda perforata, Saperda punctata, Saperda similis*.

Ein Großteil von ihnen stellte sich als verbreitet und durchaus nicht selten heraus; andere hingegen müssen weiterhin als sehr selten angesehen werden, wie etwa *Necydalis* sp., *Cornumutila, Lioderina, Strangalia aurulenta, Stenidea genei, Oberea pedemontana.*

In der vorliegenden Arbeit werden 182 Arten fortlaufend nummeriert aufgelisteten; davon sind 171 Arten als nachgewiesen heimisch anzusehen. Als möglich aber nicht gesichert sind 11 Arten angeführt (Nummern [Nr.] in eckigen Klammern); davon betreffen 5 Arten vermutliche Fehlmeldungen, wo (frühere) Vorkommen aber nicht auszuschließen sind: [05] *Vesperus luridus*; [55] *Leptura aethiops*, [56] *Leptura arcuata*, [117] *Cyrtoclytus capra*, [160] *Calamobius filum.* Hingegen waren 6 Arten teilweise schon aus importierten Hölzern geschlüpft und könnten hier eventuell noch öfter zu erwarten sein: [81] *Stenopterus ater,* [97] *Semanotus russicus,* [120] *Plagionotus floralis,* [124] *Chlorophorus herbsti*, [146] *Pogonocherus perroudi & Pogonochaerus neuhausi,* [170] *Menesia bipunctata*.

Einige Arten sind verschollen, d.h. seit über 50 Jahren kein Nachweis mehr: 02 *Tragosoma depsarium,* 29 *Anoplodera rufipes*, 40 *Corymbia erythroptera,* 50 *Stenurella septempunctata,* 57 *Necydalis major,* 70 *Cerambyx miles,* 107 *Phymatodes fasciatus,* 126 *Chlorophorus trifasciatus,* 130 *Dorcadion arenarium,* 156 *Acanthocinus reticulatus,* 172 *Oberea pedemontana,* 175 *Phytoecia affinis,* 179 *P. icterica.*
Für weitere 9 Arten liegen auch nur ältere Meldungen vor, 30-45 Jahre zurückliegend: 18 *Acmaeops marginatus,* 32 *Lepturobosca virens*, 39 *Corymbia cordigera*, 68 *Cerambyx cerdo*, 75 *Gracilia minuta*, 88 *Rosalia alpina,* 92 *Ropalopus ungaricus,* 103 *Phymatodes lividus*, 119 *Plagionotus detritus.*
Zehn in früheren Verzeichnissen geführte Arten betrafen nachweisliche Fehlmeldungen, die nunmehr zu streichen waren; diese wurden ohne fortlaufende Nummern [00] in eckige Klammern gesetzt:
[*Cortodera holosericea*, *Pedostrangalia pubescens*, *Clytus rhamni*, *Dorcadion aethiops*, *Dorcadion fulvum*, *D. pedestre*, *D. etruscum*, *Dorcadion fuliginator*, *Agapanthia dahli*, *Phytoecia caerulea*].
Ebenfalls mit [00]-Nummern versehen sind 12 weitere, nicht nachgewiesene Arten, die zur faunistischen Abgrenzung nur kommentiert wurden: [*Akimerus schaefferi*, *Nivellia sanguinosa*, *Grammoptera ustulata*, *Vadonia unipunctata*, *Arhopalus syriacus*, *Nothorhina punctata*, *Stenopterus flavicornis*, *Ropalopus macropus*, *Parmena pubescens*, *Parmena subpubescens*, *Oberea erythrocephala* & *O. euphorbiae*].
Der Großteil der gesicherten 171 Cerambycidenarten Südtirols, betraf bei 148 Arten (86 %) neben früheren Meldungen auch rezente Nachweise aus den letzten 10-20 Jahren. Somit lagen nur für etwa 2 Dutzend Arten Nachweise vor, die vor 1980 oder weiter zurückreichten. Dies zeigt, dass insgesamt das Team heimischer Experten auch in den letzten 3 Jahrzehnten sehr aktiv und produktiv gearbeitet hatte.
**Neue Meldungen** seit den letzten Verzeichnissen von Hellrigl (1967, 1974/75) und Kahlen (1977, 1987) betreffen folgende Arten: 18 *Acmaeops marginatus,* 58 *Necydalis ulmi,* 72 *Trichoferus cinereus,* 73 *Trichoferus griseus,* 78 *Glaphyra kiesenwetteri,* 95 *Lidoderina linearis,* 103 *Phymatodes lividus,* (111 *Xylotrech. rusticus*), 114 *Xylotrech. stebbingi,* 166 *Saperda perforata,* 177 *Phytoecia cylindrica.*
Von den üblichen 8 Unterfamilien der Cerambycidae ist eine, U. F. Parandrinae, hier überhaupt nicht vertreten und eine weitere, U. F. Vesperinae, ist fraglich. Die übrigen 6 Unterfamilien sind in Südtirol alle vertreten und werden in folgender Reihenfolge behandelt: Prioninae, (Vesperinae), Lepturinae, Necydalinae, Spondylidinae, Cerambycinae und Lamiinae.

## 2 Historischer Rückblick

Der erste Naturwissenschaftler und Entomologe, der sich mit der Käferfauna Tirols befasste, war Johann Nepomuk Edler von Laicharting (1754-1797). Er lehrte als Professor der Naturgeschichte an der Universität in Innsbruck (vgl. Thaler 2003). Im Bd. 2 „*Käferartige Insekten*“ seines unvollendet gebliebenen „*Verzeichniss und Beschreibung der Tyroler-Insecten*“ (1784) hatte er insgesamt 263 Arten behandelt, wovon allein 74 auf die Cerambyciden entfielen, für die er offenbar eine besondere Vorliebe hatte (Wörndle 1950). Bei den angeführten Arten, die neben den wissenschaftlichen lateinischen auch mit deutschen Namen bezeichnet waren, handelt es sich hauptsächlich um Arten aus dem neuen „Systema Naturae“ von Linné (1758) und u.a. auch der „*Entomologica carniolica*“ (1763) von Bergrat Johann Anton Scopoli (1723-1788), einem aus „Süd-Tyrol“, in Cavalese im Fleimstal (Val di Fiemme), gebürtigen österreichischen Arzt und Naturforscher.
Neu beschrieben wurden von Laicharting 38 Arten, wovon 14 auch heute noch anerkannt sind; davon gehören 9-10 Arten auch der heutigen Nordtiroler Fauna an (Wörndle 1950). Von diesen neuen Arten von Laicharting (1784) waren fünf Cerambyciden: *Akimerus schaefferi, Acmaeops pratensis, Saphanus piceus, Saperda similis, Stenostola dubia* (Laicharting, 1784).

Über das Vorkommen der einzelnen Arten finden sich im Verzeichnis von Laicharting nur ausnahmsweise genauere Fundortangaben; doch ist es nahe liegend sie aufgrund allgemeiner Bemerkungen meist auf die Gegend um Innsbruck zu beziehen, dem hauptsächlichen Wirkungskreis Laicharting's. Von den Orten aus Nordtirol ist nur Innsbruck ausnahmsweise speziell erwähnt, aus dem „mittägigen Teil" Tirols nur Brixen und einige Male Bozen (Gredler 1862: Vorwort; Wörndle 1950: 10-11)

Im Gegensatz zu Laicharting betrafen die Studien der Tier- und Pflanzenwelt von Giovanni Antonio Scopoli (1723-1788) weniger seine Heimat Fleimstal/Tirol (wie in manchen Biografien fälschlich angegeben), sondern vielmehr Orte in Slowenien und in der Slowakei, wo er jahrelang beruflich tätig war. J.A. Scopoli hatte an der Universität Innsbruck Medizin studiert und praktizierte anschließend in Cavalese und Venedig als Arzt. 1754 trat er eine Stelle als Arzt in einem Bergwerk in Idrija in der westslowenischen Region Kranjska (Carniola, Krain) an, wo er 16 Jahre verbrachte. Hier widmete er einen Großteil seiner Zeit dem Studium der Tier- und Pflanzenwelt und legte umfangreiche Pflanzen- und Insektensammlungen an. In diesen Zeitraum [1754-1769] entstanden wohl auch die Grundlagen seiner beiden wichtigen floristischen und entomologischen Werke: in der 1760 veröffentlichten "*Flora carniolica*" beschreibt er etwa 1.600 heimische Pflanzen, darunter 56 bis dahin unbekannte; es folgte 1763 mit "*Entomologica carniolica*" sein Hauptwerk der Insektenkunde. In den Jahren 1760 bis 1775 pflegt Scopoli einen regen Briefwechsel mit Carl von Linné; auch mit J.N. Laicharting war er persönlich bekannt.
Später (1769) ging Johann Anton Scopoli als Professor für Chemie, Mineralogie und Metallurgie an die Bergakademie in Schemnitz (Banská Štiavnica), die älteste Bergakademie der Slowakei. 1777 wurde er an den Lehrstuhl für Naturgeschichte der Universität Pavia berufen, wo er bis zu seinem Tod Chemie und Botanik unterrichtete. – Die Kenntnis der Biografie von J.A. Scopoli ist von Bedeutung für die richtige zeitliche und lokale Zuordnung der von ihm 1763 beschriebenen neuen Arten [insbesondere div. *Dorcadion* sp. aus Carnien/Krain], während die neuen Arten von 1772 wohl der Schemnitzer Periode zuzuschreiben sein dürften. Folgende Cerambyciden-Arten gehen auf Scopoli zurück:
*Aegosoma scabricorne* (Scopoli 1763), *Corymbia (Anastrangalia) dubia* (Scopoli 1763), *Molorchus (Glaphyra) umbellatarum* Schreber 1759 [= *Necydalis minima* Scopoli 1763]; *Chlorophorus figuratus* (Scopoli 1763), *Dorcadion aethiops* (Scopoli 1763), *Dorcadion fulvum* (Scopoli 1763), *Dorcadion arenarium* (Scopoli 1763), *Phytoecia (Opsilia) coerulescens* (Scopoli 1763), *Saperda octopunctata* (Scopoli 1772), *Phytoecia caerulea* (Scopoli 1772). – J.A. Scopoli zugeeignete Arten sind hingegen: *Cerambyx scopolii* Fuessly 1775, *Dorcadion scopolii* (Herbst 1784).

Nach Laicharting trat in der Erforschung der Tiroler Insektenwelt ein sechs Jahrzehnte anhaltender Stillstand ein (Gredler 1863, Wörndle 1950). Erst 1847 erschien wieder eine umfassende Arbeit vom Erlanger Univ.-Prof. Wilhelm Gottlob Rosenhauer (1813-1881): „Beiträge zur Insekten-Fauna Europas: 1. Bd. *Die Käfer Tyrols, nach dem Ergebnis von vier Reisen zusammengestellt* (1847)".
Bemerkenswert ist, dass Rosenhauer sich an der Erforschung derr Tiroler Fauna nicht persönlich als Sammler beteiligte, sondern mit dieser Aufgabe seinen Assistenten Konrad Will betraute, der in den Jahren 1840-1847 vier längere Forschungsreisen nach Tirol unternahm, wobei weite Gebiete des Landes, von der bayrischen Grenze bis zum Gardasee, besucht und durchforscht wurde. Besonders eifrig wurde dabei der Süden durchforscht, namentlich das Etschtal von Bozen bis Ala (damals die südliche Landesgrenze von Tirol); aber auch der Vinschgau im Westen und die Gegend von Lienz im heutigen Osttirol wurde intensiv untersucht. Als Ergänzung wurden teilweise auch noch Sammlungen einheimischer Liebhaber mit ausgewertet und berücksichtigt. Rosenhauer selbst zeichnete dann aber maßgeblich für die mühsame und sorgfältige Bestimmung der gesammelten Käfer.
Rosenhauer kannte aus Tirol 2137 Käferarten und setzte ihre mögliche Endzahl auf 3000 an. Dies war sicherlich viel zu niedrig, denn bereits 20 Jahre später vermeldet Gredler 1866 in seinem Schlusswort zu den „Käfern Tirols" (1863, 1866): „*Die Gesamtzahl der Tiroler Käfer beträgt unserm Verzeichnis gemäss gegenwärtig 3218 Arten.*"

Kein anderer Tiroler Naturforscher ist in entomologischen und vor allem koleopterologischen Kreisen so bekannt geworden, wie P. Vinzenz Maria Gredler (1823-1912), Professor und später Direktor am Franziskaner-Gymnasium in Bozen. Es zeugt von der Vielseitigkeit dieses Forschers, dass er, obwohl sein primäres Arbeitsgebiet eigentlich die Mollusken waren, er auch an der Erforschung der Tiroler Insektenwelt mit erstklassiger Sachkenntnis hervorragend beteiligt war. Seine Arbeit „Die Käfer von Passeier" (1854 und 1857) und vor allem sein Hauptwerk „*Die Käfer von Tirol"* (1863 und 1866) mit 7 Nachträgen (1863-1898) sind auch heute noch grundlegend (vgl. Hellrigl 2001: Memorial V. M. Gredler O. F. M. (1823-1912). – Gredleriana Vol. 1). Von Gredler wurde besonders der südliche und westliche Teil des Gebietes mit Unterstützung verschiedener anderer Sammler, vor allem Baron Franz v. Hausmann und Alois Meister, gut durchforscht. In seiner Bockkäfer-Faunistik zitiert Gredler auch häufig Fundangaben von W. G. Rosenhauer (bei über 50 Arten).

Mit der Jahrhundertwende 19./20. Jh. machte sich eine wesentliche Verschiebung der koleopterologischen Forschung zugunsten Nordtirols bemerkbar, die ihren Niederschlag in verschiedenen lokalfaunischen Arbeiten, vor allem aber im umfassenden Werk von Alois Wörndle „Die Käfer von Nordtirol" (1950) fand. Darin werden insgesamt 3600 Arten aufgelistet, darunter auch 106 Cerambyciden. Im Laufe der folgenden 4 Jahrzehnte änderten sich diese Zahlen, nach der letzten vergleichenden Zählung von Manfred Kahlen (1987: 19-21), wie folgt:

Nordtirol-Verzeichnis (1987): 4145 Käferarten; Cerambycidae: 111 Arten;
Südtirol -Verzeichnis (1987): 4364 Käferarten; Cerambycidae: 161 Arten;
Zur Zeit von Gredler (1898): hatte die Situation noch so ausgesehen:
Nordtirol-Verzeichnis (1898): 1649 Käferarten; Cerambycidae: 78 Arten;
Südtirol -Verzeichnis (1898): 2828 Käferarten; Cerambycidae: 136 Arten;

In Südtirol kam die Insekten- und Käferforschung zu Beginn bis Mitte des 20. Jh. arg ins Stocken, teilweise auch mitbedingt durch die Kriegsereignisse zweier Weltkriege (1914-1918; 1939-1945) und die damit verbundenen politischen Ereignisse (Faschismus, Option) und Umwälzungen (die Teilung Tirols: das bis 1918 zu Österreich gehörende Südtirol kommt 1919 zu Italien). Entomologisch und Koleopterologisch gibt es in dieser Zeit in Südtirol nur spärliche Lichtblicke, wie kleinere Beiträge von W. Gerstendörfer, Koleopteren-Mitteilungen von Prof. M. Hellweger, Aufzeichnungen von Pfarrer Hermann Knabl (1880-1940) aus Sterzing Umg., 1909/10 (Abb. 4); einige Fundangaben von Stefano de Bertolini (1899: *I coleotteri del Trentino*) für das Südtiroler Unterland, sowie nicht zuletzt auch Sammelbeiträge von Nordtiroler Entomologen, die kurzzeitig immer wieder auch in Südtirol sammlerisch tätig waren (Ammann, Wohlmann, Ratter, Dr. Pechlaner).
Neuer Auftrieb erwachte hier erst wieder nach Kriegsende, nachdem Alexander v. Peez aus seinem Schweizer Kriegsexil nach Brixen zurückgekehrt war und hier systematisch mit Aufsammlung und Registrierung aller Käferarten begonnen hatte. Es vergingen aber noch einige Jahre bis er tatkräftige Hilfe durch junge Mitarbeiter erhielt, wie M. Kahlen und Verfasser, die er herangebildet hatte, und die ihrerseits die Sammelanregungen und Erfahrungen wieder an eine neue Generation, wie G. v. Mörl, C. Deiaco u.a. weitergaben.
Nicht unerwähnt sollen schließlich noch Fundangaben bleiben, von den langjährigen bayerischen Sammelfreunden Konrad Witzgall und Robert Frieser, die ab den 1960er Jahren öfters zum Sammeln nach Südtirol kamen. Auch zwei weitere verlässliche Sammler aus Deutschland übermittelten mir ihre Fundlisten aus Südtirol: Heinz Baumann (Düsseldorf), der besonders in den 1960er Jahren im Eisacktal bei Klausen (im unteren Thinnebachtal), in Waidbruck und Atzwang, sowie im Tauferer-Tal bei Mühlen (Bad Winkel) 30 Bockkäferarten in rd. 80 Ex gesammelt hatte; weiters Rolf Franke (Görlitz), der in den letzten 10 Jahren (1999-2009) im Vinschgau, am Tschögglberg bei Meran und im Südt. Unterland bei Oberfennberg 23 Bockkäferarten in rd. 65 Ex gesammelt und mitgeteilt hatte.

## Abkürzungen:

### A. Sammler und Referenten im 20. Jahrhundert

| | |
|---|---|
| J. Ammann | Josef Ammann (Innsbruck) |
| H. Baumann | Heinz Baumann (Düsseldorf) |
| M. Egger | Manfred Egger (Innsbruck/Wattens) |
| R. Franke | Rolf Franke (Görlitz) |
| R. Frieser | Robert Frieser (München) |
| K. Hampel | Karl Hampel (Wien) |
| K. Hellr. | Dr. Klaus Hellrigl (Brixen) – Verfasser |
| M. Hellweger | Prof. Michael Hellweger (Brixen) |
| M. Kahlen | Manfred Kahlen (Hall i. Tirol) |
| H. Knabl | Pfarrer Hermann Knabl (Gramais) |
| A. Kofler | Dr. Alois Kofler (Lienz) |
| M. V. | Naturhist. Museum Verona |
| G. Mörl | Georg v. Mörl (Brixen/Vahrn) |
| C. Deiaco | Claudio Deiaco (Brixen/Bergamo) |
| E. Niederfriniger | Edmund Niederfriniger (Schenna) |
| E. Pechlaner | Dr. Ernst Pechlaner (Innsbruck) |
| A. v. Peez | Dipl. Ing. Alexander von Peez (Brixen) |
| J. Ratter | Direktor Josef Ratter (Innsbruck) |
| G. Rößler | Gerhard Rößler (Wolfsburg) |
| E. Schimitschek | Prof. Erwin Schimitschek (Dietenheim) |
| W. Schwienbacher | Dr. Werner Schwienbacher (Auer) |
| K. Witzgall | Konrad Witzgall (Dachau) |
| R. Wohlmann | Rudolf Wohlmann (Innsbruck) |
| A. Wörndle | Alois Wörndle (Innsbruck) |

### B. Gewährsleute von Gredler & Bertolini im 19. Jahrhundert

| | |
|---|---|
| Apetz | Prof. J. H. Apetz (Altenburg) |
| Ausserer | Peter P. Ausserer (Franziskaner) |
| Bertolini | Dr. Stefano de Bertolini (Trento) |
| Cost. | Don Giovanni Costesso |
| Eccheli | Kurat Graf Federico Eccheli |
| Frapporti | Peter von Frapporti (Jurist) |
| Gbz.; Gobanz | Alois Gobanz (Oberförster Judikarien) |
| Grdl. | P. Vinzenz M. Gredler (Franziskaner) |
| Hsm. | Baron Franz v. Hausmann |
| Halbherr | Bernardino Halbherr (Rovereto) |
| Laichart. | Joh. Nep. von Laicharting (Innsbruck) |
| Lampr. | P. Ildefons Lamprecht (Benediktiner) |
| Lippert | Chr. Lippert (Oberförster Welschnofen) |
| Mstr.; Meister | Alois Meister (Gewährsmann Gredlers) |
| Rederl. | Maurus Rederlechner (Benediktiner) |
| Rosenh. | Prof. W.G. Rosenhauer (Erlangen) |
| Schmuck | Pharmazeut Schmuck (Brixen) |
| Thiesenhausen | Baron Alexander v. Thiesenhausen |
| Zeni | Fortunato Zeni (Rovereto) |

## 3 Wirtschaftliche Bedeutug

Was die wirtschaftliche Bedeutung der Bockkäfer als Holz- und Forstschädlinge im Allgemeinen anbelangt, wird verwiesen auf die zusammenfassenden grundsätzlichen Kompendien von HELLRIGL (1974: in SCHWENKE, Forstschädlinge Europas) für Europa und von MÜHLMANN (1954: in SORAUER, Handbuch der Pflanzenkrankheiten), wo auch Bockkäfer aus anderen Kontinenten behandelt werden. Was hingegen einzelne Regionen oder Länder Europas anbelangt, sind besonders zu erwähnen die Arbeiten von: VITÈ (1952: Die holzzerstörenden Insekten Mitteleuropas), PALM (1951: Die Holz- u. Rindenkäfer der nordschwedischen Laubbäume; 1959: Die Holz- und Rindenkäfer der süd- und mittelschwedischen Laubbäume), MÜLLER (1949-1950: I Coleotteri della Venezia Giulia: Catalogo ragionato, Vol.II, Coleoptera Phytophaga: 1. Cerambycidae), DUFFY (1953: A monograph of the immature stages of British and imported Timber Beetles: Cerambycidae) und SCHIMITSCHEK (1973: Pflanzen-, Vorrats- und Materialschädlinge. - In: Handbuch der Zoologie, 4 (2) 1/8).

Bezüglich Südtirols ist die Bedeutung der Bockkäfer als technische Schädlinge an Nadelholz oder als physiologische Schädlinge vornehmlich an Laubholz, aus forstwirtschaftlicher Sicht nicht sehr groß. Nach einer ersten Einschätzung von HELLRIGL (1980: Die Forstschädlinge von Südtirol: p. 243), erlangen nur 10 % der hier bekannten [damals 160] Cerambyciden-Arten forstlichen Bedeutung, während die meisten übrigen ziemlich belanglos sind. Es wurden dabei als Nadelholzschädlinge angeführt: 3 *Tetropium* ssp., 3 *Monochamus* ssp., 3 *Callidium* ssp., *Semanotus undatus, Clytus lama, Hylotrupes bajulus, Criocephalus rusticus* und *Asemusm striatum*. Als Schädlinge an Laubholz wurden genannt: für weiche Laubhölzer, an Pappeln: „Großer Pappelbock“ *Saperda carcharias*, „Kleiner Aspenbock“ *Saperda populnea*, sowie an Weiden (*Salix* sp.): „Körnerbock“ *Megopis scabricornis*, „Salweidenbock“ *Saperda similis* und „Moschusbock“ *Aromia moschata*; und für harte Laubhölzer (*Quercus, Castanea, Fagus, Ostrya, Ulmus*): „Große Eichenböcke“ *Cerambyx* ssp., „Eichenwidderbock“ *Plagionotus arcuatus*, diverse „Scheibenböcke“ (Tribus Callidiini) wie *Phymatodes testaceus*, (*Pyrrhidium sanguineum*), *Leioderes kollari*, *Ropalopus clavipes*, sowie diverse „Wespenböcke“ (Tribus Clytini), wie *Clytus arietis* und einige rezent eingeschleppte Arten wie *Neoclytus acuminatus* und *Xylotrechus stebbingi*. Im Zuge des Ulmensterbens der 1970er Jahre trat hier der „Punktierte grüne Ulmenbock“ *Saperda punctata* gehäuft auf.

Über diese Schäden wurde bereichtet von HELLRIGL (1980: Die Forstschädlinge von Südtirol, pp. 243-252); die Tatsache dass in dieser an Tierischen Schädlingen insgesamt 280 Seiten umfassenden Bearbeitung, von den Spinnentieren und Insekten bis zum Schalenwild und Wildschäden (pp. 49-328), den Bockkäfern nur 10 Seiten gewidmet sind, unterstreicht deren hier insgesamt eher untergeordnete Bedeutung. Seit damals hat sich im Prinzip wenig verändert, außer dass einige rezent aus anderen Kontinenten eingeschleppte technische Holzschädlinge in ständiger weiterer Ausbreitung sind [HELLRIGL 2006: Forest observer, 2/3: Über Auftreten von Holzinsekten in Häusern (p. 333-348); ibidem: Rasche Ausbreitung eingeschleppter Neobiota (p. 349-388)].

Geändert hat sich allenfalls, dass in den letzten 1-2 Jahrzehnten, die Bedeutung der technischen Holzschäden und -Schädlinge eher abgenommen hat, infolge der schlechten Holzmarktlage und indem wegen der hohen Bringungskosten immer mehr Nutzholz nur als Brennholz verwendet wird oder gar als Hackschnitzel für Fernwärme-Heizwerke dient. In diesen Fällen ist es dann belanglos, ob schwere technische Holzschäden durch tief ins Splintholz eindringende Gänge von Bockkäfern (*Tetropium* oder *Monochamus*) entstehen oder nicht.

Grundsätzlich könnte man dem Entstehen von technisch schädigenden Holzgängen an geschlägertem oder durch Wind- oder Schneedruck anfallendem Holz aber durch rechtzeitige Entrindung vorbeugen. Die meisten Bockkäfer (und ebenso Borkenkäfer) sind zu ihrer Larvenentwicklung nämlich an das Vorhandensein von Rinde gebunden, wobei sie sich vornehmlich von der nährstoffreichen Bastschicht an der Innenseite der Rinde ernähren; eine Entrindung verhindert bzw. beendet ihre Entwicklung. Eine Ausnahme bildet der „Hausbock“

(*Hylotrupes bajulus*), der ein gefürchteter, nur schwer zu bekämpfender, wirtschaftlich sehr bedeutsamer Schädling von verbautem Holz (besonders Dachbalken) ist. In Südtirol halten sich die „Hausbockschäden" aber meist in Grenzen und sind mit Einzelauftreten in verbautem Gebälk und störenden nächtlichen Nagegeräuschen verbunden. Hingegen sind Massenauftreten von Bockkäfern in Dachböden (an berindeten Fichtenschwanten) oder in Kellern (an gelagertem Brennholz) meist auf „Blauen Scheibenbock" (*Callidium violaceum*) zurückzuführen und harmlos, da nach Abfallen der Rinde keine Neuinfektion möglich ist (Hellrigl 2006: Forest observer, 2/3).

## 4 Artenliste: Familie CERAMBYCIDAE - Bockkäfer

### Subfamily Prioninae

01 ***Aegosoma scabricorne*** (Scopoli 1763)
[= *Megopis scabricornis* (Scopoli)] – Körnerbock
Verbreitung: Südliches Mitteleuropa und Südeuropa; Entwicklung polyphag in div. Laubhölzern; (Horion 1974: 1; Bense 1995: 100-101, Fig. 298; Jenis 2001: 78-79); Italien: (Sama 1988: 4-5).
Der stattliche „Körnerbock" ist eine südliche Dämmerungsart, mit weiter Verbreitung besonders im Etschtal; hier waren die Käfer in den 1965-75er Jahren an älteren anbrüchigen Weiden und Pappeln relativ häufig (Hellrigl 1967, 1971, 1974). – Schon Rosenhauer (1847) hatte die Art mehrmals bei Bozen an Pappeln gefunden; Gredler (1866: 376) nennt sie von Kaltern und am Nonsberg als selten; nach Gerstendörfer (1931) in der Bozner Gegend an Weiden und Pappeln nicht besonders rar. – Später auch bei Meran, VIII.1950, gefunden (Peez); hier auch an Rosskastanie, VII.1971 (Hellrigl); öfters im Etschtal südlich Bozen: bei Branzoll (3 Ex., Pechlaner), Montan, VIII.1955 (1 Ex., Wohlmann). Am Kalterer See, VII.1965, 1 Dutzend Ex. abends an Kopfweiden und Pappelstämmen; zur selben Zeit, VII.1965, an alten Kopfweiden bei Auer, 2 Dutzend Käfer, teilweise noch in den Puppenwiegen (Witzgall, Hellrigl, Peez) Hellrigl (1967:10; 1974: 34, *Megopis scabricornis*).
Bei Neumarkt, VII.1971, viele Ex. an *Salix*; am Kalterer See, VII.1972, an Pappeln diverse, sowie bei Auer, VII.1975, an *Salix* (leg./coll. Hellrigl). Im Vinschgau bei Latsch mehrfach aus Holz anbrüchiger Weiden und Pappeln gezogen, VII.1973-1975 (Kahlen, Scholz) (Peez & Kahlen 1977).
Castelfeder b. Auer, VIII.1975, einige Larven und Flügeldecken aus Aststumpf einer Hopfenbuche (Ostrya), die auch von *Dicerca berolinensis* (Käferreste) und *Xylotrechus arvicola* in Anzahl befallen war. – Einmal auch aus Erle (*Alnus*) gezogen, die von *Dicera alni* befallen war (leg. Hellrigl).
Die Art gilt in Südtirol seit Ende der 1980er Jahre als gefährdet, da die alten Kopfweiden und Pappeln an den Bewässerungsgräben am Rand der Streuwiesen und Obstkulturen immer mehr verschwinden (Kahlen 1987). – Auer 1984, 1 Ex. aus Ast im Terrarium; Neumarkt/Vill (Trudner Bach) VII.1986; Auer 1990 bis 1995, Ende Juli - Ende August, öfters vereinzelt in Lichtfalle vor dem Haus (Schwienbacher, in litt.). Von M. Egger (i. litt.2009) in den letzten 10 Jahren in wenigen Ex. rund um den Kalterersee gefangen. – Dennoch konnte sich die Art bisweilen auch in Ersatzlebensräumen ansiedeln.
In einem Sägewerk in Brixen-Milland fand sich 1983 ein starkes Stammstück von Kirschbaum (? importiert), mit einigen Fraßgängen, daraus wurden VI.-VII. 4 Weibchen gezogen (leg./coll. G. Mörl). Auch in Brixen-Kranebitt wurde im VIII.1999 an morschem Kirschbaum 1 Körnerbock gefangen (leg. Pallingen, coll. Mörl). In den 1990er Jahren fand ich bei Bozen-Virgl und Blumau im Ortsgebiet mehrmals alte Robinienbäume mit zahlreichen großen, unverkennbaren, längsovalen Ausfluglöchern; ebenso im Unterland bei Pinzon, mit den Förstern, im VI.2004 an einer alten Linde mitten im Dorf überaus zahlreiche Fluglöcher. Desgleichen im Montiggler Wald, am 28.IV.2005, mit Förster Fostini, an einer gefällten alten Pappel, 1 Dutzend Fluglöcher an verholzten morschen Wundstelle (Abb. 5). Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl,

600 m, 1 Ex. (Schwienbacher). – E. Niederfriniger (in litt. 2009): Meran Umg., seit 1990 Zucht aus Grauerle, Korbweide, Rosskastanie und Amerikanischer Schwarzlinde (*Tilia americana*).
In einem Ansitz in Eppan war im VII.1998 ein alter Ahornbaum so stark befallen, dass er teilweise zusammenbrach. Es wurden hier am 5.-6.VII.1998 über 1 Dutzend Käfer (vorwiegend ♂♂) gefangen (Mörl & Hellrigl) und einige Ex. lebend in Vahrn-Raudegg (830 m) an einem anbrüchigen Ahorn angesetzt; hier zeigten sich in den Folgejahren frische *Aegosoma*-Fluglöcher, bis der Brutbaum 2005 vom Wind geworfen wurde. Am 12.-14.VIII.2008 wurden hier 2 Ex. (♂♀) gefangen (coll. G. Mörl). Bei einer letzten Kontrolle dieser stark verpilzten und von Ameisen besiedelten Stammreste in Vahrn-Raudegg, am 04.07.2009, wurden noch eine lebende Puppe ♀ (Abb. 6) und 2 Altlarven gefunden und fotografiert (leg. Mörl & Hellrigl); am verrotteten liegenden Stamm wurde im VII.2009 noch je ein lebendes Weibchen und Männchen gefunden (G.v.Mörl). – Beurteilung: verbreitet, nicht häufig.

02 ***Tragosoma depsarium*** (Linnaeus 1767)
Verbreitung boreoalpin, Nordeuropa u. Gebirge Mittel-Südeuropas; Larven in alten Nadelholzstöcken (Horion 1974: 5-6; Bense 1995: 100-101, Fig. 299; Jenis 2001: 82-83); Italien: (Sama 1988: 4).
Der seltene boreoalpine „Zottenbock" entwickelt sich in alten, anbrüchigen Kiefern, Fichten und Tannen. Die Käfer bleiben tagsüber meist unter loser Rinde von Stubben versteckt oder unter liegenden verpilzten Stämmen, nach Demelt (1957) oft mit *Ergates faber* vergesellschaftet (Hellrigl 1967). Die Käfer (16-30 mm) meist deutlich kleiner als der Mulmbock (27-50 mm), aber doch recht stattlich.
Aus Südtirol liegen nur wenige alte Meldungen durch Gredler (1866: 376, 1873: 73) vor: je einmal bei Welschnofen (Putzer) sowie Unsere lb. Frau im Walde, am Nonsberg; weiters „einmal bei Trafoi, in einem Holzstamme, Mitte Juli (Rogenhofer)." (Hellrigl 1967: 11; Peez & Kahlen 1977).
Der Zottenbock ist ein seltenes Urwaldrelikt und bewohnt Habitate mit viel Totholz (Stämme, Stöcke). In Nordeuropa in Fennoskaninavien wesentlich häufiger (Palm 1951, 1959; Ehnström lg.: coll. m.) als in den Alpen, wo die Art im Grenzgebiet Nordtirol-Bayern, bei Hinterriss, rezent öfters in Einzelexemplaren gefangen wurde (pers. Mitt.: M. Kahlen, M. Egger). – In Südtirol fehlen rezente Funde.
Wie M. Egger mitteilt (i. litt. 2009), der den „Zottenbock" aus Nordtirol und dem angrenzenden Bayern kennt und auch schon einige Ex. gezüchtet hatte, vermutet er „Ausbohrlöcher im Höhlensteintal vor Schluderbach gesehen zu haben; er möchte der Sache in den nächsten Jahren näher nachgehen."

03 ***Ergates faber*** (Linnaeus 1761) – Mulmbock
[*Prionus Bulzanensis* Laicharting 1784]
Verbreitung Mittel- und Südeuropa, südl. N-Europa; Larven-Entwicklung in Stöcken von Nadelholz; (Horion 1974: 3; Bense 1995: 96-97, Fig. 291; Jenis 2001: 82-83); Italien: (Sama 1988: 1-2).
Der „Mulmbock" ist in Südtirols Kiefernwäldern weit verbreitet, nur lokal häufiger (Hellrigl 1967; Peez & Kahlen 1977), im Allgemeinen vereinzelt und nicht häufig (Hellrigl & Kahlen 1996). – Nach Gredler (1866: 375): In Südtirol bis 1250 m Seehöhe unter Rinden im Hochsommer. Taufers im Pustertal, häufig; bei Bozen (Laich.) und den umliegenden Gebirgen: Klobenstein und Oberbozen; Gummer und Welschnofen; Rafenstein und Afing / Sarntal; bei Eppan und Gandegg im Überetsch (woselbst von Studenten in einem Föhrenstumpf ein „Puppennest" angetroffen wurde); auf der Mendel; in Ulten (Gdlr.) und bei St. Leonhard / P. (Mstr.); Rovereto (Zeni); Judikarien (Frapporti).
Im 20. Jh. im mittleren Eisacktal, öfters in Brixen Umg.: so an der Lüsnerstraße, im VII.1965/66 die stattlichen Käfer (27-50 mm) oft zahlreich in alten Kiefernstöcken, noch in den Puppenwiegen sitzend (leg./coll. Hellrigl); mehrmals Stöcke mit bis zu 10 lebenden Mulmböcken (teste: Konrad Witzgall, Robert Frieser). In der Rienzschlucht und am Ploseberg von St. Andrä bis Gollereck (1100 m) auch in Fichtenstöcken, VIII.1965, 3♀ (Hellrigl 1967: 10; Hellrigl 1971: Prioninae). Bei Vahrn im Aug. einige Ex. unter Rinde (Peez); bei Spiluck ober Vahrn, in 1200 m, VIII.1968, 1♀ unter Fichtenrinde (Hellrigl). Bei Vahrn-Spilluck, Mühlbach und Mauls wurden in den 1970 er Jahren mehrfach Larvengänge und Fluglöcher des Mulmbockes in Kiefern- und Fichtenstöcken festgestellt; bei Dietenheim, im VIII.1969 (leg. Prof. E. Schimitschek, persönl. Mitt.); im Sarntal, IX.1931 (1 Ex., MV)

(Hellrigl 1974: 34). Brixen Umg., 1973, 1♂ – sowie Aicha 1976, 1♂ (leg. G. Mörl); Vahrn-Raudegg, VII.1985, 1♀ und 23.IX.1989, 1♀ (coll. Mörl).
In den letzten Jahrzehnten fand ich den Mulmbock noch bei Schabs, 15.VII.1995, 1♂ (leg./coll. Hellr.) und im Vinschgau bei Schlanders/Vetzan, am 30.VII.1999, 1 Ex. an Kiefernstock (Hellrigl). Nach M. Egger (i. litt. 2009) ist er in der Kiefernregion oberhalb Kastelbell gar nicht so selten. Auch im ersten Decennium 2000 fanden sich bisweilen noch typische Befallsspuren und große Ausfluglöcher des Mulmbocks bei Schlanders-Vetzan und Aicha-Spinges. – E. Niederfriniger (in litt. 2009): Zucht 2008 aus altem Föhrenstamm (Kastelbell). – Käferfunde blieben aber weiterhin selten, zuletzt am Spinges-Berg 2005, 1♀ (leg. Hellrigl & Foto Bellmann) sowie bei Lüsen-Walder (830 m), 5.VIII.2006, in altem Kiefernstock, 3 frische Fluglöcher und 1 Käfer tot in Puppenwiege (Hellrigl & Bellmann). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, selten, 1 Ex. (W. Schwienbacher). – Letzthin, am 26.10.2009, wurden bei Rodeneck-Spisses (960 m), an einem Waldrand einige Kiefernstöcke mit frischen, fingerdicken Ausbohrlöchern des Mulmbocks festgestellt (Mörl & Hellrigl) (Abb. 7). Bei Rodeneck-Spisses und Lüsen-Walder wurden am 08.05.2010, einige ausgewachsene Larven (bis 8 cm) in Kiefernstöcken gesammelt und in Aufzucht genommen, davon ergab es erste 2 Puppen 15.07.10 (Hellrigl & Mörl). Lüsen-Walder (830 m), 17.07.10 in mulmigem Kieferstock 1♂ frischgeschlüpft (Foto) sowie 1 Puppe ♀ (6 cm) [geschlüpft 30.07.10]. – Rodeneck-Spisses (960 m), 31.07.2010, in alten Kiefernstöcken: 7 Mulmböcke +1♀ Puppe, nebst einigen Prachtkäfern: 2 *Chalcophora mariana*, 2 *Buprestis rustica* und 1 *B. novemmaculata*. (Hellrigl & Mörl). In Lüsen-Walder: 18.-20.08.2010, beim Leuchten am Abend, weitere 8♀ Mulmböcke (C. Deiaco & G. Mörl).

04 ***Prionus coriarius*** (Linné 1758) – Sägebock
Verbreitung ganz Europa, außer hoher Norden; Entwicklung in Stubben von Laub- und Nadelholz; (Horion 1974: 4-5; Bense 1995: 102-103, Fig. 304; Jenis 2001: 84-85); Italien: (Sama 1988: 3).
Der weit verbreitete, nicht häufige stattliche „Sägebock" entwickelt sich in den Stöcken und Wurzelpartien alter Laub- und Nadelbäume. Aus Südtirol sind nur relativ wenige alte Funde bekannt, aber mehrere rezente Nachweise. – Nach Gredler (1866: 376) bei Taufers (Rederl.); Latzfons, Bozen, Sarntal (Gdlr.); St. Leonhard i. Passeier (Meister), Ulten (Dr. Setari) und Fennhals (Gdlr.) bekannt. – Im 20. Jh. aus Vahrn und Milland erwähnt (Prof. Hellweger); Kastelruth, VI.1937 (2 Ex., Pechlaner); Meran-Forst, VII.1937 (1 Ex., Wohlmann); Sand i. Taufers, VII.1926 (1 Ex., Baliani, MV); Hafling, VII.-IX.1965 (2 Ex., MV); Waidbruck, VIII.1970, 2 Ex. an Laubholzklafter (Hellr.) (Hellrigl 1967: 10; 1974: 34). – Schnalstal, VII.1976 (1 Ex., leg. Rößler); Passeiertal, Hirzer 1200 m, VIII.1976, 1♂ (leg. Federspieler, coll. Hellrigl); Klausen-Waidbruck, VIII.1978, 1♂ (leg. Hellrigl); Feldthurns (leg. Steinmayer); Hafling, VII.1980, 1♀ (Hellr.); Mitterberg, Leuchtenburg, 16.VII.1983, 2 Ex. Lichtfang (leg. Kahlen). M. Egger hatte die Art am Mitterberg im Sommer früher regelmäßig in den Leuchtfallen (i. litt. 2009). Kaltern-Kaiserberg, 19.VII.1992, 2♂ (leg./coll. Hellr.). – Auer (Lichtfang) 07.08.1991; 02.08.1994; Mitterberg (Lichtfang) 21.07.1990; 19.07.1991; mehrere Funde Mitterberg Juli 1987-91; in Auer: 1990-95, bis Ende August, fast regelmäßig, manchmal in mehreren Exemplaren, in den Lichtfallen vor dem Haus; auch in Gschtoag am Trudner Horn (Schwienbacher, in litt.2009). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, n. se., 4 Ex. (W. Schwienbacher). – E. Niederfriniger (in litt. 2009): Meran Umg.: seit 1990 regelmäßig Zucht aus Laubholzwurzelstöcken.
In Vahrn b. Brixen, seit den 1980er Jahren alljährlich in Einzelstücken (leg. G. Mörl), hier in alten Wurzelstöcken von Nussbaum, Fichte, Lärche und Aspe brütend. Vahrn-Raudegg, 26.VII.1988, 1♂♀ (leg. Mörl, in coll. Hellrigl). In Vahrn-Raudegg, 830 m (leg./coll. G. Mörl): VIII.1977 (2♀); ibidem: VII.-VIII.1982 (2♀), 8.VIII.1983 (1♂), VIII.1987 (1♀), 3.-4.VIII.1991 (1♂♀), VIII.1992 (1♂♀); VII.2001 (1♂), VII.2002 (1♂+1♀), VII.2003 (1♀); zuletzt 2008 bei Ruine Salern (leg./coll. G. v. Mörl) und 22.-27.VII.2009, 3♀ 1♂ beim Lichtfang (Mörl & Hellrigl). Einige Weibchen wurden wieder freigelassen bzw. an morschen Nadelholzstöcken zur Eiablage gebracht (Abb. 8).

## Subfamily Vesperinae

[05] [***Vesperus luridus*** (Rossi 1794)]
Verbreitung Südost-Frankreich, Italien und Dalmatien; Larvenentwicklung im Boden an Wurzeln; (Horion 1974: –; Bense 1995: 446-447, Fig. 1246; Jenis 2001: 80-81); Italien: (Sama 1988: 5-7).
Die Gattung Vesperus Latreille 1829 wurde früher zur U. F. Lepturinae gerechnet, neuerdings wird die U. F. Vesperinae Mulsant 1839 von manchen Autoren auch als eigene Familie geführt (Bense 1995).
Dieser eigentümliche Bockkäfer entwickelt sich in Ölbäumen und in Weingärten; die Larven leben in den Wurzeln, die Käfer sind Nachttiere. – Die mediterrane Art ist heute in Italien von Ligurien und Emilia Romagna südwärts verbreitet (Sama 1988: p. 6, Fig. 3). Aufgrund von einigen Belegexemplaren im Museum Verona, mit der Bezettelung „Alto Adige: Terlano, 1924, (leg. Dannehl", führte Hellrigl (1967: 14) die Art zunächst für Südtirol an, hielt es aber für abzuklären ob sie hier heimisch oder nur eingeschleppt sei. Nachdem die Art für die regionale Fauna untypisch erscheint und hier und im Trentino keine weitere Bestätigung fand, strich er sie später aus dem Verzeichnis (Hellrigl 1974: 35). Hingegen bemerkte Sama (1988), dass die Art im Norden einen starken Rückgang durch anthropische Beeinträchtigung erfahren habe und hielt frühere Vorkommen bis Veneto/Verona für möglich. In unserer Region fehlt die Art heute jedenfalls zweifellos und frühere Meldungen bleiben höchst fraglich.

## Subfamily Lepturinae

06 ***Rhagium bifasciatum*** Fabricius 1775
Verbreitung in Mitteleuropa, südl. Nordeuropa, sowie in Südeuropa; Entwicklung in morschem Holz. (Horion 1974: 13; Bense 1995: 110-111, Fig. 328; Jenis 2001: 86-87); Italien: (Sama 1988: 10).
Weite Verbreitung in Europa; Entwicklung besonders in Stöcken von Nadelholz (*Picea, Abies, Larix*), aber auch in Laubholz (*Fagus, Betula*); Larven im abgestorbenen, morschen Holz, nicht unter Rinde, wie die übrigen Rhagien (Bense 1995: 110-111, Fig. 328). – In Südtirol in Nadelwäldern auch noch höherer Lagen weit verbreitet, aber nicht häufig.
Geht nach Gredler (1866: 395, *Rh. bifasciatum* Fabr., *Rh. maculatum* Laich.): In Nadelwäldern von seinen Gattungsverwandten am höchsten und Gdlr. traf ihn selbst auf der Spitze des Laugen (2435 m) [bei St. Pankraz/Ulten]. Auf den Gebirgen um Bozen: Pemmer (Hsm.), bei Kohlern und Weißenstein von Mai bis Aug. gemein; auch im Sarntale und auf der Mendel (Gdlr.); im Lägertale (Zeni); bei Primier, in Ulten (Gdlr.) und Passeier an Lärchenstöcken (Meister).
Im 20. Jh. hier zunächst spärliche Nachweise: im Eisacktal bei Mauls und Mittewald, öfters vereinzelt an Holzklaftern; auch im feuchten Mulm eines Lärchenstockes (Peez) sowie einer vermodernden Birke (Hellr.); bei Lüsen 1967, 1 Ex. aus Fichtenstock gezogen (Hellrigl 1967: 15). – Später gab es weitere Nachweise: Dietenheim, IV.1962 an Lärche; sowie St. Jakob i. Ahrntal, X.1965 (Prof. E. Schimitschek); Bruneck, V.1964 (1 Ex., MV). – Bei Mauls (800 m), im VI-VII.1968, in Anzahl an Holzklaftern (40 Ex. leg./coll. Hellrigl); hier VI.1971/72, weitere 10 Ex. (Hellrigl 1974: 35).
Brixen, Lüsenstraße-Waldheim, VII.1977, 2 Ex.; Brixen-Albeins, VI.- VIII.1987, 8 Ex. (G. Mörl); Schalderer Scharte, 1800 m, 29.VI.1987 (1 ), sowie Vahrner See, 700 m (2) und Vahrn, V.1999 (1 Ex.) (coll. Mörl). – E. Niederfriniger (in litt. 2009): Meran Umg., Passeier, Ulten. – Nach M. Egger in den Kiefernregionen verbreitet, nicht selten (i. litt. 2009).

07 ***Rhagium inquisitor*** (Linnaeus 1758)
Hauptverbreitung in Mittel- und Nordeuropa; Entwicklung in Nadelholz (Fichte, Kiefer, Lärche); (Horion 1974: 14; Bense 1995: 110-111, Fig. 329; Jenis 2001: 88-89); Italien: (Sama 1988: 7-8).
Die Larven fressen unter der Rinde von Stöcken und liegenden Stämmen und verpuppen sich in typischen Spanpolsterwiegen (oft zahlreich pro Stock oder Baum). Überwinterung als Käfer in der Puppenwiege. An Holzlagerplätzen im ganzen Gebiet bis über 1750 m häufig.
Nach Laicharting 1847, *Rh. inquisitor* L.: „Einer unserer gemeinsten Käfer in den Nadelholzwäldern."

Gredler (1866: 395, *Rh. indagator* Linn., *Rh. inquisitor* Laich.). Auch Gredler traf ihn wohl in allen Tälern Tirols bis über 1250 m Seehöhe, und überging daher einzelne Angaben.
Auch im 20. Jh. überall verbreitet und häufig, besonders in Fichten- u. Kiefernwäldern, wie im Eisacktal, Pustertal etc. (Hellrigl 1967: 16; Peez & Kahlen 1977: 371). – Zahlreich bei Mauls-Mittewald, V-VI.1964/68 (coll. Hellrigl); Brixen-Vahrn, V.1977, 35 Ex. und V.1982 (G. Mörl); Mauls, VII.1980, 5Ex. (G. Mörl); Brixen-Lüsenstraße, 1982, 8 Ex. (Mörl). Vahrn, III.1983, in Fichtenstöcken an der Bahnstrecke, unter Rinde 14 Ex. (Hellr.). Vahrn-Raudegg, X.2000, 2 Ex. (Mörl). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 4 Ex.; und IT01 Ritten, 1700 m, 6 Ex.(Schwienbacher).

08 ***Rhagium mordax*** (De Geer 1775)
Weite Verbreitung in ganz Europa; Mitteleuropa und im Süden wie hoch oben im Norden; (Horion 1974: 14; Bense 1995: 112-113, Fig. 334; Jenis 2001: 88-89); Italien: (Sama 1988: 10). Entwicklung polyphag an diversen abgestorbenen Laubbäumen, wie *Fagus, Quercus, Castanea* etc., ausnahmsweise auch an Nadelholz, wie Fichte (*Picea*); Larvenfraß unter der Rinde. – Während ich die Art im Wienerwald häufig fand (als typisches Bucheninsekt), ist sie in Südtirol eher selten, Mai/Juli.
Nach Gredler (1866: 394, *Rh. inquisitor* Fabr.): Im Grödener Tal (Trojer); Bei Kohlern und Weißenstein im Juli (Gdlr.); Pemmern am Ritten (Hsm.); St. Leonhard P. an verdorrten Kastanienästen, selten (Meister), in Welschtirol (Zeni). – Auch im 20. Jh. relativ wenige Funde in Südtirol: Im Eisacktal nur sehr sporadisch, so bei Gasteig/Sterzing, am 24.V.1909 (Knabl); bei Mauls, 25.VI.1966, 1♀ auf einer Schirmblüte und in Hinterlüsen, am 10.V.1964, 1♂ (leg. Hellr.); Mittewald, 1.IV.1967, 1 Ex. in Haselstrunk (Peez). Bei Brixen durch Gerstendörfer (1931) und A. v. Peez, am 17.V.1963, erbeutet.
Nur einmal wurde die Art in Anzahl gefunden, von G. Mörl in der Sarnser Au bei Brixen, 10.IV.1977, in einem liegenden vermodernden Fichtenstamm unter der Rinde brütend: 20 Ex. (G.v.Mörl) u. 19 Ex. (Deiaco & Federspieler: in coll. G. Mörl), sowie 10 Ex. leg./coll. Hellrigl (Hellrigl 1967: 16; Peez & Kahlen 1977: 371). – Ridnaun, VIII.1975, 1 Ex. aus *Alnus* (Hellr.); Rienzschlucht-Brixen, IX. 1975, 2 Ex. aus *Betula* (Hellr.); ebendort IV.1982, 2 Ex. aus Birke (Mörl); Natz, V.1997 1 Ex. (Mörl). Buchholz/Salurn, VII.1985, 1 Ex (Hellr.); Mittewald-Flagge, 800 m, 18.VII.1988, 1 Ex. an Fichtenschlag (Hellr.). In den Buchenregionen an frisch geschlägerten Buchen und den dazugehörigen Klaftern nicht selten (M. Egger i. litt. 2009). E. Niederfriniger (in litt. 2009): Zucht aus Birke (Passeier). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 1 Ex., selten (W. Schwienbacher).

09 ***Rhagium sycophanta*** (Schrank 1781)
Verbreitung in Mittel- und Südeuropa, sowie südl. Nordeuropa; Entwicklung in Laubholz (vor allem *Quercus, Fagus* und *Castanea*), Larvenfraß meist unter der Rinde von Stubben (Horion 1974: 14; Bense 1995: 112-113, Fig. 333; Jenis 2001: 90-91). – Die wärmeliebende Art findet sich im pannonischen Klima Niederösterreichs viel häufiger als hier in Südtirol. – Nach Gredler (1866: 394, *Rh. mordax* Fabr.): bei Bozen, in Eichenwaldungen und auf Zitterpappeln, von Ende Mai gemein (Hsm., Gdlr.); St. Leonhard P. (Meister); Torcegno (Costesso). (Gdlr. 1870: 15): Bei Nals, Mitte Mai.
Im 20. Jh. fanden wir (Peez & Hellrigl) diese schöne Art zunächst nur spärlich Anf. Mai am Virgl bei Bozen an Stubben von *Castanea*: 17.V.1964, (1 Ex.) (Hellrigl 1967: 15). – Weitere Nachweise: Siebeneich, IV.1927 (MV); Haselburg/Bozen, in Anzahl (coll. Pechlaner); Branzoll, VI.1972 und Mitterberg/Kaltern, VI.1972, vereinzelt an Eichen (Hellr.) (Hellrigl 1974: 35, *Rhagium (Hargium) sycophanta* Schrk.). – Zu einer Wende mit zahlreichen Funden an frischen Kastanienstöcken kam es dann ab Mai 1973 auf frischen Schlagflächen in den Niederwäldern des Montiggler Waldes bzw. am Mitterberg/Kaltern (div. Sammler); hier konnte ich vom V.1973-1983, 36 Ex. sammeln (leg./coll. Hellrigl). – Kaltern, V.1976, 1 Ex. (Federspieler); Kaltern-Laimburg, V.1977, 3 Ex. (C. Deiaco), Kaltern-Montiggl, V.1981, 3 Ex. (C. Deiaco: coll. G. Mörl). Sehr zahlreich trat diese Art hier im V.1981 im Niederwaldgebiet von Kaltern-Montiggl an einem frischen Kahlschlag auf, wo an den dicken Kastanienstöcken mit austreibenden Schösslingen 62 Exemplare gesammelt wurden (C. Deiaco & G. Mörl, coll. Mörl). Es ist immer wieder erstaunlich, wo die sonst kaum zu findenden Käfer herkommen, die

sich plötzlich zahlreich an den frisch austreibenden dicken Stöcken finden.
Am gesamten Mitterberg Mai /Juni regelmäßig und häufig an geschlagenem Holz (Belege 1986 bis 1991) (Schwienbacher, in litt.2009). Nach M. Egger (i. litt. 2009) früher regelmäßig am Mitterberg, wird aber von Jahr zu Jahr weniger. – E. Niederfriniger (in litt. 2009): Siebeneich, Atzwang, Mitterberg (Kaltern). Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 3 Ex., häufig (Schwienbacher).

10 ***Rhamnusium bicolor*** (Schrank 1781)
[= *Rh. schrankii* Laicharting 1784]
[= *Callidium salicis* Fabricius 1787]
Verbreitung ganz Mitteleuropa und teilw. Südeuropa; Entwicklung in anbrüchigen Laubbäumen; (Horion 1974: 15-16; Bense 1995: 108-109, Fig. 324; Jenis 2001: 86-87); Italien: (Sama 1988: 11).
In Südtirol wiederholt gefunden, aber nur selten. Entwickelt sich in anbrüchigen Weiden, Pappeln, Rosskastanien, Linden, Ahorn und Ulmen. Bevorzugt abgestorbene Wundstellen dickerer Stämme, wobei die Larven (kenntlich an einem langen spitzen Dorn am Hinterleibsende) das Holz unter der verwitterten Oberfläche zu Mulm verwandeln. Die Käfer haben eine mehr nächtliche Lebensweise.
Von Gredler (1866: 394, *Rh. salicis* Fabr.) gemeldet aus: „Sterzing, auf Erlen, anfangs Juli, selten (Gdlr.); Taufers (Rederl.), Brixen (Hsm.); Bozen Talferallee, alljährlich im Mai-Juni an Linden und Pappeln, jedoch nicht zu gemein (Gdlr.); Jenesien; St. Leonhard, an Eschen (Mstr.); variable Färbung. Die „var. *rufa* Gredler" [= ab. *glaucopterum* Schall.], mit gleichförmig rotbraunen Flügeldecken (vidi 6 Ex.), bei Bozen alljährlich in der Talfer-Allee zu finden."
In Brixen, in der Fischzuchtallee, später einmal von Gerstendörfer (1931) gefunden. Dort auch im Winter 1966/67 an einer lebenden Ulme, unter verholzter alter Wundstelle (Bombensplitterverletzung aus dem 2. Weltkrieg 1944) im feuchten Mulm an die dreißig überwinternde verpuppungsreife Larven, aus denen im Frühjahr 1967 die Käfer schlüpften; ein weiteres Ex. dort am 29.V.1969 (leg. Hellrigl) (Hellrigl 1967, 1974). – Im Vinschgau bei Eyers starker Befall an einer abgestorbenen Pappel; aus eingetragenem Holz im VI.1976 in Anzahl gezogen (Kahlen, Rößler, Hellr.) (Peez & Kahlen 1977). In den 1970-80er Jahren auch bei Aicha-Schabs (750 m), in einer Straßenallee alter Pappeln, an alten Aststümpfen und Wundstellen zahlreiche Fraßstellen, Fluglöcher und Larven; auch öfters in Einzelexemplaren gefangen (M. Egger, R. Frieser, K. Hellrigl). Hier in Aicha auch noch 16.-19.06.1995 in Anzahl an Alleebäumen und im Flug (Schwienbacher, in litt. 2009). An der Straßenallee wurden inzwischen alle alten Bäume geschlägert und damit dieser Lebensraum zerstört (K. Hellrigl & M. Egger). In Vahrn-Raudegg (830 m) wurden im VI.1980 aus einer umgestürzten, anbrüchigen, hohlen Zitterpappel 19 Käfer gezogen: 16 blauflügelige Ex. (f. typ.) und 3 rotgelbe Ex. (ab. *glaucopterum* Schall.) (leg./coll. G. v. Mörl). – E. Niederfriniger (in litt.): Zucht aus Rotbuche: Marling VI.2000; Vinschgau und Hafling 1995-2008.

11 ***Oxymirus cursor*** (Linnaeus 1758)
[= *Toxotus cursor* Linn., auct.]
Ganz Nord- und Mitteleuropa, nördl. Südeuropa; Entwicklung polyphag in feucht-morschem Holz; (Horion 1974: 17; Bense 1995: 106-107, Fig. 320; Jenis 2001: 84-85); Italien: (Sama 1988: 13).
In Südtirol in den montanen und subalpinen Nadelwäldern weit verbreiten, aber meist nur vereinzelt. Zahlreiche alte und rezente Fundnachweise: Nach Gredler (1866: 395, *Toxotus cursor* Linn.) regelmäßig bis 1900 m und höher aufsteigend; nicht selten. In Südtirol in Pflersch (Gdlr.); bei Taufers (Rederl.), Bruneck und Brixen (Hsm.); Gröden und Seiseralpe, bei Steinegg und Bozen (Rosh., Gdlr.); im Sarn- und Passeiertale; in Schnals (Gdlr.) und Ulten (Rosh.); an der Mendel (Gdlr.); in Welschtirol (Zeni); nicht selten auch ganz ziegelrote Exemplare: var. *testacea* Gredler. - (Gdlr. 1868: 76) ein ganz schwarzes ♀ (ab. *niger*) in Passeier.
Im 20. Jh. im Eisacktal: vom Brenner, auch die ab. *niger* (Wörndle), Rust bei Sterzing, VI.-VIII.1909 (Pfarrer Knabl); Brixen Umg. auf der Plose, am Gabler, Freihenbühel und Guflaneck bis 2000 m (Peez, Kerer, Gerstendörfer); Hafling bei Meran (Peez); Schnalstal-Vernagt und Pfossental, VI.1970 und VII.1974, 3 Ex. (Rößler) (Hellrigl 1967: 16; Peez & Kahlen 1977: 372, *Toxotus cursor*).
Im Museum Verona Südtirol-Belege aus: Hafling, VI.1930/31 (2 Ex.); Sarntal, VI.1931; Rabenstein,

VII.1934; Vilnöss, VIII.1949; weiters: Montan, VI.1955 (1 Ex., Wohlmann) (Hellrigl 1974: 35). Rezente Funde: Mauls, 26.VI.1972, 1♀ (ab. niger Letzn.) an Fichtenstamm (Hellr.); im Vinschgau: Matschertal, VII.1978, 1 Ex. (Rößler). – In den 1985-90er Jahren regelmäßig als Beifänge in Borkenkäferfallen (leg. Hellrigl): Naturns, VIII.1984 und VII.1985; im Eisacktal bei Trens, VI.1985 (Hellrigl & Schwenke 1985); bei Mittewald, VII.1988, und im Pustertal bei Welsberg (leg. Förster A. Burger). In coll. G. Mörl: Vahrn, 830 m, VI.1982 (1) und VI.1993 (1); Schalders, 1500 m, V.1977 (2) und VII. 1982 (1); Schalders, 1430 m, IV.2007 (1); Flaggertal, 1300-2000 m, VI.1987 (5); Corvara, Pralongià, 1900 m, VII.1995 (alle leg. G. Mörl).
Regelmäßig in höheren Lagen in den Gebirgsbachtälern, aber nie zahlreich (M. Egger, i. litt., 2009). Ulten, St. Walburg, Juli 1986 (Schwienbacher, i. litt.). Monitoring: 1992-96, IT01 Ritten, 1700 m, 1 Ex. (W. Schwienbacher). E. Niederfriniger (in litt. 2009): Zucht aus Föhre, Verpuppung im Erdreich: Meran Umg., Passeier, Ulten, Vinschgau 1989-2009. – Verbreitet aber nicht häufig.

12 ***Stenocorus meridianus*** (Linnaeus 1758)
Verbreit.: Mittel- und Südeuropa, südl. Nordeuropa; Entwicklung polyphag in morschem Laubholz; (Horion 1974: 17; Bense 1995: 114-115, Fig. 338; Jenis 2001: 90-91); Italien: (Sama 1988: 14-15).
Eine recht seltene Art. Larvenentwicklung in anbrüchigen Lauhölzern, die Käfer sind Blütenbesucher.
Nach Gredler (1866: 396, *Toxotus meridianus* Linn.) bei Törkele / Atzwang im Eisacktal (Ausserer) und (1882: 235) Meran, auf Weiden (Treuinfels); Fennberg, Mitte Juli – immer sehr vereinzelt. Von Bertolini (1899: 305) aus Senale am Nonsberg (Rieder) angeführt. – Anf. 20. Jh., von Pfarrer Knabl im Eisacktal bei Sterzing im Erlenwald auf *Aruncus* nicht selten, VII.-VIII.1909, verzeichnet. Später vereinzelt im Etschtal bei: Branzoll, 31.V.1972, 1 Ex. von Sträuchern geklopft (Student Leitgeb) (Hellrigl 1967, 1974). In der Folge öfters im Überetsch: Mitterberg, bei Kreith, regelmäßig im Mai / Juni (Hellrigl, Kahlen u.a.) (Kahlen 1987: 166). Ab 1978 am Mitterberg / Kaltern im Mai regelmäßig lokal um blühende Mannaeschen schwärmend: Mitte Mai 1983: 20 Ex. (leg. Hellr. & R. Amort). Mitterberg 20.05.1986; 24.05.1987, nicht häufig (i. litt. Schwienbacher). Früher am Mitterberg an blühenden Eschen (M. Egger, i. litt.2009). – Monitoring: 1992-96, IT02 Montiggl, 1 Ex. (Schwienbacher). E. Niederfriniger (in litt.): Burgstall auf Hollunderblüten, V.2004.

[00] [***Akimerus schaefferi*** (Laicharting 1784)]
Verbreit.: Mitteleuropa u. SO-Europa; Larven in Wurzeln / Stümpfen alter Eichen; Käfer Wipfeltiere; (Horion 1974: 20; Bense 1995: 116-117, Fig. 344; Jenis 2001: 90-91); Italien: (Sama 1988: fehlt).
Nach Gredler (1866: 395, *Toxotus cinctus* Fabr.) von Laicharting (*Leptura schaefferi* Laich.) als „Sehr selten" aus Tirol gemeldet. Die Art kommt in Italien und Südtirol nicht vor, aber offenbar in der Schweiz (Allenspach 1973: 40; Horion 1974: 21). Auch aus Nordtirol wird sie nicht gemeldet (Wörndle 1950: 289), wenngleich wahrscheinlich ist, dass die von Laicharting nach einem Exemplar ohne Fundortangabe beschriebene neue „*Leptura*" aus den vormaligen Eichenbeständen Nordtirols um Innsbruck stammte, wo ja Laicharting seinen eigentlichen Wirkungskreis hatte (vgl. K. Thaler, 2003). Dies würde auch besser in die mehr mitteleuropäische Verbreitung dieser Art passen, die aus Frankreich, Schweiz, Österreich, Deutschland, Tschechien, Slovakei, Ungarn etc. angegeben wird; hingegen liegt von der Südseite des Alpenhauptkammes keine Meldung vor. – In coll. mea befinden sich Belege vom Wienerwald, einem glazialen Refugium dieses seltenen „Urwaldrelikts": Lainzer Tiergarten, VII.1963-1966, div. Ex. (leg. Karl Hampel).

13 ***Pachyta lamed*** (Linnaeus 1758)
Verbreitung boreoalpin, in Nordeuropa und Gebirge Mitteleuropas; Larven in Wurzeln toter Fichten; (Horion 1974: 23-24; Bense 1995: 116-117, Fig. 345; Jenis 2001: 92-93); Italien: (Sama 1988: 17).
In den höher gelegenen Bergwäldern (800-1800 m) wohl allgemein verbreitet, aber immer sehr selten. Entwicklet sich nach Palm (1957) in den unteren Stamm- und Wurzelteilen abgestorbener Fichten. Larvenfraß unter der Rinde, Verpuppung frei in der Humusschicht in Wurzelnähe. Die Käfer schwärmen im Hochsommer bei heißem Wetter und fliegen grüne Äste von Fichten aber auch Reisig am Boden

an. Im Gegensatz zu *P. quadrimaculata* werden nur ausnahmsweise auch Blüten besucht.
Von Gredler (1866: 396, *Toxotus lamed* L.) gemeldet aus: Kastelruth (Gdlr.), Welschnofen (Putzer), Oberstickl im Sarntal (Heiss), Vistrad in Passeier (Mstr.); im Vinschgau bei Graun (Gdlr.) und bei Trafoi (Dr. Eppelsheim/Pfalz, n. Gredler 1873: 74). Überall selten, besonders die (schwarzen) ♂♂ (*lamed spadicea* Payk.). Am Brenner (Andr. n. Gredler 1878 und Ratter n. Wörndle 1950).
Sand in Taufers, VIII.1926, 1♂ (leg. Baliani, coll. MV). Im Obereisacktal bei Mauls 1965 mehrmals an einer Sägemühle fliegend (Witzgall & Frieser); bei Mittewald, 26.VIII.1966, 1♀ an Holzschlag (leg. Hellr.); Schalderer Bad, VIII.1963, 1♀ (leg. Frieser); bei St. Andrä-Gollereck, 24.VII.1965, 1♀ an Holzschlag fliegend (leg. Hellr. & Witzgall) (Hellrigl 1967). Bei Mauls, 10.IX.1970, 1♂, 2♀ an Holzlagerplatz (leg. Hellr.) (Hellrigl 1974: 35). Mauls 09.07.1994 (Schwienbacher, in litt.2009). – Anstelle des einst ergiebigen Holzlagerplatzes wurde dort jetzt ein Zwischenlager für Aushubmaterial des Brennerbasistunnels errichtet und das Holzlager des Sägewerks auf der gegenüberen Straßenseite musste einer Batterie Zementsilos und anderen Infrastrukturen dieses umstrittenen politischen Megabauvorhabens weichen.
Weitere registrierte Funde gab es: Aicha/Schabs, Holzlagerplatz 750 m, 30.VIII.1975, 1♂ (Hellrigl). Taufers im Münstertal, IX.1978, 1 Ex. (leg. Rößler); bei Naturns, Kreuzbrunn, 29.VII.1985, 1♂ in Borkenkäferfalle (leg. Hellr.); ebenso Mittewald, 1400 m, VIII.1985, 1♀ (Hellr.); Mittewald-Flagge, 800 m, VII-VIII.1988, 3♂, 3♀ in Borkenkäferfalle auf Fichtenschlag (leg./coll. Hellrigl); (Abb.10) Welsberg, 1300 m, VIII.1986, 1♀ in Borkenkäferfalle (leg. Förster Alois Burger, coll. Hellr.); Antholz, 1800 m, 10.VII.1987, 1♂ (Hellr.); Ritten-Loden, 1600 m, VII.1991, 1♀ in Borkenkäferfalle (leg. Hellr.). In den 1980er Jahren vom Verf. regelmäßig in Borkenkäferfallen (weiße Flugbarriere-Schlitzfallen) gefunden (Hellrigl, unveröffentl.). Insgesamt 18 Exemplare in coll. m.; nicht häufig. – In Zirog (ober Gossensass) an der Waldrandgrenze auf Holzschlägen öfters (M. Egger, i. litt.2009). E. Niederfriniger (in litt. 2009): Welschnofen VIII.2008, 1♀.

14 ***Pachyta quadrimaculata*** (Linnaeus 1758)
Verbreitung: boreomontan; südl. Nordeuropa, Bergland Mittel- u. Südeuropa; Entwicklung Nadelholz; (Horion 1974: 21-22; Bense 1995: 116-117, Fig. 346; Jenis 2001: 92-93); Italien: (Sama 1988: 16).
Nach Gredler (1866: 396, *Toxotus quadrimaculatus* Linn.) auf Doldenblüten und Holzstößen im Gebirge sehr häufig. Bei Gossensaß (Gdlr.); Seiseralpe (Rosh.); bei Ratzes überaus zahlreich (Gdlr.), im Enneberg und Taufers, am Ritten und um Bozen (Hsm., Gdlr.); im ganzen Passeiertal und dem Eggental (hier auch die ab. *bimaculata* Schönh., mit erloschenen Vordermakeln).
Die boreomontane Art entwickelt sich in Fichten (in Wurzelpartien) und ist im Gebirge bis in hohe, subalpine Lagen allgemein verbreitet und auf Schirmblüten und Holzschlägen im Sommer häufig. Im 20. Jh. im Eisacktal bei Sterzing 1909 (Knabl); in den 1960-80er Jahren bei Mauls und Mittewald (Peez, Hellr.); VII.1966 bei Vahrn und Schalders (Hellr.); VI.1967 und VIII.1977, bei St. Andrä/Brixen und Lüsen (div.); VII.1983, bei Feldthurns zahlr. (Hellr.); VIII.1984 bei Montan und Naturns (Hellr.); im Pustertal bei Mühlbach, Welsberg u.a.o. 1984-1987 zahlreich auf Blüten und in Borkenkäferfallen.
Auch später in den Bergwäldern allgemein häufig und nicht mehr registriert (Hellrigl 1967: 17; Peez & Kahlen 1977; Hellrigl 1996). In coll. Hellrigl ca. 80 Belege von VII.1966 (Vahrn, Mauls), VIII.1984 (Montan) bis VIII.1988 (Flaggertal). – Monitoring: 1992-96, IT01 Ritten, 1700 m, s. hä (W. Schwienb.). – Gadertal: Stern, VIII.2007 (Mörl). Unterland, Oberfennberg, VI.2005, 2 Ex. (R. Franke).
Von E. Niederfriniger (i. litt. 2009) im Vinschgau aus Fichtenwurzeln gezogen.

15 ***Brachyta interrogationis*** (Linnaeus 1758)
[= *Evodinus interrogationis* (Linn.) auct.]
Art mit boreoalpiner Verbreitung; findet sich besonders auf Bergwiesen von 1300-1500 m u. höher; (Horion 1974: 24-26; Bense 1995: 118-119, Fig. 350; Jenis 2001: 94-95); Italien: (Sama 1988: 17).
Die Käfer sind Blütenbesucher und finden sich Juni/Juli besonders auf Storchenschnabel (*Geranium sylvaticum*), in und an dessen Wurzeln sich die Larven entwickeln (Bense 1995).

Schon von Gredler (1866: 397, *Toxotus interrogationis* Linn.) als selten gemeldet, „mehr den subalpinen Höhen des südlichen Gebietes eigen". Auf der Seiser Alpe beim Cipit (Stentz); im Korer Walde bei Welschnofen (Lippert); Vistrad, Ende Juli auf Trollius in 4 Varietäten häufig gesammelt (Mstr.); von Lomler bei Meran mehrmals gefunden (fide Rosenh.); Prad im Vinschgau (Gdlr.). Gdlr. (1873: 74, *Pachyta interrogationis* L.) bei Trafoi, mit *Pachyta lamed* und *P. quadrimaculata* (Dr. Eppelsheim / Pfalz); im Tale Ven [= Vennatal] am Brenner, Anfangs Juli auf Geranien und Ranunculaceen der Bergwiesen häufig und stets ganz schwarz (Gdlr.).
Hundert Jahre später fand auch ich die Käfer in Nordtirol im nahen Valsertal hinter dem Brenner, auf Wiesen am Talschluß (1350 m), VII.1969-1973, sehr zahlreich auf Blüten, vorherrschend die schwarze ab. *ebeninus* Muls. – Diese in den 1970 er Jahren im VII-VIII auch mehrmals auf der Ziroger Alm (vor dem Brenner), 1700-1800 m, an Skabiosen (Zschästak, Kahlen). Auch von M. Egger (i. litt. 2009) in Zirog über der Waldgrenze gefangen. Zirog-Alm, Anfang Juli 1991 (in Anzahl), Pfitschertal 2000 m 30.05.1998 (in Anzahl) (Schwienbacher, in litt. 2009). Ich selbst sammelte diese boreoalpine Art in Südtirol nur wenig, da ich nur selten in den subalpinen / alpinen Höhenlagen unterwegs war.
Aus dem Vinschgau, bei St. Valentin, 1500 m, div. Ex. f. typica (coll. Hellrigl); von hier auch 2 Ex. (leg. Della Beffa, Mus. Verona). Bei Martell im Schludertal, 28.VI.-4.VII.1970, in großer Anzahl und in versch. Variertäten auf Blüten gesammelt (G. Rößler), hier bei der Zufallhütte noch bei 2300 m, 26.VII.1974 (Eitschberger & Steiniger 1978); von Martell Zufallhütte (2300 m) auch am 23.08.1990, 1 Ex. (leg. S. Loksa, coll. H. Baumann, i. litt.).
In Gröden, oberhalb St. Christina, im Sommer 1963 in Anzahl auf Skabiosen gesammelt (Dr. Haas, Regensburg). Peitlerkofel bei Brixen, VII.1908 (1 Ex., Wörndle). – E. Niederfriniger (in litt. 2009): Meran Umg., Passeier, Ulten, Vinschgau; ab 1500 m in Bachnähe und Wiesen auf Storchenschnabel.
Im Pustertal, in den südlichen Zillertaler Alpen, im Ahrntal-Speikbodengebiet, 1965 von H. Peskoller gesammelt (Peskoller-Christandl & Janetschek 1976). In Südtirol wohl auch sonst noch vielerorts in Hochlagen vorkommend (Hellrigl 1967: 18; 1974: 35, *Evodinus*; Peez & Kahlen 1977: 372, *Evodinus*). Auch im Suldental (Brunne); Matschertal wiederholt (G. Rößler); Langtauferertal, VII.1984 (Schaeflein) (Kahlen 1987: 167, *Evodinus interrogationis*). – Rezente Funde: Altfaßtal, 2000 m, VI.2002, 1 Ex. (Mörl); im Gadertal, bei Corvara, Pralongiá (2000 m), VII.1995, 3 Ex., sowie 16.VII.1999, 1800 m, 36 Ex. (G. Mörl); bei Campill (1450 m), VI.2007 und 28.VI.2009, mehrfach in verschiedenen Valietäten (leg. G. v. Mörl).

16 ***Evodinus clathratus*** (Fabricius 1792)
[= *Evodinellus* Plavilstikov 1915]
Verbreit. Mittel- u. Südosteuropa; vornehmlich im Gebirge; Entwickl. in totem Laub- u. Nadelholz; (Horion 1974: 26-27; Bense 1995: 120-121, Fig. 356; Jenis 2001: 96-97); Italien: (Sama 1988: 18).
Montan bis subalpin; Käfer auf Blüten von Umbelliferae etc., besonders aber an Alpenrosen, was schon Gredler aus Passeier meldet und von E. Niederfriniger (Schenna) rezent bestätigt wird. Larvenentwicklung unter Rinde von Laubholz (*Fagus, Salix* u.a.) oder Fichte, Verpuppung im Boden. – Schon von Rosenhauer als „sehr selten" vom Brenner genannt, später von Knabl , VII.1909, 2 Ex. bei Sterzing-Elzenbaum gefunden. – Von Gredler (1866: 397, *Pachyta clathrata* F.) auf der Seiser Alpe am Cipit (Gdlr.); in Senale am Nonsberg (Ausserer); in Vistrad und auf dem Korbereck in Passeier, auf *Rhododendron*- und Hollunderblüte, auf Baumstämmen und auf Schnee sitzend (Meister). In Völlan wurde von Golser eine Var. mit schwarzen Beinen und Fühlern gefunden: a. *brunneipes* Muls. (= *nigrescens* Gredler 1873: 74) diese wurde später auch im Adamellogebiet gefunden (Biasioli). –
Im 20. Jh. zunächst nur äußerst spärliche Funde in Hochlagen: im Ahrntal, Speikbodengebiet, 1965 (leg. H. Peskoller). Dann noch je einmal am Peitlerkofel-Halsl, 1800 m, im VI.1968, und bei Mittewald, VII.1972 auf Blüten (leg. Peez) gefunden (Hellrigl 1967: 18; 1974: 36, *Evodinellus clathratus*); Peez & Kahlen (1977: 373) zitiert bei Sama (1988: 18, Fig. 10), der die Art vom ganzen Alpenbogen und dem nördl. Apennin angibt.
In neuerer Zeit bei Naturns, Plonbach, 16.VII.1985, 1 Ex. in Borkenkäferfalle (leg./coll. Hellrigl). Villanderer Alm, 30.V.1995, 1 Ex. (G. Mörl). – Monitoring: 1992-96, IT01 Ritten, 1700 m, 1 Ex.

(W. Schwienbacher). – M. Egger hat die Art in Südtirol nie gefunden (i. litt.).
Der Mythos „großer Seltenheit“ wurde erst entzaubert, nachdem E. Niederfriniger (Schenna) in den 1990er Jahren in Passeier (wieder)entdeckt hatte, dass sich die Käfer gerne auf Alpenrosen-Blüten aufhalten, vornehmlich bei nebeligem Wetter. E. Niederfriniger (in litt. 2009): Meran Umg., Passeier, Ulten, Vinschgau; in Hochlagen ab 1500-2300 m, in Nähe von Bächen und Rinnsalen mit Grünerlen-Beständen, ab Mitte Juni-Juli, oft häufig auf Alpenrosen, besonders bei nebeligem Wetter; zuletzt: Pfelders, 2000 m, 15.V.2009, an Grünerelen/Alpenrosen (leg. Niederfriniger, coll. Hellrigl). Die vormalige Einschätzung „sehr selten“ von Hellrigl & Kahlen (1996) ist zu revidieren in „lokal nicht selten“. – Auch in Nordtirol montan und subalpin im Juni/Juli auf blühendem Gesträuch nicht selten und wohl im ganzen Gebiete (Wörndle 1950: 290).

17 ***Acmaeops (Dinoptera) collaris*** (Linné 1758)
[= *Dinoptera collaris* (Linnaeus 1758)]
Art mit weiter Verbreitung in Europa und Italien (Horion 1974: 34; Bense 1995: 120-121, Karte 358, *Dinoptera collaris*; Sama 1988: 21, *Dinoptera collaris*). Entwickelt sich in verschiedenen Laubhölzern und geht wie die Arten ihrer Verwandtschaft (*Pachyta, Gaurotes*) zur Verpuppung in den Boden.
In den Gebirstälern hier allgemein verbreitet und Mai/Juli auf Blüten sehr häufig. Findet sich sowohl in sonnigen als auch schattigen Habitaten (Hellrigl 1967: 19; Peez & Kahlen 1977: 374).
Schon von Gredler (1866: 398, *Pachyta collaris* Linn.) als „nicht selten“ erwähnt: Bruneck; im Eisacktale bei Brixen; Bozen, bei Kühbach und Runkelstein auf *Crataegus*, den 13. Mai (Hsm., Gdlr.); Andrian, im Juni (Gdlr.); St. Leonhard und Moos auf Blumen (Meister); Welschtirol (Zeni).
Im 20. Jh., öfters Sterzing Umg. (1909: H. Knabl); in den 1960-70er Jahren zahlreich im Eisacktal bei Mauls, Vahrn, Schalders, Tschötscherheide/Brixen, Lüsenertal, Waidbruck und Atzwang (leg. Hellr.). Klausen-Thinnebach (600 m), V.1968 (H. Baumann i. litt.). – Auch im Ultental, Etschtal und am Mitterberg, dort V.1983, 40 Ex. (leg. Hellr.) . – Kaltern, V.1981 (10) (C. Deiaco); Albeins, VII.1982 (3) (Mörl). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 28 Ex., s.hä (W. Schwienbacher). – Unterland, Oberfennberg, VI.2005; Dorf Tirol, VI.2003; Tschögglberg, Vöran, V.2009 (R. Franke, i. litt.).

18 ****Acmaeops marginatus*** (Fabricius 1781)
Verbreitung boreomontan: Nord- u. Mitteleuropa bis Alpen, Südost-Europa; Entwicklung in *Pinus*; (Horion 1974: 32-33; Bense 1995: 122-123, Fig. 364; Jenis 2001: 98-99); Italien: (Sama 1988: 20).
Die Art wurde wohl öfters verwechselt und von der ähnlichen *A. septentrionis* nicht unterschieden. –
Sie ist als sehr lokal und selten auch aus Nordtirol gemeldet, Mils bei Hall auf Föhren mehrere Ex. (leg. Ammann) (Wörndle 1950: 291). Ich kenne die Art aus Tirol, Inntal (leg. Ammann), aus Praha und aus der Türkei. Es gibt auch alte, nicht verifizierbare Angaben aus Osttirol (Kofler 2009: 33). –
Für Südtirol erstmals erwähnt von Sama (1988), der ein Exemplar aus dem Pustertal/Ahrntal kennt.
In Italien: Friaul, Südtirol (Alto Adige): Rain in Tauferstal [Riva di Tures (Alpi Aurine)!], Piemont und Basilicata (isolierte Station): Sama (1988: 20).

19 ***Acmaeops septentrionis*** (Thomson 1866)
[= *Pachyta smaragdula* var. *morio* Fabr., auct.]
Verbreitung boreomontan bis boreoalpin von Nordeuropa bis Alpen; Entwicklung in Nadelholz;
(Horion 1974: 29-30; Bense 1995: 124-125, Fig. 370; Jenis 2001: 98-99); Italien: (Sama 1988: 19).
Eine sehr seltene boreomontane Art mittlerer und höherer Lagen, die sich unter der Rinde von Fichtenstöcken entwickelt; Verpuppung in der obersten Bodenschicht, seltener unter Rinde. Käfer Anf. VI. bis Mitte VIII. auf frischen Stöcken und Stämmen an Fichtenschlägen, nur selten auf Blüten. –
Nach Gredler (1866: 398, *Pachyta smaragdula* Fabr., var. *morio* Fabr.) einmal am Brenner von Rosenhauer, auf dem Monzoni vom Verf. (Gdlr.) und einmal am Platzerberg von Meister gesammelt; weiters Gredler (1873: 74, *Pachyta morio* F.) „unter der Rothwand an der Rosengartenkette (Putzer); Platzers, auf Umbelliferen (Stud. Golser).“ – Bei der von Gredler und Bertolini als *P. smaragdula* var. *morio* Fabr., bezeichneten Art handelt es sich nach übereinstimmender Ansicht neuerer Autoren nicht um die mehr boreoalpine ***Acmaeops smaragdula***

(Fabr., 1792) sondern um *A. septentrionis* mit der in Tirol vorherrschenden dunklen ab. *simplonica* Strl. (vgl. Wörndle 1950: 291; Hellrigl 1967: 19; Peez & Kahlen 1977: 373; Sama 1988: 19). –
Im 20. Jh. rd. 1 Dutzend rezente Belege: im Eisacktal, bei Schalders, 2.VI.1947, 1 Ex. f. typ. auf Blüte (Peez); bei Mauls, 1965, 1 Ex. (K. Witzgall); Grasstein, 14.VI.1966, 1 Ex. ab. *simplonica* an gefällter Kiefer angeflogen (Hellrigl); bei Mittewald, 15.VIII.1966, 1 Ex. ab. *simplonica* an gefälltem, berindetem Fichtenstamm (Hellrigl). Weiters bei Mauls, 14.VI.1968, 1 Ex. (Hellrigl) und VII.1970 (Frieser); einmal bei Afers, VII.1971, an frischem Fichtenstock (Frieser) (Hellrigl 1967; 1974); Bad Ratzes (leg. Kohl, coll. Nat. Hist. Mus. Wien) (Peez & Kahlen 1977; Sama 1988). – Avignatal bei Taufers, bei 1600 m, 1.VIII.1982, einige Ex. gefunden (leg. Plössl; 1 Ex. coll. Hellrigl) (Kahlen 1987: 167).
Im Antholzertal öfters an Reisighäufen (M. Egger, i. litt.2009). E. Niederfriniger (in litt.): in Passeier vereinzelt 1993-2003. – Mittewald 31.V.1994 (Schwienbacher, in litt.2009). – In coll. mea auch noch Belege aus Schweden (leg. Ehnström).

20 ***Acmaeops pratensis*** (Laicharting 1784)
Verbreitung boreomontan bis subalpin von Nordeuropa bis Alpen/Balkan; Entwicklung in Nadelholz; (Horion 1974: 31; Bense 1995: 124-125, Fig. 371; Jenis 2001: 96-97); Italien: (Sama 1988: 21).
Seltene Art, die im Gegensatz zu *A. septentrionis* aber mit Vorliebe Blüten besucht (Spitzwegerich, Disteln, Umbelliferen) und auf Waldwiesen vom Mittelgebirge bis zur Waldgrenze anzutreffen ist. Larvenentwicklung nach Palm (1956) unter Rinde trockener Fichten.
Locus typicus der Art ist Tirol (Laicharting 1784). Von Rosenhauer (1847) am Brenner gefunden. Über Sterzing, VII.1909 (leg. Knabl), Mauls und Mittewald, 1965-67 rd. 20 Ex. (leg. Peez & Hellrigl), Vahrn (Gerstendörfer 1931), bis Brixen Umg., wo Gredler (1875) bei Steinwend (ca. 1500 m) im Schalderertal, ein fast schwarzes Exemplar (= ab. *obscuripennis* Pic) auf Distelblüten gefangen hatte.
Nach Gredler (1866: 398, *Pachyta strigilata* Fabr., *Leptura pratensis* Laich.) im Eisacktal abwärts über Gröden (Trojer), Seiser Alpe, auf blühenden Disteln häufig (Rosh.), bis zu den Mittelgebirgen um Bozen: Salten; bei Prösels; im Eggental und auf Joch Grimm (Gdlr.); auf dem Ritten (Hsm.) nachgewiesen. Auch Oberstickl im Sarntal und in Vistrad (Gdlr.), sowie bei Rabbi (Rosh.) (Hellrigl 1967).
Am Rittnerhorn, 2200 m, VII.1927 (Hartig leg., M.V.); dort auch rezent bei 1700 m: Monitoring: 1992-96, IT01 Ritten, 1 Ex., s. se. (W. Schwienbacher).
Pfitschtal, 1400-1700 m, IX.1932 (Castelli leg., M.V.); Schlüsseljoch, VII.1949 (2 Ex., Wohlmann).
Bei Mauls mehrfach an Blüten: VI-VII.1966/67, 8 Ex., und VI.-VII.1968/69, 8 Ex., sowie VII-VIII. 1971/72, 2 Ex. (leg./coll. Hellrigl), aber seltener als vor einigen Jahren (Hellrigl 1974: 36; Peez & Kahlen 1977: 373). Auch im Suldental (Kahlen 1987). Im Antholzertal an Holzklaftern und in Mauls sowie im Martelltal (M. Egger, i. litt.2009). E. Niederfriniger (i. l.): Schlandrauntal 1995-2009. – Bei Trafoi und in Olang (Valdaora) sowie im Trentino (Sama 1988: 21).

21 ***Gaurotes (Carilia) virginea*** (Linnaeus 1758)
Kontinuierliche Verbreitung von N-Europa bis Südhang d. Alpen; Entwicklung Nadelholz (*Picea*); (Horion 1974: 28; Bense 1995: 126-127, Fig. 376; Jenis 2001: 92-93; Sama 1988: *Carilia virginea*).
Eine unserer häufigsten Arten. Hauptsächlich in der montanen Zone verbreitet, aber bis in die subalpine Region aufsteigend. Die Käfer im Juni/Aug. auf Blüten; vorherrschend ist die Form mit rotem Halsschild (a. *thalasina* Schrk.), während die forma typica (mit schwarzem Hschld.) eher selten ist. –
Schon von Gredler (1866: 398, *Pachyta virginea* Linn.) von zahlreichen Fundorten genannt: bei Innichen (Gdlr.). Antholz (Hsm.) und Taufers (Rederlechner); bei Brixen (Mohr); im Lüsnertale und um die Seiser Alpe (Gdlr.); bei Gossensaß; am Ritten, bei Unterinn, Kohlern und Bozen (Hsm.; Gdlr.); auf der Mendel und bei Rabbi (Rosenh.); in Ulten, Passeier und Schnals (Gdlr.); Martell (Fleischm.); Franzenshöhe (Rosenh.); Welschtirol (Zeni). – Von H. Knabl (1909) aus Sterzing gemeldet.
Im ganzen Gebiet häufig (Hellrigl 1967: 18; Peez & Kahlen 1977: 373). In coll. Hellrigl 80 Ex.: Obereisacktal: Mauls-Mittewald, VI-VIII. 1964/65, 1966/67, 1970/71; Lüsen, VII.1975; Welschnofen, VIII.1970; Laas, 1100 m, VIII.1984, in

Borkenkäferfallen (leg. Hellr.). – Klausen-Thinnebach (600 m), VII.1960; Taufers, Mühlen: Bad Winkel (800 m), VII.1964 (H. Baumann i. litt.). – Albeins, VI.1982 (7) (Mörl). Corvara, Pralongià, 1900 m, 25.VIII.1995, 16 Ex. (Mörl); St. Walburg/Ulten, VI.2007; Vöran, Tschögglberg, V.2006; Unterland, Oberfennberg, VI.2005 (R. Franke). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 1 Ex., selten; IT01 Ritten, 1700 m, s. häufig (W. Schwienbacher).

22 ***Pidonia lurida*** (Fabricius 1792)
[= *Leptura lurida* Fabricius 1792]
Verbreitung: Mitteleuropa und Südosteuropa; Larve unter Rinde toter Wurzeln in Laub- u. Nadelholz; (Horion 1974: 35; Bense 1995: 126-127, Fig. 377; Jenis 2001: 104-105); Ital.: (Sama 1988: 22-23).
Eine mehr schattenliebende Art im Gebirge, besonders entlang kleiner Bachläufe, auf Spiraea und Umbelliferen im Juni/Juli stellenweise nicht selten; vorwiegend die ab. *ganglbaueri* mit dunklem Kopf und Hschld. – Nach Gredler (1866: 402, *Anoplodera lurida* Fabr.) bis über 1250 m ziemlich häufig. Bei Brixen, auf Wiesenblumen häufig (Rosh.); im Weitental (Gdlr.); Gröden (Trojer); Kollern; Eggental auf Umbelliferen; Mendelgebirge (Gdlr.); Vistrad (Mstr.). – Im 20. Jh. Bei Sterzing, VI.-VIII.1909, mehrfach (H. Knabl); in der Gilfenklamm im Juli (Peez); Moos/Passeier, VII.1934 (Pomini, M.V.). – Bei Mauls VI.-VII.1964/68 öfters (Hellr.); im Schalderertal bei Brixen Ende VI.1966 mit *Alosterna tabacicolor* u. *Obrium brunneum* auf Spiraea zahlreich (Peez, Hellr.). St. Christina/Gröden, VII.1967, und Gampenpaß, VII.1969, in Anzahl (leg. Hellr.); Brixen-Lüsen, VII.1975 (leg. Hellr.); (Hellrigl 1967: 20; 1974: 36; Peez & Kahlen 1977: 374). – Mühlen: Bad Winkel (800 m), VII.1964, 1 Ex. (H. Baumann i. litt.). – Im Nordtiroler Valsertal, 1350 m, VII. 1969 auf Blüten häufig (leg./coll. Hellrigl), dort zusammen mit *Nivellia sanguinosa*. – Monitoring: 1992-96, IT01 Ritten, 1700 m, häufig (W. Schwienbacher). E. Niederfriniger (in litt. 2009): Meran Umg., Passeier, Ulten, Vinschgau. Überall häufig (M. Egger, i. litt.2009).

23 ***Cortodera femorata*** (Fabricius 1787)
[= *Leptura femorata* Fabricius 1787: 159]
Verbreitung: östliches Mitteleuropa und Südost-Europa, südl. Nordeuropa; Käfer an Kiefernblüten; (Horion 1974: 36; Bense 1995: 130-131, Fig. 387; Jenis 2001: 100-101); Ital.: (Sama 1988: 24-25).
Larvenentwicklung in abgefallenen alten Koniferenzapfen von Kiefer und Fichte (Jenis 2001: 100); Käfer ab Anfang Mai an Kiefern-Blüten. Die Art gilt als nur zerstreut und meist einzeln vorkommend. Gredler (1866: 402) kannte sie noch nicht aus Tirol; auch Bertolini (1899) erwähnt sie noch nicht.
In Nordtirol mehrfach gefunden, hier öfters von blühenden Föhren geklopft (Wörndle 1950: 291); auch von Osttirol mehrere Angaben (Kofler 2009: 34). – In Südtirol wurden erste Funde aus dem 20. Jh. bekannt, zunächst spärlich (Hellrigl 1967: 21): Von Pfarrer Knabl bei Sterzing im Mai/Juni 1909/10 gefunden. Im Eisacktal bei Grasstein, 15.VI.1966, an Holzschlag 1 Ex. im Flug (Hellrigl). Auf der Tschötscherheide/Brixen, 11.V.-15.VI.1952, 2 Ex. (leg. Peez); Hafling bei Meran, 4.VI.1939, 1 Ex. (leg. Peez), sowie 20.VI.1951, 1 Ex. (coll. Hellrigl); Bozen, Haselburg, 30.IV.1912 (Ratter). –
Weitere Einzelfunde: Hafling, VI.-VII.1930 (coll. Mus. Verona); Mauls, 19.VII.1968, Mauls (Hellr.); Vinschg.: Naturns, 28.V.1969, 1 Ex. (coll. Rößler) (Hellrigl 1974: 36; Peez & Kahlen 1977: 374).
Vinschgau. St. Valentin a. H., Glurns, VII.1975 (Sturani 1981); St. Martin i. Th., Olang und im TN: Val Genova (vid. Sama 1988). – Weiters: Brixner Skihütte, 20.VII.1969, auf Fichte (1 Ex., Kahlen); Laatsch und Taufers im Münstertal, 30.V.1976 (1 Ex., Kahlen), und 3.VI.1972 (1 Ex., Rößler); Suldental (Brunne) (Kahlen 1987). – Bei den folgenden, bisher unveröffentlichten Angaben (ex coll. Hellrigl) zeichnet sich eine interessanter Trend ab, nämlich nur Einzelfunde bei ungezielter Suche, hingegen zahlreiche Fänge bei gezielter Suche zur richtigen Zeit (Anfang Mai) an Kiefernblüten:
Franzensfeste, 20.V.1976 (1 Ex., Hellr.); Mauls, VII.1978 (1 Ex., Hellr.); Mittewald-Flagge, Borkenkäfer-Falle, 18.VII.1988 (2 Ex., Hellr.); Mittewald, 02.-05.05.1995 (3 Ex., Hellr.). Dann kam die große Wende, als in Vahrn (700 m), im Mai 1998, zufällig starker Käferflug an männl. Blütenkätzchen von Schwarzkiefern vom Verf. entdeckt wurde: am 20.V.1998 wurden 24 Ex., an zwei blühenden Kiefern gefangen, wobei sich die ständig anfliegenden Käfer förmlich in die Blütenkätzchen verkrochen

und vom Blütenstaub gelb bestäubt waren. Dasselbe Spektakel wiederholte sich hier in den Folgejahren zur selben Zeit der Föhrenblüte im Mai, bis die Schwarzkiefern im Jahre 2006 geschlägert wurden.
Vahrn-Raudegg, 830 m, 18.V.2007, 1 Ex. (Mörl).
In der Kiefernregion oberhalb Kastelbell zur Blütezeit der Kiefern häufig (M. Egger, i. litt.2009). –
E. Niederfriniger (in litt.): Kaltern, Andrian, Hafling, Passeier, Vinschgau: 1995-2008. – Vinschgau, Aschbach, 2.VI.2009 (R. Franke). – Mitterberg, Montiggl, Castelfeder: Ende Mai 1987 bis Juni 1993, Kastelbell 15.06.1996; Lavazè Richtung Joch Grimm 22.06.1985 (Schwienbacher, in litt.). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 11 Ex. (Schwienbacher). Die vormalige Bewertung „selten" bei Hellrigl & Kahlen 1996, ist zu ersetzen mit „nicht häufig".

24 ***Cortodera humeralis*** (Schaller 1783)
Verbreitung: Mitteleuropa und Südosteuropa; Entwicklung in verrottenden Eichen-Ästen im Boden; (Horion 1974: 37; Bense 1995: 128-129, Fig. 386; Jenis 2001: 102); Ital.: (Sama 1988: 23-24).
Larvenentwicklung in verrottenden Wurzeln in der oberen Bodenschicht (Jenis 2001: 102); Käfer ab Anfang Mai auf Blüten. Gilt als nur zerstreut vorkommend und selten, in niederen montanen Lagen. Gredler (1866: 402) kannte sie noch nicht aus Tirol; ebenso fehlte sie in Nordtirol bei Wörndle (1950: 291) und in Osttirol bei Kofler (2009: 34). Hingegen meldet sie Bertolini (1887, 1899: 306, *C. humeralis* Schall., *quadriguttata* Fabr.) aus Trentino als sehr selten: 1 Ex. bei S. Lugano / Trento. –
Nach Horion (1974: 38) in Südtirol noch unbekannt (Hellrigl: 1967); doch zitiert Horion (l.c.) einen Fund aus St. Anton (am Arlberg) in Nordtirol von Schmidt (1951: Ent. Bl.,p.12), welcher später von Sama (1988: 23) fälschlich auf „Alto Adige" (= Südtirol) bezogen wird.
In Südirol erstmals am Mitterberg bei Kaltern gefunden: 6.V.1973 (1 Ex., leg./coll. Hellrigl) und 13.V.1980, 1 Ex. im Flug (Hellr.); Schnalstal, Ladurnerhof, 27.V.1976 (1 Ex., leg. Kahlen). Nachdem Jahre später entdeckt wurde, dass diese Art am Mitterberg Anfang Mai auf blühendem Gesträuch recht häufig ist, begann eine gezielte Suche mit folgendem Ergebnis: Mitterberg, 7.V.1983, 25 Ex., 10.V.83, 18 Ex., 14.V.1983, 3 Ex.; 13.V.1984, 10 Ex. und 28.V.1985, 1 Ex., an blühenden Eichen und Mannaeschen (leg./coll. Hellrigl). Damit war die „Nicht-Seltenheit" dieser Art an blühenden Mannaeschen (*Fraxinus ornus*) Anfang Mai (erste Maiwoche) erwiesen; ab Mitte Mai dann deutlich seltener. – Auch nach M. Egger am Mitterberg häufig (i. litt.2009). Mitterberg 09.05.1987; Castelfeder immer wieder, aber nicht mitgenommen (Schwienbacher, in litt.2009). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 2 Ex. (W. Schwienbacher). – E. Niederfriniger (in litt.): Vinschgau, 1996-2007.

[00] [***Cortodera holosericea*** (Fabricius 1801)]
Verbreitung: östliches Mitteleuropa und Südosteuropa; Larven in und an Wurzeln von Kräutern; (Horion 1974: 39; Bense 1995: 132-133, Fig. 392; Jenis 2001: 103); Ital.: (Sama 1988: 23-25).
Die Art entwickelt sich rhizophag in *Centaurea* und ist in Italien im Triestiner Karst (Locus typicus) und im Apennin von Umbrien-Marken verbreitet (Sama 1988: 23-25, Fig. 14: Karte; Jenis 2001: 103). Sie kommt in Südtirol und Trentino (vgl. Bertolini 1899: 308) wohl nicht vor und ist zu streichen. – Auch von M. Egger (i. litt. 2009) in Südtirol nicht gefangen, seine Tiere sind alle von Istrien. –
Zwei alte Angaben von Gredler (1866: 402, *Grammoptera holosericea* Fabr.): „Bei St. Leonhard an einem Fichtenstamme gefunden von Meister" – sowie Gredler (1873: 75, *Grammoptera holosericea* F., zusammen mit *Anoplodera sexguttata* u.a.) „gleichfalls bei Völlan auf Wiesenblumen." beruhen zweifellos auf Verwechslung mit *Cortodera femorata* oder *C. humeralis*, welche Gredler nicht kannte.
Bei Hellrigl (1967: 21) waren Gredler's Angaben zitiert, mit dem zusätzlichen Vermerk: „In der Sammlung Gredler's befinden sich 3 richtig bestimmte Ex." Diese Aussage, die später von Horion (1974: 39) zitiert wurde, ist heute von mir nicht mehr nachvollziehbar und jedenfalls irreleitend: in der vom Verfasser erst Jahre später [1972/73] restaurierten Gredler-Sammlung im Franziskaner-Kloster in Bozen, waren nämlich von den Cerambyciden nur mehr ca. 30 % der Arten vorhanden. Allerdings fanden sich in einigen Miscellanea-Schachteln verstreut auch Bockkäfer (nur teilw.

determiniert), die aber nicht unbedingt aus Tirol oder überhaupt von Gredler stammen mussten. – Die frühere Beurteilung „verschollen“ [= ve] bei Hellrigl & Kahlen 1996, ist zu ersetzen durch „nicht heimisch“.

[00] [***Nivellia sanguinosa*** (Gyllenhal 1827)]
Boreoalpine Verbreitung: Nordeuropa u. südliches Mitteleuropa; Entwicklung vermutlich in *Alnus*; (Horion 1974: 43-44; Bense 1995: 134-135, Fig. 396; Jenis 2001: 124-125); [Ital.: Sama 1988: 25].
Gehört zu jenen mehr nördlichen Lepturinen-Arten, die den Sprung über den Alpenhauptkamm nicht schafften und in Südeuropa – speziell in Italien – fehlen. Dies ist hier umso erstaunlicher, als im Nordtiroler Valsertal, knapp vor der italienischen Brennergrenze, am hinteren Talschluß, in 1300 m Seehöhe, ein bekanntes Vorkommen liegt, wo auch Verf. von VII.1969 bis VIII.1973 insgesamt 40 Ex. dieser schönen und seltenen Art an Wiesenblumen am Rande eines Brucherlenwaldes sammeln konnte. Hingegen sind aus dem parallel verlaufenden Südtiroler Pitschtal keine Funde bekannt geworden.

25 ***Cornumutila quadrivittata*** (Gebler 1830)
[= *Leptura lineata* Letzner 1843]
[= *Letzneria* Kraatz, 1879]
[= *Letzneria lineata* (Letzner 1843) auct.]
Sehr seltene Reliktart mit weiter Verbreitung in Mitteleuropa; vornehmlich im Gebirge (Horion 1974: 42-43; Bense 1995: 134-135; Jenis 2001: 138-139). Entwicklung in Nadelholz (*Picea* u.a.), Larven im toten, gewöhnlich rindenlosen Holz von stehenden Stämmen, wobei die höheren Wipfelstücke bevorzugt werden. – Gredler (1866) und Bertolini (1899) kannten diese Art noch nicht.
Erstnachweis für Südtirol durch Pfarrer H. Knabl, der am 28.VII.1909, bei Burgum am Ausgang des Pfitschertales, auf einer Waldwiese ein sehr dunkles Männchen im Fluge fing (H. Knabl 1910: 121; Wörndle 1950: 291); (Hellrigl 1967: 20-21).
Später teilte mir der „Cerambyciden-Papst“ aus Prag, Dr. Leo Heyrovsky, am 15.01.1969 mit, dass *Cornumutila* schon früher einmal aus Tirol gemeldet wurde, von L. v. Heyden 1891, bei Beschreibung seiner ab. *weisi* (Deutsch. Ent. Zeitschr. 1891: 389); als Fundort ist "Innichen im Pustertal (Weis leg.)" angeführt [vgl. hierzu: Heyrovsky L., 1936: Zur Verbreitung der *Cornumutila quadrivittata* (Gebl.) – Casopis Cs. Spol. Ent., 33, 1936, v Praze, p. 52-54, Resumé: p. 55-56].
Bezüglich der Lebensweise dieser höchst seltenen Reliktart teilt mir mein alter Korrespondezfreund Emil Lekes aus Prag am 9.VI.1969 folgendes mit: "Die beste Zeit für den *Cornumutila*-Fang ist die zweite Woche im Juli, und zwar in Höhenlagen von 950 bis 1250 m. Die Käfer sitzen ohne Bewegung an abgestorbenen Stellen der Fichten, am liebsten im Halbschatten. Auch an jungen halbtrockenen Bäumen, dort wo das Holz ohne Rinde ist; man kann das Tier während des ganzen Tages, von Morgen bis Abend finden. Die Käfer sind hervorragend getarnt und sitzen, meist ohne sich zu rühren, am Ende der schon trockenen, ausströmenden Pechstreifen, die sie optisch verlängern." (Hellrigl 1974: 36).
Aufgrund dieser Beschreibung gelang es vor einigen Jahren dann tatsächlich dem hervorragenden Käfer-Sammler und -Züchter, Manfred Egger (Innsbruck), einige Exemplare dieser Art bei Grasstein-Mittewald (800 m) im Wipfelbereich einer hohen, stehenden Fichte zu entdecken und dann nach einer abenteuerlichen, halsbrecherischen Kletterei, die Käfer tatsächlich zu fangen. (Abb. 11)
In der Folge der Originalbericht seiner abenteuerlichen Fangexpeditionen (pers. Mitt. 2005/2009):
„Im Jahre 1993 wollte ich dieses seltene Tier einmal gezielt nachsuchen und suchte am bekannten Fundort im Pfitschertal bei Burgum und war mit einer Leiter unterwegs da ich dieses Tier in höheren Regionen des Baumes vermutete. Dieses betrieb ich 5 Tage lang und bin immer von ca. 10 Uhr abends bis 2 Uhr morgens in den Steilhängen an beschädigten Bäumen hochgeklettert und habe nichts gefunden, [ein Bauer hat mich dabei zweimal gesehen und muss mich wohl für verrückt gehalten haben]. Am 30.06.2003 startete ich dann einen letzten Versuch und siehe da: kurz vor Mitternacht waren dann wirklich 2 dieser Tiere in einer Höhe von ca. 4-5 Metern an einer Beschädigungsstelle des Baumes gesessen. Zwei Jahre später war ich dann in der Umgebung Mittewald am kleinen Weg oberhalb des großen Straßentunnels; hier habe ich nachmittags 2 Bäume entdeckt, die ich in der Nacht untersuchen wollte. Am 3. Juli 2005 stieg ich mit der Leiter hinauf um ca. 23.00 Uhr ist mir irgend etwas auf die oberste Leitersprosse gefallen, es war eine

*Cornumutila*; 2 Meter höher habe ich hier dann weitere 6 Tiere gefangen. Die Tage danach und die nächsten 3 Jahre nichts mehr. Und nun, wie es die moderne Forstwirtschaft so will, stehen ausgerechnet diese 2 Bäume nicht mehr, nur mehr ganz niedrige Stümpfe davon. – In Italien nur aus Südtirol bekannt (Sama 1988: 26).

26 ***Grammoptera ruficornis*** (Fabricius 1781)
[= *Grammoptera atra* (F., 1775), Vives 2001]
Weite Verbreitung in Mittel- und Südeuropa und südl. Nordeuropa; an Laubholz, Käfer auf Blüten; (Horion 1974: 40; Bense 1995: 136-137, Fig. 402; Jenis 2001: 106-107); Ital.: (Sama 1988: 28).
Nordspanien (Vives 2001: 130, *G. atra* F.,1775 = not valid); N.B.: *ruficornis* F. = nomen protectum.
Larvenentwicklung polyphag in abgestorbenen Zweigen div. Laubhölzer; u.a. aus Berberitze gezogen. Die Käfer auf Blüten von Sträuchern und Umbelliferen häufig.
Nach Gredler (1866: 403) bei Bozen, von Mitte April an, auf *Crataegus* und *Mespilus*, auch auf *Rhamnus cathartica*, sehr zahlreich am Griesnerberge (Hsm., Gdlr.); bei Welschnofen (Lippert); St. Leonhard (Meister); im unteren Etschgebiete und bei Riva (Gdlr.).
Auch im 20. Jh. häufig: im Eisacktal bei Sterzing, V.1908 (H. Knabl); bei Grasstein, VI.1965, häufig mit *Alosterna* auf *Daucus*. Auch bei Mittewald, VI.1968; in Brixen regelmäßig auf Tschötscherheide an Weißdorn (Peez, Hellr.) (Hellrigl 1967: 21). – In ganz Südtirol auf blühendem Gesträuch nicht selten (Peez & Kahlen 1977: 374). – Im Sarntal, IV.1978, aus Linde gezogen (Hellrigl). Im Etschtal: bei Meran, VI.1984; Mitterberg-Kaltern V.1972 und V.1983 zahlreich; Branzoll, V.1973 (Hellrigl). – Kaltern, V.1981, 3 Ex. (Mörl). Nach M. Egger (i. litt.2009) hier überall häufig. – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 5 Ex., hä. (W. Schwienbacher).

27 ***Grammoptera abdominalis*** **(**Stephens 1831)
[= *Leptura variegata* Germar 1824, nec F. 1775]
[= *Grammoptera variegata* (Germar 1824) auct.]
Weite Verbreitung in Mittel- und Südosteuropa; Entwicklung in stark vermorschten Eichenästen; (Horion 1974: 41; Bense 1995: 138-139, Fig. 405; Jenis 2001: 106-107); Ital.: (Sama 1988: 27).
Als s. selten geltende Art mit weiter, sporadischer Verbreitung in Italien (Sama 1988: 27-28, Fig. 16). Larvenentwicklung in Ästen von *Quercus* und *Castanea*; Käfer auf blühenden *Crataegus, Cornus* und *Prunus*. Rezent nur wenige Male bei Brixen an xerothermen Stellen, wie Köstlan (Gerstendörfer) und Tschötscherheide von April an gesammelt (Peez, Hellr.) (Hellrigl 1967; Peez & Kahlen 1977). Auf Tschötscherheide/Brixen, 22.IV.1967, 1 Ex. aus Kastanienast gezogen (Hellr.) (Hellrigl 1974: 37, *Grammoptera variegata* Germ.). Von M. Egger (i. litt. 2009) am Mitterberg-Kaltern rezent aus alten weißfaulen Eichenästen gezüchtet. E. Niederfriniger (i. litt. 2009): Kastelbell, Schenna: vereinzelt. Kastelbell, 01.- 20.05.1993, 3 Ex. (Schwienbacher, in litt.). – Bertolini (1899: 308, *G. variegata* Germ., *analis* Panz.) meldet sie einmal aus Torcegno/Valsugana (Costesso).
Von Gredler (1866: 402, *Grammoptera analis* Panz.) nur einmal aus Passeier erwähnt: "Vom Bauer Fr. Moser* bei St. Leonhard entdeckt."
[(*) Fr. Moser wurde später als Faunenverfälscher entlarvt, der bei auswärtigen Händlern angekaufte Käfer als heimische ausgab und hier weiterveräußerte. (vgl. Gredler 1870: „Zweiten Nachlese zu den Käfern von Tirol“: Harold, Coleopterol. Hefte VI, p.1-2)].

[00] [***Grammoptera ustulata*** (Schaller 1783)]
In Italien weit verbreitet, fehlt aber im Veneto, Trentino-Südtirol und Emilia Romagna (Sama 1988: 26, Fig. 15: Verbreitungskarte). Entwicklung in abgestorbenen Ästen div. Laubhölzer. Ich kenne die Art aus Niederösterreich, Marchegg, 1967. Nach Vives (2001: 131) auch in ganz Spanien verbreitet.

28 ***Alosterna tabacicolor*** (De Geer 1775)
Weite Verbreitung in ganz Europa, vom Süden bis zum höchsten Norden; in Laub- und Nadelholz; (Horion 1974: 42; Bense 1995: 142-143, Fig. 413; Jenis 2001: 110-111); Ital.: (Sama 1988: 29).
Auf Blüten (Umbelliferen, Spiraea etc.) im Mai/Juli stellenweise recht häufig. Neben der f. typica auch die ab. *dispar* Pic, mit angedunkelten Mittel- und Hinterschenkeln. Entwicklung in div. Laubbäumen. Nach Gredler (1866: 402, *Grammoptera laevis* Fabr.): "Nicht zu gemein; bei Bozen gegen Campil,

im April und Juli, und auf dem Ritten (Hsm., Gdlr.); bei Stadl, Andrian (Gdlr.) und Meran (Rosh.); bei St. Leonhard, Moos und Vistrad auf Blumen (Mstr.)."
Im 20. Jh. am Brenner (leg. Pomini, coll. MV); Sterzing (Knabl), Mauls u. Grasstein (bis August) und Schalders (Peez, Hellr.). Sand i. Taufers (Baliani, coll. MV); überall häufig (Hellrigl 1967, 1974). In coll. Hellrigl Belege aus: Mauls, VI.1966/68; Brixen-Schalders, VI.1966, div.; Überetsch: Mitterberg, V.1972-83, div.; Vinschgau, Laas (1000 m), VIII.1984, div.; später kaum weiter registriert. – Meran Dorf Tirol, VI.2003; Vinschgau, Aschbach, VI.2009 (R. Franke). – Monitoring: 1992-96, IT01 Ritten, 1700 m, hä (W. Schwienbacher).

29 ***Anoplodera rufipes*** (Schaller 1783)
[= *Leptura rufipes* Schaller, auct.]
[= *L. krueperi* Ganglbauer 1881, Vives 2001]
Südl. Mitteleuropa und Südosteuropa; Entwicklung in Laubholz (*Quercus, Fagus*); Käfer auf Blüten; (Horion 1974: 44-45; Bense 1995: 152-153, Fig. 442; Jenis 2001: 106-107); Ital.: (Sama 1988: 37). In Spanien in den Pyrenäen (Vives 2001: 132, *Anoplodera krueperi* Gglb., 1881 = not valid);
N.B.: *rufipes* Schaller 1783 = nomen protectum (ICZN, 1999, Art. 23.9.5).
Gredler (1866: 402, *Anoplodera*): "Selbst nur einmal bei Petersberg nächst Bozen aufgefunden (Gdlr.); in Passeier (Fr. Moser*)". – Keine neuen Funde; die Art gilt hier als "verschollen".
Auch von M. Egger (i. litt. 2009) in Südtirol nie gefangen; nur in Griechenland, dort aber sehr häufig. Auch in angrenzenden Gebieten (z.B. Schweiz) überall nur selten und vereinzelt (Horion 1974: 45); aus Trentino meldet Bertolini (1899: 306), 1 Ex. bei Bedollo di Pinè (vgl. Sama 1988: 37, Fig. 20);
Sama sah und überprüfte Belege aus Bozen (!) und Bedollo (!); gemeldet auch aus Val di Genova. – Ich kenne die Art vom Wienerwald, Kahlenberg 30.05.1963, wo ich sie zusammen mit *Stenurella septempunctata* (vgl. Nr. 50) – die ebenfalls in Südtirol höchst selten ist – um Blüten schwärmend fand.
(*) Die Angaben von Bauer Fr. Moser sind oft Faunafälschungen: siehe Gredler 1870: 2. Nachlese.

30 ***Anoplodera sexguttata*** (Fabricius 1775)
[= *Leptura sexguttata* Fabr. 1775, auct.]
Verbreitung: Mittel- und Südosteuropa, südl. Nordeuropa; Entwicklung in morschem Laubholz;
(Horion 1974: 45-46; Bense 1995: 152-153, Fig. 441; Jenis 2001: 108-109); Ital.: (Sama 1988: 36).
Gredler (1866: 402, *Anoplodera*): "Um Bozen, doch leichter bei Campen, auf nicht gedüngten Wiesen (Gdlr.); Gredler (1873: 75, *Anoplod. sexguttata*) auch bei Völlan auf Wiesenblumen (Weis)." Auch im 20. Jh. nicht häufig: bei Marling, VI.1939 (1 Ex., Peez); Sulden (1 Ex., coll. Mus. Trient); Grasstein, VI.1966, auf Schirmblüte (1 Ex., Hellrigl). Bozen-Moritzing, 30.V.1927 (1 Ex., MV). Am Mitterberg bei Kaltern, V.-VI.1972, an blühenden Sträuchern im Waldunterwuchs, div. Exemplare, darunter auch einige der ganz schwarzen ab. *atrata* Schilsky (Hellrigl 1967: 22; 1974: 37, *Leptura sexguttata*). Am Mitterberg-Kaltern in späteren Jahren noch öfters gefunden und dort nicht besonders selten: V.1976/77, 4 Ex., V.1983, 6 Ex., V.1992, 4 Ex. (Hellr.); bei Völlan, VI.1977 (Kahlen 1987). Am Mitterberg an Brombeersträuchern selten (M. Egger, i. litt. 2009). – Kaltern-Montiggl, VI.1981, 3 Ex. (Mörl), VI.1983, 3 Ex. (Deiaco); Mitterberg, V.1987, 1 Ex. (Mörl). – E. Niederfriniger (in litt.): Hafling, Mölten: 1993-2009. – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 1 Ex. (Schwienbacher). Insgesamt nicht häufig und meist nur lokal.

31 ***Pseudovadonia livida*** (Fabricius 1776)
[= *Leptura* (*Vadonia*) *livida pecta* Daniel 1891]
Ganz Mittel- und Südeuropa; häufige, blütenbesuchende Art; entwickelt sich im Boden an Pilzmyzel; (Horion 1974: 46; Bense 1995: 142-143, Fig. 414; Jenis 2001: 110-111; Sama 1988:30). Die Art wurde früher meist geführt als *Leptura* (*Vadonia*) *livida* Fabr., morpha *pecta* Daniel 1891. Specimens of *Vadonia livida* with vertical and radial directions of pronotal pubescence are often mixed in one population, so we do not regard *P. livida* m. *pecta* (J. Daniel et K. Daniel 1891) as a subspecies.
Nach Gredler (1866: 402, *Leptura livida* Fabr.) häufig; Brixen; im Sextener-, Lüsener-, Sarn-, Passeier- und Schnalser-Tale, bei Ratzes, Klobenstein, Bozen, Siebeneich, Prad (Gdlr.); im untern Etschgebiete (Zeni), in Judikarien (Frapporti) etc.

Im 20. Jh. können – neben einer Bestätigung der von Gredler genannten Fundgebiete – noch weitere ergänzt werden: Im ganzen Gebiet. Bei Sterzing (Knabl), Mauls-Mittewald (VI.-VIII.1965/70, Vahrn, St. Andrä (VII.1965), Lüsen (Peez, Hellr.), Tschötsch (VI.1966), Waidbruck (VI.1972), Kaltern (div.); Bruneck, (VI.1964, MV) (Hellrigl 1967: 22; 1974: 37, *Leptura* (*Vadonia*) *livida pecta* Dan.).
Klausen-Thinnebach (600 m), V.-VII.1965/68, 5 Ex. (H. Baumann i. litt., *Pseudovadonia livida* F.). –
Gehört in Südtirol zu den ersten von mir häufig gefangenen und daher später vernachlässigten Arten.
Nach M. Egger (i. litt. 2009) überall häufig. Vahrn (830 m), VII.2009 (Mörl & Hellrigl). Auch viele Funde im Unterland und im Ultental Ende Mai bis Juli (Schwienbacher, in litt.2009). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 6 Ex., hä; IT01 Ritten, 1700 m, 4 Ex., hä (W. Schwienbacher).

[00] [***Vadonia unipunctata*** (Fabricius 1787)]
[= *Leptura* (*Neovadonia*) *unipunctata* Fabr.]
Von den 9 europäischen Arten der Gattung *Vadonia* Muls. 1863 kommen nur zwei in Italien vor:
*V. unipunctata* (F.) und bei Istrien-Triest *V. imitatrix* (Daniel 1891); diese fehlen aber in Südtirol.
Ich kenne diese Art aus Ostösterreich, vom Neusiedlersee, VI.1968, 7 Ex. (Hellrigl).

32 ***Lepturobosca virens*** (Linnaeus 1758)
Verbreitung boreomontan in Nordeuropa und Gebirge Mitteleuropas; Entwicklung in Nadelholz und Laubholz (*Betula*). Larven im alten Totholz von großem Durchmesser: Stümpfe, liegende Stämme; (Horion 1974: 60; Bense 1995:160-161, Fig. 473; Jenis 2001: 112-113); Ital.: (Sama 1988: 38).
Diese boreomontane bis subalpine Art ist in Südtirol sehr selten. Die Käfer finden sich Juli/Sept. auf Schirmblüten. In Südtirol gab es bis 1970/71 nur alte Fundmeldungen von Gredler (Hellrigl 1967).
Nach Gredler (1866: 400, *Leptura virens* L.) Stellenweise; in Südtirol: Eggen (Gdlr.) und Welschnofen (Lippert); auf dem oberen Nonsberg (Gdlr.) und bei Rabbi (Apetz); im Tale Ulten (Gdlr.); auch bei Meran (Rosenh.). Gredler (1873: 74) bei Trafoi auf Wiesenblumen, häufig (leg. Eppelsheim); Prov. Trient auch im Val Cadino (Bezirksförster Gobanz).
Rezent fand ich die Art zunächst im Trentino, im Val Cadino, 1700 m, am 24.VIII.1967, 12 Ex. auf Schirmblüten; weiters bei Campiglio am 24.VII. und im Val di Genova, 1500 m, am 22.VII.1976. Schließlich auch in Südtirol, im oberen Eisacktal, bei Mauls und Grasstein, VIII.-IX.1970/71, sehr selten vereinzelt auf hohen Schirmblüten (5 Ex., leg./coll. Hellrigl) (Hellrigl 1974: 38; Peez & Kahlen 1977: 376; Sama 1988: 38). Hingegen wurde die Art von M. Egger, W. Schwienbacher und E. Niederfriniger (i. litt. 2009) in Südtirol nie gefunden.

**Anmerkung:** zu "*Leptura*" Auct. (nec Linné 1758)
Die neue Nomenklatur der folgenden, vormals als "*Leptura*" geführten Arten wird sehr unterschiedlich gehandhabt. Die Großgattung wurde rezent aufgeteilt in drei Artengruppen: *Corymbia* Des Gozis 1886 (= *Stictoleptura* Casey 1924), *Anastrangalia* Casey 1924, sowie *Paracorymbia* Miroshnikov 1998. Diese werden von einigen Autoren, wie Jenis (2001: 118-125), nur als Untergattungen zur „Großgattung" *Corymbia* Des Gozis 1886 gestellt, während andere Autoren, wie E. Vives (2001: 17) und G. Sama (2007: in Fauna Europaea), sie jeweils als eigene Gattungen führen, was nur den Vorteil einer vereinfachten und kürzeren Schreibweise bietet. Bense (1995: 160-179) unterscheidet nur zwei Gattungen: *Anastrangalia* Casey 1924 und *Corymbia* Des Gozis 1886.

33 ***Anastrangalia dubia*** (Scopoli 1763)
[= *Leptura dubia* Scopoli 1763]
Mittel- und Südeuropa; häufige, blütenbesuchende Art; Entwicklung in Nadelholz (*Picea, Pinus*);
(Horion 1974: 58; Bense 1995: 162-163, Fig. 481; Jenis 2001: 114-115; Sama 1988: 39).
Nach Gredler (1866: 401, *Leptura cincta* Fabr.) auf Distelblüten im Hochsommer häufig. Bei Innichen, im Tale Taufers, Lüsen und Eggen; Bozen; in Welschtirol (Zeni); Passeier, auch in Abänderungen (♀), in Stöcken (Meister); in Martell (Fleischmann). Um das Mitterbad in Ulten (Gdlr. 1870); bei Völlan (Weis 1873). [N.B: Einige weitere Angaben aus höheren Lagen sind auf *L. reyi* zu beziehen!].
Im 20. Jh. bei Sterzing, 1909 (H. Knabl); Sarntal, IX.1931 (MV); Schnalstal, VII.1934 (MV); Partschins, VII.1935 (MV); Vinschgau, IX.1936 (MV); Sand i. Taufers, VIII.1926 (MV); St. Jakob

in Pfitsch, VIII.1934 (MV = Museum Verona). – In den 1960er Jahren: bei Mauls, Mittewald, Schalders, Vahrn und Umgeb. von Brixen (Peez, Hellr.). Im Obereisacktal, bei Mauls und Mittewald (800-900 m) VII.-VIII.1978/71 ziemlich häufig auf Schirmblüten; die Weibchen in vielen Farbvarietäten, auch die schwarze ab. *chamomillae* nicht zu selten (Hellr.) (Hellrigl 1967: 24; 1974: 37, *Leptura dubia*).
Mühlen: Bad Winkel (800 m), VII.1964, 5 Ex. (H. Baumann i. litt., *Anastrangalia*). Belege in coll. m.: Mauls (900 m): 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1984; Mittewald-Flagge, (850 m), 1988; Naturns (1000 m): 1984; Lüsental (850 m): 1992 (leg. Hellr.). Brixen, VI.-VII.1977-87; Montiggler Wald, VI.1983 (Deiaco: coll. Mörl). – Monitoring: 1992-96, IT01 Ritten, 1700 m, häufig (W. Schwienbacher). – Meran, Gfrill an Gampenpaß, VIII.2000 (R. Franke); Unterland, Oberfennberg, VI.2005 (R. Franke i. itt.). – In höheren montanen Lagen, oberhalb 1200 m, wird sie zunehmend seltener und dort meist durch die folgende Art (*L. reyi = L. inexspectata*) ersetzt.

34 ***Anastrangalia reyi*** (Heyden 1889)
[= *Leptura inexspectata* Jansson & Sjöberg 1928]
Boreomontan bis boreoalpin in Nord- und Mitteleuropa; in den Alpen auf Blüten der Bergwiesen; (Horion 1974: 59; Bense 1995: 162-163, Fig. 482; Jenis 2001: 114-115; Sama 1988: 39).
Gredler (1866: 401) hatte diese erst später beschriebene Art noch nicht von der sehr ähnlichen *Leptura dubia* unterschieden; hierher zu beziehen ist sicher eine Angabe für die Mendel, 1260 m (Gdlr.), sowie weitere Angaben aus höheren Lagen (Gredler 1873: 75): "häufig auch mit *L. sanguinolenta* und *L. maculicornis* von Trafoi [1540 m] bis Franzenshöhe [2188 m] (Dr. Eppelsheim, Pfalz)."
Die Art wurde erstmals 1966 durch A. v. Peez für Südtirol nachgewiesen, der in coll. Museums Trient 2♂ und 1♀ aus Seis entdeckte. Die nur schwierig von *Leptura dubia* unterscheidbare Art steckte auch in der Museumssammlung noch unter dem alten, gemeinsamen Namen (Hellrigl 1967: 24). Später fand ich noch weitere undeterminierte Ex. in der Sammlung des Museums Verona (MV): Rain im Pfitschtal, VIII.1934 (1 Ex. Pomini leg., MV), sowie ein rezentes Ex. (undatiert) aus St. Christina in Gröden (MV). – Vor allem aber gelangen ab 1967/70 zahlreiche Freilandfunde in Südtirol, Nordtirol und Trentino, die Klärung über die Höhenverbreitung brachten.
Ähnlich wie *L. hybrida* und *Lepturobosca virens*, tritt *L. reyi* (= *inexspectata*) nur selten unterhalb der 1000 m-Grenze auf; hingegen ist sie oberhalb 1200 m Seehöhe relativ häufig und ersetzt hier weitgehend die boreomontane *L. dubia*, die in solchen Höhen kaum mehr auftritt. Dies konnte ich außer in Südtirol, 1967 auch im Trentiner Val Cadino (1700 m) und 1969/71 im Nordtiroler Valsertal (1300 m) beobachten, wo *L. reyi* nicht selten war; ebenso im Trentino, Val di Genova, 1500 m, 22.VII.1976. –
Weitere Funde waren: Kematen/Pfitsch, 1400 m, 17.VII.1969, 1 Ex. (Peez); Mauls, 900-1000 m, VII.-VIII. 1968/71, 12 Ex. auf Schirmblüten und Skabiosen (Hellr.); hier ebenso 1979 und 1984; Grasstein, 850 m, VIII.1970, 8 Ex. auf Schirmblüten (Hellr.); Zirogeralm, 1650 m, VIII.1970, 1 Ex. (Hellr.). In Hinterlüsen, 1500 m, VIII.1970, 7 Ex. an gelben Blüten (Hellrigl 1974: 37, *Leptura inexspectata*). Im Vinschgau in höheren Lagen, aber nicht häufig (M. Egger, i. litt. 2009). – Monitoring: 1992-96, IT01 Ritten, 1700 m, 1 Ex. (W. Schwienbacher). – E. Niederfriniger (in litt. 2009): Schnalstal (vereinzelt). – Ulten, Weißenbrunn, 1800 m, 23.08.2009, 1♂ (coll. Ist. Sperim. S. Michele, det. Hellr.).

35 ***Anastrangalia sanguinolenta*** (Linné 1761)
[= *Leptura sanguinolenta* Linnaeus 1761]
Ganz Nord- und Mitteleuropa; teilw. S-Europa; Entwicklung in morschem Nadelholz (Fichte, Kiefer); (Horion 1974: 57; Bense 1995: 160-161, Fig. 474; Jenis 2001: 114-115; Sama 1988: 38-39).
Nach Gredler (1866: 401) zusammen mit *L. dubia* [= *cincta* Fabr.], nur noch häufiger. Lüsen (Gdlr.); Taufers, auf Dolden (Rederl.); Bozen, Eggental; bis an den Ritten, Salten, die Seiser Alpe und Mendel, auf *Sorbus aucuparia* im Juli (Hsm., Gdlr.); im Fleims- und Lägertale (Gdlr.); St. Leonhard (Meister).
Auch im 20. Jh. auf Blüten und an Nadelholzschlägen in Gebirgstälern im Juni/Aug. häufig. Gehört neben voriger (*L. reyi*) u.a. zu den im Gebirge in der Subalpinzone am höchsten aufsteigenden Arten. Sterzing 1909 (Knabl); in den 1960-70er Jahren

Mauls, Mittewald, Vahrn, Schalders (Peez, Hellr.); Brixen Umg., Lüsen, Tschötsch, St. Andrä (div.); im Pustertal bei Schluderbach (Hellr.) u.a.o.
In Südtirol bei Mauls auch eine Männchenform mit schwarzer hinteren Seitenrandkante, die zur Unterscheidung von ähnlichen *dubia*-Männchen "ab. *melanocincta* f. nov." benannt wurde (Hellrigl 1967: 23, *Leptura sanguinolenta* L.). – St. Peter/Gröden, Trafoi, Toblach, Gossensaß (vid. Sama 1988, *Anastrangalia sanguinolenta* L.). – Klausen, Thinnebach (600 m), VII.1960/66 (H. Baumann, i. litt.).
Besonders häufig bei Mauls: 1964, 1965, 1967, 1969, 1970, 1979; bei Schalders und Naturns 1984. Die überall häufige Art wurde später nicht mehr weiter notiert.
Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 3 Ex.; IT01 Ritten, 1700 m, 1 Ex. (W. Schwienbacher).
Aicha, VIII.1980; Brixen VII.1987 (G. Mörl). Vinschgau, Sonnenberg, St. Martin i. Kofel, VII.2003 (R. Franke); Unterland, Fennberg b. Kurtatsch, VI.2005 (R. Franke, i. litt.).

36 ***Paracorymbia fulva*** (De Geer 1775)
[= *Leptura fulva* De Geer 1775]
West- und Mitteleuropa, Südeuropa; Entwicklung vermutlich in Pappeln und div. Laubbäumen; (Horion 1974: 50; Bense 1995: 178-179, Fig. 532; Jenis 2001: 116-117); Italien: Sama (1988: 42).
Nach Gredler (1866: 401, *Leptura tomentosa* Fabr.) auf blühenden Zwiebeln und Schirmblumen, im Juni und Juli nicht selten. Brixen (Rosenh.); Bozen, auf *Orlaya grandiflora* und *Rubus*; bei Rafenstein, Jenesien, Nals und Naturns; St. Leonhard häufig (Meister); am Nonsberg und bei Ala (Rosenh.); sowie um das Mitterbad [ca. 960 m] in Ulten (Gdlr. 1870).
Ich kenne die Art auch aus Istrien, 30.VI.1967, 12 Ex. (Hellrigl); in Südtirol ist sie aber nicht häufig. Im 20. Jh. eher spärliche Funde und Belege, meist in Museums- und Privatsammlungen: bei Brixen, mehrmals (Gerstendörfer 1931); hier auch 23.VI.1952 (leg. Dr. Kofler in coll. Peez). Bozen, VI.1932 (4 Ex., Pechlaner); Partschins, VII.1935 (2 Ex., Pomini leg., MV); Meran-Gratsch, 15.VII.1937 (4 Ex., Wohlmann) und 8.VII.1970 (4 Ex., Hampel); Montan, VII.1955 (2 Ex., Wohlm.); Klausen, 27.VI. 1964 (Wohlm.). – Später dann wiederholt, doch immer vereinzelt bei Waidbruck, VII.1967 (div. Ex., Frieser); hier auch VII.1969/70, 4 Ex. auf Kamillen und Schirmblüten (Hellr.); vereinzelt auch bei Branzoll, VI.1972, 2 Ex. (Hellr.) (Hellrigl 1967: 23; 1974: 37, *Leptura fulva* Deg.).
Völs a. Schlern, VII.1971/73, 3 Ex. (leg. Kamp, i. itt.). – Vahrn, 07.VIII.1986, 2 Ex. (Hellrigl). Auer, Lahn, VII.1985, in Anzahl (Schwienbacher) (Kahlen 1987: 167).
Auerer Lahn bis Branzoll regelmäßig im Juli auf Blüten; Pfatten Juli 1988; (Schwienbacher, in litt.). In der Umgebung von Auer früher zahlreich (M. Egger, i. litt. 2009). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 1 Ex. (W. Schwienbacher).
E. Niederfriniger (in litt. 2009): Meran Umg., Passeier, Ulten, Vinschgau, vereinzelt.

37 ***Paracorymbia hybrida*** (Rey 1885)
[= *Leptura hybrida* Rey 1885]
Westliches Mitteleuropa bis Alpensüdseite; Entwicklung unbekannt, vermutlich in Nadelholz; (Horion 1974: 51; Bense 1995: 176-177, Fig. 526; Jenis 2001: 116-117; Italien: Sama 1988: 43-44).
Gredler (1866: 401, *Leptura*) hatte diese erst später (1885) neu beschriebene Art noch nicht gekannt und somit von den beiden verwandten Arten (*fulva* Deg., *maculicornis* Deg.) nicht unterschieden.
Die Art ist ähnlich der *maculicornis* Deg. (doch Fld. länger, nach hinten stärker verschmälert, einfarbig gelbbraun, an der Spitze nicht dunkel); sie findet sich in Südtirol montan bis subalpin auf Schirmblüten (oft vergesellschaftet mit *L. inexspectata* und *Pachyta quadrimaculata*), VII.-VIII.
Im Trentino fand ich sie in höheren Lagen im Val Cadino (1700 m), VIII.1967, 6 Ex. und im Val di Genova, VII.1976, 4 Ex. – In Südtirol konnte ich die Art erstmals 1967, am 17.VII. (1♀) und am 4.VIII (1♂) im Obereisacktal bei Mauls und Mittewald (800-900 m) nachweisen; am 4.VIII.1967 fing A. v. Peez am Monte Pana (1600 m) bei St. Christina/Gröden noch 1♀. – Weitere Belege: Mauls, 29.VI.-26.VIII.1968/70, 4 Ex. auf Schafgarbe und Schirmblüten; am Gampenpaß, VII.1969, 2 Ex. und Mitterbad/Ulten, VII.1972, 2 Ex. (Hellrigl) (Hellrigl 1967: 23; 1974: 37, *Leptura hybrida* Rey).
Mühlen: Bad Winkel (800 m), VII.1964, 2 Ex. (H. Baumann i. litt., *Paracorymbia*). St. Martin i. Kofel, VII.1970, 3 Ex. (Kamp); Schnalstal, Vernagt, in Anzahl auf Blüten, 28.VII.1973 (G. Rößler)

(Peez & Kahlen 1977: 375). – Bei Mittewald, VI.1976, und VIII.1989, je 2 Ex. (Hellr.).
Matschertal und Münstertal (G. Rößler) (Kahlen 1987: 167). Bei Naturns und Laas (1000 m), VIII. 1984, in Anzahl in Borkenkäferfallen, 15 Ex. (Hellr.). – Naturns 05.08.1984; Mittewald 08.08.1995; (Schwienbacher, in litt.). In der Umgebung Auer und Mitterberg (M. Egger, i. litt. 2009). – Monitoring: 1992-96, IT01 Ritten, 1700 m, 1 Ex. (W. Schwienbacher). E. Niederfriniger (in litt. 2009): Meran Umg., Passeier, Ulten, Vinschgau (regelmäßig); im Schnals knapp unter der Waldgrenze auf Schirmblüten Mitte Juli bis Mitte August zuletzt 2008. Im Zieltal oberhalb Partschins 1400 m, A. Sept. 2002 (sehr große Ex. –12 mm) auf großen Schirmblüten. Vinschgau-Pfossental, 1500-1600 m, 12.09.2009, 5 Ex. auf Schirmblüten (coll. Ist. Sperim. S. Michele, det. Hellrigl).

38 ***Paracorymbia maculicornis*** (De Geer 1775)
[= *Leptura maculicornis* De Geer 1775]
Nord- und Mitteleuropa, Südost-Europa; Entwicklung in verrottendem Laub- und Nadelholz; (Horion 1974: 51; Bense 1995: 174-175, Fig. 520; Jenis 2001: 118-119); Italien: (Sama 1988: 43).
Nach Gredler (1866: 401, *Leptura maculicornis* De Geer) auf Wiesenblumen und Distelblüten zusammen mit *L. sanguinolenta* ziemlich häufig (Rosenh.) bis 1600 m. Innichen, Lüsen, Arabba, Durnholz, Petersberg, Ritten, Bozen, Mals, Martell, Passeier usw. (Gdlr.).
Auch im 20. Jh. sehr häufig und in montanen bis subalpinen Lagen (800-1800 m) wohl überall verbreitet. Besonders zahlreich fand sich diese kleine Art 1964-1975 bei Mauls, Schalders, Brixen und Vahrn (Ende Juni bis Ende Juli); auch bei Mittewald 1976 (div.) (Hellrigl 1967: 23; *Leptura maculicornis*; Peez & Kahlen 1977). – Klausen, Thinnebach (600 m), VII.1966, sowie Waidbruck, Lajen (1000 m) VI.1983 (H. Baumann, i. litt.). Bei Laas, 1000 m, VIII.1984, 12 Ex. in Borkenkäferfallen (leg. Hellr.), ebenso bei Naturns, VIII.1984. – Monitoring: 1992-96, IT01 Ritten, 1700 m, s. hä (W. Schwienbacher).
Vinschgau-Pfossental, Mitterkaser, VIII.2003 (R. Franke). Auch in Vahrn rezent: VII.2009 (Hellr.).

39 ***Corymbia cordigera*** (Fuessly 1775)
[= *Leptura cordigera* Fuessly 1775, auct.]
[= *Stictoleptura cordigera* (Fuessly 1775)]
*Corymbia* Des Gozis 1886 [genus] = *Stictoleptura* Casey 1924 = *Aredolpona* Nakane & Ohbay. 1957
Südl. Mitteleuropa u. S-Europa; Entwicklung wahrscheinlich in morschem Laubholz; Blütenbesuch; (Horion 1974: 54-55; Bense 1995: 166-167, Fig. 497; Jenis 2001: 122-123; Italia: Sama 1988: 44).
Diese mediterrane, wärmeliebende Art entwickelt sich in verschiedenen Laubgehölzen. Ich kenne die Art aus Istrien, 26.VI.1967, und von der kroatischen Insel Cres, VII.1979. – In der Region Trentino-Südtirol konnte sie vom unteren Etschtal (Zeni), mehrmals bis in den Bozner Talkessel herauf nachgewiesen werden. Hier nach Gredler (1866: 401, *Leptura hastata* Fabr.) an den Talhängen bis 950 m aufsteigend, am Ritten (Eyrl); in Bozen, am häufigsten am Hörtenberg und bei Rafenstein auf Fenchel etc. vom Mai bis Juli (Rosh.; Hsm., Gdlr.); auch bei Terlan (Rosh.) und Perdonig (Gdlr.).
Weitere Funde bei Bozen-Moritzing (coll. Mus. Trient); der Präparator des Museums, A. Perini, fand angeblich sogar noch 2 Ex. bei Atzwang (Mitt. A. v. Peez) (Hellrigl 1967; Peez & Kahlen 1977).
Aus dem Eisacktal, Atzwang (400 m), meldet nun auch H. Baumann (in coll.) 2 Ex vom 23.VII.1963 (Sammler unbekannt); möglicherweise handelte es sich um die besagten Belege von A. Perini.
Es gibt hier nur wenige sonstige Belege aus der 1. Hälfte des 20. Jh.: Bozen, VII.1906 (4 Ex., leg. Wörndle); Meran-Gratsch, 15.VII.1937 (6 Ex., leg. Wohlmann) (Hellrigl 1974: 38). – Die Seltenheit hat in den letzten 5 Jahrzehnten noch weiter zugenommen. In Anbetracht von grassierender Überdüngung, Pestizidausbringung und Bewässerung hier jedenfalls stark gefährdet.

40 ***Corymbia erythroptera*** (Hagenb. 1822)
[= *Leptura erythroptera* Hagenbach 1822, auct.]
[= *Stictoleptura erythroptera* (Hagb.), auct.]
[= *Leptura rufipennis* Muls., Gredler 1866]
Zerstreut in Mitteleuropa und Südosteuropa; Entwicklung in totem Kernholz von Laubbäumen; (Horion 1974: 48-50; Bense 1995: 170-171, Fig. 506; Jenis 2001: 122-123; Italien: Sama 1988: 41).

Eine seltene südostmediterrane Art, von der aus Südtirol nur wenige alte Angaben vorliegen; sie ist hier als "verschollen" anzusehen (Hellrigl & Kahlen 1996). – Nach Gredler (1866: 402, *Leptura rufipennis* Muls.): "Einmal bei St. Leonhard im Flug gesammelt (1 Ex. Meister, in coll. Gredler)." Weitere Einzelfunde nach Gredler (1873, 1875): bei Völlan im Hochsommer auf einer Distelblüte (leg. Golser); einmal am Griesnerberge bei Bozen auf Schirmblumen (F. Lechner). – Einen weiteren Fundbeleg aus Seis meldet Sama (1988: 41). Die thermophile Art, mit Larvenentwicklung in Laubgehölzen, hat eine höchst bemerkenswerte ostmediterrane bis pontische Verbreitung und ist auch aus Istrien bekannt (vgl. Sama 1988: 40, Fig. 21). In der Schweiz sehr selten (Allenspach 1973). Von M. Egger (i. litt.) in Südtirol nicht gefangen. Neuerdings bezweifelt G. Sama sogar ein Vorkommen in Italien: Danilevsky (2003): According to G. Sama (2002), *Stictoleptura erythroptera* absent in Italy.

41 ***Corymbia rubra*** (Linnaeus 1758)
[= *Stictoleptura rubra* (Linnaeus 1758)]
[= *Leptura rubra* Linné 1758, auct.]
Weite Verbreitung in ganz Europa; Entwicklung in Nadelholzstöcken; Käfer auf Blüten, häufig; (Horion 1974: 54; Bense 1995: 168-169, Fig. 501; Jenis 2001: 124-125; Italien: Sama 1988: 45).
Gredler (1866: 400, *Leptura testacea* Linn.; *L. rubrotestacea* Rosh.) kannte "kein Tal Tirols, woher uns diese gemeinste Art nicht bekannt geworden wäre." Sie findet sich bis zu 1250 m Seehöhe, auf Dolden, Baumstämmen und in Stöcken. (Abb. 12) Auch im 20. Jh. eine der häufigsten Arten in unseren Nadelwäldern; Entwicklung in anbrüchigen Stöcken. Im ganzen Gebiet in montanen bis subalpinen Lagen nachgewiesen; äußerst gemein im oberen Eisacktal (von Sterzing bis Mittewald) (Hellrigl 1967: 24). – Aus dem Eisacktal liegen mir folgende Fundorte und Funddaten vor: Mauls, Mittewald, Flagge, Aicha, Vahrn, Schalders, Lüsental etc.: 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1972, 1975, 1979, 1981, 1983, 1984, 1988 etc. Klausen-Thinnebach (600 m), VII.1960-1966/67, 3 Ex. (H. Baumann, *Stictoleptura*); Taufers, Mühlen: Bad Winkel (800 m), VII.1964, 4 Ex. (H. Baumann i. litt.). – Auch rezent häufig: Vahrn-Raudegg, VI.-VII.2009, in Anzahl; am 15.VII.2009, 6 Ex. auf Lärchenstock am Waldrand; massenhaft in Vahrn-Lüsen VII/VIII.2010 (Mörl & Hellrigl). Monitoring: 1992-96, IT01 Ritten, 1700 m, hä. (W. Schwienbacher). Meran, Gfrill am Gampenpaß und Tschögglberg Vöran, VIII.2000 (R. Franke).

42 ***Corymbia scutellata*** (Fabricius 1781)
[= *Leptura scutellata* Fabricius 1781, auct.]
[= *Stictoleptura scutellata* (Fabricius 1781)]
[= *Melanoleptura scutellata* (Fabr.) auct. p.]
Weite Verbreitung in Mittel- und Südeuropa; Entwicklung in morschem Laubholz (besond. Buchen); (Horion 1974: 56-57; Bense 1995: 166-167, Fig. 495; Jenis 2001: 120-121; Sama 1988: 45-46).
Die Art entwickelt sich vornehmlich in Buchen (*Fagus*), seltener in anderen harten Laubhölzern, und fehlt daher im größten Teil unseres Gebietes. Die Käfer sind Blütenbesucher und erscheinen Juni / Juli. Rosenhauer (1847) meldet sie im Juli um Meran, selten. Nach Gredler (1866: 401, *Leptura scutellata* Fabr.) bei Bozen, Jenesien und Weißenstein, sehr selten (Hsm., Gdlr.). – Gredler (1873: 75) bei Lana (Weis) und Völlan nicht selten auf gefällten Buchen zusammen mit *Rosalia alpina*.
Im Wienerwald fing ich die Art in den 1960 er Jahren in Wien, am Kobenzl und im Lainzer Tiergarten.
Aus Südtirol gibt es wenige Belege aus der 1. Hälfte des 20. Jh.: Sarntal, IX.1931 (1 Ex., leg. Perini); Hafling, 20.VI.1938 (1 Ex., coll. Mus. Verona); einmal auf der Mendel, 26.VI.1950 (leg./coll. Peez). (Hellrigl 1967: 25; 1974: 38, *Leptura scutellata*). – M. Egger (i. litt. 2009) kennt nur Funde aus Nordtirol. Die Art müsste in Südtirol aber weiterhin in den Buchengebieten zu finden sein. Ein rezenter Nachweis wurde aus dem Eisacktal bekannt, bei Vahrn VI.1993, 1♀ (leg. G. Mörl, det. Hellrigl 2009). Weitere 3 Ex. im Schnalstal aus Birkenstamm, 08.06.2010 (leg./det. E. Niederfriniger).

43 ***Judolia sexmaculata*** (Linnaeus 1758)
Boreomontane / boreoalpine Verbreit. in N-Europa u. Südl. M-Europa; Entw. in Wurzeln von Fichten. (Horion 1974: 61-63; Bense 1995: 148-149, Fig. 430; Jenis 2001: 126-127; Italia: Sama 1988: 34).

Nach Gredler (1866: 397, *Pachyta sexmaculata* L., var. *trifasciata* Fabr.) im Eisacktale (Ausserer) und am Platzerberg bei St. Leonhard i. P., 1260 m, an frisch gefällten Fichten (Meister). Gredler (1882: 235, *Acmaeops trifasciata* Fabr.): Am Fortschellerjoch [bei Latzfons] (Prof. Quellacasa).
Im 20. Jh. erwies sich diese Art hier als recht selten: am Brenner (Ratter, n. Wörndle 1950), Sterzing, VI.1909, 2 Ex. auf Spiräen (H. Knabl); aus Vahrn bei Brixen gemeldet von Gerstendörfer 1931 (*Leptura sexmaculata*). Auch im Pfitschtal, VIII.1934 (2 Ex. leg. Pomini, MV). – Erste rezentere Funde bei Grasstein, 14.VI.1966, 1 Ex. auf Schirmblüte (leg. Hellrigl); in den Folgejahren 1967/70 noch mehrmals, doch nur vereinzelt, bei Grasstein und Mauls auf Schirmblüten gesammelt (div. R. Frieser, 2 Ex., Hellrigl) (Hellrigl 1967: 25; 1974: 38); nicht häufig. – Später auch im Lüsental beim Walder, VII.1970/75, mehrmals an Schirmblüten (Hellr.); V.1986, 1 Ex. (Deiaco, coll. Mörl). – Im Nordtiroler Valsertal, 1350 m, VII.1969, 1 Ex. (Hellr.). – Vinschgau: im Schnalstal-Vernagt, 1800 m, 13.VII.1974 (1 Ex.), Pfossental, 17.VII.1974, Martelltal, Zufrittsee, 6.VII.1970, 1 Ex. (G. Rößler) (Peez & Kahlen 1977: 377). Im Matschertal, bei 1800 m, 17.VII.1978, 1 Ex. (G. Rößler) (Kahlen 1987: 167). – In den 1980er Jahren häufiger und regelmäßig in Borkenkäferfallen: bei Montan und Naturns (1100 m), VIII.1984, div. Ex.; ebenso VIII.1988/VII.1989 bei Welsberg 12 Ex., bei Niederdorf VII.1990/91, 2 Ex. und Mittewald-Flagge 1988, 2 Ex. (leg./coll. Hellrigl). – Ulten / St. Walburg / Gföll Juli 1986 bis 1989 (Schwienbacher, in litt.). – In Ulten bei St. Walburg einmal zahlreich (M. Egger, i. litt. 2009). E. Niederfriniger (in litt. 2009): Passeier, Ulten, Vinschgau vereinzelt. – Weitere Fundorte nennt Sama (1988: 34) von Trafoi und Reschensee (Sturani 1981); Pfitschtal (Riva di Vizze), Sand i. Taufers! und Vahrn!

**Anmerkung:** Während die von Gredler angeführte "var. *trifasciata* Fabr., bzw. *Acmaeops trifasciata*" sich recht eindeutig auf *J. sexmaculata* bezieht, dürfte bei der Stammform von "*Pachyta sexmaculata* " zumindest teilweise *J. erratica* gemeint gewesen sein, die er noch nicht unterschieden hatte. Angaben für: "Bozen und Andrian" sind daher nicht glaubhaft, jene für Klobenstein sowie Martell möglich.

44 ***Pachytodes cerambyciformis*** (Schrank 1781)
[= *Judolia cerambyciformis* (Schrank) (*Leptura*)]
Weite Verbreitung in Mittel- und Südosteuropa; Entwicklung in Wurzeln von Laub- und Nadelholz; (Horion 1974: 63; Bense 1995: 150-151, Fig. 435; Jenis 2001: 128-129; Italien: Sama 1988: 34).
Nach Gredler (1866: 397, *Pachyta octomaculata* Fabr.) auf Wiesen nicht selten. Taufers (Rederl.); um die Seiseralpe und im Eisacktale (Gdlr.); bei Bozen und auf den umliegenden Gebirgen, wie am Ritten, am Kohlererberg, gegen Steinegg, im Sarntale etc. (Hsm.; Gdlr.); Passeier, bis Rabenstein (Meister); Obervinschgau, im Juli (Gdlr.); in Welschtirol (Zeni, Costesso).
Im 20. Jh. im Gebirge auf Blüten im Mai / Juli häufig. Scheint in tieferen Lagen des Etschtales zu fehlen. Im Eisacktal bei Sterzing (Knabl 1909) und in den 1960-70er Jahren häufig bei Mauls / Mittewald (VII.1964/66 - VIII.1970/72), Vahrn (V.1964), Schalders (VI.1966), Lüsen (VII.1966) (coll. Hellr.) und Brixen (leg. Peez, Hellr.); hier bis zur Plose aufsteigend (T. Kerer). Entwickelt sich nach meinen Beobachtungen auch in Erle (Hellrigl 1967: 26). Klausen-Thinnebach (600 m), VII.1960/67, 2 Ex. (H. Baumann i. litt.). – Auch im Vinschgau: bei Naturns, VI.1985 und Mals, VIII.1984 (Hellr.); in den letzten Jahren / Jahrzehnten weiterhin häufig (Hellrigl, Kahlen, Mörl) (Hellrigl & Kahlen 1996). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, hä; IT01 Ritten, 1700 m, s. hä. (W. Schwienbacher). – Gadertal-Abtei, 1600 m, VIII.1997 div. (Mörl). Auch von div. anderen Sammlern in Südtirol regelmäßig und häufig gefunden. Hafling, St. Kathrein, VII.1993; Schlanders, VIII.1999; Lichtenberg / Prad, VI.2005; St. Walburg / Ulten, VI.2007; Meran, Grissian b. Tisens, St. Jakob, VI.2009 (R. Franke).

45 ***Pachytodes erraticus*** (Dalman 1817)
[= *Judolia erratica* (Dalman 1817) (*Leptura*)]
Südliches Mitteleuropa und Südosteuropa; Entwicklung in morschen Wurzeln von Laubholz;
(Horion 1974: 64; Bense 1995: 150-151, Fig. 436; Jenis 2001: 126-127; Sama 1988: 35, Fig. 19).
Bei Gredler (1866: 397, *Pachyta*) wird die Art noch nicht erwähnt und von den anderen *Judolia*

unterschieden, doch könnten sich Gredlers Angaben "aus dem Etschtal von Andrian (Gdlr.) [274 m]" vermutlich auf diese beziehen.
Die mediterrane Art ist typisch für wärmere Regionen: so fand ich sie überaus zahlreich in Istrien, bei Opatjia-Icici, am 1.VII.1967. – Erst 1974 gelang es die Verbreitung dieser südl. Art in Südtirol näher abzuklären, aufgrund von aufgespürten Belegexemplaren in div. Sammlungen: bei Meran-Gratsch, 15.VII.1937 (1 Ex., Wohlmann); Terlan-Siebeneich, 21.V.1927 (1 Ex., MV); Bozen, VIII.1955 (1 Ex., Messori, MV) – sowie zahlreicher Funde durch Verf. u.a. am Mitterberg/Kaltern, 16.VI.1972, 10 Ex., sowie bei Atzwang, 28.VI.1972, 30 Ex. (leg./coll. Hellrigl). Die Art erwies sich im Etschtal und den xerothermen Buschwaldlagen des unteren Eisacktales, sowie bei Bozen und Branzoll im Juni auf Blüten, als ziemlich gemein. Am Mitterberg regelmäßig (M. Egger, i. litt. 2009). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 3 Ex., hä (W. Schwienbacher). – In den höheren Nadelwaldgebieten fehlt sie hingegen (Hellrigl 1967: 25; 1974: 38; Peez & Kahlen 1977: 377).

[00] [***Pedostrangalia pubescens*** (Fabricius 1787)]
Verbreitung: Mittel- und Südosteuropa, südl. Nordeuropa; Entwicklung vermutl. Nadel- u. Laubholz; (Horion 1974: 65; Bense 1995: 144-145, Fig. 419; Jenis 2001: 136-137); Ital.: (Sama 1988: 31-32).
Ein mögliches Vorkommen der Art in Südtirol war zunächst vermutet worden (Hellrigl 1967: 62), zumal diese aus Nordtirol bekannt war (Wörndle 1950); dort auch schon mehrmals von Gredler (1866: 399, *Strangalia pubescens* Fabr.; 1873; 1875, 1878) angeführt worden. Hingegen wurde sie für Trentino von Bertolini (1899) nicht erwähnt.
Später wurde von Hellrigl (1974: 38) ein vermeintliches, braunrotes ♀ dieser Art vom Mitterberg/Kaltern angeführt, das am 6.V.1972 vor Ort frisch aus einem armdicken, kernfaulen Eichenast geschnitten wurde (leg. Eisenstecken, in coll. Kahlen). Es war dies aber eine Fehlbestimmung, die sich später bei Überprüfung als *Pedostrangalia revestita*, ab. *labiata* Muls.♀ herausstellte (vgl. Hellrigl 1986: Färbung und Lebensweise von *Pedostrangalia revestita*). Diese Fehlmeldung war zunächst auch von Horion (1975: 103) zitiert worden und wurde erst bei Peez & Kahlen (1977: 377) berichtigt.
Tatsächlich kommt *P. pubescens* in Südtirol nicht vor; aus Italien ist sie nach Sama (1988: 31, Fig. 17) nur aus Friaul und dem Aostatal bekannt. Sie könnte aber eventuell in Osttirol zu erwarten sein.

46 ***Pedostrangalia revestita*** (Linnaeus 1767)
[= *Strangalia* (*Leptura*) *revestia* (Linn.) auct.]
Mittel- u. Südeuropa, südl. N-Europa; Entwicklung in teilw. totem Laubholz; Käferanflug an Wipfel; (Horion 1974: 64-65; Bense 1995: 144-145, Fig. 418; Jenis 2001: 138-139; Italia: Sama 1988: 31).
Nach Gredler (1866: 399, *Strangalia revestita* Linn.) Selten. Bozen, besonders bei Haslach auf *Cornus sanguinea*, Mai und Juni; Stadl (Gdlr.); in Vistrad Passeier (Meister); Mt. Baldo (Rosenhauer).
Im 20. Jh. gelang es zunächst Prof. Hellweger (am Vinzentinum unterrichtender Schmetterlingsspezialist) bei Brixen, in der Hachel (Ausgang der Rienzschlucht) 3 Ex. zu fangen (Gerstendörfer 1931). Aus Truden befindet sich ein älteres Ex. in coll. Wohlmann/Innsbruck; es ist ohne Datum, aber wie viele andere Wohlmann-Funde aus Südtirol, wohl den Jahren 1954/55 zuzuordnen.
Im Jahre 1966/67 gelang es dann Verfasser diese als selten geltende Art bei Brixen wiederzufinden und dabei auch ihre Lebens- und Entwicklungsweise zu untersuchen und zu klären. Wie bereits Reitter beschrieb, ist diese Art ein Wipfeltier (akrodendrische Art), das in Eichen, Ulmen u.a. brütet, deren Wipfel die Käfer umschwärmen; gelegentlich besuchen sie aber auch blühende Sträucher.
In Brixen fand ich nun Larven – durch einen glücklichen Zufall – in größerer Anzahl und allen Entwicklungsstadien, in altabgestorbenen, stark angewitterten, aber noch harten Aststümpfen älterer Allee-Ulmen, am Eisackdamm in Brixen. Die harten und zähen, armdicken Aststümpfe, an deren Basis die Bäume schon viel Umwallungsgewebe gebildet hatten, ragten mit ihrer Basis zahnwurzelartig tief in das lebende Holz hinein. In der feucht-mulmigen aber noch zähfaserigen Aststumpfbasis minierten die *revestita*-Larven in ziemlicher Anzahl. Aus Altlarven und bereits vorgefundenen Puppen, konnte ich an die 30 Käfer züchten, die sehr variabel in der Färbung waren (Hellrigl 1986) (Abb. 13).
Diese Zufallsentdeckung kam dadurch zustande, dass ich kurz zuvor in derselben Ulmenallee im Süden von Brixen an einem Stamm eine alte

verholzte Bombensplitterverletzung (von etwa dreifacher Handgröße) gefunden hatte, mit Insekten-Ausfluglöchern. Diese hohl klingende Holzplatte ließ sich aus der alten Stammverletzung herauslösen und darunter fanden sich überraschenderweise einige Puppenwiegen mit verpuppungsreifen Larven von *Rhamnusium bicolor* (mit dornartigen Apexfortsatz).
Bei der vergeblichen Suche nach weiteren solchen Wundstellen an den Bergulmen, kamen als einzige mögliche Alternative mit ähnlichen Entwicklungsbedingungen eben besagte Aststümpfe in Betracht. Bei ihrem Herausschlagen mit dem Beil fiel sogleich auf, dass die zahlreichen vorhandenen kleinen Cerambycidenlarven keine *Rhamnusium* sein konnten (da sie keinen Apexdorn hatten). Auf die Frage meines Begleiters A. v. Peez unter dem Baum, der mir beim Erklettern der Ulme Seilzug gegeben hatte, was dies wohl dann sein könnte, anwortete ich kühn „*Strangalia revestita*" – ein reiner Zufallstreffer!
In der Folge, im V.-VI.1967/71, konnte ich am Eisackdamm in Brixen weitere 2 Dutzend Exemplare aus anbrüchigen Ulmenstumpfen ziehen; die Aststümpfe wurden inzwischen mit Motorsäge herausgeschnitten (Abb. 14). Auf der Tschötscherheide fand ich sie einmal in Wipfelästen von Eichen; in Neustift wurde am 16.VI.1970 1 Ex. im Flug gefangen (Hellr.) (Hellrigl 1967: 26; 1974: 38).
Bei Auer, Castelfeder wurden am V.1968 2 Ex. im Flug gefangen (Kahlen). Ab 1974/76 bis ca. 1985 wurde die Art dann am Mitterberg bei Kaltern, um die Wipfel jüngerer, niederer Eichen fliegend, in größerer Anzahl erbeutet (Hellrigl, Kahlen, Witzgall u.a.) (Peez & Kahlen 1977: 377). Die Käfer schwärmen an warmen windstillen Tagen, Anf./Ende Mai, ab 11h Vormittag um die Wipfel jüngerer Eichen am Mitterberg: V.1980 (26 Ex.), V.1981 (36), V.1982 (18), V.1983 (105) (leg. Hellrigl). Eine Zusammenfassung der Ergebnisse wurde später publiziert [Hellrigl 1986: Zur Entwicklung, Färbung und Lebensweise von *Pedostrangalia revestita* (L.). Anz. Schädlskde., Pflanzenschutz, 59: 14-17]. Die Larvenentwicklung in jungen Eichen erfolgte meist in armdicken Stämmchen, welche auf einer Seite alte verholzte Wundstellen aufweisen, nach früheren mechanischen Beschädigungen (Abb. 14b).
In coll. Hellrigl (Brixen): 250 Belegexemplare von *Pedostrang. revestita* aus Südtirol (1967-1985). – Am Mitterberg, Mitte Mai, aber nicht häufig (M. Egger, i. litt. 2009). – Mitterberg/Kaltern, V.1981, 1 Ex. (Deiaco), idem: V.1987, 1 Ex. (leg. Mörl). Am Mitterberg, Anf. Juni, öfters an Eichenblüten; auch in Montiggl 08.06.1989 (Schwienbacher, in litt.). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 1 Ex. (W. Schwienbacher). E. Niederfriniger (in litt.): Zucht aus Flaumeiche Meran Umg. und Vinschgau: 1995-2009.

**Anmerkung:** Die nächstverwandte Art ist ***Pedostrangalia verticalis*** (Germar 1822), schwarz mit rotem Scheitel und überwiegend rotem Hinterleib; sie ist in Istrien-Dalmatien verbreitet und fehlt in Südtirol.

47 ***Stenurella melanura*** (Linnaeus 1758)
[= *Strangalia melanura* (Linné) auct.]
Nord-, Mittel- u. Südeuropa; Entwicklung in morschem Laub- u. Nadelholz; Käfer auf Blüten, häufig; (Horion 1974: 71; Bense 1995: 188-189, Fig. 559; Jenis 2001: 128-129; Italien: Sama 1988: 49-50).
Nach Gredler (1866: 400, *Strangalia melanura* Linn.) Häufig auf Wiesen- und Waldblumen und Disteln. In Antholz (Gdlr.); Brixen (Rosenh.); Bozen und Klobenstein (Hsm., Gdlr.); Passeier etc.
Auch im 20. Jh. hier im Juni/August auf Blüten sehr häufig, von Tallagen bis zur Waldgrenze. – Im Eisacktal 1965-70, häufig bei Sterzing, Mauls, Mittewald, Schalders, Brixen, Vahrn, Lüsen (div.) etc.; ebenso Überetsch, am Mitterberg und im Unterland (div.) (Hellrigl 1967: 28; Peez & Kahlen 1977: 378). – Mühlen: Bad Winkel (800 m), VII.1964, 4 Ex., sowie Klausen VII.1966, 2 Ex. (H. Baumann i. litt.). Auch in Sand i. Taufers (MV) und im Vinschgau, u.a. bei Naturns, 1984 (Hellrigl) etc. – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 20 Ex., s. hä.; IT01 Ritten, 1700 m, hä. (Schwienbacher).

48 ***Stenurella bifasciata*** (Müller 1776)
[= *Strangalia bifasciata* (Müll.), auct.]
Verbreitung Mittel- und Südeuropa; Entwicklung in diversem Laub- u. Nadelholz; Käfer auf Blüten;
(Horion 1974: 71-72; Bense 1995: 188-189, Fig. 558; Jenis 2001: 128-129; Sama 1988: 50-51).

Nach Gredler (1866: 400, *Strangalia bifasciata* Müll., *cruciata* Oliv.) Auf Scabiosen allverbreitet. Bei Lienz, Bruneck und Bozen (Mitte Juni) und auf den umliegenden Mittelgebirgen (Gdlr.).
Zusammen mit voriger und wie diese ebenfalls weit verbreitet und sehr häufig: im Eisacktal: 1965-70, bei Mauls, Vahrn, Brixen, Tschötsch, Lüsen, Waidbruck etc. (Hellrigl 1967: 28, *Strangalia*).
Klausen-Thinnebach (600 m), VII.1960/66, 3 Ex. (H. Baumann i. litt.). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 5 Ex., hä; IT01 Ritten, 1700 m, n. hä (Schwienbacher). Vinschgau, St. Martin i. Kofel, VIII.2000/03; Tschögglberg, Vöran, VIII.1999; Mölten, VI.2007; Mendelstraße/Mendelpaß, VIII.1999 (R. Franke).

49 ***Stenurella nigra*** (Linnaeus 1758)
[= *Strangalia nigra* (Linné) auct.]
Mittel- und Südeuropa, südl. N-Europa; Entwicklung in toten Ästen von Laubholz; Käfer auf Blüten; (Horion 1974: 72; Bense 1995: 186-187, Fig. 552; Jenis 2001: 130-131; Italien: Sama 1988: 51).
Nach Gredler (1866: 399, *Strangalia nigra* Linn.) In Tirol sehr häufig. Taufers (Weiler), Brixen auf Schirmblumen (Rosh.); Bad Ratzes, Törkele, Ritten, Bozen (Hsm., Gdlr.); Meran; St.Leonhard etc. In Südtirol ebenfalls weit verbreitet und stellenweise sehr häufig; so in den 1960-70er Jahren am Eingang des Schalderer Tales bei Vahrn, Mitte Juni auf Blüten massenhaft. – Im Eisacktal auch bei Sterzing (Knabl); Mauls, Mittewald, Tschötsch, Lüsen, Brixen (Peez, Hellr., Kahlen). Bei Waidbruck und Atzwang im V.-VI.1970/71 häufig auf Blüten (Hellr.) (Hellrigl 1967: 28; 1974: 39, *Strangalia*). – Taufers, Mühlen: Bad Winkel (800 m), VII.1964, sowie Klausen (600 m), VII.1965/67 (H. Baumann i. litt.). Aicha, V.1982, div.; Vahrn, VI.2009 (Mörl). – Zahlreich auch im Etschtal bei Branzoll-Auer, VI.1972, und Kaltern-Mitterberg, V.1983 (Hellrigl u.a.). Tschögglberg/Vöran und Vinschgau/Aschbach, VI.2009 (R. Franke). Bei Neumarkt (Heyrovsky 1967); Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 5 Ex., hä (W. Schwienbacher).

**Anmerkung:** Hierher wohl auch die von Gredler zitierte Rosenhauer-Angabe unter "*Strangalia atra* Fabr." – bei Brixen auf Schirmblüten, im Juli ziemlich häufig – die mir eine Namensverwechslung scheint.

50 ***Stenurella septempunctata*** (Fabricius 1792)
[= *Strangalia septempunctata* (Fabr.), auct.]
Südöstl. Mitteleuropa und Südosteuropa; Entwicklung in Laubholz (*Corylus* u.a.); Käfer auf Blüten; (Horion 1974: 72; Bense 1995: 190-191, Fig. 563; Jenis 2001: 130-131; Sama 1988: 52-53, Fig. 23).
Ostmediterran-pontische Art, die im Veneto/Lombardei ihre westliche Verbreitungsgrenze erreicht.
Nach Gredler (1866: 400, *St. septempunctata* F.) mehrfach in Osttirol; in Südtirol nur am Calvarienberge bei Bozen sehr selten (Frapporti); auf dem Nonsberge (Gdlr.) und in Valsugana. – Daraus geht hervor, dass auch Gredler sie in Südtirol nicht einmal selbst gefangen hatte. Auch im Trentino selten.
Hingegen fand ich sie (1964/65) recht zahlreich bei Wien am Kahlenberg um Blüten schwärmend; ebenso in Niederösterreich bei Priglitz und Gloggnitz, im VII.1967, in Anzahl (22 Ex.); auch Istrien, bei Icici, im VII.1967, nicht selten (8 Ex., leg. Hellrigl). Auch A. Kofler (2009: 39) meldet aus Osttirol zahlreiche rezente Funde. – In Südtirol hingegen ist die Art seit 150 Jahren als "verschollen" anzusehen (Hellrigl & Kahlen 1996).

51 ***Strangalia attenuata*** (Linnaeus 1758)
[= *Strangalina attenuata* (Linné), auct.]
[= *Typocerus attenuatus* (Linné), auct.]
Mittel- und Südeuropa, südl. N-Europa; Entwicklung in Laubholz (*Corylus* u.a.); Käfer auf Blüten; (Horion 1974: 73-74; Bense 1995: 192-193, Fig. 568; Jenis 2001: 132-133; Ital.: Sama 1988: 53).
Nach Gredler (1866: 399, *Strangalia attenuata* Linn.) gemein; auf der Seiser Alpe (Rosenh.); bei Ratzes und Völserried auf Dolden und *Prunus mahaleb*; bei Oberbozen im August, am Ritten und bei Bozen, durch's untere Etschtal, auf der Mendel, in Passeier, Schnals usw.
Auch im 20. Jh. Ende Juni/Mitte August auf Schirmblüten in den Mittellagen, aber nicht häufig. Entwicklung polyphag in anbrüchigen Laubhölzern. – Bei Brixen schon von Rosenhauer und später von Gerstendörfer (1931), A. v. Peez und Verf. wiederholt im Juli, besonders auf der Tschötscherheide, in Elvas und Eingang des Lüsentales. Bei Sterzing, VIII.1909 (H. Knabl); in Mauls, VIII.1970, 3 Ex. (Hellr.); bei Waidbruck VII./VIII. mehrfach auf Blüten, sowie einmal aus Ulmus gezogen (Hellrigl).

St. Georgen bei Meran/Obermais, 21.VI. (Peez); Partschins, VII.1935 (3 Ex., Pomini leg., MV); Prad am Stilfserjoch, VII.1962 (G. Schmidt, i. litt.) (Hellrigl 1967: 28; 1974: 39, *Strangalina attenuata*).
Taufers, Mühlen: Bad Winkel (800 m), VII.1964, 4 Ex., Klausen-Thinnebach (600 m), VII.1966/67, 3 Ex. (H. Baumann i. litt.). – Auer Lahn 23.06. bis 12.08.1984; Funde bis 1995, dann nicht mehr gesucht (Schwienbacher, in litt.). In Auer Umgebung früher einmal nicht selten (M. Egger, i. litt. 2009). E. Niederfriniger (in litt. 2009): Partschins häufig. – Albeins, VI.1982, 1 Ex.; Feldthurns, VIII.1991, 1 Ex. (Mörl). – Verbreitet, aber nicht häufig.

52 ***Leptura (Rutpela) maculata*** (Poda 1761)
[= *Strangalia maculata* (Poda, 1761) auct.]
Verbreitung in Nord-, Mittel und Südeuropa; Entwicklung polyphag in Laubholz; Käfer auf Blüten; (Horion 1974: 69; Bense 1995: 180-181, Fig. 538; Jenis 2001: 132-133; Italien: Sama 1988: 46).
Nach Gredler (1866: 399, *Strangalia armata* Herbst) sehr gemein (*S. scopolina* Laich., *S. calcarata* Rosenh.) bis 1600 m. In Taufers, Bozen, Siebeneich; Törkele im Juni; Ritten, im Juli (Hsm., Gdlr.); auf der Mendel, im unteren Etschtale, in Passeier und Vinschgau, wie bei Tschars, Stilfs und im Martelltale (Rosenh., Gdlr.).
Es ist dies wohl eine unserer häufigsten Arten überhaupt und im Mittelgebirge bis 1600 m verbreitet. Die Käfer habe ich öfters aus verscheidenen Laubhölzern gezogen, wie *Castanea, Quercus* und *Salix caprea*. Sie sind eifrige Blütenbesucher, besonders Umbelliferen, und variieren in ihrer Zeichnung ziemlich stark (Abb. 15); am seltensten sind Formen mit reduzierten Makeln.
Im Eisacktal in Sterzing (H. Knabl), Mauls, Mittewald, Vahrn, Schalders, Brixen, Tschötsch, Lüsen u.a. (Peez, Hellr.). Zahlreiche Belege aus Mauls, 1966-1984, Mittewald/Flagge, 1988-2009 (Hellr.). Auch vom Ritten, Überetsch, Mitterberg und Unterland (Kahlen, Schwienb. u.a.) etc. mehrfach nachgewiesen (Hellrigl 1967: 27; 1974: 39, *Strangalia maculata*). – Mühlen: Bad Winkel (800 m), 2 Ex., VII.1964, sowie Klausen (600 m), VII.1965/67, 2 Ex. (H. Baumann i. litt.). Vahrn-Raudegg, VII. 1982, 10 Ex. (coll. Mörl); hier häufig VII.2009 (Mörl & Hellrigl). – E. Niederfriniger: Zucht aus Wacholder vom Vinschger Sonnenberg. – Dorf Tirol, VI.2003; St. Walburg, VI.2007; Vöran, VI.2007 (R. Franke). Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, hä.; IT01 Ritten, 1700 m, s. hä. (W. Schwienbacher).

53 ***Leptura quadrifasciata*** Linnaeus 1758
[= *Strangalia quadrifasciata* Linné, auct.]
Verbreitung in Nord- u. Mitteleuropa; auch in Südosteuropa; im Süden auffallend selten in Italien, dort nur auf die Südseite der Alpen beschränkt (Bense 1995: 182-183, Fig. 543; Jenis 2001: 134-135).
Larvenentwicklung im toten Holz alter Stubben, wie *Alnus, Corylus, Salix* u.a. (Horion 1974: 69); Käfer an Laubholz und auf Sträuchern und Blüten, hier ziemlich selten. Sama (1988: 47-48, *Leptura*).
Nach Gredler (1866: 399, *Strangalia quadrifasciata* L.) in Weitental und Brixen (Gdlr.); bei Bozen (Rosenh., Gdlr.) und auf den umliegenden Bergen bis 1250 m, z.B. bei Oberbozen und Petersberg, jedoch selten (Gdlr.). Gdlr. (1873: 74): bei Völlan, Mitte Juli auf Dolden (Golser). Gdlr. (1875: 116): bei Steinwend in Schalders, mit *Leptura cincta* (= *dubia*), *maculicornis* etc.
Nachweise im 20. Jh.: Sterzing in den Erlenauen n. selten, VII.1909 (Pfarrer H. Knabl); Ridnauntal, mehrfach aus rotfaulen Erlenstöcken gezogen, VI.-VI.1970 (Hellr., Kahlen), Sterzinger Ried, 27.VII. 1975, 4 Ex. aus rotfauler Erle (Hellrigl). Tschötscherheide bei Brixen, VI.1965, 1 Ex. aus *Corylus* gezogen (Peez). Partschins, VII.1934, 3 Ex. (Pomini leg., MV). (Hellrigl 1967: 27; 1974: 38; Peez & Kahlen 1977: 377-378, *Strangalia*). – Mühlen: Bad Winkel (800 m), VII.1964, 1 Ex. (H. Baumann i. litt.). Öfters fand ich die Art im Nordtiroler Valsertal, in Hangerlenwald am Talschluß (1300 m): VII. 1969/71 und 1971/73, 8 Ex. (leg. Hellr.); auch im Trentino, im Val di Genova, 22.VII.1976, 2 Ex. – Vor vielen Jahren 4 Ex. am Kalterersee (M. Egger, i. litt. 2009). Ulten/St. Walburg/Gföll Juli 1986 bis 1989 (Schwienbacher, in litt.2009). – E. Niederfriniger (in litt.): Zucht aus Grauerle: Spronsertal 2000-2003, St. Martin i. Passeier 2008.

54 ***Leptura aurulenta*** Fabricius 1792
[= *Strangalia aurulenta* (Fabr.), auct.]
In Mittel- und Südeuropa weit verbreitet, aber sehr selten. Larvenentwicklung in morschem Laubholz, besonders Wurzelstöcken und Stümpfen *Castanea,*

*Alnus, Betula, Salix*, auch an Eichen und Pappeln (Horion 1974: 67; 1975: 103; Bense 1995: 182-183, Karte Fig. 542). – In Südtirol sehr selten; lange von hier nur alte Meldungen (Hellrigl 1967: 27): Nach Gredler (1866: 398, *Strangalia aurulenta* Fabr.): Sehr selten und nur bei Bozen und Haslach ein paarmal gefunden, an letzterem Orte in einem hohlen Baume (Gdlr.). Gdlr. (1873: 74): bei Völlan, Mitte Juli mit *quadrifasciata* auf Dolden und Kastanien; auch von Birken geschüttelt (Golser). – Bertolini (1899: 307, *Strangalia aurulenta* Fabr.) meldet weiters ein Exemplar aus Truden (= Trodena), leg. Eccheli.
Der lange Zeit einzige rezente Fund dieser seltenen Art war 1♀, das am 3.VIII.1967 bei Waidbruck, am Zargenbach, am Rande von Augehölzen auf einer Wiese unter Kastanienbäumen von A. v. Peez, auf einer Blüte gesammelt wurde (Hellrigl 1974: 38; Peez & Kahlen 1977: 377, *Strangalia*). – Später von M. Egger (i. litt. 2009) am 29.06.1993 einmal am Mitterberg gefangen: 1♀ um mit Brennesseln halb zugewachsene Buchenstöcke fliegend. In letzter Zeit von E. Niederfriniger (in litt.): Zucht aus *Corylus*, Birke, Schwarzerle (2000-2009): Partschins unter Klettergarten, ausgegrabener Haselstock (Abb. 16), daraus schlüpften 2009 mehrere Ex. (Belege in coll. Hellr.); Naturnser Sonnenberg, aus abgeknickter Birke Ø 15 cm; Schenna: Obermaiser Walweg aus Schwarzerlenstock Ø 40 cm und aus Birkenstämmchen im unteren Stammbereich Ø 8-15 cm (div. Exemplare, coll. Niederfriniger).

[55] ***Leptura aethiops*** Poda 1761
[= *Strangalia aethiops* (Poda) auct.]
Eine Art mit sehr bemerkenswerter Verbreitung, die ebenso wie die folgende anscheinend nur auf der Alpennordseite nach Mitteleuropa verbreitet ist und noch in Nordtirol vorkommt (Wörndle 1950), hingegen auf der Alpensüdseite in Südtirol fehlt (vgl. Peez & Kahlen 1977) und ebenso in Italien (Sama 1988: 49). Sehr indikativ ist ein Vergleich der Verbreitungskarten bei Bense (1995: 184-185, Fig. 548). Entwicklung ungenügend bekannt, in Laubholz (*Alnus, Betula, Salix* u.a.); ein Auwaldtier.
Von Hellrigl (1967: 62, Anhang) unter den "noch zu erwartenden Arten" angeführt, da schon von Gredler (1866: 399, *Strangalia atra* Fabr.) genannt: *"Nach Rosenhauer bei Brixen auf Schirmblumen, im Juli ziemlich häufig"*. Diese Angabe wurde von Bertolini (1899: 308, *Strangalia aethiops* Poda, *atra* Laich.) übernommen und ergänzt mit angeblichen Meldungen aus Vicenza und Görz. –
Im Gegensatz zu Nordtirol, wo *L. aethiops* nicht häufig, aber rezent mehrfach belegt ist (Wörndle 1950: 293), beruht die alte Angabe von Rosenhauer / Gredler aus Brixen wohl eher auf Namensverwechslung von "*atra*/*nigra*" mit der hier häufigen *Strangalia (Stenurella) nigra*; vielleicht aber kam *Lept. aethiops* hier früher tatsächlich in den ausgedehnten Erlenauen südlich von Brixen vor (seit den 1960er Jahren aufgefüllt und in Industriezone umgewandelt). – Auch G. Müller (1950: 71, 81) nennt sie nur für Mittel- und Nordeuropa und hält angebliche Meldungen aus Friaul-Venezia Giulia für Verwechslung mit anderen Arten (z.B. *Pedostrangalia verticalis* Germar).
Ich kenne die Art von Niederösterreich, aus der Umg. von Wien (1967). In coll. Hellrigl (Brixen) weiters 20 Belegexemplare aus Umgeb. Landsberg am Lech, VI.1979 (leg. K. Witzgall).

[56] ***Leptura arcuata*** Panzer 1793
[= *Strangalia arcuata* (Panzer), auct.]
[= *Leptura annularis* Fabricius 1801]
Eine Art mit sehr bemerkenswerter Verbreitung, die ebenso wie die vorige anscheinend nur auf der Alpennordseite nach Mitteleuropa verbreitet ist und noch in Nordtirol vorkommt (Wörndle 1950), hingegen auf der Alpensüdseite in Südtirol fehlt (vgl. Peez & Kahlen 1977) und ebenso in Italien (Sama 1988: 48). Sehr indikativ ist ein Vergleich der Verbreitungskarten bei Bense (1995: 184-185, Fig. 547). Entwicklung anscheinend in Laubholz (*Alnus, Corylus, Salix* u.a.), offenbar ein Auwaldtier. Jenis (2001: 132-133): *Leptura annularis* Fabricius 1801.
Von Hellrigl (1967: 62, Anhang) unter den "noch zu erwartenden Arten" angeführt, da schon von Gredler (1866: 399, *Strangalia annularis* Fabr.) aus Nordtirol (Innsbruck) angeführt. Aus Nordtirol wird *Str. arcuata* Panz. auch von Wörndle (1950: 293) als selten gemeldet aus Hopfgarten, Alpach, Zillergrund, Unterberg bei Innsbruck, Jerzens im Pitztal sowie bei Landeck. Angeblich auch aus Trentino gemeldet, fehlt aber im Verzeichnis

von Bertolini (1899: 307, *Strangalia* spp.). Auch Müller (1950: 72) nennt sie nur für Mittel- und Nordeuropa, fehlt in Friaul-Venezia Giulia. – In coll. m.: 50 Belegexemplare aus Umgeb. Landsberg am Lech, VI.1979 (leg. K. Witzgall).

## Subfamily Necydalinae

57 ***Necydalis major*** Linnaeus 1758
Verbreitung: Nord- und Mitteleuropa, sporad. Südosteuropa; Entwickl. in anbrüchigen Laubbäumen; (Horion 1974: 74; Bense 1995: 194-195, Fig. 573; Jenis 2001: 140-141; Sama 1988: 54, Fig. 24).
Der "Große Wespenbock" *N. major* entwickelt sich in diversen alten Laubbäumen und war im 19. Jh. in Mitteleuropa weit verbreitet; durch rasche Eliminierung geeigneter Bruthölzer (bes. in Augebieten!) ist diese Art inzwischen vielfach ausgestorben oder sehr selten geworden (Horion 1974: 75). Heute wohl mehr im Norden anzutreffen (Palm 1951: die Holz- und Rindenkäfer der nordschwedischen Laubbäume: p. 205-208); in Südeuropa eher vertreten durch die größere Art *Necydalis ulmi* Chevr.
Nach R. Büttner (Hemhofen) entwickelt sich die Larve des "Großer Wespenbocks *Necydalis major*" über 3 Jahre in den Stämmen verschiedener Laubbäume, wie Weide, Pappel, Erle, Birke, Linde, Apfel, Kirsche u.a. Genutzt werden sonnenexponierte, kranke, verletzte oder abgestorbene Bäume. Die Larve kommt offenbar nur gemeinsam mit dem Erlen-Schillerporling (*Inonotus radiatus*) vor, von dem sie sich angeblich ernährt.
Aus Südtirol nur alte Angaben von Gredler (1866: 393, *Necydalis salicis* Muls.): "*Wir erhielten ihn durch Stud. Schranz, angeblich von Brixen*". Diese Aussage bedeutet, dass Gredler wohl diese von *Necydalis ulmi* (= *N. abbreviatus* Panz.) sicher unterscheidbare Art vorliegen hatte, welche von ihm ebenfalls (vom Nonsberg) angeführt wurde – fraglich bleibt somit nur, ob die Fundangabe des Sammlers „Brixen" tatsächlich stimmte?
Auch Bertolini führt im *Catalogo sinonimico e topografico dei Coleotteri d'Italia* (1875: 211-212) beide Arten (als *N. salicis* Muls., *N. abbreviatus* Panz.) für Trentino an. In der Sammlung Bertolini, im Museum Rovereto, steckt angeblich ein Ex. von *N. major* aus dem Trentino (vgl. Sama 1988: 54).
Bei einer Angabe von G. Müller (1950: 81) von *Necydalis major* für Venezia Giulia (Istrien, Mt. Maggiore: leg. Ulrich VIII.1929, det. Depoli) hat sich indes herausgestellt, dass es sich um *Necydalis ulmi* Chevr. ♂ handelte (Hellrigl 1974: 39).
Neuerdings wurde *N. major* auch in Nordtirol, in Hinterriss nachgewiesen (10.08.1999, leg. M. Egger, in coll. E. Niederfriniger, 1♀: vid. Hellrigl). Dazu teilt M. Egger (in litt. 2009) folgende Beobachtungen mit: "*Necydalis major* fand ich in der Hinterriss regelmäßig an halbabgestorbenen Bergahornbäumen. Den Tipp hat mir ein bayrischer Sammler, Herr Schneider gegeben, der hier auch schon mehrere Tiere gefangen hat. Trotzdem ist die Art hier sehr selten, so jedes 2.-4. Jahr 1-2 Stücke. Wenn *Necydalis* fliegt erkennt man sie leicht, da sie immer 3-4 Meter hoch und dann wieder auf ca. 1 Meter herunter fliegt, so ein richtiges auf und nieder Zickzack. An diesen Bäumen ist auch regelmäßig *Ropalopus hungaricus, Rosalia alpina, Cyrtoclytus capra* und *Rhamnusium bicolor* zu finden. Zeitspanne von 20.06.-15.07. Ich habe bis jetzt ca. 8 Stück *Necydalis major* gefangen im Laufe von ca. 20 Jahren."
Nachdem *N. major* neben Trentino auch noch aus Aosta und Piemont bekannt ist, scheint ein Vorkommen in Südtirol möglich, wenngleich hier seit Gredler "verschollen". In coll. mea befinden sich rezente Belegexemplare von *N. major* aus Böhmen (leg. Cech) und Schweden (leg. Ehnström). G. Mörl fing VI.2010 in Südschweden 1 Ex. an *Salix caprea.*

58 ***Necydalis ulmi*** Chevrolat 1838
[= *Necydalis abbreviatus* Panzer]
Verbreitung mehr in Mittel- u. Südeuropa; Entwicklung polyphag in alten Stümpfen von Laubholz; (Horion 1974: 76-77; Bense 1995: 194-195, Fig. 573; Jenis 2001: 140-141; Sama 1988: 54, Fig. 24).
Auch diese Art ist inzwischen vielfach ausgerottet oder sehr selten geworden (Horion 1974: 76-77).
Aus der Region Südtirol-Trentino alte Angaben von Gredler (1866: 393, *Necydalis abbreviatus* Pz.) aus dem Trentino: "*Verf. Gdlr. erhielt ihn durch Stud. Magnani von Segno im Nonsberge*." – Auch Stefano de Bertolini führt im *Catalogo sinonimico*

*e topografico dei Coleotteri d'Italia* (1875: 211-212) beide *Necydalis*-Arten (als *N. salicis* Muls., *N. abbreviatus* Panz.) für Trentino an. Diese Angabe für Trentino versieht Sama (1988: 54) allerdings mit einem Fragezeichen.
Dieses Fragezeichen kann jetzt aber wohl gelöscht werden, durch einen Neufund dieser stattlichen Art aus Südtirol, wo es dem Bockkäferexperten Edmund Niederfriniger (Schenna) gelang (pers. Mitt.), die Art im Schnalstale 2002 nachzuweisen, durch Zucht aus einem Birkenstock: 5 ♀♀ und 1 Männchen (♂: 5. Hinterleibsegment breit, unterseits fast der ganzen Länge nach eingedrückt), Halsschildseiten dicht goldgelb behaart (Abb. 17). Den Birkenwurzelstock mit einem halben Meter Stamm, Ø 20 cm (Rest von Steinschlag zerfetzt) trug Niederfriniger im Winter 2001/2 ein. Im Jahre 2002, schlüpften große Laubholz-Holzwespen und zwei ♀♀ sowie ein ♂ von *N. ulmi* (02.06.2002 und 11.06.2002), dann ein Weibchen Mitte Juni 2003, zwei weitere ♀♀ Mitte Juni 2005 (alle vom gleichen Stamm!).
Die Laubholz-Holzwespe ***Tremex fuscicornis*** **F.** [det. Hellrigl], war auch ein Neufund für Südtirol – schon bekannt aus Norditalien und Friaul (vgl.: Hellrigl 1996 (Tierwelt Südtirols: p. 681); diese Laubholz-Holzwespen schlüpften im Mai 2002 (1♀ in coll. Hellrigl: Abb. 18) und im Herbst desselben Jahres wieder. E. Niederfriniger hatte früher schon öfters Exemplare von *Tremex* in Schenna an absterbenden Birken beobachtet, doch verabsäumt welche zu fangen und zu präparieren. Diese beiden Artennachweise von E. Niederfriniger sind nicht nur Neufunde für Südtirol sondern auch eine rezente Wiederbestätigung von ***Necydalis ulmi*** für die Region. Dieser wichtige Fund erweitert zudem das bisherige Verbreitungsbild der Art erheblich. – In coll. mea befinden sich auch 6 Belegexemplare von *Necydalis ulmi* Chevrolat 1838 [nomen protectum] aus Lazio-Roma, VI.1974, leg. E. Migliaccio.
Weiters: Venezia Giulia (Istrien, Mt. Maggiore: leg. Ulrich VIII.1929, 1♂ det. Hellrigl).

## Subfamily Spondylidinae [= Aseminae]

59 ***Spondylis buprestoides*** (Linnaeus 1758)
Weite Verbreitung in Mittel- und Nordeuropa, in Südeuropa teilw. lückenhaft (z.B. im Apennin); (Horion 1974: 7; Bense 1995: 196-197, Fig. 580; Jenis 2001: 140-141); Ital.: (Sama 1988: 65).
An Holzschlägen und Holzlagerplätzen von Juni bis Sept. allgemein verbreitet und nicht selten. Die Käfer, die sich in Nadelholzstöcken (*Pinus, Picea* u.a.) entwickeln, bekommt man allerdings nicht so häufig zu Gesicht, da sie mehr dämmerungs- und nachtaktiv sind. Eiablage an die Wurzeln im Boden; Larven fressen zunächst unter der Rinde, später im Holz, aufwärts in Richtung Stammbasis.
Nach Gredler (1866: 375) bei Bozen, Eppan und Kalditsch; im Sarn-, Passeier- (Gdlr.) und Ultental (Rosenh.). – Auch im 20. Jh. weit verbreitet und häufig; an den Talhängen des mittleren und oberen Eisacktales (Brixen, Mittewald, Mauls) bis 1300 m aufsteigend (Hellrigl, Peez); auch noch in anderen Tälern nachgewiesen (Hellrigl 1967). Klausen-Thinnebach (600 m), VII.1960 (H. Baumann i. litt.). – Belege in coll. m. (ca.30 Ex.): Brixen Umg. (1972, 1978/79), Mauls-Mittewald (1966, 1978/79, 1983). Brixen-Krakofl, VII.1974, starker Befall an der Stammbasis einzelner abgestorbener Schwarzkiefern, zusammen mit *Arhopalus rusticus* (leg. Hellrigl). Eingangs Lüsental öfters aus Kiefernstöcken gehackt (leg. Hellr.). – Auf der Tschötscherheide 1979 ein stark befallener Kiefernstock, der im Winter aber von Schwarzspechten völlig zerlegt und geplündert wurde (pers. Mitt. C. Deiaco & G. Mörl). – Auch in den letzten Jahren weiterhin öfters beobachtet, aber kaum gesammelt. Vahrn, 830 m, im Sommer 2000, 2 Ex. (leg. Mörl); ebendort VII.2009, an Nadelholzstöcken und Lichtfang, einige Ex. (Hellrigl & Mörl). – Aus dem Vinschgau liegen mir hingegen keine Meldungen vor.

60 ***Asemum striatum*** (Linnaeus 1758)
Weite Verbreitung in Nord- und Mitteleuropa, in Südeuropa teilw. lückenhaft (z.B. Mittelitalien); (Horion 1974: 10; Bense 1995: 202-203, Fig. 599; Jenis 2001: 142-143); Ital.: (Sama 1988: 58).
Im ganzen Gebiet in Nadelholzwäldern (Kiefer, Fichte), besonders an Stöcken am Waldrand nicht selten. An Holzschlägen und frischen Holzlager-

plätzen ab Juni oft häufig; vorherrschend die f. typ., daneben auch die braune var. *agreste* (Hellrigl 1967). – Von Gredler (1866) gemeldet als "nicht selten": Bozen Umg., Kühbach und Rodlerau (Gdlr.); bei Kohlern und am Ritten; Latzfons; Brixen und Umg. (Gdlr.). – Auch rezent in Brixen Umg., Tschötsch, Elvas, Aicha, Spinges, Spilluck etc. und im oberen Eisacktal bei Mauls (Peez, Hellr., Kahlen). Ebenso im Überetsch, in Passeier und im Vinschgau, bei Schlanders in alten Nadelholzstöcken, zusammen mit Mulmbock (*Ergates faber)*. Die bereits von den Larven vorbereiteten Ausfluglöcher der Käfer finden sich an der Stirnseite der harten, noch festen Nadelholzstöcke (Abb. 19, 20); dort im Mai oft in Anzahl zu finden; Freilandfänge sind eher selten.
Belege in coll. m. (ca. 35 Ex.): Mauls, 1965-68 (div.), 1983/84 (3), Aicha VI.1984 (2), Mittewald-Flagge VII.1988 (2), Gadertal: Alta Badia, VII.1992 (2). – Schalders/Durnholz, 2000 m, VII.1994 (Mörl). In Südtirol aus Nadelholzstöcken gezüchtet: Egger, Niederfriniger, Schwienbacher (in. litt.).

61 ***Arhopalus rusticus*** (Linnaeus 1758)
[= *Criocephalus rusticus* (L.) auct.]
[= *Callid. tristis* Fabricius 1787, nec auct. part.]
Verbreitung in ganz Europa, vom Süden bis in den hohen Norden; Larven in totem Nadelholz.
(Horion 1974: 9; Bense 1995: 204-205, Fig. 607; Jenis 2001: 144-145); Ital.: (Sama 1988: 59-60).
Regelmäßig, wenn auch nicht gerade häufig in Kiefernwäldern auf Holzlagerplätzen, Juni-Sept. Im Eisacktal bei Mauls und Mittewald (Hellr.) und in Brixen Umgeb. regelmäßig (Gerstendörfer, Peez); hier in den 1960-70er Jahren auch öfters Anf. Juni als Puppe und Jungkäfer aus alten Kiefernstöcken geschlagen, vergesellschaftet mit *Spondylis buprestoides, Asemum striatum* und *Ergates faber* (Hellr.); seltener in Fichte (Hellrigl 1967). – Nach Gredler (1866: 382, *Criocephalus*): In Kiefernwaldungen, mehr verbreitet als gemein; in S. T. bei Taufers, Mühlbach, Brixen (Rosenhauer) und Villanders; Ritten, Oberbozen; Welschnofen und Passeier (sehr gemein); auch in Eppan.
Rezente Funde: Hafling, VII.1930 (8 Ex., MV); Enneberg, IX.1963 an Kiefer (Schimitschek), Dietenheim 1964/71 (3 Ex., Schimitschek); Mauls VIII.1970 (2 Ex., Hellr.); Brixen, Krakofl, VI.1972 in Anzahl aus Schwarzkiefern (Hellrigl 1974). Belege in coll. m. (ca. 100 Ex.): Lüsen VII.1965 (6), Tschötsch VI.1966 (2), Mauls VIII.1970/71 (2), Brixen/Krakofl u.a., VI-VII.1972 (70), Mühlbach VIII.1981, Mauls VIII.1984, Mittewald-Flagge VII.1988 (8) etc. – Vahrn, 830 m, VII.1976-1982, 10 Ex., sowie VII.2003, 8 Ex. beim Leuchten (coll. Mörl); Vahrner See, 700 m, VIII.2000, 2 Ex., Vahrn VII.2007, 1 Ex. (G. Mörl); 22.VII.2009, in Anzahl beim Lichtfang (G. Mörl, Hellrigl). Truden/Cislon, 800 m, VII.1999, Lichtfang (M. Kahlen). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 14 Ex., hä.; IT01 Ritten, 1700 m, 4 Ex. (Schwienbacher). – Larvenfraßbilder an abgestorbenen Kiefernstämmen sind häufig zu beobachten, z.B. bei Kiefernsterben im Überetsch und Talkessel von Brixen, ebenso Käfer-Ausfluglöcher an den Seiten alter Stöcke (vgl. Minerbi et al. 2006: Disseccamento del pino silvestre in Val d'Isarco).

62 ***Arhopalus ferus*** (Mulsant 1839)
[= *Crioceph. rusticus* var. *ferus* Muls. 1839]
[= *Criocephalus tristis* auct., nec (Fabr.1787)]
[= *Criocephalus polonicus* Motschulsky 1845]
Verbreitung Süd- und Mitteleuropa, südl. Nordeuropa; Larven in Stöcken/Stämmen von Nadelholz; (Horion 1974: 9 ; Bense 1995: 204-205, Fig. 606; Jenis 2001: 144-145); Ital.: (Sama 1988: 60-61).
Dieses mehr südliche Tier ist in Südtirol recht selten; kommt wohl nur im wärmeren Etschtal vor und dürfte zudem oft auch mit *C. rusticus* verwechselt worden sein, von dem er sich durch die unbehaarten Augen unterscheidet (Hellrigl 1967). – Von Gredler (1873: 73, *C. ferus* Kraatz) von Kalditsch (Gdlr.) und Bozen im August auf Holzstößen in Häusern (Gredler 1878: 20) gemeldet. – Im Trentino häufiger (Sama 1988: 60); Biologie wie bei *C. rusticus*; Juni/August an Kiefernstöcken. Ich kenne die Art aus Istrien-Plomin VII.1967; Insel Elba IX.1972; Lignano VII.1973: (zahlr.); sowie Südfrankreich 1970. Später fand ich sie auch bei Tramin. Auer (Lichtfang) 19.06.1987; Süd-Tirol: 2 Ex. leg. Minerbi (Schwienbacher, in litt.2009).

[00] [***Arhopalus syriacus*** (Reitter 1895)]
Diese etwas kleinere südliche Art fehlt in Südtirol; im südlichen Trentino könnte sie möglicherweise noch vorkommen. Ich kenne sie aus dem Veneto,

Emilia Romanga: Ravenna, VIII.1977/78 (div. Ex. aus Stöcken von *Pinus pinea*); Friaul Venezia Giulia und aus Istrien bzw. Jugoslawien (vgl. Sama 1988: 61; Bense 1995: 204-205, Fig. 608). Auch in Spanien weit verbreitet (Vives 2001: 37).

[00] [***Nothorhina punctata*** (Fabricius 1798)
[= *Callidium muricatum* Dalman 1877]
[= *Nothorhina muricata* (Dalm.) auct.]
Hauptsächlich Nordeuropa, zerstreut und selten in Mitteleuropa; auch N-Tirol, Piemont, Seealpen; (Horion 1974: 7-8; Bense 1995: 200-201, Fig. 591; Jenis 2001: 142-143); Ital.: (Sama 1988: 56).
Larvenentwicklung in der Rinde großer, sonnenexponierter Kiefern; Käfer erzeugen zwischen Borkenschuppen ein schnurrendes Geräusch („Trommler"). Rezent öfters auch im Grenzbereich Oberbayern-Nordtirol gefunden, so etwa im Karwendel bei Vorderriss und im Allgäu im Außerfern. In Reutte am Plansee wurden im Juli 2005 ca. 15 Stück mit Pinsel und Sauger gefangen (M. Egger in litt. 2009). – Die kleine Art sollte vielleicht auch in Südtirol zu erwarten sein.

63 ***Tetropium castaneum*** (Linnaeus 1758)
[= *Cerambyx castaneus* Linnaeus, 1758]
[= *Cerambyx luridus* Linnaeus, 1767]
[= *T. castaneum* var. *luridum* (Linn. 1767)]
[= *Tetropium luridum* Gyll. et auct.]
Weite Verbreitung in Nord- und Mitteleuropa, nördl. Südeuropa; Larven unter der Rinde von Fichten; (Horion 1974: 10; Bense 1995: 206-207, Fig. 614; Jenis 2001: 147); Italien: (Sama 1988: 62).
Der als Forstschädling bekannte "Gemeine Fichtensplintbock" oder "Fichtenbock" ist in Fichtenwäldern an Holzlagerplätzen in montanen / subalpinen Lagen in den diversen Farbvarianten überall häufig. Er findet sich in allen Haupt- und Seitentälern bis hinauf zur Baumgrenze und befällt ältere, durch Blitz oder Borkenkäfer vorgeschädigte stärkere Fichten, die durch den Fraß der Larven unter Rinde physiologisch geschädigt und durch die tief ins Splintholz reichenden hakenförmigen Verpuppungsgänge technisch entwertet werden (Hellrigl 1967, 1974a). – Schon von Gredler (1866: *T. luridum* Linn.) in verschiedenen Farbformen (f. typ., var. *aulicum* Fabr., var. *fulcratum* Fabr.) als häufig angegeben bei: Sterzing, Weitental, Enneberg, Gröden; bei Brixen, Klobenstein und Kohlern; Bozen, Sarntal, Schnals und Passeier. – Auch im 20. Jh. weiterhin häufig; in Sterzing Umg., VII.1909 (H. Knabl).
Zahlreiche Belege in den Sammlungen: coll. Hellrigl 120 Ex., größtenteils vom oberen Eisacktal bei Mauls, 1964/66, 1967/68 und 1977. – In coll. G. v. Mörl: Lüsen, 1976, an Fichten, Vahrn-Raudegg VI.-VII.1980/87 (5), Kaltern-Montiggl V.1981 (1); Aicha, Holzlagerplatz, IV.1981 (22 Ex.) – Monitoring: 1992-96, IT01 Ritten, 1700 m, hä. (W. Schwienbacher).

64 ***Tetropium fuscum*** (Fabricius 1787)
[= *Callidium fuscum* Fabricius 1787]
Verbreitung Nord- und Mitteleuropa, nördl. Südeuropa; Larven unter Rinde absterbender Fichten; (Horion 1974: 11; Bense 1995: 208-209, Fig. 618; Jenis 2001: 146); Italien: (Sama 1988: 63).
In Südtirol ist der "Braune Fichtenbock" der seltenste Vertreter der Gattung; er bevorzugt Fichten feuchter und schattiger Standorte, sonst Lebensweise wie vorige Art, vornehmlich in den unteren Stammteilen (Hellrigl 1967). – Von Gredler (1866: 381) nur einmal im Sarntal gefunden, unter Baumrinde (Gdlr.). – Im 20. Jh. öfters, meist nur vereinzelt: Meran / Obermais (leg. Peez); Schalders bei Vahrn, VI.1964, unter Rinde von Fichtenstrunk, 4 frische Käfer sowie einige Puppen u. Larven; bei Mauls-Mittewald, an Holzlager, Juni / Aug. 1965, 5 Ex. (leg. Hellrigl). Bei Mauls auch VI.-VII. 1968/69, 8 Ex. an Fichtenstämmen, ebenso VI.1977 (Hellr.); Kaltern, V.1963 (1 Ex., K. Schedl leg., MV); Ahrntal (leg. Schimitschek) (Hellrigl 1974). Weitere Belege in coll. m. (30 Ex.): Mitterberg VI.1972, Antholz VII.1987, Mittewald-Flagge VII.1988 (leg./coll. Hellr.). – Brixen-Majestic, V.1976, 6 Ex. (leg. Deiaco / Mörl); Lüsen, V.1976, an Fichtenstämmen (1), Vahrn-Raudegg VI.1982 (1) und VII.1991 (1) (leg./coll. G. Mörl). In der Umgebung Mauls an frischen Holzsschlägen zusammen mit *T. castaneum* (M. Egger i. litt. 2009). E. Niederfriniger (in litt. 2009): Meran Umg., Passeier, Ulten: regelmäßig im Frühjahr unter Fichtenrinde. – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 2 Ex. (W. Schwienbacher).

65 ***Tetropium gabrieli*** Weise 1905
[= *T. gracilicorne* Reitter 1889, auct. part.]
Verbreitung Mitteleuropa, nördl. Südeuropa; Entwicklung unter der Rinde von Lärchen (*Larix*); (Horion 1974: 12-13; Bense 1995: 206-207, Fig. 613; Jenis 2001: 148-149); Ital.: (Sama 1988: 63).
Der "Lärchenbock" wurde lange nicht als von den „Fichtenböcken" zu unterscheidende Art erkannt und daher erst spät für Südtirol angeführt. Zunächst als eher selten eingeschätzt (Hellrigl 1967), aufgrund weniger Funde: Meran, VI.1939 (1 Ex., Peez); Firmian, IV.1926 (MV); Siebeneich, VIII. 1927 (MV); Dietenheim, 1962 (Schimitschek). Ab Mai 1964/65 mehrmals bei Mauls-Mittewald (Hellr., Peez); hier im VI.1967 in Anzahl in der Rinde im Vorjahr geschlägerten Lärchenstämme, in denen sich neben 30 Käfern auch zahlreiche frische Ausfluglöcher, sowie Puppen und Larven fanden. Bei Mauls auch im VI.1972 und 1977 zahlreich aus Lärchenrinde gezogen (Hellrigl 1967, 1974). – Auch in den Folgejahren wurde diese an Lärchen gebundene Art hier noch öfters aus Lärchenrinde gezogen, wie bei Aicha im IV.1981, 40 Ex. (leg./coll. Mörl), und bei Mauls 1983 (leg./coll. Hellrigl). Zahlreich weiters an einem Holzlagerplatz bei Aicha, VI.1984, wo 134 Käfer (in verschiedenen Farbvarietäten) und 95 Parasitoiden aus Lärchenstämmen gesammelt wurden (Hellrigl 1985).
Im Antholzertal aus Lärche gezüchtet (M. Egger i. litt.). E. Niederfriniger (in litt. 2009): regelmäßig Zucht aus Lärche Ø 5-25 cm: Meran Umg., Passeier, Ulten, Schnalstal. – Der Lärchenbock ist in Südtirol in mittleren bis höheren Lagen allgemein an Lärchen verbreitet und häufig. Monitoring: 1992-96, IT01 Ritten, 1700 m, n. hä. (W. Schwienbacher). – Im Jahre 2006 kam es bei Schlanders-Vezzan zu einem Massenbefall von „Lärchenborkenkäfer" (*Ips cembrae*) in Begleitung von „Lärchenbock" an in Waldnähe gelagerten Lärchenstämmen; der Befall griff in der Folge auch auf stehende Lärchen über und brachte sie zum Absterben (Hellrigl 2006: Agrarbericht). – Von einigen Autoren (z.B. Jenis 2001) wird der mit sibirischen Lärchen gelegentlich importierte *T. gracilicorne* Reitter als Synonym zum "Europäischen Lärchenbock" *T. gabrieli* Wse. angesehen.

66 ***Saphanus piceus*** (Laicharting 1784)
Verbreitung: Mitteleuropa und Südosteuropa, montan bis subalpin; Entwicklung in Wurzelstöcken; (Horion 1974: 77; Bense 1995: 196-197, Fig. 581; Jenis 2001: 150-151); Ital.: (Sama 1988: 64).
Die Art lebt in feuchten schattigen Habitaten der montanen Zone. Larvenentwicklung in der Wurzelpartie und den unteren, daumen bis armdicken Stammteilen anbrüchiger Erlen- und Haselstöcke. Die Käfer sind wegen ihrer mehr nächtlichen, versteckten Lebensweise recht selten zu finden. – Schon Gredler (1866) nennt sie von Taufers und Luttach, sowie vom Eisacktal, am Ritten; bei Steinegg, Bad Ratzes, Weißenstein und Welschnofen; dem Etschtal, der Mendel oberhalb Buchwald; ferner aus Ulten (Gdlr.), Passeier (Mstr.) sowie Martell. – Im 20. Jh. zunächst in Marling, VI.1939 (1 Ex. Peez), dann mehrmals bei Brixen, VI.1961/62, bei Tschötsch einige frische Ex. in den Puppenwiegen in alten Haselstrünken (Peez); desgleichen bei Mellaun, VII.1964 (1 Ex., Hellrigl). Ab August 1966 dann im oberen Eisacktal, bei Mittewald und Grasstein, im dichten Laubholzunterwuchs der Nadelwälder, zahlreiche befallene abgestorbene Hasel- und Erlenstöcke mit Larven, aus denen 1967 mehrere Käfer schlüpften (leg. Hellrigl); dasselbe Bild ergab sich in der Rienzschlucht bei Brixen (Hellrigl 1967).
Hafling, IX.1931 (1 Ex., MV); Prad i. Vinschgau, VII.1962 (Schmidt i. litt.). Bei Brixen, Lüsenstraße (850 m), im V.1975, 2 Ex. aus morschen Kirschenästen gezogen, zusammen mit *Mesosa curculionoides* (leg. Hellrigl), hier auch VII.1975 3 Ex. aus morschem Stock von Salweide (Hellrigl 1974, 1975). Weiters bei Brixen u. Klerant, im VI.1975/76, jeweils 1 Ex. aus *Corylus* (Hellrigl). Am Mitterberg und in Auer, in Anzahl aus Haselstrünken gezogen, IV.1978 (Kahlen) und Frühjahr 1984 (Schwienbacher) (Kahlen 1987). – Auer / Lahn ex larva, 28.03.1985; Ulten / St. Walburg / Gföll am Fuß von Erlen Juli 1986 regelmäßig in Bodenfallen; Algund 28.05.1997 (Schwienbacher, in litt. 2009). Im Ultental bei St. Walburg in der Nacht an Wurzelstöcken der Haseln nicht selten (M. Egger, i. litt. 2009). Niederfriniger E. (in litt. 2009): Meran Umg., Zucht seit 1990 aus Grauerle, Buche, *Corylus*.
Brixen, Millander Au, IV.-V.1981, 6 Ex., sowie Brixen Rienzschlucht, V.1991, 1 Ex. (leg./

coll. Mörl); Brixen-Waldheim, V.1983, aus Wurzelstöcken von *Corylus* gezogen, 6 Ex. (leg. Deiaco, coll. Mörl).
Auch später noch öfters Fraßgänge und Käfer-Ausfluglöcher in morschen Haselstrünken beobachtet, z.B. zahlreich im Wald am Vahrner See (750 m), VI.2009 (Hellrigl & Mörl). Vahrn-Raudegg, 830 m, 20.-28.VII. 2009, 2♂ Lichtfang (G. v. Mörl). Partschins, Eingang Zieltal, 09.-15.06.10, aus aus Hasel 2 Ex., (Niederfriniger). Gadertal: Kampill (1450 m), 11.07.2010, 1♂ (G. Mörl).

67 ***Anisarthron barbipes*** (Schrank 1781)
Verbreitung südliches Mitteleuropa u. Südosteuropa; Entwicklung im Totholz lebender Laubbäume; (Horion 1974: 99; Bense 1995: 202-203, Fig. 606; Jenis 2001: 148-149); Italien: (Sama 1988: 58).
Im vormaligen Verzeichnis (1967: Nr. 93) bei den *Callidini* eingereiht, jetzt zu den *Asemini* gestellt.
Die Art entwickelt sich an alten verholzten Wundstellen lebender Laubholzstämme, besonders Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*). Die kleinen Käfer haben mehr verborgene Lebensweise und sind nicht leicht zu finden; im Gegensatz dazu die häufig zu beobachtenden Befallsspuren. – Gredler (1866) kannte die Art nur aus Weitental (Rederl.) und aus Bozen Umg., auf blühenden Sträuchern (Hsm. Gdlr.) als äußerst selten. – Auch rezente Funde vereinzelt: Naiftal bei Meran, VI.1939, (1 Ex., Peez) (Hellrigl 1967). – Brixen, VI.1969, an Rosskastanie (1 Ex., Hellr.); hier auch mehrfach Befallsspuren an Ahorn (Hellr.). Bei Atzwang 1968 starker Befall an einer Rosskastanie (Hellr.); desgleichen VI.1972 im Stadtgebiet Meran (Martinelli). Auch im Stadtgebiet Brixen von 1975-2005 zahlreiche typische Fluglöcher an alten verholzten, morschen Wundstellen von Rosskastanien (Hellrigl 1974, 1975). Aus solchen Wundstellen hier später auch in Anzahl gezogen (Hellrigl, Peez, Kahlen) (Peez & Kahlen 1977); in Brixen, V.1976, 6 Ex. (leg. Hellrigl). – Bozen, Haslach, VI.1983, 3Ex. (Schwienbacher, in litt.) (Kahlen 1987). E. Niederfriniger (in litt. 2009): Zucht aus Laubholz: Meran Umg., Sarntal. – In coll. mea auch Belege aus Wien, Lainzer Tiergarten, VII.1967 (2 Ex., Hellr.) und aus Osttirol, Lienz, Alleestr., 10.VII.1968 (4 Ex., C. Holzschuh).

## Subfamily Cerambycinae

### Tribus Cerambycini

68 ***Cerambyx cerdo*** Linnaeus 1758
In ganz Mittel- und Südeuropa weit verbreitet (Horion 1974: 79-80; Bense 1995: 238-239, Fig. 702).
Italien: ganzes Gebiet (Sama 1988: 88-89). – Der "Große Eichenbock" oder "Heldbock" (*Cerambyx heros* Fabr.), der sich in alten lebenden Eichen entwickelt, ist in Südtirol im Laufe des 20. Jh. recht selten geworden, wie auch in vielen anderer Gebieten Mitteleuropas (vgl. Horion 1974: l.c.).
Gredler (1866: 376, *Cerambyx heros* Fabr., *C. cerdo* Laich.) hatte diesen stattlichen Bockkäfer noch erwähnt als: "Von Meran abwärts durch das das ganze Etschtal vom Juni an nicht selten; besonders um Bozen (Rosenh.; Hsm., Gdlr.)." – Im 20. Jh. zunehmend seltener geworden und nur mehr sehr vereinzelt im Etschtal von Bozen südwärts: Bozen Umgeb. (1♀ Pechlaner); Castelfeder/Auer, 21.VII.1954, 1♂ (Hernegger leg., coll. Wohlmann); Auer-Kaltern, 25.V.1953 (1♀ Wohlm.) (Hellrigl 1974: 40).
Eine alte Angabe für Brixen von Gerstendörfer (1931) klingt wenig glaubhaft. Im Stadtpark von Bozen (am Bahnhof) konnte ich im Sommer 1966 an zwei bis drei alten Eichen noch starken Befall von *C. cerdo* und *C. velutinus* feststellen (viele Fraßgänge und auch lebende Käfer an den Eichen). Auch bei Castelfeder fand ich Anf. Juni 1967 noch einige ungewöhnlich große Exemplare in Köderfallen; die Art war hier aber viel seltener als *C. velutinus* (Hellrigl 1967: 31) (Abb. 21a). Die alten zerfressenen *Cerambyx*-Eichen im Stadtpark Bozen, wurden in den 1970-80er Jahren entfernt und auch im Eichenhain von Castelfeder sind viele der alten Eichen zusammengebrochen oder abgestorben. – Castelfeder vereinzelt (M. Egger, i. litt. 2009). Nach Einschätzung W. Schwienbacher (in litt. 2009) in Castelfeder mit *velutinus*, weiter verbreitet, aber seltener (vereinzelt auch in Lichtfalle).

69 ***Cerambyx velutinus*** Brullé 1832
[= *Cerambyx welensii* Küster 1846]
Eine mediterrane Art mit weiter Verbreitung in S-Europa, fehlt in ME (s. str.) (Horion 1974: 79; Bense 1995: 238-239, Fig. 703). Italien: Festland,

Sizilien (Sama 1988: 89-90). In Südtirol ist dies eine wichtige faunistische Charakterart, die hier fest etabliert an alten Eichen vorkommt, (Abb. 21b) zusammen mit *C. cerdo* – und meist sogar häufiger als dieser. Sehr häufig fand sich diese Art in den 1960er Jahren auch in Rom, im Park von Villa Borghese, an *Quercus ilex* (R. Sinischalchi leg., in coll. Hellrigl).

Gredler (1866: *C. velutinus* Brull.) meldete die Art nur "bei Bozen selten (Hsm., Gdlr.) und Lavis, im Juni an einer Pappel (Rosenh.); Rovereto (Frapporti)"; sowie (Gredler 1873: 73) "oberhalb Lana gegen Völlan auf Weiden, viermal (Kunisch)." [Diese alten Angaben für Pappel und Weiden scheinen aber etwas seltsam und fraglich]. – Im 20. Jh. wurde die Art häufiger nachgewiesen, immer an Eichen.

Der "Samtige Große Eichenbock" lebt hier hauptsächlich an alten Flaumeichen, wobei auch schwächere Stämme und dicke Äste befallen werden. Die Käfer halten sich tagsüber in Spalten oder in ihren großen Ausfluglöchern verborgen und kommen erst nach Sonnenuntergang hervor. Bei Bozen konnte ich in einer alten Eiche im Stadtpark, sowie an zwei schwächeren Eichen am Virglberg, am 23.VII. 1965 1♂ fangen und 1♀ am 1.V.1966 aus der Puppenwiege meißeln. Einige weitere noch unausgereifte Käfer (2♂+ 2♀) fanden sich hier am 22.IX.1966 in den mit festem Kalkdeckel verschlossenen Puppenwiegen. – Im Eichenhain von Castelfeder bei Auer fand sich Mitte/Ende des 20. Jh. an einigen alten Eichen stärkerer Befall von *C. velutinus*. Belege aus Castelfeder: VI.-VII.1954, 1♂♀ (Wohlmann leg); VI.-VIII.1955, 6 Ex. (Wohlmann, Hernegger). Hier konnte ich erstmals am 16.VII.1964 (Hellr. & Peez) – und in den folgenden Jahren noch öfters – diesen stattlichen Bockkäfer erbeuten: 15.VII.-15.VIII.1970/71, 5 Ex. (leg. Hellrigl), meist in der Dämmerung an den Stämmen sitzend. Die Käfer fliegen auch den Leuchtschirm an, VII.1969, 3 Ex. (Hellr., Kahlen). (Hellrigl 1967: 31; 1974: 40). In den 1980er Jahren hier auch öfters von W. Schwienbacher (Auer) gefunden: Castelfeder, Auer, Mitterberg, Neumarkt Juni/Juli (vereinzelt auch in Lichtfalle). – Castelfeder vereinzelt (M. Egger, i. litt. 2009). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 1 Ex., selten (Schwienbacher).

70 [***Cerambyx miles*** Bonelli 1812]

In Südeuropa allgemein verbreitet, von Spanien bis zur Balkanhalbinsel, nordwärts zunehmend selten oder fehlend; (Horion 1974: 81; Bense 1995: 240-241); Entwicklung in *Quercus* und Baumrosaceen. Verbreitung in Südeuropa (Bense: 1995: Fig. 710) sehr ähnlich der von *C. velutinus* (Bense: Fig. 703). In der Schweiz nur im Süden im Tessin, zerstreut, selten bis 1957 (Allenspach 1973: 94, Karte 12). Im Trentino Meldungen durch Bertolini (1887) und Halbherr (1896). In Italien im ganzen Gebiet, teilw. sporadischer im Süden (Sama 1988: 90). – Neben Eichen werden angeblich auch *Prunus, Crataegus, Carpinus* befallen.

Gredler (1866: 377) nennt *C. miles* "zusammen mit vorigem [*C. cerdo*] auf Eichen und Weiden bei Bozen und Kaltern im Juni (Hsm., Gdlr.)." – An Funden aus dem 20. Jh.wurden nur bekannt, je 1 Ex. aus Bozen Umg., ohne Funddatum, coll. Wörndle (Popp) und coll. Pechlaner (Hellrigl 1967, 1974: 40; Peez & Kahlen 1977: 379). – Keine Funde von M. Egger und W. Schwienbacher (i. litt. 2009). – Die Art ist hier heute als "verschollen" und wohl auch erloschen anzusehen; als ein weiteres Opfer fortschreitender "Kultivierung".

71 ***Cerambyx scopolii*** Fuessly 1775

In Mittel- und Südeuropa allgemein verbreitet (Horion 1974: 81; Bense 1995: 240-241, Fig. 708). Italien: im ganzen Gebiet, hauptsächlich kollin/montan (Sama 1988: 91-92, *C. scopolii* Fuesslins). Bekannt auch als "Buchenspießbock" oder "Kleiner Eichenbock": Entwicklung Ästen verschiedener Laubhölzer: *Fagus, Quercus, Castanea, Prunus* etc. – Nach Gredler (1866: 377, *C. cerdo* Linn., *C. Scopoli* Laich.) sehr häufig, besonders auf Weiden und Erlen, Mai-Juli. In Bozen und Eggental, bis 1100 m (Rosenh., Hsm., Gdlr.); in Passeier und Schnals (Meister, Gdlr.); im unteren Etschtale (Zeni). Auch von Bertolini (1899: 311, *C. Scopolii* Füssl.), aus Kaltern und Trient angeführt; im Trentino häufig auf blühenden Sträuchern von Mai bis August.

Auch im 20. Jh. zahlreiche Funde: Im Eisacktal ab den 1930er und in den 1950-60er Jahren regelmäßig an div. Strauchblüten anzutreffen, so bei Brixen, Vahrn, Sarns, St. Andrä usw. (Gerstendörfer, Peez). Hier an den Talhängen bis über 1000 m aufsteigend und an Edelkastanie, Kirsch- und

Apfelbäumen brütend (Hellrigl). Ein Ex. hatte sich sogar bis Ackerboden (1800 m) verirrt, 1.V.1953 (leg. T. Kerer).
Bei Waidbruck und Bozen mehrmals in Ästen von Edelkastanie (überwinternde Jungkäfer) (Hellrigl 1967: 30-31). Bei Kaltern-Frühlingstal, V.1977, div. (Hellr., Mörl u.a.). Besonders zahlreich waren die Käfer im Frühjahr 1981/84 im Überetsch, im Montiggler Wald (Mörl & Deiaco) und am Mitterberg (Hellr., Kahlen); hier allerdings nie in solchen Massenauftreten, wie ich sie in den 1960er Jahre vom Wienerwald kannte (z.B. Kahlenberg, Kobenzl 1963). – Am Mitterberg überall auf Holunderblüten (M. Egger, i. litt.). Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, hä. (W. Schwienbacher). Schnalstal, Naturns, 21.V.1982, 1 Ex. (coll. H. Baumann). Vahrn, V.2004, 1 Ex.; Brixen-Mahr, V.2005, 2 Ex. (Mörl). E. Niederfriniger (in litt. 2009): Meran, Etschtal, Passeier, Ulten, Vinschgau (regelmäßig).

### Tribus Hesperophanini

72 ***Trichoferus cinereus*** (Villers 1789)
[= *Callidium holosericeum* Rossi 1790]
[= *Callidium nebulosum* Olivier 1790]
[= *Hesperophanes nebulosus* (Oliv.) auct.]
Die mediterrane, polyphage Art entwickelt sich unter Rinde und im Holz trockener Äste und Stämme div. Laubhölzer wie *Quercus, Juglans, Populus, Prunus* etc.; Käfer sind nachtaktiv (fliegen ans Licht).
In Südeuropa weit verbreitet und recht häufig (Bense 1995: 214-215, Verbreitungskarte Fig. 633), erreicht stellenweise das südliche Mitteleuropa, wie z.B. in der Schweiz (Allenspach 1973: 98) und Trentino-Südtirol (Hellrigl 1967: 38; Sama 1988: 70). – In unserer Region war die Art schon aus dem Trentino verschiedentlich durch Gredler bekannt, der sie aus Judikarien meldet (Gredler 1866: 382, *Hesperophanes nebulosus* Ol.), von P. v. Frapporti bei Campo wiederholt in einem Hause gesammelt [wohl an Brennholz]; Gredler [1873: 74, *Hesperophanes cinereus* Vill., (*nebulosus* Ol.)]: in Riva (Dr. Modl); sowie Gdlr. (1878: 20, *H. cinereus* Vill.) Rovereto (Pilati).
Im 20. Jh. eine Meldung aus Überetsch von Gerstendörfer (1931): "einmal in Eppan gefangen" (Hellrigl 1967: 38). Diese Meldung hatten Peez & Kahlen (1977) nicht übernommen, sie wurde aber später durch einen weiteren Einzelfund in Brixen bestätigt, 1.VIII.1981, aus eingetragenem Holz im Haus (1 Ex., Hellrigl) bestätigt (Hellrigl & Kahlen 1996: Fußnote 1*). Fraßbilder fanden sich später auch in Elvas-Natz an importierten Laubholz-Stangen, die bei Schneebelag als Straßenrandmarkierung dienten. – Unterland: Auer 1996, aus Feigenholz 2 Ex. (Schwienbacher, in litt.2009).

73 ***Trichoferus griseus*** (Fabricius 1792)
Larvenentwicklung unter Rinde und im Holz trockener Äste und Stämme von Feige (*Ficus carica*); Käfer nachtaktiv (fliegen ans Licht). Südeuropäische Art (Bense 1995: 212-213, Verbreitungskarte Fig. 630); in Italien weit verbreitet, im Norden bisher nur bis Triest bekannt (Müller 1950), hingegen nicht aus der Region Trentino-Südtirol gemeldet (vgl. Sama 1988: 68-69). – Ich hatte die Art in Jugoslavien, auf der Insel Hvar, im VIII.1973/75, in 4 Ex. aus *Ficus* gezogen. – Erstnachweis in Südtirol:
bei Mitterberg/Kaltern 1992 im Freiland gefangen [Lichtfang] (leg. W. Schwienbacher); Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 18.08.1992, 2 Ex.; 15.08.1993, 1 Ex., n. hä (W. Schwienbacher).
Aus einem Feigenast in Auer 1 Ex. gezüchtet 1996 (Schwienbacher), sowie 1 Ex. Zucht im Juli 1998 (M. Egger, i. litt. 2009). Als Neufund gemeldet auch von Hellrigl & Kahlen (1996: Tierwelt Südtirols, Seite 479, Fußnote 2*). – Ein ähnliche, nahe verwandte Art, ***Trichoferus fasciculatus*** (Faldermann 1837), kommt in Istrien an *Spartium* vor (V.1968, leg. Hellrigl).

### Tribus Graciliini

74 ***Penichroa fasciata*** (Stephens 1831)
[= *timida* Ménétriés 1832 (*Callidium*)]
Mediterrane Art mit lokaler Einstrahlung ins südl. Mitteleuropa. Larvenentwicklung polyphag in trockenem Laubholz, besonders *Ficus, Quercus, Cytisus* etc., bisweilen auch an Nadelholz (*Pinus*!); (Horion 1974: 84; Bense 1995: 218-219, Karte Fig. 644). – Aus Südtirol schon von Gredler (1866: 384, *Gracilia fasciolata* Krynick., *timida* Menetr.) gemeldet: "Dies ganz südliche Tier fing ich einige Male am Kirchlein in Haslach bei Bozen; später zog ich es massenhaft aus altem Feigenholz. Es

findet sich auch bei Rovereto." – Im 20. Jh. zunächst spärliche Funde: Waldheim ober Brixen, 20.VI.1954, 1Ex. (leg. Toni Kerer, in coll. Peez) (Hellrigl 1967: 30; Peez & Kahlen 1977: 379). Aus Tils bei Brixen meldet Sama (1988: 72) einen Beleg. – Die Vermutung, dass diese Art vor allem im wärmeren Etschtal zu finden sein müsste, an Goldregen (*Cytisus laburnum*) am Fennberg, bestätigte sich später. Bei Bozen-Guntschna, VII.1981, 5 Ex., ex *Prunus* (coll. Hellrigl). W. Schwienbacher und M. Kahlen erhielten sie im Unterland mehrfach aus Feigenholz und beim Leuchten; Verfasser selbst hingegen zog sie VII.1993/94 bei Tramin überraschend mehrmals (4 Ex.) aus abgestorbenen Ästen von Schwarzkiefern (*Pinus nigra*), die auch von div. Borkenkäfern und dem Prachtkäfer *Phaenops formaneki* befallen waren. Im Unterland: Pinzon, Trudenbachschlucht (400 m), vermutlich auch 1986/1993/2004 in Ästen von *Pinus nigra* mit anderen Bock- und Prachtkäfern vorkommend (vgl. *Ph. formaneki*).

75 ***Gracilia minuta*** (Fabricius 1781)
[= *Saperda minuta* Fabricius 1780: 235]
[= *Callidium pygmaeum* Fabricius 1792]
Verbreitung in Mitteleuropa meist durch Verschleppung mit Korbwaren; lokal auch eingebürgert; (Horion 1974: 83-84; Bense 1995: 218-219; Jenis 2001: 164-165); Ital.: (Sama 1988: 73).
Das kleine, zierliche "Weidenböckchen" entwickelt sich in vertrocknenden Zweigen div. Laubhölzer, wie *Salix, Ficus* u.a. – Aus Südtirol von Gredler (1866: 384, *Gracilia pygmaea* Fabr.) von Bozen gemeldet, in der ersten Hälfte Juni im Grase sitzend oder abends fliegend (Gdlr.). Auch aus Brixen bekannt (Gerstendörfer 1931). – In Brixen mit Korbwaren importiert: V.1967/68, 25 Ex. (leg./coll. Hellr.). Später bei Neustift und Mühlbach, V.-VII.1969, 8 Ex. aus Salweidenästen gezogen (Hellr.) (Hellrigl 1967, 1974: 40; Peez & Kahlen 1977: 379). – Die Art ist in Südtirol sehr selten.

76 ***Nathrius brevipennis*** (Mulsant 1839)
Kosmopolitische Verbreitung; weit verschleppt; natürliche Freiland-Vorkommen nur in Südeuropa; (Horion 1974: 87-88; Bense 1995: 220-221, Fig. 649; Jenis 2001: 168-169); Ital.: (Sama 1988: 75). Diese mehr mediterrane Art entwickelt sich in Zweigen verschiedener Laubholzarten, wie *Cornus, Salix, Prunus, Ficus* etc. Oft zusammen mit *Gracilia minuta* mit Weidenkörben aus dem Süden nach Mitteleuropa eingeschleppt, wie z.B. in Nordtirol (Wörndle 1950) und Deutschland (Horion 1974). In coll. Hellrigl div. Belege aus Trentino-Avio, VII.1946 und aus Bern-Schweiz, 1952 (leg. Linder).
Von Gredler noch nicht erwähnt, aber von Porta (1934) aus dem Trentino gemeldet und deshalb bei den hier zu erwartenden Arten mitangeführt (Hellrigl 1967: 62). – Erstmeldung für Südtirol: St. Georgen bei Bozen, IV.1973, 1 Ex. aus Feigenholz gezogen (Kahlen) (Peez & Kahlen 1977: 380). Auer/Lahn, VIII.1991; Mitterberg ex Ulmus 24.VIII.1990, 2 Ex.; Mitterberg 12.VII.1991, Lichtfang 2 Ex. (Schwienbacher, in litt.2009). – Die Art ist in Südtirol ebenfalls sehr selten.

## Tribus Molorchini

77 ***Molorchus minor*** (Linnaeus 1758)
[= *Molorchus dimidiatus* Fabricius 1775]
[= *Caenoptera* (*Necydalis*) *minor* (L.) auct.]
Verbreitung hauptsächlich in Nord- und Mitteleuropa, sporad. in Südeuropa; Entwickl. in Nadelholz; (Horion 1974: 88; Bense 1995: 220-221, Fig. 650; Jenis 2001: 170-171); Italien: (Sama 1988: 76).
Der als "Kleiner Wespenbock" (*Caenoptera minor* auct.) bekannte schlanke Bockkäfer, war von Linné *Necydalis minor* benannt worden – als Gegensatz zum größeren Wespenbock *Necydalis major*. Er ist viel größer und häufiger als die drei folgenden, früher auch zur Gattung *Molorchus* Fabr. 1792 gerechneten Arten (heute *Glaphyra*). – Von Gredler (1866: 394, *Necydalis minor* L., *dimidiatus* F.) aus Bad Ratzes, Bozen, Sarntal, Meran und Passeier genannt. – Im 20. Jh. besonders im Eisacktal zahlreich bei Mauls und Mittewald, im V.-VI.1965/70 und 1980/85; auch Schalders, Brixen, Ploseberg (1200 m) etc. (Peez, Hellrigl, Kahlen). In Sterzing Umg., V.-VII.1909 (H. Knabl). – In Fichtenwäldern überall mehr weniger häufig auf Holzstapeln und auf Blüten; im Gebirge bis in subalpine Lagen aufsteigend (Monitoring-Areal am Rittner Horn 1750 m). Entwickelt sich in abgestorbenen Ästen und Stämmen von Fichten (Abb. 22), oft vergesellschaftet mit *Semanotus undatus*; verpuppt sich

wie dieser schon im Spätherbst und überwintert im Holz als Jungkäfer (Hellrigl 1967: 29). In Südtirol überall häufig, z.B. bei Mauls (M. Egger, i. litt.). – Vahrnersee, IV.2001, bei Aufarbeitung Brennholz: aus Fichte 15 Ex. und aus Kiefer 10 Ex. (leg./coll. Mörl). – Bei einer Massenzucht von *Callidium* und *Semanotus undatus* aus einem Fichtenstamm in Vahrn-Raudegg (830 m) im Frühjahr 2009, schlüpften die *Molorchus* Anf. Mai bis Anf. Juni (Abb. 23) überaus zahlreich (20-30 Ex. in jedem der 10 großen Zuchtkartone – insgesamt somit rd. 300 Ex.). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, n. hä.; IT01 Ritten, 1700 m, s. hä. (Schwienbacher). – Unterland, Oberfennberg, VI.2005; Tschögglberg, Vöran, VI.2006 (R. Franke, i. litt.).

78 ***Glaphyra kiesenwetteri** (Mulsant & Rey 1861)
[= *Molorchus kiesenwetteri* Muls. & Rey]
Verbreitung: südliches Mitteleuropa und nordöstliches Südeuropa; Entwicklung in trockenen Ästen; (Horion 1974: 89-90; Bense 1995: 222-223, Fig. 657; Jenis 2001: 172-173); Ital.: (Sama 1988: 77).
Diese und die beiden folgenden Arten wurden rezent zu Recht von der Gattung *Molorchus* Fabr. 1792 abgetrennt und zur Gattung *Glaphyra* Newman 1840 [genus] gestellt. Diese Art fehlte in den bisherigen Südtiroler Verzeichnissen von Gredler (1866), Hellrigl (1967, 1974/75), Peez und Kahlen (1977). Erst rezent in Südtirol im Etschtal nachgewiesen: am Mitterberg 1993, 2 Ex. gezüchtet aus Rosaceenholz (leg. M. Egger, i. litt.); in Montiggl 26.07.1995, 1 Ex. (leg. W. Schwienbacher, i. itt.) sowie im Vinschgau bei Laatsch, 1993 (leg. C. Wurst) (vgl. Hellrigl & Kahlen 1996: Tierwelt Südtirols, *Molorchus kiesenwetteri*, Neufund: Anm. 3*). – Bezüglich der Larvenentwicklung werden sowohl Nadel- als auch Laubholzarten genannt (Horion 1974: 90; Sama 1988: 77).

79 ***Glaphyra marmottani*** (Brisout 1863)
[= *Molorchus* Fabr., auct]
[= *Molorchus discicollis* Heyden 1876]
Verbreitung: südliches Mitteleuropa, lokal auch Alpensüdseite; Entwicklung in Kiefernzweigen; (Horion 1974: 90; Bense 1995: 222-223, Fig. 656; Jenis 2001: 172-173); Ital.: (Sama 1988: 77).
In Mitteleuropa überall sehr sporadisch und selten. Käfer im Mai /Juni auf Blüten und dürrem Reisig. Von Gredler noch nicht erwähnt, aber von Bertolini (1899) aus dem Trentino gemeldet, bei Trient und Madrano an Reben gefangen. War deshalb auch hier zu erwarten (Hellrigl 1967: 62). Die seltene Art wurde in Südtirol dann vom Verf. bei Mühlbach nachgewiesen, VI.1969, an einem steinigen Hang im Flug (leg. Hellrigl); ebenso Mitterberg bei Kaltern, 24.V.1972, 1 Ex. unter Kiefer (Abb. 24). Entwicklung in Kiefernzweigen (Hellrigl 1974: 39, Abb. 1; *Molorchus marmottani*; Horion 1975: 105). Vormals auch in Signat bei Bozen, 3 Pärchen an einem Lattenzaun aus Fichtenästen, 6.VI.1942 (leg. Enslin) (Peez & Kahlen 1977: 380). Die Art war auch aus Trentino bekannt (Bertolini 1887; Halbherr 1896), aus Trient und Rovereto. – In Italien nur aus der Region Trentino-Südtirol bekannt (Sama 1988: 77); hier jedenfalls sehr selten. – Von M. Egger (i. litt. 2009) gezüchtet aus dünnen Kiefernästen im Wipfelbereich einer Kiefer bei Castelfeder, IV.1993 (zusammen mit W. Schwienbacher & M. Kahlen ). Weitere Meldung vom Montiggler Wald, 10.06.1993, 1 Ex. (leg. W. Schwienbacher).

80 ***Glaphyra umbellatarum*** (Schreber 1759)
[= *Molorchus umbellatarum* Schreber, auct]
[= *Necydalis minima* Scopoli 1763]
[= *Caenoptera minima* Scop., Halbherr 1896]
Weit verbreitet in Mittel- u. Südeuropa, bis südl. Nordeuropa; Larven unter Rinde von Laubholzästen; (Horion 1974: 89; Bense 1995: 224-225, Fig. 660; Jenis 2001: 170-171); Italien: (Sama 1988: 76).
Entwickelt sich in abgestorbenen Ästen diverser Laubhölzer und findet sich lokal an Wärmestellen, nicht häufig. Bei Gredler (1866: 394), der "*Necydalis umbellatarum* L." als eine "Gewiss unhaltbare Art!" bezeichnete, nur Angaben aus Bozen (Hsm., Gdlr.). – Im 20. Jh. dann bei Meran, im Naiftal, VI.1939, an Edelkastanie (1 Ex., Peez); St. Andrä (1 Ex.) und Tschötsch bei Brixen, V.-VI.1966, einzeln aus Edelkastanie (Peez, Hellr.) (Hellrigl 1967: 29). Bei Andrian, V.1927 (1 Ex., MV); Bozen, VI.1933 (1 Ex., Pechlaner); Brixen-Trunt, VI.1959 (1 Ex., Peez); Neumarkt (Heyrovsky 1967); Brixen, Tschötscherheide, IV.1969, aus Kastanienästen (4 Ex., Hellr.) (Hellrigl 1974: 39; Peez & Kahlen

1977: 380). Von der Tschötscherheide auch V.1975, 7 Ex. aus Edelkastanie (Hellrigl). – Am Mitterberg, V-VI.1984, 3 Ex. (Hellr.), div. Ex. (leg. Schwienbacher) (Kahlen 1987: 167).
Bei Auer, VII.1986, 1 Ex. (Hellr.). Zahlreiche Funde: Auer, Mitterberg, Montiggl, Haslach/Bozen Mai bis Anfang Juni (Schwienbacher, in litt.). Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 2 Ex. (W. Schwienbacher). – E. Niederfriniger (in litt.): Schenna, Passeier (vereinzelt). Hingegen von M. Egger (i. itt.) in Südtirol nicht gefunden. – Die Art ist in Südtirol verbreitet, aber nicht häufig.

### Tribus Stenopterini

[81] [***Stenopterus ater*** (Linnaeus 1767)]
Mediterrane Art. In Italien weit verbreitet und meist häufig, fehlt aber im Norden in Trentino-Südtirol (Sama 1988: 80). Verbreitung reicht im Nordosten bis zur Poebene; sie ist auch in Ven. Giulia selten Müller (1950: 110). Könnte sich im Zuge einer Klimaerwärmung eventuell hier künftig ausbreiten.
Sollte eigentlich für unsere Region noch zu erwarten sein (vgl. Bense 1995: 228-229, Fig. 674). Vielleicht auch nicht immer richtig erkannt, denn es gibt neben der schwarzen Form auch noch eine mit gelblich-rötlichen Flügeldecken (*St. ater praeustus* Fabr.), die dem *St. rufus* sehr ähnlich ist.

[00] [***Stenopterus flavicornis*** Küster 1846]
Die termophile, pannonische Art ist u.a. aus Dalmatien (Loc. Typ.), Venezia Giulia und Mittel- und Süditalien bekannt (Müller 1950: 108; Sama 1988: 79, Fig. 32). In meiner Sammlung befinden sich Belegexemplare aus Istrien (1967) und vom Neusiedler-See (1967). – In unserer Region fehlt sie.

82 ***Stenopterus rufus*** (Linnaeus 1767)
Art mit weiter Verbreitung in Mittel- und Südeuropa; Entwicklung polyphag in Laubholz: *Quercus, Castanea, Robinia* etc. (Müller 1950: 109; Horion 1974: 91-92; Bense 1995: 228-229, Fig. 674).
In Südtirol überall wo Eiche und Kastanie vorkommt auf *Daucus* u.a. Blüten recht häufig.
Nach Gredler (1866: 385) "im Eisack- und Etschtale, wie bei Törkele, um Bozen bei Campil und am Calvarienberge bis 1250 m im Juni auf Umbelliferen (Hsm., Gdlr.); Siebeneich auf *Orlaya*, bei Kaltern (Gdlr.); in Passeier auf Doldenblüten selten (Meister); Tschars (Platter); im Trentino bei Borgo (Gdlr.); Rovereto und Ala häufig (Rosenhauer)."
Auch im 20. Jh. zahlreiche Funde aus Brixen Umg., besonders Tschötsch, VI.1965/66 und Kranebitt sowie Waldheim (Peez, Hellr.). Bei Auer und Montan, V.1953, VII.1954 (leg. Wohlmann); Klausen-Thinnebach (600 m), VI-VII.1965/66, div. (leg. H. Baumann); Waidbruck, VII.1967/70 öfters (Hellr.); vereinzelt bei Mauls (800 m), VII.1967-VIII.1983; auch in Aicha, VII.1984 (Hellr.); sogar noch am Karerpaß (1700 m) VIII.1970 (1 Ex., Hellr.). Am Mitterberg häufig auf Schafgarbe, VI. 1972-1983 (Hellr., Peez, Kahlen); in coll. Hellrigl: 40 Ex. – Vinschgau vereinzelt (G. Rößler) (Hellrigl 1967: 29; 1974: 40; Peez & Kahlen 1977: 380; Sama 1988: 78). – Kaltern, VII.1976 und V.1983 (G. Mörl); Vahrn, VI.1977, 6 Ex.; Feldthurns, VII.1997, 1 Ex. (G. Mörl). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 30 Ex., s. hä. (W. Schwienbacher).

83 ***Callimus angulatus*** (Schrank 1789)
[= *Callimellum angulatum* (Schrank) auct.]
[*Callimus* Mulsant 1846 = *Callimellum* Strand 1928]
Verbreit.: Südeuropa und südlich. Mitteleuropa; Entwicklung in trockenen Ästen harter Laubhözer; (Horion 1974: 93-94; Bense 1995: 232-233, Fig. 684; Jenis 2001: 176-77); Ital.: (Sama 1988: 81).
Von dieser sehr seltenen, schönen blauen Art, die sich in trockenen Zweigen von *Quercus, Castanea, Ostrya, Crataegus* u.a. entwickelt, gibt es nur wenige Funde aus Südtirol; auch sonst überall selten. Gredler (1866: 385, *Callimus cyaneus* Fabr.) erwähnt die mediterrane, thermophile Art: "Selten am Griesnerberge bei Bozen und bei Schloß Maultasch auf Weißdorn (Stentz, Gdlr.); bei Kaltern (Bertolini) und Rovereto (Zeni)." – Im 20. Jh. in Meran, beim Steger, V.1939, 1 Ex. (leg. Peez). Eisacktal bei Atzwang, Finsterbach, 28.03.1972, 3 überwinternde Jungkäfer in totem Eichenstämmchen (leg. Hellr.) (Hellrigl 1967: 29; 1974: 40). Hier im III.1974 weitere 8 Käfer aus Hopfenbuche (*Ostrya*) gezogen (Hellrigl) sowie im III.1977 1 Ex. (Kahlen); Mitterberg-Kreith, IV.1976, 2 Ex. aus Eiche gezogen, leg. Kahlen (Peez & Kahlen 1977: 380). Auch

später in Atzwang und Mitterberg wieder einige Ex. aus Hopfenbuchen und Eichenästen gezogen, 1980/81 (Hellr.) (Kahlen 1987). E. Niederfriniger (in litt.): Zucht aus Hopfenbuche 1989- 2009 (Atzwang- Burgstall); ebenso Burgstall, IV.-V.2010, aus *Ostrya* (4-7 cm Ø). M. Egger hat die Art nur vom Trentino gezüchtet (i. litt. 2009).

### Tribus Obriini

84 ***Obrium brunneum*** (Fabricius 1792)
[= *Saperda brunneum* Fabricius 1792]
Weite Verbreitung in Mittel- und Südeuropa, bis südliches Nordeuropa; Entwicklung in Nadelholz; (Horion 1974: 86; Bense 1995: 236-237, Fig. 694; Jenis 2001: 168-169); Ital.: (Sama 1988: 85-86).
Larvenfraß unter der Rinde abgestorbener Zweige und Äste, vor allem von Fichte. Die mehr schattenliebende Art findet sich im Jui/Juli in Nadelwäldern auf Spiräen häufig; oft in Anzahl zusammen mit *Pidonia lurida*, *Alosterna tabacicoloror* und *Acmaeops collaris*.
Noch überraschend wenig Funde bei Gredler (1866: 384, *Obrium brunneum* Fabr.): in Südtirol dem Verf. nur aus Passeier (durch Meister) bekannt geworden, auf Blüten von *Sorbus aucuparia*.
Häufig im Schalderer Tal bei Brixen, VI.1966 (Peez, Hellrigl). Auch aus Mauls, V.1966/69 - V.1983, mehrfach, auch teilweise aus Fichtenästen gezogen (Hellr.); im Lüsental VII.1975 (Peez, Hellrigl); bei Grasstein (Hellr., Kahlen), Sterzing (Knabl) und auch im Etschtal nachgewiesen: Mitterberg, V.1984, Meran, VI.1984 sowie Partschins, III.1983, aus Tannenast gezogen (Hellr.). Unterland, Oberfennberg, VI.2005 (Franke); Ulten: Mitterbad St. Pankraz, V.2009; Vinschgau, Aschbach, VI.2009 (R. Franke). – Die Art ist wohl im größten Teil des Gebietes heimisch und wurde hier aus Fichten- und Tannenästen gezogen (Hellrigl 1967: 30; Peez & Kahlen 1977: 379). – In Südtirol überall häufig (M. Egger, in litt. 2009). Selten in tieferen Lagen, hingegen häufig im Gebirge: Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 1 Ex.; Monitoring: 1992-96, IT01 Ritten, 1700 m, hä. (W. Schwienbacher).

85 ***Obrium cantharinum*** (Linnaeus 1767)
Verbreitung Mitteleuropa, südl. Nordeuropa, Südosteuropa; Larven unter Rinde dicker Aspen-Äste; (Horion 1974: 86; Bense 1995: 236-237, Fig. 693; Jenis 2001: 166-167); Ital.: (Sama 1988: 84-85).
Diese allgemein recht seltene Art entwickelt sich in anbrüchigen Laubhölzern, nach Teppner (1965) besonders in dickeren Stämmen und Ästen von Aspen (*Populus tremula*). Die Käfer im Juni/Juli auf Blüten. Von Gredler noch nicht erwähnt, aber von Bertolini (1899: 310) aus dem Trentino gemeldet; deshalb seinerzeit auch bei den zu erwartenden Arten mitangeführt (Hellrigl 1967: 63).
In Südtirol erst rezent nachgewiesen, in Brixen/Ratzötz, am 15.V.1975, 1 Ex. (leg./det. Hellrigl) aus dürren Ästen einer Espe gezogen, deren Stammbasis vom Prachtkäfer *Poecilonota variolosa* befallen war (Hellrigl 1975; Peez & Kahlen 1977: 379). Ein zweites Exemplar fand ich erst 30 Jahre später, im Frühjahr 2004, in Brixen-Mahr, 27.IV.2004, 1♀ an Fliederblüten (leg. G. Mörl, det. Hellrigl). Erst mit einem weiteren Nachweis in Vahrn-Raudegg (830 m), am 15.VII.2009, 1♂ auf einer Blüte (leg. G. Mörl, det. Hellrigl), gelang dann der entscheidende Durchbruch. In der Nähe war Holz einer im Vorjahr gefällten alten Zitterpappel gelagert, in deren Stamm und dicken Ästen im Winter Larven und Befallspuren von *Saperda perforata* entdeckt wurden. Bei der Suche nach weiteren Larvenfraßspuren dieser seltenen *Saperda*, wurden im März 2009 in dickeren, trockenen Ästen von 5-15 cm Durchmesser, unter der Rinde zahlreiche, die Holzoberfläche schürfende Larvenfraßgänge und Larven eines kleinen Bockkäfers gefunden, deren Zuordnung zunächst nicht gelang, da die Larven noch klein waren. Bei späterer Überprüfung dieser Larvenspuren im Juli, zeigte sich dann, dass die mit Verpuppungsgängen kurz ins Holz führten und zudem bereits kleine ovale Fluglöcher vorbereitet waren (1,5 x 2,5 mm), welche die passende Größe eines *Obrium*-Flugloches hatten (Abb. 25). Es wurden trockene Aspen-Äste mit vielen hunderten halbwüchsigen Larven und Larvenfraßspuren in Zucht genommen (Mörl & Hellrigl). In Nähe der aufgestapelten Aspen-Äste und einiger alten Zitterpappeln wurde am 16.07.09 eine Lichtfalle aufgestellt, mit der bereits am ersten Abend 7 Ex. von *O. cantharinum* gefangen wurden. Weitere Käfer dann am 20.VII. (9 Ex.), 22.VII. (15 Ex.) und bis Ende Juli nochmals 15 Exemplare in der Lichtfalle gefangen (Abb. 26). Die Art hat

offenbar eine 2jährige Generation. Die gefällte Zitterpappel war an ihrer Stammbasis ebenfalls vom Prachtkäfer *Poecilonota variolosa* befallen, genau wie beim Erstnachweis 1975 in Brixen/Ratzötz.
Im Frühjahr 2010 schlüpften die *Obrium* in Anzahl aus den Zuchthölzern; zunächst in Brixen (560 m), vom 03.-14.VI.2010, aus 4 Aspen-Ästen 96 Ex. (50♂ + 46♀). Zahlreiche weitere Ex. bei Massenzucht in Vahrn-Raudegg (830 m): vom 01.-18.VII.2010 insgesamt 518 Ex. (leg. Mörl & Hellrigl). – Im Burggrafenamt aus Zitterpappel Fragsburg, Mitte bis Ende Juni 2010, div. (leg. E. Niederfriniger).
Nachträglich wurden noch folgende weitere Funddaten bekannt: *Obrium cantharinum* war auch in Auer/Lahn bereits 1990 aus Zucht geschlüpft, sowie am Mitterberg im VII.1991 beim Lichtfang angeflogen (Schwienbacher, in litt.2009). Auch am Mitterberg aus Zitterpappel gezüchtet, 27.04.2004, 2 Ex. (M. Egger i. litt. 2009). Ebenfalls von E. Niederfriniger (in litt.) in Hafling: 1994-2006 durch Zucht aus Zitterpappel. – Trotz ihrer „Entzauberung" bleibt die Einstufung „sehr seltene Art" weiterhin bestehen: Sama (1988: 85) kannte aus der Region "Tr.-AA" nur die beiden bis dahin einzigen Fundorte: Cadine (Bertolini 1887) und Brixen (Hellrigl 1967/75).

86 ***Deilus fugax*** (Olivier 1790)
Verbreitung Südeuropa und südliches Mitteleuropa; Entwicklung in Ginster u.a. verholzten Fabaceen; (Horion 1974: 94-95; Bense 1995: 236-237, Fig. 695; Jenis 2001: 178-179); Ital.: (Sama 1988: 87).
Die kleinen, schlanken Käfer entwickeln sich in Zweigen von Leguminosen wie *Spartium junceum, Sarothamnus, Cytisus*. Die Käfer überwintern in den Puppenwiegen und besuchen Blüten. Mediterrane Art, im Süden weit verbreitet und häufig, in M. E. nur zerstreut und selten (Horion 1974: 95). In Südtirol zunächst nur alte Funde aus dem Etschtal, früher stellenweise nicht selten (Hellrigl 1967: 30). Nach Gredler (1866: 384, *Deilus fugax* Fabr.): von Kaltern, in Gärten auf Dolden schon im Mai und Juni nicht selten (Ausserer), durch's Etschtal südlich: bei Magreid (Hsm.), Neumarkt in der Etschau, Salurn (Gdlr.); Trient und Rovereto (Bertolini) nicht selten auf Blüten von April bis Juni.
In coll. Hellrigl befinden sich Belegexemplare aus Istrien (1960/62) und aus Avio-Trentino (1936).
Rezente Meldungen für Südtirol folgen bei Hellrigl (1974: 40) und Horion (1975: 105): Neumarkt (Heyrovsky 1967); bei Fennhals, 1100 m, 09.V.1971, 1 Ex. an abgestorbenem Ginster (Kahlen); hier später auch mehrmals Larven in Ginster festgestellt (Kahlen) und Käfer aus Ginster gezogen (Peez). Fennberg, 30.IV.1972, 2 Ex. und X.1974, 2 Ex. aus Ginster; Toblino-See, X.1975, 3 Ex. (leg. Hellr.). Fennberg, VI.1991, geklopft; gezogen aus Ginster: Unterfennberg IV.1994; Fennberg, III.2003 (Schwienbacher, in litt.2009). In Südtirol eher selten und lokal, jedenfalls nicht häufig. Letzthin wiederum: Unterland, Fennberg b. Kurtatsch, Fennhals, V.2008, 1 Ex. (leg. R. Franke: *Deilus fugax*).

### Tribus Callichromini & Rosaliini

87 ***Aromia moschata*** (Linnaeus 1758)
Der "Moschusbock" hat eine weite Verbreitung in ganz Europa (Horion 1974: 95; Bense 1995: 250-251, Fig. 737). – In Südtirol im ganzen Gebiet in Tal- und Mittellagen an Salweiden (*Salix caprea*) verbreitet, in denen sich die Larven entwickeln und aus denen die Käfer schlüpfen. Die nach Moschus duftenden metallisch-grünen Käfer finden sich mitunter an Schirmblüten (Abb. 27a); nur stellenweise zahlreicher, wie in Brixen Umg., bei Mauls und Staben im Vinschgau (Peez & Kahlen 1977: 381).
Nach Gredler (1866: 378) "Auf Weiden häufig, bis 1100 m. Am Ritten und Nonsberge, besonders zahlreich um Bozen und Kaltern (*), – in Welschtirol, Passeier, Untervinschgau etc. (Hsm., Gdlr.)."
[(*) gemeint war wohl in den dortigen Auwäldern, die im 20. Jh. größtenteils verschwunden sind].
Im Eisacktal bei Sterzing, VII.1909 (H. Knabl); bei Mauls (920 m), VII.-VIII.1966, mehrere Ex. an Erlenklaftern (Hellrigl). Klausen-Thinnebach (600 m), 18.VII.1960, 1 Ex. (H. Baumann i. litt.). – Bei Brixen in früheren Jahrzehnten nicht selten (Gerstendörfer, Peez, Kerer), durch die fortschreitende Zurückdrängung der Auwälder in neuerer Zeit eher sporadisch. In den 1960-70er Jahren bei Vahrn VII.-VIII.1969/71 in Anzahl an Kopfweiden; bei Mauls und Grasstein, im VIII.1970/71, 10 Ex. auf Schirmblüten, brüteten dort meist in Salweiden. Ebenfalls aus Salweiden ziehen konnte ich weitere

Ex. bei Mühlbach, Neustift, St. Andrä, Atzwang und Ridnaun; bei Waidbruck, VI.-VII.1970, mehrmals auf Schirmblüten (Hellr.) (Hellrigl 1967: 32; 1974: 40; Sama 1988: 94-96).
Brixen Umg., VII.1977, 4 Ex., und VIII.1983, 12 Ex. (Deiaco); Mittewald, VIII.1992 (1). Auch rezent öfters aus anbrüchigen Salweiden gezogen: Vahrn und Aicha-Spinges, VII.2006 (Hellrigl & Mörl); Vahrnersee, VII.2000 (1) und VIII.2002 (1); Elvas, VIII.2001 (1), sowie Brixen-Zinggen VIII.2008 (1) (Mörl). Neustift und Schabser Höhe, VII.2009, div. Ex. (Hellrigl & Schanung).

88 ***Rosalia alpina*** (Linnaeus 1758) "Alpenbock"
Verbreitung Südeuropa u. südl. Mitteleuropa, montan-subalpin; Entwicklung in anbrüchigen Buchen; (Horion 1974: 96-98; Bense 1995: 250-251, Fig. 738; Jenis 2001: 183); Italien: (Sama 1988: 97).
Der prachtvolle "Alpenbock" (Abb. 27b) bewohnt vorzugsweise Gebirgsgegenden und wurde hier in den lokalen Buchengebieten des Etschtales schon von Gredler (1866: 377) mehrfach gemeldet: Auf der ganzen Mendelkette, wo wir sie bei Gfrill am Gampen, bei Perdonig, Kaltern und Fennhals im August mehrmals fliegend trafen; auch in Bozen, am 20. Juni auf einem Hofraume in der Stadt (Gdlr.); Jenesien (Lampr.); auch bei S. Lugano (Gdlr.) und Valsugana. Auch aus Völlan, 27. Juli, und Pavigl bekannt (leg. Weis n. Gredler 1873: 73).
Die Käfer entwickeln sich in alten anbrüchigen Buchen (*Fagus*) und finden sich zweifellos auch heute noch auf der Mendelkette, wo sie auch im 20. Jh. mehrfach von Förstern an Buchenklaftern beobachtet wurden. Aus Hafling, St. Katharina, Anf. IX.1932, 2 Ex. in coll. Mus. Trient (Peez & Kahlen 1977). Sonst liegen keine konkreten rezenten Sammelbelege aus Südtirol vor (Hellrigl & Kahlen 1996); auch M. Egger und E. Niederfriniger (i. itt. 2009) haben die *Rosalia* hier nie gefunden. Einmal soll der Alpenbock in den letzten Jahren an einem Holzlagerplatz in Brixen-Mahr an importierten Buchenstämmen beobachtet worden sein, doch gibt es im Eisacktal keine natürlichen Buchenvorkommen.
In der Schweiz ist der Alpenbock aus Graubünden, dem St. Galler Oberland sowie dem Tessin, dem Wallis und dem Jura bekannt, überall selten und geschützt (M. Wolf 2001, Bündnerwald, 3: 41-49).

## Tribus Callidiini

89 ***Hylotrupes bajulus*** (Linné 1758) "Hausbock"
In ganz Europa, meist synanthrop in Ortschaften und Häusern, großer Holzzerstörer an verbautem Nadelholz, bes. Fichte (Horion 1974: 101; Bense 1995: 252-253, Fig. 742); im Süden (Jugoslawien, Insel Cres) fand ich die "Hausbock"-Käfer auch im Freiland sehr zahlreich an umgestürzten Kiefern.
Nach Gredler (1866: 380): Wohl überall daheim in der Nähe von Holzlagern. Brixen (Mohr); am Ritten, bei Ratzes, Bozen, Kaltern und Meran, im Nonsberge, bei Ulten und Passeier, Welschtirol etc.
Auch im 20. Jh. war die Art hier regelmäßig festzustellen, vor allem das vielerorts zu beobachtende Schadbild an Dachgebälk, Telegraphenmasten etc., während man die Käfer selbst eher selten und meist nur im Inneren der Häuser zu Gesicht bekommt. – Diverse Belege ab den 1965-70er Jahren, aus Mauls an Holzlagerplätzen, in Mittewald, Vahrn, Brixen, St. Andrä, Waidbruck etc. (in coll. Hellrigl).
In Dietenheim an Telegraphenmasten und im Dachstuhl, 1960/61 (Prof. Schimitschek, persönl. Mitt.). Bei Mauls/Grasstein, VII.-VIII. 1967/71 mehrfach an lagernden Fichtenstämmen (Hellr.) (Hellrigl 1967: 37; 1974: 43). – Brixen-Aicha, 1976; Elvas, 1979-2009; Vahrn, 1979-89-1998; Prad VII.1981; (in coll. Hellrigl: 60 Ex.). Auch in letzten Zeit alljährlich Meldungen über meist nur geringen Befall.
Diverse Belege (coll. G. Mörl): Theis, VI.1976 (1), Partschins, VIII.1994 (2); Corvara, VII.1997 (1); Vahrn, VI.1985 (1), VIII.1992 (2), VII.1998 (1), Vahrner See, VII.2000 (3), VII.2001 (1). – Weitere Schadensmeldungen von Dachstühlen (Hellrigl 2006: Über Auftreten von Holzinsekten in Häusern: 333-348) (Abb. 28); vgl. Hellrigl 1974 (Forstschädlinge Europas, Bd.2.: Bockkäfer: 169-171).

90 ***Ropalopus clavipes*** (Fabricius 1775)
[= *Callidium clavipes* Fabricius 1775]
[= *Ropalopus nigroplanus* (Degeer 1775)]
Weite Verbreitung in Süd- und Mitteleuropa; Entwicklung in berindetem trockenem Hartlaubholz; (Horion 1974: 106; Bense 1995: 258-259, Fig. 759; Jenis 2001: 184-185; Italien: Sama 1988: 101).

In Spanien nur lokal (Vives 2001: 78, *R. nigroplanus* (Deg.) = not valid; (ICZN, 1999, Art. 23.9.5).
Nach Gredler (1866: 378): In Südtirol stellenweise häufig, an ausfliessenden Weidensäften und auf Erlen. Brixen (Prof. Mohr); Klausen (Nussbaumer); Bozen, bei Runkelstein mit *Purpuricenus* im Sommer häufig; Kaltern, im Mai und Juni (Gdlr.); Salurn, Mitte Juli (Rosenh.); bei Rovereto (Gdlr.). Auch im 20. Jh. zahlreiche Funde: Bei Brixen immer wieder bei Kranebitt, Zinggen usw. gefunden von Prof. Mohr, Prof. Hellweger, T. Kerer 1949, R. Frieser 1963, Hellrigl 1965 u.a. – Bei Waidbruck vom Verf. öfters aus trockenen Ästen von *Malus* und *Castanea* sowie aus Kirschholzklaftern gezogen (Hellrigl 1967: 32). Später dort im VI.1968/76 in großer Anzahl aus Ästen und berindeten Weinbergpfosten aus Edelkastanie gezogen, daneben auch aus Apfel- und Haselholz (Hellr., Peez) (Hellrigl 1974: 41). Bei Atzwang, 1983, 5 Ex. aus Hopfenbuche gezogen (leg. Deiaco, coll. Mörl). – Atzwang 25.06.1993 (Schwienbacher, in litt.). In späteren Jahren nicht mehr so häufig (Hellrigl & Kahlen 1996). Am Mitterberg aus Apfelholz gezüchtet (M. Egger, i. litt. 2009). E. Niederfriniger (in litt.) Zucht 1999-2008: Hafling, Burgstall, Andrian.

91 ***Ropalopus femoratus*** (Linnaeus 1758)
Weite Verbreitung in Mittel- und Südeuropa; Entwicklung in berindeten Ästen von Hartlaubholz; (Horion 1974: 114; Bense 1995: 258-259, Fig. 760; Jenis 2001: 182-183; Italien: Sama 1988: 101).
Diese seltene, kleine Art kannte Gredler (1866: 378) nur aus dem Trentino: von Peter v. Frapporti bei Rovereto gesammelt. Erst Bertolini (1899: 314) meldet sie auch aus Südtirol: bei Kaltern im Mai (Bertolini) und von Graf Eccheli bei Cembra gefunden (cit. Hellrigl 1967: 32).
Erste rezente Nachweise gab es 1973 im Unterland: bei Branzoll, im V.1973 2 Ex. aus *Corylus* gezogen (Hellrigl), sowie Kreith/Mitterberg, V.1973 2 Ex. aus Eichenästen geschlüpft (Kahlen) (Hellrigl 1974: 41). In Branzoll wurde im Frühjahr 1975/76 überall Befall an Haseln festgestellt (Hellr., Kahlen), doch waren am 2.V.1976 die Käfer meist schon ausgeschlüpft (Peez & Kahlen 1977: 382). In Kaltern-Montiggl, 6.-14.V.1981, auf jungen, hüft- bis mannshohen Schösslingen von Edelkastanie wurden 16 Käfer gesammelt, die an fingerdicken Zweigen hochkletterten (leg. Mörl & Deiaco; vid. Hellrigl). In Kaltern-Montiggl, im V.1983, 5 Ex. aus Eichenästen gezogen (Hellrigl). Aus Eichen und Hasel vom Mitterberg gezüchtet, 3 Ex. (M. Egger, i. litt. 2009). Auch von Schwienbacher später öfters aus dürren Eichenästen gezogen: ex *Quercus* Mitterberg 1984 und 1987 mehrere Ex.; Mitterberg V.1989/1992 und V.1996 mehrere Ex. (Schwienbacher, in litt.). Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 3 Ex., n. hä. (W. Schwienbacher). – E. Niederfriniger (in litt. 2009): Siebeneich.

[00] [***Ropalopus macropus*** (Germar 1824)]
Verbreitung im östlichen Mittel- u. Süd-Europa; Entwicklung in berindeten Ästen von Hartlaubholz; (Horion 1974: 104; Bense 1995: 258-259, Fig. 761); Fehlt in Italien und Südtirol (Sama 1988: 101).
Ich kenne die Art vom pannonischen Raum, im Wienerwald (1963, leg. Hellrigl).

92 ***Ropalopus ungaricus*** (Herbst 1784)
Verbreitung in Mitteleuropa und Südost-Europa, zerstreut; auch N- und Mittelitalien; (Horion 1974: 101-102; Bense 1995: 256-257, Fig. 755). Entwicklung in Ästen und Stämmen von Ahorn (*Acer*). –
Der "Ahornbock" (*Rhopalopus ungaricus* Hbst.) wurde in rezenter Zeit, in den 1985er Jahren, öfters in Nordtirol gefunden, im Hinterriss und Brandenberg: Kaiserhaus an Bergahorn: 1985-1987, 12 Ex. und 2 Larven (leg. Gerold Pircher, M. Kahlen , M. Egger) (Kahlen 1987: 266). Aus Nordtirol schon von Wörndle (1950: 294) gemeldet. Auch aus Kroatien belegt (Abb. 29). – Aus Südtirol ist mir nur eine Meldung durch Sama (1988: 100) bekannt: „Grödental – Val Gardena (coll. Gressel)!" – Zur Verlässlichkeit dieser Fundangabe kann ich keine Beurteilung abgeben. Jedenfalls passt das Verbreitungsbild in der Verbreitungskarte für Italien von Sama (1988: 100, Fig. 41) gut in die Gesamtverbreitung dieser Art in Italien (wo als zwei verwandte Arten auch noch ***R. insubricus*** (Germ.) und ***R. siculus*** (Stierl.) vorkommen).

93 ***Pronocera angusta*** (Kriechbaumer 1844)
Verbreitung im südöstlichen Mittel- und Süd-Europa; Entwicklung in berindeten Ästen von Fichten. (Horion 1974: 107; Bense 1995: 262-263, Fig. 772); Italien: nur in Südtirol (Sama 1988: 105).

Gredler (1866: 380, *Phymatodes angustum* Kriechb.) kannte diese seltene Art nur aus Osttirol nach Rosenhauer (1847): "Bei Lienz im Juni auf einer Fichte (Rosh.)."
Das erste Exemplar dieser als äußerst selten geltenden Art wurde vom Verf. am 3.VII.1966 auf einem Holzlagerplatz bei Mauls gefangen; genau an der Stelle, wo sich heute ein mächtiges Zwischenlager von Aushubmaterial des Brennerbasistunnels befindet! Die damals für Südtirol und auch Italien neue Art war auch mir unbekannt gewesen und ich hatte sie beim Fangen zunächst für einen seltsamen "*Phymatodes*" gehalten. Aus Nordtirol war die Art nach Wörndle (1950: 295) schon bekannt: 2 Ex. südlich von Innsbruck, am 4.VII.1909 und 4.VIII.1916.
Bei gründlicher Nachsuche am Holzlagerplatz in Mauls, konnten Verf. und A.v.Peez dann zwischen 4.VII. bis 3.VIII.1966 noch weitere 24 Ex. von grünen Zweigen älterer, randständiger Fichten streifen. Die wenig flüchtigen Käfer verüben an den grünen Fichtentrieben einen schartigen Nadelfraß. (Abb. 30) Die Larvenentwicklung erfolgt, in den unteren, infolge Lichtmangels absterbenden mittelstarken Ästen lebender Fichten; die längsgerichteten Larvenfraßgänge unter der Rinde sind *Phymatodes*-ähnlich, aber breiter als die von *Molorchus minor*, die sich oft in denselben Fichtenästen finden.
Später habe ich die Käfer auch weiter südlich bei Mittewald, an einem frischen Fichtenschlag, am 21.VII.-7.VIII.1966, an gefällten Fichten (2 Ex.) und im Flug gefangen (2 Ex.). Das Schwärmen der Käfer beginnt ab 15 Uhr bei sonnigem Wetter und man kann sie noch bis in die Abendstunden beobachten; einmal konnte ich bei Mittewald sogar einen Massenflug beobachten und dabei einen Käfer im Flug mit der bloßen Hand fangen. Aus befallenen Fichtenästen wurden in der Folge weitere Exemplare durch Zucht erhalten. Auch in den Folgejahren weiterhin bei Mauls an Fichtenholz, im VI.-VII.1968 und VIII.1970, sowie 1983/1985 (Hellrigl). Ebenso bei St. Andrä (1000 m), im VI.1968, aus Ästen einer toten, stark vom "Wellenbock" *Semanotus undatus* befallenen Fichte (Hellrigl 1967: 33; 1974: 41; Peez & Kahlen 1977: 382).
Lüsental, V.1983, aus Fichtenästen, 4 Ex. (Deiaco). Vahrn, VI.-VII.1998/99, 2 Ex. (G. Mörl); Mittewald-Flagge, 24.VII.1988, 2 Ex. an Fichtenklaftern (Mörl). Mittewald, 1993/94, aus Fichtenästen in Anzahl ex larva (Schwienbacher, in litt.). Regelmäßig in Mauls an Fichtenästen, auch aus Zucht (M. Egger, i. litt. 2009). E. Niederfriniger (in litt. 2009): 2002/07, bei Saltaus, 300-400 m, in Anzahl aus Fichtenästen gezogen, zusammen mit *Monochamus saltuarius*; ebenso bei Mauls ex *Picea*.
Weitere Untersuchungen des Verf. in den Folgejahren zeigten, dass diese "seltene Art" hier praktisch in allen montanen Fichtenwäldern, von 800-1200 m Seehöhe (vermutlich auch höher aufsteigend) anzutreffen ist und dort ebenso regelmäßig vorkommt wie *Monochamus saltuarius*, mit dem sie oft vergesellschaftet auftritt. Die unverkennbaren Larvenfraßgänge fanden sich in den Folgejahren hier vielerorts, wie z.B. Vahrn und Schalders (Hellrigl & Mörl), am Ritten, im Unterland, in Passeier und Vinschgau etc., durchwegs bestätigt durch Aufzuchten von Käfern aus eingetragenen Fichtenästen.

94 ***Leioderes kollari*** Redtenbacher 1849
Südöstl. Mittel- und S-Europa, südl. N-Europa; Entwicklung in berindeten Ästen von Hartlaubholz; (Horion 1974: 108-109, Fig. 27; Bense 1995: 264-265, Fig. 775); Italien: (Sama 1988: 105, Fig. 44).
Nach Gredler (1866: 380): Im Sarntale und bei Segno im Nonsberge aufgefunden.
Diese als sehr selten geltende Art, die nur in Nordeuropa in Urwaldbiotopen etwas häufiger auftritt (Palm 1959: 318-319), wurde in Südtirol erst im Frühjahr 1969 vom Verf. bei Atzwang in größerer Anzahl entdeckt und nachgewiesen. In einem Schluchtwald bei Atzwang, wurden in abgestorbenen Ästen von Hopfenbuchen (*Ostrya carpinifolia*), sowie in durch Steinschlag geknickten oder umgestürzten Bäumen Bockkäfer-Larvenfraßgänge gefunden, ähnlich denen von *Rhopalopus clavipes*. Aus einem eingetragenen Ast schlüpfte im V.1969 1 Ex. Bei weiteren Besuchen in diesem Schluchtwald, am 30.V.1971, wurden einige durch Wind- und Steinschlag umgestürzte Hopfenbuchen gefunden, deren arm- bis schenkeldicke Stämme, vom Wurzelansatz bis zu den daumendicken Ästen, mit Larvenfraßbildern – und auch mit vorgefertigten frischen Ausfluglöchern – übersäht waren. Das Larvenfraßbild wies eine gewisse Ähnlichkeit auf mit dem von *Phymatodes testaceus*. Der Großteil der Käfer war am 30. Mai bereits ausgeflogen; dennoch schlüpften aus einigen an

schattigeren Stellen liegenden Ästen im VI.1971 noch 14 Ex. von *Leioderes*. Aus weiterem Holz, das noch halbwüchsige Larven enthalten hatte, schlüpften Ende Mai 1972/73 weitere 150 Exemplare dieser Art (Hellrigl 1967: 33; 1974: 41; Horion 1975: 106). – Inzwischen gab es noch zwei weitere Fundorte bei Entiklar (Magreit), 29.V.1971, 1 Ex. an Laubholzreisig (leg. Peez) und Fagenbachschlucht bei Bozen, V.1973, einige Ex. aus Hopfenbuchen gezogen (Peez & Kahlen 1977: 382-383). Vilpian ex *Ostrya* 1992/93, div. Ex. (leg. Schwienbacher). Oberhalb Bozen aus Buche gezüchtet (M. Egger, i. litt. 2009). Atzwang, V.1983, aus Hopfenbuche, 12 Ex. (G. Mörl). Truden / Cislon, 800m, VII.1999, Lichtfang, 2 Ex. (M. Kahlen). E. Niederfriniger (in litt.): Zucht aus Hopfenbuche 1988-2009: Etschtal bis Meran. – Die Art hat wegen ihrer speziellen Lebensweise – besonders an Hopfenbuchen in Schluchtwäldern – eine sporadische Verbreitung, ist aber in geeigneten Habitaten keineswegs selten. (Abb. 31). Passeiertal oberhalb St. Martin 17.V.-10.VII.2010, einige Ex. (leg. Niederfriniger)

95 ****Lioderina linearis*** (Hampe 1870)
Verbreitung: Südost-Europa (Slovakei, Ungarn, Balkan); aus Mandel und *Abies cephalonica* bekannt; (Horion 1974: 122; Bense 1995: 264-265, Fig. 776); fehlte in Italien und Südtirol (Sama 1988).
Von dieser ostmediterran-pontischen Art (aus Korfu beschrieben), die als äußerst selten gilt, wurde am Mitterberg bei Kaltern im Jahre 1993 1 Ex. beim Leuchten von M. Egger (Innsbruck) gefangen. Es handelt sich um einen Neufund für Südtirol und um eine Erstmeldung auch für Italien (Hellrigl & Kahlen 1996: *Lioderina linearis,* Anm. 4*). Dieser Fund ist aber weiter aufklärungsbedürftig, da das natürliche Verbreitungsareal (vgl. Bense 1995: 265, Fig. 776) außerhalb unseres Gebietes liegt.
M. Egger (i. itt. 2009): Das Tier ist an die Leuchtleinwand geflogen, man sollte wie in Griechenland versuchen, Tannenholz einzutragen, das am Boden liegt und geringelt ist, ganz kleine dünne Äste. Neuerdings und in den letzten 3 Jahren hatte M. Egger (i. itt. 2009) diese Situation in Griechenland Peloponnes an *Abies cephalonica* entdeckt und dieses Tier zahlreich zusammen mit *Pogonocherus eugeniae taygetanus* und *Axinoplapis gracilis* ssp. *christinae* daraus gezüchtet. Vielleicht lebt dieses Insekt auch bei uns in dünnen Tannenästen; Normal wird die Art aus Mandel (*Amygdalus*) gemeldet.

96 ***Semanotus undatus*** (Linnaeus 1758)
Boreomontane Verbreitung in Nord- und Mitteleuropa; Entwicklung unter Rinde in Fichten (*Picea*); (Horion 1974: 110-111, Fig. 28; Bense 1995: 252-253, Fig. 744); Italien: TN-Südt. (Sama 1988: 98).
Nach Gredler (1866: 380): Nur stellenweise und sehr selten. Bei Bozen schon von Laicharting gekannt, später von Hausmann und Vfr. Gredler wieder gesehen. Bei Sarnthein (Höllrigl); St. Felix / Ulten auf Bergwiesen (Ausserer); Vistrad / Passeier, auf einem Baumstamme, in jüngster Zeit zahlreich gesammelt (Meister); bei Rovereto (Frapporti).
Im 20. Jh. wurde der "Wellenbock" hier wiederholt gefunden, zunächst ebenfalls nur spärlich, wie in Hafling, VI.1930 (1 Ex., MV), oder bei Brixen, durch Prof. Hellweger öfters an Brennholz (Gerstendörfer 1931), durch Förster einige Ex. bei Eppan, sowie durch Verf. 1965/66 vereinzelt im Eisacktal bei Mauls, Grasstein und Mittewald.
Das Blatt begann sich erst zu wenden, nachdem ich im Sept./Nov. 1966 in St. Andrä b. Brixen (1000 m), an einer infolge Blitzschlag abgestorbenen Fichte am oberen Rand einer Schlucht, deren Stamm von hunderten von Ausfluglöchern übersät war, nähere Untersuchungen vornehmen konnte. In den hakenförmigen, tief ins Splintholz reichenden Puppenwiegen wurden im Nov. 1966 über 100 frischentwickelte, lebende Käfer, daneben zahlreiche verpuppungsreife Larven vorgefunden (leg. Hellr. & Peez). Die am Stamm vorhandenen "Ausfluglöcher" waren von den Larven vorgefertigt worden und stammten nicht von den Käfern selbst, die noch schlüpfbereit in den Puppenwiegen saßen. Das Larvenfraßbild von *S. undatus* ähnelt dem von *Molorchus minor*; die geschlängelten, tief in den Splint eingreifenden Fraßgänge unter der Rinde sind mit hell-dunkel gesprenkeltem Genagsel dicht verstopft. Die Puppenwiege führt nicht wie bei *Molorchus* in gestrecktem flachem Bogen, sondern in einem Hakengang ins Holz (Abb. 32). Die teils schon im Spätsommer frisch entwickelten Jungkäfer überwintern in den Puppenwiegen und erscheinen bald im Frühjahr von April an. Der "Wellenbock" ist in Südtirol boreomontan in Fichtenwäldern [1967, lapsus: "Eichenwäldern"] des ganzen Gebietes verbreitet,

aber leicht zu übersehen wenn man das Befallsbild nicht kennt (HELLRIGL 1967: 35-36; 1974: 42). Der "Wellenbock" galt als selten, was aber durch öfters beobachtete Massenvorkommen, meist an einzelnen Bäumen in boreomontanen Fichtenwäldern, zu revidieren ist [vgl. HELLRIGL 1971: Untersuchungen über Auftreten und Lebensweise des Wellenbockes *Semanotus undatus* L. - Anz. Schädlkde u. Pflanzenschutz, 44, 5: 70-76].
Starken Befall konnte ich auch am 26.VIII.1970 bei Mauls an einer gefällten 60jährigen Fichte feststellen. Die Käfer waren zu dem Zeitpunkt größtenteils bereits fertig entwickelt in den Puppenwiegen. Im Frühjahr schlüpften aus eingetragenem Holz an die 70 Wellenböcke; zudem wurde als Prädator der ausgewachsenen Larve die "Pseudo-Holzwespe" *Orussus abietinus* in 6 Exemplaren festgestellt. Diese gehört als Entomophage nicht zu den Holzwespen (Siricidae) sondern bildet bei den Pflanzenwespen (Symphyta) eine eigene Familie Orussidae (HELLRIGL 1984: *Orussus abietinus* Scop. als Parasit der Larve des Wellenbockes *Semanotus undatus* L. (Col., Cerambyc.).- Anz. Schdlkde., 57: 97-98).
In den Folgejahren fanden sich weitere befallene Fichten, sowohl am Rande als im Inneren der Bestände, auch in vielen anderen Gebieten: Dorf Tirol, V.1982 (div.); Brixen-Vahrn, IV.1992 (20 Ex.). Kleinere Fichten waren häufig infolge Lichtmangels abgestorben, größere oft nach Blitzeinschlägen. Solche Fichten fanden wir z.B. in Mittewald (830 m) IV.1990, in Schalders (1000 m), am Vahrner See (700 m), Vahrn-Raudegg (830 m) etc. Landesweit dürfte es kaum einen montanen Fichtenwald ohne *Semanotus*-Fichten geben. – In Neustift-Riggertal fanden C. Deiaco & G.v. Mörl einen befallenen Fichtenstamm aus dem III.-IV.1983 an die 60 Käfer gezogen wurden (coll. G. Mörl & coll. Hellrigl).
Ein Teil eines dicken Fichtenstammes mit starkem *Semanotus*-Befall aus Vahrn-Voitsberger wurde 1991 von Förstern überbracht und in Brixen-Milland zur Aufzucht und Nachzucht auf meinem Freibalkon aufgestellt. Nach dem Schlüpfen der "Wellenböcke" wurden die verlassenen Stammstücke im Freien belassen und in der Folge jahrelang (1992-97) von diversen Hautflüglern, wie Keulenwespen (*Sapygina decemguttata*) oder Wildbienen, wie *Heriades truncorum* besiedelt (HELLRIGL 2004: Fundnachweise Entomofauna Südtirols: Hautflügler, p. 165; HELLRIGL 2006: Synopsis Wildbienen, p. 448). Von M. Egger (in litt. 2009) in Südtirol nicht gefangen. – E. Niederfriniger (in litt.): Meran Umg., Zucht aus Fichtenästen: 1993-2006. – Die beiden letzten Angaben sind untypisch, da diese Art hier nicht selten und andererseits aber ein typisches Insekt des Stammes und nicht der Äste ist. Vahrn, aus Fichtenstamm, 21.III.1992, 14♂+14♀ (coll. G. Mörl). Vahrn, 10.IV.1992, in Anzahl ex larva (coll. Schwienbacher). Vahrnersee, XI.2000, 4 Ex. (G. Mörl).
Um einen Überblick über Befallsdichte, Schlüpfverhältnisse, Begleitinsekten und Parasitoide zu erhalten, wurde im Winter 2008/09 in Vahrn-Raudegg (830 m) ein im Januar 2007 geschlägerter und gleich aufgeklafteter Fichtenstamm, an dem bei der Brennholzbereitung im Dez./Jan. 2008/09 *Semanotus*-Befall festgestellt worden war (am 28.XII.2008 6 Ex.), durch G.v. Mörl in passende Stücke abgelängt und in 10 großen Zuchtkartons (60 x 40 x 45 cm) in einer Holzhütte im Freien überwintert (Abb. 3b). – Die Käfer begannen in den mit Klebeband dicht verschlossenen Großkartonen am 20.03.2009 zu schlüpfen; bei mehreren Zuchtkontrollen wurden vom 04.IV. bis 24.V.2009 dabei 430 *Semanotus* (55 % ♂♂) vorgefunden (Abb. 32) und entnommen (leg. Mörl & Hellrigl); es gab auch einige Parasitoide aber leider keine *Orussus*.
An sonstigen Begleitinsekten im Fichtenstamm traten später, von Anf. Mai bis Anf. Juni, auch noch *Molorchus minor* und *Callidium violaceum* überaus zahlreich in Erscheinung. Die massenhaften *Molorchus* konnten nicht gezählt werden (Abb. 23), während von *Callidium violaceum* insgesamt 150 Ex (66% ♀♀) schlüpften (Abb. 33) – hingegen war *Callidium aeneum* nur mit 2 Ex. vertreten, aus dem einfachen Grund da diese Art mehr auf Befall von Ästen spezialisiert ist und weniger auf Stammholz, wie durch diesen Zuchtversuch eindeutig hervorging (vgl. Nr.98 *Callidium aeneum*).

[97] [***Semanotus russicus*** (Fabricius 1776)]
Eine Art mit süosteuropäischer Verbreitung; Larvenentwicklung unter der Rinde von Wacholder. – BENSE 1995: 252-253, Fig. 743); Italien: Piemont, Emilia Romagna, Toskana etc. (SAMA 1988: 99). Die schöne Art ist auch im pannonischen Raum in Niederösterreich verbreitet, wo ich sie im Okt.1967

im Marchfeld, bei Untersiebenbrunn, in Wacholder fand. Aus einigen der im Holz überwinternden fertigen Käfer, erhielt ich bei kontrollierter Nachzucht ex ovo in Brixen, im IV.1971, aus Wacholder rd. 90 Exemplare. In Südtirol kommt diese Art natürlich nicht vor.
Im Freiland werden – ähnlich wie beim Wacholderprachtkäfer *Palmar festiva* – vornehmlich durch Wacholdergitterrost *Gymnosporangium* verursachte Zweigverdickungen befallen, da dort das Rindenbastgewebe, von dem sich die Larven ernähren, viel dicker ausgeprägt ist.

98 ***Callidium aeneum*** (De Geer 1775)
[= *Callidium variabile* Fabricius 1775]
Weite Verbreitung in Mittel- u. Nordeuropa u. Südost-Europa; Entwicklung in trockenem Nadelholz. (Horion 1974: 114; Bense 1995: 260-261, Fig. 766; Jenis 2001: 188-189; Italien: Sama 1988: 103).
Der "Erzfarbene Scheibenbock" ist in Südtirol weit verbreitet; die Larve verübt einen sehr charakteristischen, inselförmigen Platzfraß unter der Rinde von Ästen von Fichten und Kiefern (Abb. 34) (vgl. Hellrigl 1974: Die Forstschädlige Europas, Bd. 2 Käfer: p. 173, Abb. 76).
Nach Gredler (1866: 378-379, *Callidium dilatatum* Payk., *C. cognatum* Laich.) nicht gemein, von 250-1400 m. Auf dem Brenner, sehr selten (Rosenh.); bei Bozen, Sigmundskron und Kaltern auf Holz, im April (Gdlr.); Welschnofen (Lipp.); im Sarntale, am Weisshorn (Stud. Heiss) und Passeier (Mstr.); bei Rovereto (Frapporti).
Im 20. Jh. von Prof. Hellweger in der Brixner Gegend einzeln an Holz gefunden (Gerstendörfer 1931). In Hafling/Meran, VI.-VII.1930 (MV). In den 1960-70er Jahren regelmäßig bei Mauls, Mittewald und St. Andrä in 2-5 cm starken Fichtenästen. Bei Mauls weiterhin 1976-1983/84 öfters aus toten Fichtenästen (ca. 50 Ex.), gemeinsam mit *Monochamus saltuarius*; ebenso in Kiefernästen recht häufig. Auch von M. Egger (i. litt. 2009) in Mauls aus Zucht erhalten. Bei Oberfennberg, V.1967, div. Ex. aus Fichtenästen (Hellrigl 1967: 37; 1974: 42). Völs am Schlern, VI.1972,1 Ex. (leg. Kamp, i. itt.). Im Pfossental 1700 m, VII.1974, 2 Ex., G. Rößler (Peez & Kahlen 1977: 383). Schenna, 1984, 1 Ex. (Hellr.); Kaltern, V.1981, 1 Ex. (G. Mörl). Vahrnersee, IV.2001, bei Aufarbeitung Brennholz: aus Fichte 5 Ex., aus Kiefer 2 Ex. (leg. Mörl). E. Niederfriniger (in litt. 2009): Käfer schlüpften oft aus dicken Lärchenästen und Stämmchen bis 15 cm; in Vinschgau, Meran Umg. und Ulten.
In Unkenntnis ihrer Entwicklungs- und Lebensweise, sowie des unverkennbaren Fraßbildes der Larve (siehe oben), wurde die Art häufig für "eher selten" gehalten. Diesen Eindruck gewinnt man sowohl aus den meist spärlichen Freilandfängen, als auch aus Zuchten von Stammholz. Ein jüngstes typisches Beispiel dazu war, dass bei Totalaufzucht der Insekten eines ganzen Fichtenstammes in Vahrn-Raudegg (830 m), im April/Mai 2009, aus diesem Holz neben 422 Ex. *Semanotus undatus* (55% ♂♂) sowie 150 Ex. *Callidium violaceum* (66% ♀♀), nur 2 *Callidium aeneum* (0,3%) geschlüpft waren. Die Erklärung ist einfach die, dass die beiden ersteren Arten zum Befall berindetes Stammholz bevorzugen, *Callidium aeneum* hingegen Äste von 2-10 cm – vorzugsweise solche von 4-6 cm Durchmesser.
Ein eindrucksvolles Beispiel über die „Häufigkeitsverhältnisse“ lieferte auch ein rezenter Befund in Vahrn-Radegg: hier hatte am 25.07.2009 eine verheerende Sturmböe 12 alte, randständige Fichten geworfen. Bei der Untersuchung der untersten, infolge Lichtmangels abgestorbenen stärkeren Äste mit durchwegs gut 8-10 cm Durchmesser und 5-6 m Länge – zeigte sich, dass es keinen einzigen Ast gab, der nicht mindestens 2-3, oft auch 5 und mehr, Platzfraßgänge von *C. aeneum* aufgewiesen hat. Daraus lässt sich ableiten, dass *C. aeneum* in montanen älteren Fichtenbeständen bei uns als häufigste *Callidium*-Art anzusehen ist. – Monitoring: 1992-96, IT01 Ritten, 1700 m, 2 Ex. (W. Schwienbacher).

99 ***Callidium coriaceum*** Paykull 1800
Boreomontan Verbreitung in Nord- und Mitteleuropa und den Alpen; Entwicklung in tot. Nadelholz; (Horion 1974: 112, Karte 29; Bense 1995: 260-61, Fig. 767; Jenis 2001: 186-87; Sama 1988: 103).
In Südtirol die seltenste Art der "Scheibenböcke"; Entwicklung in dürren Stümpfen und Stammteilen von Fichte; Fraßgänge mäanderförmig unter Rinde, Verpuppung im Holz (Hellrigl 1974a: 173).
Nach Gredler (1866: 379): ein grosses Ex. (♂) in Ulten gesammelt von Stud. Schwienbacher; ein Ex. erbeutete Höllrigl am Übergange von Durnholz nach Pens. (Gdlr. 1873): Seit bei Bozen.

Im 20. Jh. hier zunächst weiterhin sehr selten: in Brixen einmal in einem Haus (Gerstendörfer 1931); hier später ebenfalls in einem Haus, am 14.VI.1952, 1♀ der schönen, seltenen ab. *cupripenne* Kriechb. (mit roten Schenkeln) durch A. v. Peez gesammelt (Hellrigl 1967: 36).
Erst später konnte ich diese seltene Art bei Mauls, am 30.VI. -10.VII.1968, in 2 Dutzend Exemplaren, an Fichtenklaftern fangen, hier weitere 5 Ex. im V.1969 (an der Stelle, wo jetzt das Aushubmaterial des Brennertunnels „zwischengelagert" wurde). Später auch noch einige Male aus eingetragenem Fichtenholz gezogen (Hellrigl 1974: 42). In Badia-Wengen, VIII.1986, 1 Ex. (leg. Mörl).
Mittewald 03.-17.VII.1993, 2 Ex. (Schwienbacher, in litt.). Auch von M. Egger (i. litt.) in Mauls aus Zucht erhalten: aus dickerem Fichtenklafter vom Herbst 2000, schlüpften 4 Ex. Mitte Jänner 2001. – Am Vahrner See (700 m), VI.2000, 2 Ex. bei Aufarbeiten von Fichtenbrennholz (leg./ coll. G. Mörl). E. Niederfriniger : Zucht aus hohlem Fichtenstamm: Hafling 2005; sowie Passeier, Ulten, Vinschgau.

100 ***Callidium violaceum*** (Linnaeus 1758)
Weite Verbreitung in Mittel- u. Nordeuropa u. Südost-Europa; Entwicklung in trockenem Nadelholz. (Horion 1974: 113; Bense 1995: 260-261, Fig. 768; Jenis 2001: 188-189; Italien: Sama 1988: 103).
Nach Gredler (1866: 378) fast überall und bis zu 2200 m Seehöhe zu Hause, hier besonders in Sennhütten und Heustädeln, an Fichtenstöcken etc. Bei Innichen; bei Brixen und Bozen (Gdlr.); am Ritten und Fennberg (Hsm.); in Fassa, Welschtirol, Vistrad, Schnals und Vinschgau etc. (Gdlr.).
An Fichtenholz auf Holzlagerplätzen im ganzen Gebiet im Mai /Juni ziemlich häufig; auch in Häusern, wo er aus eingelagertem Brennholz schlüpft. Im 20. Jh. im Eisacktal häufig von Sterzing (Knabl 1909), Mauls und Mittelwald (Peez, Hellrigl), bis Brixen. Hier vom Talboden (Gerstendörfer 1931) über St. Andrä (Hellr.) bis zur Plose in 1800 m (Peez). Auch in Hafling (Peez), Kaltern und Mitterberg (Hellr., Kahlen, Schwienbacher), entlang der Mendelkette bis Fennberg (div.) (Hellrigl 1967: 37). –
In coll. Hellrigl (ca. 100 Ex.): Ritten-Klobenstein, 1968; Mauls, 1968-1985; Neumarkt, 1984; Naturns, 1984; Kaltern-Montiggl, 1985; Mittewald-Flagge, 1988. – Von M. Egger (i. litt.) in Mauls aus Zucht erhalten. – In coll. G. Mörl: Kaltern-Montiggl, V.1976, 4 Ex.; St. Andrä, VI.1982 (1), Flaggertal, VI.1987 (1), Vahrn-Spilluck, VIII.1991 (2); Vahrnersee, V.1992 (2) und Gadertal, Stern, VI.1995. Vahrnersee, IV.2001, bei Aufarbeitung Brennholz: aus Fichte 12 Ex., aus Kiefer 28 Ex. (leg. Mörl).
In Vahrn-Raudegg wurden im Mai 2009 aus einem Fichtenstamm 150 Ex. gezogen (Mörl & Hellrigl).
Der "violette" oder "Blaue Scheibenbock" ist von den in Häusern auftretenden Bockkäfern der häufigste (Abb. 33). Er findet sich hier vor allem in berindeten Fichtenschwanten, die für Abteilungen in Dachböden und Kellern, oder als Holzzäune im Freien verwendet werden. In Dachböden oder Kellern ist zur Flugzeit der Käfer oft der ganzen Boden mit toten und lebenden Käfern und reichlich Bohrmehl bedeckt. Die für unberindetes Holz harmlosen Käfer werden oft fälschlich für den gefährlichen "Hausbock" gehalten. Immer wieder werden der Forstbehörde aus allen Landesteilen Befallsproben zugeschickt (Hellrigl 2006: Über Auftreten von Holzinsekten in Häusern: 333-348).

101 ***Pyrrhidium sanguineum*** (Linnaeus 1758)
Verbreitung in Süd- u. Mitteleuropa und südl. N-Europa; Entwicklung in trockenem, hartem Laubholz. (Horion 1974: 115; Bense 1995: 262-263, Fig. 771; Jenis 2001: 188-189; Italien: Sama 1988: 104).
Der "Blutrote Scheibenbock" entwickelt sich unter der Rinde von Eichenholz (Stämme, Klafter, dicke Äste), seltener in Edelkastanie. Die Art ist im pannonischen Raum (z.B. Wienerwald) und im Mittelmeergebiet häufig. Aus Südtirol wurde sie bereits von Gredler (1866, 1878) aus Bozen und Jenesien gemeldet, war hier vormals aber nicht häufig. Bei Meran im Mai 1939 in Anzahl an geschlagener Edelkastanie gefunden, später einige Ex. in Tschötsch b. Brixen (Hellrigl 1967; Peez & Kahlen 1977). Weitere sporadische Meldungen gab es aus Vilpian (Heyrovsky 1967) und Tschötsch-Brixen, V.1973, 1 Ex. (Hellrigl 1974 b). – In der Folge wurden die Käfer hier erst wieder im Mai 1981 gefunden, in Anzahl in /an aus dem Frankreich importierten berindeten Eichenstämmen, in einem Holzlager in Brixen-Köstlan (leg. Deiaco, Mörl

& Hellrigl): IV.1981, 100 +84 Ex. (leg. Deiaco & Mörl: coll. Mörl) und 18 Ex. (leg./coll. Hellrigl).
Weiters wurden in Brixen, 10.V.1984, 2 Käfer aus Erlenholz (import. aus Brescia) gezogen (Hellr.).
In Vahrn-Raudegg, seit den 1990er Jahren öfters Befall an berindeten Schwanten von Edelkastanie, mit Larvenfraß unter Rinde (G. Mörl) (Abb. 35).
In Brixen-Köstlan, in Gärtnerei, 15.IV.2003, 1 Ex. (leg./coll. G. Mörl). – E. Niederfriniger (in litt.): Zucht aus Hopfenbuche: Burgstall 2006. In Südtirol nicht gefangen von M. Egger (i. itt. 2009). – Spärliche Funde sind aus Nordtirol (Heiss 1971: 130) und aus Osttirol (Kofler 2009: 42) bekannt.
Überraschend war ein rezentes Massenauftreten des "Blutroten Scheibenbocks" in einem Haus in Brixen-Milland, vom 30.03.-30.04.2005, an Eichenklafterholz, das der Besitzer in Atzwang (Unteres Eisacktal) gekauft und im Keller gelagert hatte. Bei einer Besichtigung der nachträglich in der Garage gestapelten Eichenklafter am 18.04.2005, konnten zusammen mit Förster Pasquale Deluca (F. S. Brixen) noch über 100 lebende Ex. der Käfer gesammelt werden (Abb. 36).
Das Eichenholz war in Atzwang im Vorjahr geschlägert und dort im Freien gelagert und befallen worden. Die fertig entwickelten Käfer überwinterten in den Puppenwiegen und schlüpften in den ersten wärmen Frühlingstagen bis Ende April. Dies plötzliche starke Auftreten von *P. sangiuneum* in den Flaumeichen-Hopfenbuchen-Niederwäldern bei Atzwang (350 m), wo ich die Art früher nie beobachtet hatte und wo sich der Befall im Sommer 2006 wiederholte (starker Larvenfraß unter der Rinde von Eichenklaftern) war doch überraschend (Hellrigl 2006: Über Auftreten von Holzinsekten in Häusern. – Forest observer, 2/3, 2006: 333-348).
Brixen-Neustift, IV.2010, in Anzahl aus abgestorbenen Erlen gezogen (leg. K. Schanung).

102 ***Phymatodes testaceus*** (Linnaeus 1758)
[= *Phymatodes variabilis* Linné, auct.]
[= *Callidium ruficollis* Fabricius 1781]
Weite Verbreitung in ganz Europa; häufige Art von sehr variabler Färbung; Entwicklung polyphag in trockenem Laubholz, Larvenfraß unter der Rinde. Käfer von V.-VIII. am Brutholz, dämmerungsaktiv. (Horion 1974: 116; Bense 1995: 266-267, Fig. 780; Jenis 2001: 192-193; Sama 1988: 106-107).
Nach Gredler (1866: 379-380, *Phymatodes variabilis* Linn.) bei Bozen (Rosh.), z.B. in der Rodlerau; am Ritten, bei Kaltern auf Holzstößen, Passeier, Vinschgau etc. (Gdlr.); mit der Art die Varietäten: ab. *fennicum* L., ab. *testaceum* L., ab. *praeustum* F. (letztere zahlreicher als die beiden vorigen).
In Südtirol die größte und häufigste *Phymatodes*-Art; an den bevorzugten harten Laubhölzern *Quercus, Castanea, Prunus* und *Malus* oft vergesellschaftet mit anderen Bock- und Prachtkäfern.
Bei Brixen, besonders in Tschötsch und Kranebitt, oft in Anzahl (Gerstend., Peez, Hellr.); auch bei Waidbruck und am Virgl häufig (Peez, Hellr.); Marling bei Meran (Peez); ebenso im Überetsch am Mitterberg und im Unterland beim Auer/Castelfeder (Hellrigl, Kahlen, Schwienbacher, Mörl u.a.).
Zu den in Südtirol vorkommenden Farbvarietäten siehe Hellrigl (1967: 34). Der Großteil aller hier von mir beobachteten Exemplare gehören dem *variablis*-Formenkreis an (Fld. dunkel, hell oder dunkel behaart); hingegen ist mir die von Gredler aus Bozen erwähnte forma typ. – *testaceus*-Formenkreis (Fld. hell gelbbraun) – typisch für wärmere Gegenden – hier noch nicht untergekommen.
Der "Veränderliche Scheibenbock" *Phymatodes testaceus* ist in Südtirol eine sehr häufige an Brennholzvorräten in Häusern an diversen Hartlaubhölzern vorkommende Art, besonders im Vinschgau (Hellrigl 2006, Forest Obs.: 334-335). – Am Mitterberg oft gezüchtet (M. Egger, i. itt. 2009). –
Die vom Verf. 1967 angeführten Südtiroler Fundorte finden sich auch zitiert bei Sama (1988: 107).
Brixen, IV.1981, 5 Ex. (Mörl); Kaltern, VI.1983, 3 Ex.; Vahrner See, V.2000, 1 Ex., Vahrn: VII.2004, 2 Ex. (Mörl). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 13 Ex., s. hä. (W. Schwienbacher).

103 ****Phymatodes lividus*** (Rossi 1794)
[= subgenus *Phymatoderus* Reitter 1913]
[= *Poecilium lividum* (Rossi) auct. p.]
[In Fauna Europaea: *Phymatodes* subg. *Phymatoderus* = Synonym von: *Poecilium* Fairmaire 1864].
Verbreitung West- u. Südeuropa, M-Europa sporadisch, vielf. imp.; Entwicklung in trock. Laubholz. (Horion 1974: 119; Bense 1995: 268-269, Fig. 789; Jenis 2001: 192-193; Sama 1988: 109-110).
Die holomediterrane Art entwickelt sich in Ästen und Stämmchen von Eiche und Edelkastanie.

Ähnlich der vorigen Art, aber kleiner (vgl. Jenis 2001: p. 193: fig. 422-424), und oft wohl auch mit dieser verwechselt. Vom ähnlichen *Phymatodes pusillus* zu unterscheiden durch kurz behaarte Flügeldecken. Vermutlich in ganz Italien, hauptsächlich in der mediterranen Macchia; seltener im Norden, in den Städten öfters mit Holz eingeschleppt (Sama 1988: p. 110, Verbreitung Fig. 47).
Neu für Südtirol und hier von Sama (1988: 109-110, *Poecilium lividum*) erstmals aus Sterzing gemeldet, nach Belegen, die er selbst überprüft hatte. Ich zog ein weiteres Exemplar bei Pfatten/Laimburg am 15.VI.1981 aus einem Eichenast. Diese Art war bereits 1967 (Anhang: p. 63) in der Liste der für Südtirol noch zu erwartenden Arten angeführt worden. In coll. mea auch Belege aus Rom (Villa Borghese), Südfrankreich und Istrien.

104 ***Phymatodes glabratus*** (Charpentier 1825)
[= subgenus *Phymatoderus* Reitter 1913]
[= *Poecilium glabratum* (Charpentier 1825)]
[= *Callidium castaneum* Redtenbacher 1849]
In Mitteleuropa und teilw. Südeuropa, zerstreut und selten; Entwicklung in absterbendem Wacholder. (Horion 1974: 116-117; Bense 1995: 270-271, Fig. 795; Jenis 2001: 194-195; Sama 1988: 108). – Gredler (1866: 379, *Callidium glabratum* Charp., *castaneum* Redtb.): "Von Baron v. Hausmann in seiner Villa in Gries zweimal gefunden; sonst auf Wacholder."
Der als selten geltende "Wacholderbock" brütet zusammen mit dem "Wacholderborkenkäfer" *Phloeosinus thujae* unter der Rinde absterbender Wacholderbüsche. Mitte der 1960er Jahre konnte ich diese Art bei Jenesien (1200 m) oberhalb Bozen, erstmals in Anzahl rezent nachweisen. Ende Mai waren die in den Puppenwiegen überwinternden Käfer bereits ausgeflogen, doch wurden noch Larven gefunden und zur Aufzucht gebracht (Hellrigl 1967: 34). – Bei Jenesien konnte ich im III.-IV.1968/69 über 4 Dutzend Exemplare dieser als selten geltenden Art aus abgestorbenem Wacholder ziehen (vgl. Zocchi & Covassi, 1968/69, Redia, Vol. 51: 259-268). In Jenesien (1350 m), XI.1983, aus Wacholder, 1 Ex. (Hellr., in coll. Mörl); Schenna, Mai 1984, 6 Ex. (Hellr.). Auch bei Staben/Vinschgau, 1971 aus Wacholder gezogen (Kahlen) (Hellrigl 1974: 41; Sama 1988: 108, *Poecilium*, Fig. 46). – Die Art stellte sich in den Folgejahren hier als weit verbreitet, wenngleich nicht gerade häufig heraus. Auch von W. Schwienbacher mehrfach (1985; 1993; 1994; 1995) oberhalb Kastelbell, aus Wacholder gezüchtet, desgleichen von M. Egger, (in litt. 2009). E. Niederfriniger (in litt. 2009): Zucht aus abgestorbenem Wacholder: Oft eingetragen vom Vinschger Sonnenberg, aber meist schon ausgeflogen!

105 ***Phymatodes pusillus*** (Fabricius 1787)
[= subgenus *Phymatoderus* Reitter 1913]
[= *Callidium pusillum* Fabricius 1787]
[= *Poecilium pusillum* (Fabr. 1787), auct. p.]
[= *Phymatodes abdominale* Bon. 1812, auct.]
Sporadische Verbreitung in Mittel- und Südeuropa; Entwicklung in abgestorbenen dickeren Ästen von *Quercus* u. *Castanea*; (Horion 1974: 117-118, Karte 30; Bense 1995: 270-271, Fig. 796; Jenis 2001: 192-193). Überwinterung als Puppen oder Jungkäfer; Käfer im April/Juni an trockenen Zweigen.
Nach Gredler (1866: 380, *Phymatodes abdominale* Bon.): Einmal bei Bozen vorgekommen (Gdlr.); Gredler (1873: 73) bei Völlan (Weis). – Diese bisher als selten gemeldete Art wurde Anf. März 1972 am Mitterberg zwischen Pfatten und Kaltern, von K. Hellrigl und M. Kahlen in großer Anzahl in abgestorbenen Eichenwipfeln gefunden. Die berindeten Eichenstangen und -Äste enthielten am 2. März durchwegs fertige Puppen oder frische, unausgefärbte Jungkäfer; bis Ende März schlüpften an die 200 Käfer (100 Ex. in coll. Hellrigl). In den dünneren Zweigen brütete die Art vergesellschaftet mit *Phymatodes alni* (Hellrigl 1974: 42) [vgl. Sama 1988: 107, *Poecilium*, Fig. 45]. – In späteren Jahren, ohne gezielte Suche, gelegentlich weitere Einzelfunde (Hellrigl). Die Art ist hier zweifellos weit verbreitet und nicht selten. Einmal am Mitterberg geklopft (M. Egger, i. litt. 2009). – E. Niederfriniger (in litt. 2009) Zucht aus Flaumeiche: Burgstall 1996-2000. – Mitterberg; Haslach, Castelfeder regelmäßig ex *Quercus* bis 1994 (Schwienbacher, in litt.). Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 13 Ex. (W. Schwienbacher).

106 ***Phymatodes rufipes*** (Fabricius 1776)
[= subgenus *Phymatodellus* Reitter 1913]
[= *Poecilium rufipes* (Fabr. 1776), auct. p.]

[In Fauna Europaea: *Phymatodes* subg. *Phymatodellus* = Synonym von: *Poecilium* Fairmaire 1864].
Südl. Mitteleuropa und Südeuropa zerstreut u. selten (Horion 1974: 120-121; Bense 1995: 268-269, Fig. 788; Jenis 2001: 198-199; Sama 1988: 111, *Poecilium*, Fig. 48). Entwicklung in dürren Ästen von *Crataegus, Prunus, Rubus* aber auch Nußbaum (Demelt 1966); Käfer schon ab IV., meist V.-VI.
Nach Gredler (1866: 379, *Callidium rufipes* Fabr.): in Tirol erst an 2 Punkten aufgefunden: bei Bozen am Virglberge auf *Leontodon*, in den ersten Maitagen (Gdlr.) und in St. Leonhard in Passeier auf Schlehenblüte (Fr. Moser). [Moser's Angabe ist möglicherweise nicht verlässlich: vgl. Nr. 27].
Im Allgemeinen recht selten, an xerothermen Eichenbuschwaldgebieten auf blühendem *Crataegus*. In den 1960er Jahren bei Brixen öfters auf der Tschötscherheide, V.1967 (5), einmal in Sarns, V.1966, durch A. v. Peez im Mai von blühendem *Crataegus* gestreift (Hellrigl 1967: 35). Auch im Südtiroler Unterland bei Auer, 18.V.1970, 6 Ex. an blühenden Sträuchern gestreift (Peez) (Hellrigl 1974: 42). Castelfeder/Auer, am 17.V.1985, in Anzahl (G. Pircher leg.) (Kahlen 1987: 168). – Castelfeder, Auer Lahn, Mitterberg und Montiggl regelmäßig auf *Crategus* im Mai; einzelne Ex. auch Kastelbell 1993 (Schwienbacher, in litt.). In Kastelbell häufig (M. Egger & E. Niederfriniger , i. litt. 2009).

107 ***Phymatodes fasciatus*** (Villers 1789)
[= subgenus *Paraphymatodes* Plavilstshikov 1934]
[= *Poecilium fasciatum* (Villers 1789), auct. p.]
[= *Callidium unifasciatum* Olivier 1790]
[In Fauna Europaea: *Phymatodes* subg. *Paraphymatodes* = Synonym: *Poecilium* Fairmaire 1864].
Im Südl. Mitteleuropa und in Südeuropa sehr zerstreut und selten; (Horion 1974: 119; Bense 1995: 268-269, Fig. 787; Jenis 2001: 196-197). Entwicklung in abgestorbenen Zweigen und Stöcken von Weinreben (*Vitis*); Generation 1jährig; Käfer V.-VII.
Nach Gredler (1866: 379, *Callidium unifasciatum* Fabr.): "Bozen, sehr selten (Gdlr.)." – In Südtirol seit Gredler keine neuen Funde; die Art ist hier "verschollen" (Hellrigl 1967: 35). Obschon an Gredler's Angabe für diese unverwechselbare Art nicht zu zweifeln ist, wird sie von Sama (1988: 112, Fig. 49, *Poecilium fasciatum*) für Trentino-Südtirol nicht angeführt, obschon sie noch gut ins allgemeine Verbreitungsbild (Fig. 49) passen würde. – In Südtirol nicht gefangen (M. Egger, i. litt. 2009). Ich kenne diese Art vom pannonischen Raum, von Winden am Neusiedler See, V.1968, in Anzahl.

108 ***Phymatodes (Poecilium) alni*** (Linné 1767)
[= subgenus *Poecilium* Fairmaire 1864]
[In Fauna Europaea wird *Poecilium* Fairmaire 1864 als eigenes Genus geführt, nicht als Subgenus].
In Süd- und Mitteleuropa und südl. N-Europa weit verbreitet. Entwicklung in dürren, vertrockneten Zweigen von Eichen, auch Erlen u.a.; Käfer zeitig im Frühjahr, IV.-VI., von dürren Ästen zu klopfen (Horion 1974: 120; Bense 1995: 266-267, Fig. 782; Jenis 2001: 194-195; Italien: Sama 1988: 113).
Nach Gredler (1866: 379, *Callidium alni* Linn.): Im wärmeren Südtirol. Bozen, auf *Sambucus* und *Quercus*, selten (Hsm., Gdlr.); am Calvarienberge bei Kaltern, 24. April; Kurtatsch (Gdlr.); Trient (Bertolini). Die Flügeldecken manchmal fast ganz schwarz [= ab. *infuscatus* Chevr.].
Im Eisacktal auf der Tschötscherheide bei Brixen von Prof. Hellweger an Kastanienreisig und auf Blüten von *Evonymus* gefunden (Gerstendörfer 1931). Hier auch in den 1960-70er Jahren öfters von dürren Eichenästen geklopft bzw. ex larva gezogen (Peez, Hellrigl). Brixen Tschötscher Heide, 1967-72, aus Eichenwipfeln, 150 Ex. (coll. Hellrig). Die Art findet sich hier u.a.o. (z.B. Mitterberg b. Kaltern) regelmäßig in Anzahl als Folgeschädling in dürren Eichenzweigen und Ästen, die durch den "Eichenringelungs-Prachtkäfer" (*Coraebus florentinus*) zum Absterben gebracht wurden. Bei der Haselburg/Bozen, 27.IV.1954 (Peez), ebendort 28.IV.1954 (5 Ex., Wohlmann). Im ganzen Etschtal häufig an Eichenzweigen (Hellr.) (Hellrigl 1967: 35; 1974: 42). – Auch später in den Eichenbuschwaldgebieten weiterhin überall häufig, z.B. Feldthurns, V.1983 (G. Mörl); Kaltern, V.1983 und Meran, VI.1989 (Hellr.), doch kaum mehr beachtet. – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 15 Ex., s. hä. (W. Schwienbacher).

## Tribus Trachyderini

109 ***Purpuricenus kaehleri*** (Linnaeus 1758)
Der "Blut- oder Purpurbock" ist eine südeuropäische, thermophile Art, die in Mitteleuropa nur stellen- und zeitweise, meist vereinzelt, gefunden wird; Entwicklung in verschiedenen Laubgehölzen (Horion 1974: 145, Karte 34; Bense 1995: 246-247, Fig. 729; Jenis 2001: 198-199; Italien: Sama 1988: 92).
Nach Gredler (1866: 377, *P. köhleri*) Bozen, bei Runkelstein, am Griesner- und Calvarienberge, nicht ganz selten früh morgens von Eichen zu schütteln, oder auch auf den Gassen der Stadt zu treffen; auch bis Oberbozen 1250 m aufsteigend (Gdlr.); in Tiers und bei Primier; bei Salurn; Naturns (Gdlr.). Gredler (1898: 5) Über Buchholz, bei 950 m (3000 Fuß!) auf Blüten.
Auch im 20. Jh. wiederholte Nachweise aus Südtirol, im Allgemeinen selten und meist die Varietät *litoralis* Depoli, die von Gredler als var. *boryi* Brull. (= ab. *cinctus* Villa) bezeichnet worden war.
Meran-Gratsch, VII.1937 (2 Ex., Wohlmann); bei Steg/Sarntal, VII.1950, 1 Ex. (Forchermayr); Brixen Umg., vereinzelt auf Obst- u.a. Laubbäumen (Gerstendörfer 1931). Hier am 28.VIII.1966, unter Aprikosenbaum, 1 Ex. (leg. A. v. Peez). Eisacktal, Atzwang (400 m), VI.1953, 1 Ex. (leg. Stättermeyer, coll. H. Baumann, i. litt.). – Mehrmals bei Brixen im Juni 1966-76 aus toten Edelkastanien- und Eichenästen gezogen: Tschötscherheide, VI.1965/66, 10 Ex. ex larva (Hellr.), VI.1975/76, 2♀; Brixen-Milland, 16.VI.1990, 1♂ (Hellr.); einmal auch bei Atzwang, VI.1972, 1♂ (Hellr.); (Hellrigl 1967: 41; 1974: 45; Peez & Kahlen 1977: 388). Rund um die Montiggler Seen geklopft (M. Egger, i. litt. 2009). E. Niederfriniger (in litt. 2009): Zucht Etschtal, Meran Umg., Vinschgau (seit 1990). In Montiggl und Mitterberg, von 1990 bis 1995, einige Ex. in Köderfallen (Schwienbacher, in litt. 2009). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 2 Ex., n. hä. (W. Schwienbacher). – In Südtirol ist diese südliche Art recht selten; häufiger im Trentino (Bertolini 1899: 315; Sama 1988: 92).

## Tribus Clytini

110 ***Xylotrechus pantherinus*** (Savenius 1825)
Die als selten geltende Art, mit nord- bis mitteleuropäischer Verbreitung (vgl. Bense 1995: 277, Fig. 813), fehlte im Verzeichnis von Hellrigl (1967), wenngleich sie aus Südtirol (Tirol) schon bekannt war aus Atzwang (N. H. M. W: Wien. Ent. Zeitg. 1882: 138 etc.) [Müller 1950: 133, nota]; Heyrovsky 1955; Belege aus Bozen (Zool. Mus. Berlin) und Meran (Dtsch. Ent. Inst., Eberswalde): cit. Horion (1974: 124). – Bertolini (1899: 315, *Xylotrechus pantherinus* Steven, *moei* Thoms.) erwähnt die Art aus Trentino von Madrano (det. Dr. Seidlitz). – Italien: Sama (1988: 114).
Zahlreiche weitere Fundangaben dieser Art hatte mir dann Dr. G. Schmidt (Berlin) am 16.XII.1968 übermittelt (vgl. Hellrigl 1974: 43-44): nach Mitt. des Berliner Insektenhändlers Kricheldorff, hatten er selbst und andere Berliner Sammler, wie Bücking und Jahn, diesen seltenen Bockkäfer wiederholt in Südtirol, an einem Flüsschen bei Atzwang auf *Salix caprea* erbeutet. In coll. G. Schmidt div. sichere Belege: Bozen, 2.VI.1900, an Weide (leg. Bücking); Bozen Umg., 1910 (leg. Kricheldorff); Atzwang, 18.-20.VI.1908, an Weide (2 Ex. leg. Jahn). Nach Kricheldorff musste *X. pantherinus* bei Atzwang in Anzahl vorhanden gewesen sein. Vermutlich sind auch etliche der Angaben Gredlers (1866) für *Xylotrechus rusticus* auf *X. pantherinus* zu beziehen (siehe dort).
Ein älteres Belegexemplar aus "Bolzano" erhielt ich von E. Lekes (aus Prag), ein weiteres Exemplar aus Atzwang, 2.VII.1940, steckt in der Sammlung A. Wörndle (Innsbruck). – Eigene Nachsuchen am klassischen Südtiroler Fundort Atzwang, erbrachten im Frühjahr 1969 zunächst keinerlei Spuren dieser Art. Allerdings wurde hier, als unerwarteter Ersatz, an steinschlagbeschädigten Hopfenbuchen starker Befall durch den ebenfalls seltenen Bockkäfer *Leioderes kollari* entdeckt.
Im Frühjahr 1969 konnte ich *X. pantherinus* dann mehrfach bei Brixen feststellen: bei Waldheim, VI. 1969, 3 Ex. aus kümmernden Salweiden gezogen sowie VI.-VII.1970/71, 2 Ex. an Salweide (Hellr.); weiters bei den Sandpyramiden, Riggertal hinter Neustift, Larvengänge und frische Ausfluglöcher an durch Steinschlag beschädigten älteren Salweiden;

hier am 30.VI.69, 1 Ex. beim Ausbohren (Hellr.). In Brixen-Lüsental, Oberguggenbichl, 15.VII.1975, 1 Ex. aus Salweide gezogen (Abb. 37). Die Art ist in Südtirol sicherlich noch weiter verbreitet und hier weniger selten als ihre Schwesternart *X. rusticus*. In den letzten Jahren fand ich noch öfters Larvenfraßspuren und Fluglöcher an beschädigten Salweiden in der Rienzschlucht und bei Neustift, sowie bei Mittewald. Bisweilen gemeinsam mit dem Weidenbock *Saperda similis*. Unterhalb Aicha an Salweide: 02.08.1992, 1 Ex. (M. Egger, i. litt. 2009). E. Niederfriniger (in litt. 2009) Zucht aus Salweide: Hafling 1990, 2003. Brixen-Schabser Höhe, VI.-VII.2007/08, 3 Ex. an Salweide, zusammen mit *Saperda similis* (leg. Hellrigl).

111 ***Xylotrechus rusticus*** (Linnaeus 1758)
[= *Clytus liciatus* Mulsant, 1862]
[= *Rusticoclytus rusticus* (L.) s. Vives 2001: 97]
Weite Verbreitung in Nord-, Mittel- und Südeuropa; Entwicklung und teilw. als Schädling in Espen. (Horion 1974: 122-23; Bense 1995: 274-275, Fig. 809; Jenis 2001: 220-21); Ital.: Sama 1988: 114.
[Fauna europaea: *Rusticoclytus* Vives 1977 = Gattungssynonym von *Xylotrechus* Chevrolat 1860].
Eine Auwald-Art, die sich vor allem an Pappeln, aber auch Buchen, Erlen u.a. Laubhölzern entwickelt.
In Schweden werden nach Palm (1951) häufig kränkelnde/gefällte Stämme von Aspen angegangen.
In Mitteleuropa meist nur zerstreut und selten, öfters nur ältere Funde (Horion 1974: 122). Ich kenne die Art aus Wien Lobau, V.1963/64 (Hellrigl). Ihre Zugehörigkeit zur heimischen Fauna erschien lange zweifelhaft, wegen möglicher Verwechslung mit der von hier sicher nachgewiesenen Schwesternart *Xylotrechus pantherinus* (vgl. Hellrigl 1974: 43-44; Peez & Kahlen 1977: 385). –
Nach Gredler (1866: 382, *Clytus liciatus* Linn.) "Auf Hollunder und Pappeln. Klobenstein (Hsm.); bei Atzwang im Eisacktale und Bozen, in manchen Jahren nicht sehr selten (Rosenh., Gdlr.)." – Von Bertolini (1899: 315) als "*Xylotrechus rusticus* Lin., *liciatus* Lin." angegeben von: "Trento; presso Madrano su d'un salice Caldaro, ovunque raro (Bertol.); Dintorni di Bolzano (Grdl.)." Im Gegensatz zu Gredler (1866), der die Schwesternart *Xylotrechus pantherinus* noch nicht gekannt hatte, erwähnt Bertolini (1899: 315) diese aber auch aus Trentino: "Dr. Seidlitz machte mich aufmerksam auf zwei Exemplare aus der Gegend von Madrano (oder Trento?), die sich in meiner Sammlung unter dem Namen *liciatus* [= *rusticus* L.] fanden, die aber zweifellos dem *pantherinus* zuzuordnen sind."
Es steht somit fest, dass Dr. St. Bertolini beide *Xylotrechus*-Arten aus Trentino in seiner Sammlung hatte. Dies bestätigt auch Sama (1988: 114), der angibt *X. rusticus* aus Trentino (!) gesehen zu haben und ebenso *X. pantherinus* aus dem Trentiner Fleimstal (coll. Halbherr, Rovereto) und aus Madrano (Müller 1950: 133, nota); [Madrano ist Fraktion der TN Gemeinde Pergine Valsugana]. – Dadurch erhält die Aussage Gredlers bezüglich "Pappeln, Klobenstein und Bozen" mehr Gewicht, zumal ja auch Bertolini als weiteren Fundort für *X. rusticus* "Caldaro-Kaltern" nennt. Jedenfalls passen die Südtiroler und Trentiner Angaben gut in das allgemeine Verbreitungsbild von *Xylotrechus rusticus* in Europa (vgl. Bense 1995: 275, Fig. 809).
Die Art wurde im Verzeichnis von Hellrigl (1967: 39) für Südtirol angeführt, unter Zitierung der Gredler-Angaben, sowie einer Meldung aus Brixen (leg. Prof. Hellweger: Gerstendörfer 1931), später aber in Zweifel gezogen (Hellrigl 1974: 43, Fußnote), da sich Gredlers Angaben für Atzwang, wo der hiesige typische Fundort von *X. pantherinus* ist, möglicherweise auf letztere Art (welche Gredler noch nicht kannte) beziehen könnten. In einer späteren Checklist (Hellrigl & Kahlen 1996: Tierwelt Südtirols) fehlte diese damals hier als "verschollen" geltende Art überhaupt.
Diese Zweifel konnten indes beseitigt werden, da es Edmund Niederfriniger (in litt. 2009) in den letzten 10 Jahren mehrfach gelang, die Art durch Zucht aus Schwarzpappel, in Atzwang 1998-2008, zu erhalten (2 Ex. in coll. Hellrigl); hier auch 2010 in Anzahl. Es kommen somit in Atzwang beide großen *Xylotrechus* vor (vgl. Abb. 37 u. 38). – Hingegen fehlen in Nord- und Osttirol bisher alle *Xylotrechus*-Arten (Wörndle 1950; Kofler 2009). Nicht unerwähnt soll schließlich ein weiterer faunistisch interessanter Fund von *Xylotrechus rusticus* aus Sardinien bleiben: bei Dorgali (Nu), am 29.05.2000, an *Alnus cordata* 4 Ex. (leg. G. v. Mörl; det./foto K. Hellrigl).

112 ***Xylotrechus antilope*** (Schönherr 1817)
Verbreitung in Mittel- und Südeuropa, bis südl. Nordeuropa; Entwicklung in dürren Eichenästen; (Horion 1974: 125-26; Bense 1995: 272-273, Fig. 802; Jenis 2001: 216-17); Ital.: Sama 1988: 115.
Von Gredler (1866) noch nicht erwähnt, auch von Bertolini (1899) nicht aus Trentino gemeldet. –
Diese für Südtirol neue Art wurde erstmals im V.1972 am Mitterberg bei Kaltern bei einem Schulausflug vom Schüler J. Kofler gefunden (Abb. 39); bei weiterer Nachsuche konnten hier von 21.-31.V.72 insgesamt 8 Ex. an Eichenklaftern gefangen werden (Hellrigl, J. Kofler, W. Volgger) (Hellrigl 1974: 44, Abb. 4). Später konnten aus eingetragenem Eichenholz vom Mitterberg, V.1972-1975, weitere Ex. gezogen werden (Kahlen, Scholz) (Peez & Kahlen 1977: 385); hier ebenso ex *Quercus* VII.1977, 26 Ex. (Hellrigl), VIII.1978, 2 Ex. und V.1984, 1 Ex. (Hellr.); Auer, V.1981, 1 Ex. (Hellr.). – Kaltern, V.1981, 2 Ex. (leg. Deiaco, coll.Mörl). – Die Art ist am Mitterberg-Montiggl, nicht selten (in coll. Hellrigl ca. 50 Ex.). Zahlreiche Funde Mai/Juni Mitterberg, Auer Lahn, Castelfeder bis 1994; immer wieder ex *Quercus* (Schwienbacher, in litt.). Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 33 Ex. An Eichenholzschlägen in Castelfeder (M. Egger, 2009). E. Niederfriniger (in litt.): Zucht aus Flaumeiche 1990-2009 (Hafling, Burgstall, Kastelbell).
TN: Pomarolo, VI-VII.2010, aus totem Eichenstamm 40-50 Ex. (Mörl & Hellrigl).

113 ***Xylotrechus arvicola*** (Olivier 1795)
Weite Verbreitung in Süd- u. Mitteleuropa; Entwicklung polyphag in trockenen, harten Laubhölzern. (Horion 1974: 127-28; Bense 1995: 272-273, Fig. 801; Jenis 2001: 216-17); Ital.: Sama 1988: 115.
Die seltene Art entwickelt sich in diversen harten Laubhölzern, wie *Ostrya, Quercus, Fagus, Prunus*.
Von Gredler noch nicht erwähnt, aber nach Bertolini (1899) im Trentino, bei Cembra von Graf Eccheli gefunden. Die Art war deshalb auch hier in Südtirol zu erwarten (Hellrigl 1967: 62).
Der Neunachweis für Südtirol gelang erstmals VII.1971 in Castelfeder bei Auer an einer anbrüchigen Hopfenbuche (*Ostrya*). Aus einem dicken Aststumpf dieses Baumes [irrtümlich als Ulme angegeben], mit zahlreichen Larven und Fraßgängen, schlüpften in den folgenden Jahren, im VI-VII.1972-1974 rd. 60 Ex. der als selten geltenden Art (leg./coll. Hellr.) (Abb. 40) (Hellrigl 1974: 44, Abb. 3; Horion 1975: 108). Später wurde auch in der Fennerschlucht ober Magreid starker Befall an absterbenden Hopfenbuchen gefunden, IV.1977 (Kahlen, Hellrigl, Witzgall) (Peez & Kahlen 1977); aus Holz von Kurtatsch-Fennhals wurden VII.1977-79 24 Ex. gezogen (Hellr.); auch bei Fennberg, VII.1981, 2 Ex. (Hellr.). Auer/Castelfeder, 1982-84, wieder zahlreich aus Hopfenbuche (Hellr.) (Kahlen 1987). Bei Kaltern-Mitterberg, VII-VIII.1983/84, 10 Ex. (leg. Hellrigl). – Aus Hopfenbuche von Castelfeder und Mitterberg wurden von 1988 bis 1995 an die 20 Exemplare gezüchtet (M. Egger, i. litt. 2009). Zahlreiche Funde Mai/Juni Mitterberg, auch wiederholt in *Ostrya* ex larva; einzelne Ex. in Auer Umg. und Castelfeder bis 1993 (Schwienbacher, in litt.). Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 1 Ex. (W. Schwienbacher). – E. Niederfriniger (in litt. 2009): Zucht aus Hopfenbuche: Marling, Hafling, Burgstall, Terlan.

114 ****Xylotrechus stebbingi*** Gahan 1906
Der "Indische Eschenbohrer-Bockkäfer" ist eine rezent eingeschleppte Art, die in Süd- und Mitteleuropa in rascher Expansion begriffen ist (Bense 1995: 470; Jenis 2001: 218-219; Sama 1988: fehlt). –
Diese aus Tibet stammende, um 1985 in Italien eingeschleppte Art wurde ab 1988 an Eschenbrettern bei Algund gefunden (Hellrigl & Kahlen 1996: Fußnote 5*). Die Lebensumstände und Fundnachweise dieser Art in Südtirol wurden vom Verfasser bereits mehrfach publiziert: [Hellrigl 1997: Auftreten eingeschleppter Pflanzen- und Vorratsschädlinge in Südtirol (p. 53; p. 75, Abb. 16: Fig. 2: Indischer Eschenbohrer, *X. stebbingi*, Algund 04.08.1988); Hellrigl 2001: Gredleriana Vol.1: 464-465, Streiflichter: Adventive, rezent eingeschleppte Insekten. Hellrigl 2006: Forest observer, Vol. 2/3: 349-388: Rasche Ausbreitung eingeschleppter Neobiota; p. 374: Indischer Eschenbohrer-Bockkäfer – *Xylotrechus stebbingi* Gahan 1906: (Abb. 20a) Algund, 04.08.1988; (Abb. 20b) Bergamo, 13.07.1989 (Foto K. Hellrigl)]. In coll. Hellrigl: ca. 80 Belegexemplare aus Südtirol und Norditalien (Abb. 41).
Der "Indische Eschenbohrer" ist ein technischer Holzschädling, der die verschiedensten Laubhart-

hölzer befällt. Die Larven minieren zunächst unter der Rinde, später dringen sie ins Holz ein und können wertvolles Laubschnittholz (z.B. Bretterware von Esche und Erle) schwer schädigen und unbrauchbar machen. – In der Südschweiz und in Norditalien eingeschleppt um 1985; in Südtirol seit 1988 nachgewiesen an Schnittbrettern von Esche: Algund in Sägewerk mit jugoslavischen Eschen importiert (leg./det. Hellrigl); in Marling, VII.1988, 8 Ex. aus Eschenbrettern gezogen, ebenso in Bergamo an Lager-Rundholz von *Fraxinus* und *Alnus*, VII.1989 (leg./det. Hellrigl), daraus vom 30.07.-17.08.1991 20 Ex. gezogen (Hellr.). Bei späterer Nachzucht in Brixen, VII.-VIII.1992-94, 24 Ex. (Hellrigl).
In Südtirol seit 20 Jahren auch schon im Freiland lokal eingebürgert, z.B. im Unterland (leg. Schwienbacher 1989) und bei Marling (Hellrigl 1997: p. 53; p. 75: Fig. 2). Seit Ende der 1980er Jahre im Unterland u.a.o. in rascher Ausbreitung begriffen; schlüpft aus fast jedem Laubholz, regelmäßig in Lichtfallen, findet sich auch immer wieder in der Wohnung in Auer (Schwienbacher, in litt. 2009). – Bei Marling aus Esche gezüchtet viele und extreme große Exemplare (M. Egger, in litt. 2009). – Brixen-Milland, Tischlerei, 2.VII.1999, 1 Ex. (Mörl). – E. Niederfriniger (in litt. 2009): Zucht aus Laubholz: Etschtal bis Naturns, 1995-2009. Diese invasive Art befällt polyphag alle Laubhölzer und verdrängt dort zunehmend die heimischen Clytini wie *Clytus arietis*, *Plagionotus arcuatus* u.a. (derzeit in coll. E. Niederfriniger noch über 100 Ex.).

115 ***Clytus arietis*** (Linnaeus 1758)
Weite Verbreitung in Europa: Süd- u. Mitteleuropa bis südl. Nordeuropa; Polyphage Art an Laubholz; (Horion 1974: 130; Bense 1995: 280-281, Fig. 823; Jenis 2001: 202-203; Sama 1988: 116-117). –
Käfer Mai/Juli häufig an Laubholzklaftern, Eichengebüsch und auf Blüten. In Südtirol weit verbreitet und wohl nur in höheren Lagen fehlend. Überwintert ebenso wie *Clytus lama* regelmäßig als Puppe (lange Puppenruhe von 60-80 Tagen, bis über 100 Tage beobachtet).
Schon von Gredler (1866: 382, *Clytus arietis* Linn., *gazella* Fabr.) angeführt aus: Brixen; Bozen; Sarntal (Gdlr.); auf der Mendel (Apetz); bei Tschars (Platter); Passeier (Mstr.); Valsugana (Gdlr.) und unterem Etschtale (Gdlr.), dabei als "nicht sehr gemein" bezeichnet.
Zahlreiche rezente Nachweise aus dem Eisacktal, von Sterzing (Knabl 1909), Mauls und Grasstein, VII.1968/69 (Hellrigl), Brixen, VI.1965 - VIII.1978 (div.), hauptsächlich in Tschötscherheide (Peez, Hellr., Kahlen), Lajener Ried bei Klausen auf Eichengebüsch (Hellr.), bei Waidbruck, 1967 ex *Castanea* gezogen (Hellr.), bei Bozen am Virgl (Hellr., Peez); in Jenesien, IV.1969 (Hellr.); in Ulten bei Bad Gfrill (Peez) etc. (Hellrigl 1967: 39; Peez & Kahlen 1977: 385). In coll. Hellrigl: rd. 90 Ex.
In späteren Jahren/Jahrzehnten zahlreiche weitere Funde aus dem Eisacktal (Hellrigl, Kahlen, Mörl), dem Etschtal (Kahlen, Schwienbacher) und Überetsch. Am Mitterberg, VIII.1972 - V.1985 (Hellrigl), Kaltern-Montiggl, V.1976, 2 Ex., VI.1981, 64 Ex. (leg. Deiaco, coll. Mörl); hier auch V.1983 (Hellr.).
Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 12 Ex. (W. Schwienbacher). Unterland: Oberfennberg, Umg. Ulmburg, VI.2007 (R. Franke, i. litt.).

116 ***Clytus lama*** Mulsant 1847
Verbreitung: montan bis subalpin, südl. Mitteleuropa und Südosteuropa; Entwicklung in Nadelholz; (Horion 1974: 130-31; Bense 1995: 278-279, Fig. 820; Jenis 2001: 204-05); Ital.: Sama 1988: 117.
In Südtirol in kollinen bis hochmontanen Lagen wohl im ganzen Gebiet verbreitet, aber nicht häufig.
Diese gebirgsbewohnende Art entwickelt sich im Holz trockener Fichtenstämme; steigt höher auf als der häufigere *C. arietis* und besucht nur selten Blumen. Besiedelt im Ostalpenraum (Tirol und West-Österreich) jene Gebiete, in denen die polyphage, thermophile Laubholzart *Clytus rhamni* fehlt (vgl. Bense (1995: 278-279: Verbreitungskarten 820-819). Überwintert im Holz als Larve oder Puppe (lange mehrmonatige Puppenruhe). In einer vertrockneten Blitz-Fichte in St. Andrä/Brixen, fanden sich Anf. Nov. 1966 neben 14 Larven auch 9 überwinternde Puppen (Hellrigl & Peez).
Von Gredler (1897: 5, *Clytus lama* Muls.) erst in späteren Jahren von *Clytus arietis* unterschieden und nur von "Bozen, auf Triftholz aus dem Sarntal" angeführt. Es dürfte sich daher auch manche in früheren Publikationen gemachte *C. arietis*-Angabe

auf *C. lama* beziehen, wie 1866 "in Passeier auf Fichten (Meister)" (Hellrigl 1967: 39). (Abb. 42) Auch im 20. Jh. regelmäßig gefunden, meist einzeln und nicht häufig. Im Eisacktal bei Sterzing, 1909, 3 Ex., von Pfarrer H. Knabl gefangen. Bei Mauls anfangs 1960er Jahre 1 Dutzend Ex. (Peez & Hellr.); mehrmals auch einzeln bei Brixen (Gerstendörfer) und in Schalders auf Blüten (Peez).
Bei Mauls, VI.-VIII.1968/71, in Anzahl an und in Fichtenholz (Hellr.) (Hellrigl 1967: 39; 1974: 44). Bei Mittewald-Flaggertal, VII.1988, div. (Hellr.). Ich fand die Art in Berglagen auch im Trentino, z.B. in Cadino, VII.1967, und Val di Genova, 22.VII.1976. – Sand i. Taufers, VII.-VIII. 1926/34 (6 Ex., Baliani, Mus. Verona). Taufers, Mühlen: Bad Winkel (800 m), VII.1969, 1 Ex. (H. Baumann i. litt.). – Im Montigglerwald aus Tanne gezogen, VI.1976 (Kahlen); bei Latsch im Vinschgau einige Male (Rößler) (Peez & Kahlen 1977: 385). Bei Meran, VI.1984 und Naturns VII.1984 (Hellr.); ebenso Lüsen, 1985, und Brixen, 1994 (Hellrigl). – Kaltern-Montiggl, V.1976-1981, 45 Ex. (Deiaco & Mörl). Vahrn, VI.1983, 3 Ex.; Vium, VII.1995, 1 Ex.; Vahrn, VIII.2002 (1) (Mörl). – Insgesamt liegen zahlreiche Belege vor: 65 Ex. in coll. Hellrigl, 50 Ex. in coll. G.v.Mörl; weitere in coll. Schwienbacher etc. – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 1 Ex.; IT01 Ritten, 1700 m, 1 Ex. (Schwienbacher).

[00] [***Clytus rhamni*** Germar 1817]
Polyphage Laubholzart, mit Entwicklung in trockenem Holz (schwächere Äste/Zweige) von *Robinia, Quercus, Castanea, Prunus, Ficus* etc. Thermophile Art mit zerstreuter Verbreitung in Mitteleuropa; häufiger in Frankreich und auch in Südosteuropa und Italien, Locus typicus Fiume; im Alpengebiet (besonders Ostalpen) weitgehend fehlend; an ihrer Stelle hier die Nadelholzart *Clytus lama* Muls.; (Müller 1950: 142-143; Horion 1974: 129-130; Sama 1988: 118; Bense 1995: 278-279, Fig. 819). Diese kleine, zierliche Art fehlt auch in der gesamten Region Trentino-Südtirol (vgl. Sama 1988: 118) eine frühere Angabe von Gredler (1866: 383, *Clytus rhamni* Germ.): "Verf. Besitzt ein Tiroler Ex. ohne nähere Angabe seines Vorkommens", beruhen sicher auf Fundortverwechslung, denn *C. rhamni* ist auch aus Nordtirol (Wörndle 1950), Osttirol (Kofler 2009) und Trentino nicht bekannt. Ich kenne diese Art aus Istrien, wo sie recht häufig ist: Istrien, Icici, VII.1967 (10 Ex. leg. Hellrigl). –
Gelegentlich auftauchende Meldungen von "*Clytus rhamni*" aus unserer Region, wie bei Bertolini (1899: 315): Trodena in Fiemme, raro (Eccheli i. itt.) – Truden im Fleimstal, selten (Eccheli) – beruhen auf Verwechslung, meist mit *Clytus lama* Muls., wie auch letztes Beispiel zeigt; denn Bertolini (l.c.) meldet eine Zeile zuvor: "*Clytus lama* Muls.: Due esemplari raccolti da Eccheli a Trodena." Offenbar hatte Bertolini die letztgenannten Ex. selber gesehen und richtig bestimmt, hingegen die ersteren "in-litteris"-Ex. von Eccheli aber nicht selbst überprüft.

[117] [***Cyrtoclytus capra*** (Germar 1824)]
Verbreitung: südl. Mitteleuropa, Osteuropa, nördl. Balkan; Entwicklung in Wurzelstöcken von Ahorn; (Horion 1974: 131; Bense 1995: 296-297, Fig. 869; Jenis 2001: 202-203; Ital.: Sama (1988: 127).
Von Gredler (1866: 383, *Clytus capra* Germ.) zunächst nur aus Osttirol genannt: Im Juni bei Lienz an Erlenstöcken sehr selten (Rosh.). Im 2. Nachtrag (1870: 15, *C. capra*) „Bei Bozen, Nals und in Ulten, vom Mai an“ (vermutl. Eigenbeobachtung Gdlr.). Im 4. Nachtrag (1875: 115): „Bei Steinwend in Schalders (hier auch *C. arietis* L.) und Montan, 20. Mai“ (vermutl. Eigenbeobachtung Gdlr.). – Dies sind die einzigen und zudem fraglich erscheinenden Angaben für Südtirol und für Italien, die später auch von Bertolini (1899: 316) und Sama (1988: 127) übernommen und zitiert wurden. Keine neueren Funde bekannt (Hellrigl 1967, 1974; Horion 1974). – Die Art ist hier verschollen und fraglich.
Gredler macht wenig Aufhebens um diese als sehr selten geltende Art, so dass nicht auszuschließen ist, dass hier eventuell eine Verwechslung mit einer anderen Clytini vorliegen könnte, wie *Clytus lama* (mit schräggestellten Schulderbinden), den Gredler erst später (1897) von *Clytus arietis* unterschieden hatte. Auch die Höhenlage von Steinwend, 1500 m, scheint mir für *C. capra* deutlich zu hoch.
Die Art wurde in Flußauen aus Wurzelstöcken von Ahorngebüsch und aus Erlenästen gezogen, bzw. auf älteren Erlenstöcken gefangen (Horion 1974: 132, 1975: 108). In Talauen, montan bis ca. 1000 m. In der Schweiz nur im Osten (St. Gallen, Graubünden)

(Allenspach 1973). Ich kenne diese Art von Weitsee (765 m), bei Ruhpolding (Bayr. Alpen), VII.-VIII.1974, 24 Ex. (leg. Ettenberger). In Nord-Tirol stellenw. und selten, bei Innsbruck, Reutte, Seefeld, Thiersee (Wörndle 1950); aus Ost-Tirol ist nur die alte, unsichere Angabe Rosenhauers aus Lienz bekannt (Kofler 2009: 43). Nach Bense (1995: 297, Fig. 869) passen die Tiroler und Schweizer sowie Bayerischen Fundangaben gut ins allgemeine Verbreitungsbild. – M. Egger und E. Niederfriniger haben die Art in Südtirol nie gefunden.

118 ***Plagionotus arcuatus*** (Linnaeus 1758)
Weite Verbreitung in Mittel- und Südeuropa, sowie südl. Neordeuropa; an Eichen oft nicht selten (Horion 1974: 132; Bense 1995: 284-285, Fig. 386; Jenis 2001: 214-215). Ganz Italien, besonders im Hügelland (Sama 1988: 120). – Nach Gredler (1866: 382, *Clytus arcuatus* Linn.): Auf Eichen nicht selten. Bozen, Mitte Juni in Haslach u.a.o. (Hsm., Gdlr.); Rovereto (Zeni).
Auch im 20. Jh. vielerorts an gefällten Stämmen und Klaftern von Eichen, meist nicht zu häufig, aber bisweilen in größerer Anzahl. Bei Brixen, besonders auf der Tschötscherheide, im V.-VI. 1966, zahlreich (Hellrigl). Am Virgl bei Bozen, V.1966/67, div. (Peez, Hellr.). Bei Atzwang, Mai / Juni 1968/71/72, in Anzahl an Ästen von Edelkastanie (Hellr.) (Hellrigl 1967: 38; 1974: 43). Am Mitterberg bei Kaltern, Mai 1974/76 zahlreich an Eichenklaftern (Hellr., Kahlen); hier auch im V.1976 und V.1981, 20 Ex. (Deiaco, in coll. Mörl); hier weiters im VI.1984/85; ebenso in Auer, 1981 (Hellrigl). Einmal am Mitterberg an Holzschlag (M. Egger, i. litt. 2009). Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 3 Ex. (Schwienbacher). E. Niederfriniger (in litt. 2009): Zucht aus Eiche: Hafling, Kastelbell, Vilpian.

119 ***Plagionotus detritus*** (Linnaeus 1758)
In Mitteleuropa u. Südeuropa niedere / mittlere Lagen; Larven unter Rinde gefällter Eichenstämme; (Horion 1974: 133; Bense 1995: 284-285, Fig. 837; Jenis 2001: 214-215). In Italien stellenweise und selten; von Sama (1988: 120) nicht für Trentino-Südtirol angeführt. – In Südtirol sehr selten.
Nach Gredler (1866: 382, *Clytus detritus* Linn.): bei Tschars im Vinschgau, im Sommer (Stud. Platter). Diese Meldung scheint insofern plausibel, als Tschars ein ausgesprochen xerothermes Habitat ist und zudem ein rezentes Ex. aus dem Vinschgau sich in coll. Wohlmann befindet (Hellrigl 1967: 38; 1974: 43). – Später wurde die Art auch noch in Brixen, in einem Holzlager in aus Frankreich importierten berindeten Eichenstämmen gefunden, V.1981, 1 Ex. (leg. C. Deiaco: coll. Mörl). Vor Jahren einmal in Castelfeder beim Nachtfang mit Stirnlampe (M. Egger, i. litt. 2009). Die Art ist hier somit sicher heimisch, aber äußerst selten. – Ich kenne die Art aus Wien, Lainzer Tiergarten, VI.1963/67, mittags an alten dürren Eichen am Stamm auf- und ablaufend (leg. Hellrigl & C. Holzschuh).

[120] [***Plagionotus floralis*** (Pallas 1773)]
Südeuropa und südl. Mitteleuropa (sporadisch und thermophil). Entwicklung in krautigen Pflanzen, wie *Euphorbia gerardiana* und *Medicago sativa*. Verbreitet in Fr.-Ven.Giulia und auch im Veneto; erreicht noch Trentino (Bertolini 1899: 315), aber nicht mehr Südtirol (Sama 1988: 121). Nach Gredler (1866: 382, *Clytus floralis* Pall.): Bei Rovereto auf Schirmblumen sehr selten (Rosenhauer); am zahlreichsten wohl bei Segno am Nonsberge (Magnani). – Ich kenne diese Art aus Jugoslawien: Istrien, Pola, VI.1960 und Insel Cres, VII.1979 (leg. Hellrigl). – Nach der Verbreitungskarte Bense 1995: 286-287, (Fig. 342) scheint aber ein mögliches Vorkommen in Südtirol nicht ausgeschlossen.

121 ***Neoclytus acuminatus*** (Fabricius 1775)
[= *Callidium acuminatum* Fabricius 1775]
[= *Callidium erythrocephalum* Fabr. 1787]
[= *Plagitmesus erythrocephalus* (F. 1801) auct.]
Der "Rotköpfiger Eschenbohrer" *Callidium acuminatum* Fabr. (= *Clytus erythrocephalus* Fabr., auct.) stammt aus Nordamerika, wo er an Eschen (*Fraxinus* sp.) u.a. als "Redheaded Ash Borer" bekannt ist. (Horion 1974: 136; Bense 1995: 296-97, Fig. 870; Jenis 2001: 212-13); Italien: Sama 1988: 127.
Die Art wurde schon im 19. Jh. nach Europa eingeschleppt, wo sie sich von Fiume aus rasch über NW-Jugoslawien westlich in die angrenzenden Länder (Italien, Schweiz, Frankreich) ausbreitete; aus Friaul Venezia-Giulia und der Lombardei wird sie bereits in den 1940er Jahren erwähnt. Inzwischen ist die wärmeliebende, äußerst polyphage

und invasive Art in Nord- und Mittelitalien voll adaptiert. – In Südtirol wurde sie erstmals 1953 im Unterland bei Montan gefunden und 1965 bei Auer / Castelfeder; hier dann ab 1969 häufig und 1972/73 massenhaft aus verschiedenen Laubhölzern (u.a. auch Reben) gezogen (leg. Hellrigl, Peez et al.); desgleichen am Mitterberg /Kaltern (Hellr., Kahlen). – Erstmeldung für Südirol: Hellrigl (1974b: 44). Im Unterland, im VI.1972, sehr häufig bei Branzoll (110 Ex. Hellrigl) und bei Auer-Castelfeder (ca. 90 Ex., leg. Hellrigl); weniger häufig in Überetsch am Mitterberg bei Kaltern, im VI.1972, 15 Ex. (leg. Hellr.). – In den Folgejahren wurden die Käfer dann 1975 auch in Staben Vinschgau gefunden (Kahlen) (Peez & Kahlen 1977: 386) und 1987 im unteren Eisacktal bei Atzwang (Hellrigl 1997). In der Mahr bei Brixen, an Importholz, IV.-V.1981, 36 Ex. (leg./coll. G.v.Mörl). – Gezüchtet aus Rebenholz oberhalb Bozen (M. Egger, i. litt. 2009). E. Niederfriniger (in litt.): Zucht aus Mannaesche, Atzwang 2007. – Aus Nordtirol sind mir keine Meldungen bekannt. – **Literatur:** Hellrigl 1974: Cerambycidae, Bockkäfer. – In: Schwenke, Die Forstschädlinge Europas, Bd.2: 179. Hellrigl 1974b: Nachtrag zur Cerambyciden-Fauna von Südtirol. – Kol. Rdsch. (1974) 51: 32-55. Peez & Kahlen 1977: Die Käfer von Südirol. – Mus. Ferdinand. Innsbruck, 525 Seiten. (Abb. 43).
Hellrigl 1997: Auftreten eingeschleppter Pflanzen- und Vorratsschädlinge in Südtirol (p. 53; p. 75, Abb. 16: Fig. 1: Amerikanischer Eschenbohrer-Bockkäfer, *Neoclytus acuminatus,* Atzwang: 13.07.1987
Hellrigl 2001: Gredleriana Vol.1: 464-465, Streiflichter: Adventive, rezent eingeschleppte Insekten.
Hellrigl 2006: Forest observer, 2/3: Ausbreitung eingeschleppter Neobiota (p.373-374: Abb.19).–

122 ***Pseudosphegesthes cinereus*** (Castelnau & Gory 1835)
Verbreitung: zerstreut im westlichen Mittel- u. Südeuropa, auch in Italien; Entwicklung in Eichen; (Horion 1974: 136-37; Bense 1995: 282-83, Fig. 830; Jenis 2001: 216-17); Ital.: Sama 1988: 119.
Diese Art fehlte in den Verzeichnissen von Gredler (1866), Bertolini (1899) sowie Hellrigl (1967, 1974). Beschrieben als *Clytus cinereus* gleicht sie in Größe und Habitus einem *Chlorophorus sartor*. – In Südtirol erstmals nachgewiesen am Mitterberg /Kaltern, im IV.-V.2976, aus armdicken Eichenästen 2 Ex. gezogen (leg. Kahlen & Scholz, vid. Hellrigl). Aus diesen Ästen waren bereits 1975 einige *Strangalia revestita, Chlorophorus figuratus, Clytus arietis* und *Xylotrechus antilope* gezogen worden: Erstmeldung bei Peez & Kahlen (1977: 386). – Am Mitterberg im Frühjahr 1985 wieder mehrfach aus halbdürren Eichenstämmchen gezogen (leg. Schwienbacher) (Kahlen 1987: 168).
Von 1985 bis 1993 öfters ex *Quercus*: Mitterberg, vereinzelt Castelfeder und Auer Umg. (Schwienbacher, in litt.). Am Mitterberg gezogen aus Eichen (M. Egger, i. litt. 2009). E. Niederfriniger (in litt.): Zucht aus Eiche: Mitterberg Kaltern 1995-1999; 2008-2009. – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 1 Ex. (W. Schwienbacher). – Scheint in Südtirol nicht allzu selten; für Trentino fehlen bisher Nachweise (Sama 1988: 119, Fig. 52). – Ich kenne diese kleine Art auch aus Südfrankreich (VAR).

123 ***Chlorophorus figuratus*** (Scopoli 1763)
[= *Callidium plebeium* Fabricius 1881: 243]
Südl. Mitteleuropa und Südeuropa; Entwicklung in toten Ästen div. Laubhölzer (*Quercus, Castanea*); Käfer Mai /Juli an Blüten (Horion 1974: 142; Bense 1995: 290-291, Fig. 854; Ital.: Sama (1988: 124).
Gredler (1866: 383, *Clytus plebejus* Fabr.) um Bozen und am Kalterer See auf blühenden Sträuchern gemein (Gdlr.); Oberbozen (Ausserer); Passeier, selten (Meister); Rovereto im Mai /Juni auf Schirmblumen s. häufig (Rosenh.).
Rezente Funde: Bei Brixen-Mahr (Gerstend. 1931); Meran-Gratsch, VII.1937, 1 Ex.; Kaltern, V.1953 (1 Ex., Wohlm.); Tschötscherheide, V.-VII. 1965/68 öfters, aber immer vereinzelt (Peez, Hellr.), hier auch 1981 (Hellr.); Feldthurns 1983, 2 Ex. (Mörl). Auf der Mendel und bei Meran (Peez). Waidbruck, VII.-VIII.1970/71, mehrmals auf Blüten (Hellr.). Atzwang, V.1972/1983 div. (Hellr.); Branzoll-Auer, VI.1972, div. (Hellr.). Am Mitterberg bei Kaltern, auf Blüten nicht selten; VII.1972 – V.1983 (Hellr.) (Hellrigl 1967: 40; 1974: 45). Kaltern-Montiggl, V.1981, 10 Ex. (Deiaco & Mörl); hier auch 1985/1987 und 1992 div. (Hellrigl). In coll. Hellrigl: 80 Ex. – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 67 Ex. (W. Schwienbacher). Niederfriniger (in litt. 2009): Zucht Meran Umg., Vinschgau.

[124] [***Chlorophorus herbstii*** (Brahm 1790)]
[= *Callidium verbasci* Fabr. 1775, nec Linn. 1767]
[= *Clytus quinque-maculatus* Gebler, 1860]
[= *Anthoboscus sulfureus* Mulsant, 1862]
Die nette Art, mit weiter Verbreitung mehr in Nordeuropa und im östlichen Mitteleuropa, entwickelt sich vornehmlich in trockenen Ästen von Linden (vgl. Bense 1995: 290-291, Fig. 852). In Italien und auch in Südtirol fehlt sie bisher (Hellrigl 1967: 40; Horion 1974: 139-140; Sama 1988: 127). Hingegen kommt sie bereits im angrenzenden Nordtirol vor, wo sie schon Gredler (1866: 383, *Clytus sulphureus* Schaum, *verbasci* Fabr.) meldete: "befindet sich aus Innsbruck in Bertolini's Sammlung", und von wo sie später auch Wörndle (1950: 297) aus Innsbruck beim Zenzenhof angibt. Dort am Zenzenhof wurde sie auch noch vor 40 Jahren von Kahlen & Hellrigl gefunden: VI.1969-VII.1970, 4 Ex. aus Lindenästen (leg./coll. Hellrigl). – Auch aus Osttirol gibt es rezente Nachweise von 1969 bis 1988 (Kofler 2009: 43); hingegen ist eine von Kofler zitierte alte Gredler-Angabe (1866: 383, *Clytus verbasci* Linn.) aus Osttirol: "Lienz auf Wiesenblumen (Rosenh.)" sicher nicht hierher sondern auf *Chl. varius* zu beziehen [= *verbasci* Linn., nec Fabr.]. – In coll. m. auch einige Belege aus Oberbayern, Dachau, VI.1968, *Tilia* ex larva (leg. Konrad Witzgall).

125 ***Chlorophorus glabromaculatus*** (Goeze 1777)
[= *Chlor. pilosus glabromaculatus* (Gz.), auct.]
Um diese Art gab es einige nomenklatorische Verwirrung: sie wurde bisher in zwei wohlunterschiedene Unterarten unterteilt, die westliche typische Rasse *Ch. pilosus pilosus* (Forster 1771) und die mittel- bis südosteuropäische Rasse *Ch. pilosus glabromaculatus* (Goeze 1777). Manche Autoren unterschieden die beiden Subspezies nicht und brachten die Art nur unter ihrem Stammnamen *Ch. pilosus* (Forster 1771) [Horion 1974: 140; Bense 1995: 288-289; Fig. 847, *C. pilosus*; Vives 2001: 106, Fig.]. Andere hingegen, wie Sama (1988: 122), vermuteten, dass es sich bei den beiden Taxa um zwei zu trennende Arten handeln könnte. Letztere Ansicht setzte sich neuerdings eher durch, so dass – gemäß Fauna Europaea (2007/09) – unterschieden wird zwischen: ***Chlorophorus pilosus*** (Forster 1771), mit Verbreitung: Balearen, Canaren, Frankreich, Sardinien, Spanien, Portugal (fehlt in Mitteleuropa und Italien); sowie: ***Chlorophorus glabromaculatus*** (Goeze 1777), mit Verbreitung Mitteleuropa: Belgien, Frankreich, Schweiz, Italien, Balkan, Griechenl., Slovenien, Sizilien, Sardinien, Korsika. (Abb. 44). Auch Jenis (2001: 206-207) trennt die beiden Formen artlich, vertauscht aber irrtümlich die Bilder der Imagines! Die Art im weiteren Sinne entwickelt sich polyphag in verschiedenen Laubhölzern, vor allem in abgestorbenen Ästen von *Quercus, Castanea* und *Robinia*.
Aus Südtirol wird *C. glabromaculatus* schon von Gredler (1866: 383, *Clytus quadripunctatus* Fabr.) gemeldet: Selten; bei Leifers (Hinterwaldner), Kaltern (Gdlr.) und Rovereto (Zeni); sowie (1882: 234, *Clytus glabromaculatus* Goeze, *4-punctatus* F.): "auch bei Meran (Treuinfels)." – Nach Bertolini (1899: 316, *Clytanthus pilosus* var. *glabromaculatus*): Raro. Vallarsa (Zeni), Strigno (Cost.), Trento (Bertolini). – Neuere Funde der vermeintlich seltenen Art fehlten hier zunächst (Hellrigl 1967: 41). Schon bald aber fanden sich Einzelbelege in div. Sammlungen: Montan, IX.1954 (1 Ex., Wohlm.); Castelfeder bei Auer, VII.1955 (1 Ex., Wohlm.); ebendort, VIII.1967 (1 Ex., Kahlen). In den 1970er Jahren stellte sich dann die Art in Südtirol als gar nicht so selten heraus, denn sie wurde bei Auer / Castelfeder und Mitterberg / Kaltern mehrfach aus abgestorbenen harten Laubhölzern (Eiche, Robinie, Hopfenbuche) gezogen (Hellrigl, Peez, Kahlen) (Hellrigl 1974: 45; Abb. 6: *Chlorophorus pilosus glabromaculatus* Gze.; Peez & Kahlen 1977: 387). In coll. Hellrigl, ca. 100 Ex, ein Großteil davon aus Eichenästen gezogen: Branzoll, V.1972; Mitterberg-Kaltern, VII.1974, 1978/79, 1981 viele Ex.; Auer-Castelfeder, 1972-75, 1977, 1980, 1982/83, zahlreich aus *Quercus, Ostrya* und *Robinia* (Hellr.).
Von M. Egger (i. litt. 2009) in Castelfeder in Anzahl aus Hopfenbuchen gezüchtet; E. Niederfriniger (in litt.) Zucht aus Eiche: Mitterberg Kaltern 1995, 2008-2009. – Im Unterland weit verbreitet an *Quercus* u.a. Laubhölzern, von Mitterberg, Auer Umg., auch Kurtatsch, Tramin, Penon (Schwienbacher, in litt. 2009). Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 2 Ex. (W. Schwienbacher).

126 ***Chlorophorus trifasciatus*** (Fabricius 1781)
[= *Callidium trifasciatum* Fabricius 1781: 244]

Verbreitung Süd- und SW-Europa; im Gegensatz dazu in Südosteuropa: *Ch. hungaricus* Seidlitz 1891; (Horion 1974: 140; Bense 1995: 294-295, Fig. 864; Jenis 2001: 120-211); Ital.: Sama 1988: 126.
Thermophile, südliche Steppen-Art, die sich im Wurzelhals krautiger Pflanzen entwickelt, wie *Ononis natrix* und *Dorycnium hirsutum*. Käfer finden sich im Juli an Blüten (Umbelliferen, Achillea usw.).
Nach Gredler (1866: 383, *Clytus trifasciatus* Fabr.): Im wärmeren Etschtale. Bei Terlan auf Schirmblumen am 16. Juli einige Male gefunden (Rosenhauer); bei Bozen nur sporadisch, häufiger um Kaltern in Weinbergen (Grdl.) und bei Jenesien (Lampr.); Trient (Bertolini) und Rovereto (Zeni). Nach Gredler (1873: 74) auch bei Lana und Völlan, am 16. Juli auf Wiesenblumen (Weis); bei Runkelstein auf *Achillea millefolium*. – Neuere Funde fehlen (Hellrigl 1967: 40; Peez & Kahlen 1977: 387; M. Egger, i. litt. 2009). – Auch im Trentino bekannt (Bertolini 1899: 316, *Clytanthus trifasciatus*): Diffuso, ma scarso (Sama 1988: 126). – In Südtirol "verschollen", sollte hier lokal wohl noch in Steppen-Habitaten vorkommen.

127 ***Chlorophorus sartor*** (Müller 1766)
[= *Leptura massiliensis* Linné 1767]
Art mit weiter Verbreitung in Süd- und Mitteleuropa; Entwicklung polyphag in Laubholz, in abgestorbenen Zweigen und Ästen von *Quercus* u.a. (Horion 1974: 141, Bense 1995: 292-293, Fig. 858).
Nach Gredler (1866: 383, *Clytus massiliensis* Linn.) Südtirol bis 1100 m. Bei Brixen und durch das Eisacktal auf Wiesenblumen gemein (Rosenhauer); Bozen, auf Umbelliferen häufig, bis Jenesien aufsteigend. Kaltern im Juni (Rosenh., Hsm., Gdlr.). Ebenso im Läger- und Sugana-Tale; selten bei St. Leonhard (Mstr.) und im Untervinschgau (Gdlr.).
Im 20. Jh. bei Meran-Gratsch, VII.1937 (Wohlm.) und Montan, VII.1954 (div., Wohlmann); Prad im Vinschgau, VII.1962 (Schmidt, i. litt.). Klausen-Thinnebach (600 m), VII.1966/67 (Baumann i. litt.). – Im Eisacktal bei Brixen in den 1966er Jahren (und später) regelmäßig, aber nicht häufig (Peez, Hellr., Kahlen), besonders an xerothermen Stellen wie Tschötsch, Lüsenstraße, Elvas, Neustift und Kranebitt, auf Blüten und aus Zuchthölzern. Seltener bei Mauls, VII. 1968; häufiger im unteren Eisacktal bei Waidbruck , VII.1969/70, 20 Ex. und bei Atzwang, VIII.1972, 5 Ex. (Hellrigl). Auch in Castelfeder und am Mitterberg wiederholt (Hellrigl 1967: 40; 1974: 44; Peez & Kahlen 1977: 387; Sama 1988: 125). Kaltern-Montiggl, V.1981, 3 Ex. (Deiaco, coll. Mörl). – Auch im Trentino: Lago Toblino, 22.07.1976, 25 Ex. (Hellrigl). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 4 Ex. (Schwienbacher). E. Niederfriniger (in litt.): Meran Umg., Vinschgau. – Bozen, Rafenstein, VIII.1999 (R. Franke, i. l.).

128 ***Chlorophorus varius*** (Müller 1766)
[= *Leptura verbasci* Linné 1767: 640]
[= *Clytus verbasci* Laich. 1784, Tyr. Ins. II: 105]
[= *Callidium ornatum* Herbst, 1784]
Südeuropäische Art; im 19. Jh. auch weit durch Mitteleuropa verbreitet (Horion 1974: 137, Fig. 33; Bense 1995: 288-289, Fig. 848); Italien: Sama (1988: 123). Entwicklung in Laubholz, in toten Ästen.
Nach Gredler (1866: 383, *Clytus verbasci* L., *ornatus* F.) "in den Brixner und Bozner Gegenden auf Wollkraut" (Laicharting), hier wohl der gemeinste Clytus, auf Wiesen. Im Untervinschgau (Gdlr.). – Zahlreiche Nachweise auch im 20. Jh.: Meran-Gratsch, VII.1937 und Montan VII.-IX.1954 (div. Wohlmann). Untervinschgau: Partschins, VII.1934 (3 Ex., Pomini leg., MV); Bozen, VIII.1952 (2 Ex., Messori leg., MV).
In den 1960er Jahren im Eisacktal, Brixen Umg., Kranebitt und St. Andrä 1965/66 (Peez, Hellr.) und Waidbruck, VII.1967/70 (Hellr.), sowie im Etschtal, Mitterberg/Kaltern, und Unterland bei Branzoll- Auer/Castelfeder im Juli/Aug. 1969/72 mehrfach auf Blüten von Umbelliferen, Achillea und Disteln.
Klausen-Thinnebach (600 m), VII.1960/66, 5 Ex. (H. Baumann i. litt.). – Kaltern-Montiggl, V.1981, 16 Ex. (Deiaco, coll. Mörl). – Trentino: Lago di Toblino, 22.07.1976, 9 Ex. Vom Verf. aus *Tilia* und *Castanea* gezogen: einmal in Castelfeder auch aus *Robinien*-Zaunstangen. In coll. Hellrigl rd. 60 Ex. Im nördlichen Teil des Gebietes weniger häufig. – In den 1970er Jahren im Vinschgau bei Naturns, Staben und Latsch nicht selten (G. Rößler). Im Forstgarten Aicha, VII.1976 (Hellr.), hier auch VI.1986, 2 Ex. (coll. Mörl) (vgl. Hellrigl 1967:

40; 1974: 45; Peez & Kahlen 1977: 387). Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 15 Ex., hä. (W. Schwienbacher). Vinschgau, St. Martin i. K., VIII.1996; Schlanders, VIII.1999 (R. Franke).

129 ***Anaglyptus mysticus*** (Linnaeus 1758)
Art mit weiter Verbreitung in Europa: Südeuropa bis südl. Nordeuropa (Horion 1974: 144; Bense 1995: 304-305, Fig. 891). Entwicklung polyphag in diversen Laubhölzern. In ganz Südtirol bis gegen 1300 m verbreitet, aber im Allgemeinen nicht häufig; Käfer V.-VII. auf blühendem Gesträuch.
Nach Gredler (1866: 384, *Clytus mysticus* Linn.): Am Brenner, 1250 m, und bei Sterzing; Taufers; Brixen, auf *Lonicera*; Bozen auf Eichen und Mispeln, schon im Frühjahre nicht selten (Hsm., Gdlr.); bei Jenesien und Kohlern (Gdlr.); Passeier, häufig (Mstr.); Prad im Vinschgau (Gdlr.); im Trentino (Zeni). Viel seltener: die var. *hieroglyphica* Herbst. – Bertolini (1899: 316): bei Kaltern, Truden.
Viele Nachweise im 20. Jh.: Sterzing VI.1909 (H. Knabl); Siebeneich, V.1927 (leg. F. Hartig, MV); Bozen-Leifers, V.1935, (2 Ex., leg. Wohlmann). Bei St. Georgen / Meran im Mai (leg. A. v. Peez). Bei Brixen in den 1960er Jahren in Haselstöcken (Peez) und bis nach Klerant und St. Andrä (1000 m) aufsteigend in Kirsche (Peez, Hellrigl). In Brixen im IV.1967/68 und V.1975, öfters aus Ulmen gezogen sowie in der Rienzschlucht im IX.1966 aus Birken; bei Castelfeder / Auer und Atzwang im V.1972 mehrmals aus Ästen von Hopfenbuchen (*Ostrya*) erhalten (Hellr.). Im Sarntal, im IV.1978, einmal ex *Tilia* und am Mitterberg / Kaltern im V.1980 und V.-VI.1983/84 an Holzklaftern (Hellrigl). In Elvas (850 m) 1985 an Holunder. (Hellrigl 1967: 41; 1974: 45; Peez & Kahlen 1977: 387).
G. v. Mörl fand ihn bei Vahrn, VI.1977 (1), Kaltern-Montiggl, V.1981 (2), Neustift V.1983 (2 Ex.).
Von M. Egger am Mitterberg gefangen (i. litt. 2009). Weiters Mitterberg, VI.1983 (Deiaco) und Vahrn-Raudegg, V.1997 (leg./coll. Mörl). E. Niederfriniger (in litt. 2009): Zucht aus versch. Laubhölzern. Weitere Meldungen aus Südtirol: St. Vigil!, Bruneck!, Ratschings!, Mals! (Sama 1988: 129).
Die südlicher verbreitete verwandte Art ***Anaglyptus gibbosus*** (Fabricius 1787), aus Italien und Südfrankreich, erreicht unser Gebiet nicht mehr (vgl. Bense 1995: 302-303, Fig. 884).

## Subfamily Lamiinae

### Tribus Dorcadionini

Genus: ***Dorcadion*** Dalman 1817 – Erdböcke
Viel Verwirrung gab es bis in neuere Zeit um die Faunistik und Systematik der Gattung ***Dorcadion***. Diese sog. "Erdböcke" oder "Grasböcke" finden sich an dürren Grasplätzen, ihre Larven fressen an Graswurzeln. Die schwierige Gattung wurde Mitte des 20. Jh. von Breuning (1943) in mehrere Gattungen aufgesplittert: *Pedestredorcadion* Breuning 1943 [= *Autodorcadion* Plavilstshikov 1958]; *Carinatodorcadion* Breuning 1943; *Iberodorcadion* Breuning 1943 [=*Hispanodorcadion* Vives 1976]; *Maculatodorcadion* Breuning 1943 etc. Diese als Subgenera durchaus angebrachten Namen wurden in der Folge von vielen Autoren aber nicht akzeptiert oder zur Kenntnis genommen und oft nicht einmal erwähnt und die einzelnen Arten weiterhin unter dem früheren Sammelnamen "***Dorcadion***" geführt. Im Gegensatz dazu fand sich in "Fauna europaea" (last update 19 April 2007: version 1.3), der alte Gattungsname "Dorcadion" überhaupt nicht mehr genannt, nicht einmal als Synonym, was man als großen Mangel bezeichnen muss; denn die einzelnen Arten waren, wenn man die neuen "Gattungsnamen" nicht kannte, in "Fauna europaea" überhaupt nicht mehr auffindbar. Schon aus diesem Grunde scheint es angebracht diese neuen Namen als Untergattungen hier zu nennen, im Zusammenhang mit jenen *Dorcadion*-Arten, die bisher (zu Recht oder zu Unrecht) auch für unser Gebiet genannt wurden.
Diese untragbare Situation hat sich in der neuesten update von Fauna europaea (22 December 2009: vers. 2.1) etwas verbessert, so dass wenigstens einige Arten noch unter „Dorcadion“ aufscheinen.
Bei Bense (1995: 306) werden die einzelnen Arten der Gattung *Dorcadion* nicht näher besprochen. Die Verbreitung der Gattung liegt mit wenigen Ausnahmen (*D. fuliginator, D. molitor*) mehr im mediterranen bis pannonisch-pontischen Bereich. – Das Typenmaterial der von Scopoli 1763 neu beschriebenen 3 *Dorcadion*-Arten stammt zweifellos aus der Region Kranjska (Carniola, Krain) im Westen Sloweniens, wo J. A. Scopoli von 1754-1769 als Arzt in einem Bergwerk in Idrija tätig war.

[001] [***Dorcadion aethiops*** (Scopoli 1763)]
[= subgenus *Carinatodorcadion* Breuning 1943]
Südosteuropa; mediterran-pannonische Art, die in Italien sicher nicht vorkommt (Müller 1950: 165; Sama 1988: 133). Mir ist sie vom Wienerwald, Kahlenberg V.1963 (leg. Hellrigl) und vom Neusiedlersee (VI.1971) bekannt. – Nach Gredler (1866: 385, *Dorcadion morio* Fabr.) "einmal in der Brixener Gegend gefunden (Laicharting: *Lamia aethiops*); in Haslach bei Bozen im Mai (Stud. Burgauner)." Es handelt sich zweifellos um Fehlmeldungen (Fehlbestimmung oder Fundortverwechslung), später teilw. auch von Bertolini (1899: 317) zitiert: "Presso Bolzano (Gredler)" [Hellrigl 1967: 42]. Auch nach Horion (1974: 148) in Süd-Tirol nicht heimisch (nur alte Zufallsfunde).

[002] [***Dorcadion fulvum*** (Scopoli 1763)]
[= subgenus *Carinatodorcadion* Breuning 1943]
Südosteuropa; mediterran-pontische Art, die ebenfalls in Italien nicht vorkommt. Mir ist sie aus Niederösterreich von Wien Mödling und Schwechat (1965) und vom Neusiedlersee (VI.1971) bekannt. – Nach Gredler (1866: 385, *Dorcadion fulvum* Scop.) "dem Verf. durch Knoflach als Tiroler Käfer mitgeteilt." – Es handelt sich um eine nicht näher lokalisierbare Fehlmeldung.

[003] [***Dorcadion pedestre*** (Poda 1761)]
[= subgenus *Pedestredorcadion* Breuning 1943]
[= *Dorcadion rufipes* Fabricius 1792]
Ebenfalls pannonisch-pontische Art aus SE-Europa; ich kenne sie aus Niederösterreich (1958, leg. Holzschuh), dem Burgenland und vom Neusiedler See (1960, leg. Frieser). – Die Art fehlt in Italien (Müller 1950: 165). – Diverse aus Italien und auch aus der Region Trentino-Südtirol vorliegende Meldungen als "*Dorcadion pedestre* Auct. (nec Poda 1791)" beziehen sich auf *Dorcadion arenarium* (Scop.) [vgl. Bertolini 1899: 317]. – Diese wichtige Unterscheinung zwischen "*D. pedestre* Auct." und "*D. pedestre* Poda" war von früheren Autoren (Gerstendörfer 1931; Porta 1934) zu wenig beachtet worden, was bei Zitierung alter Angaben zu Fehlern führte, wie bereits Müller (1950: 170) ausführt: "Sappiamo che con il nome *D. pedestre* sono state descritte due specie differenti: *pedestris* Poda (= *rufipes* Fabr.) e *pedestre* Fabr. (= *arenarium* Scop.). Le due specie sono spesso confuse nelle vecchie collezioni, per cui bisogna andar cauti con le indicazioni relative alla Ven. Giulia."
Neuere Autoren beziehen hingegen "*Lamia pedestris* L., Rossi 1790" bzw. "*Dorcadion rufipes* Auct." auf eine zweite Art, *Dorocadion etruscum* Rossi (Syn. *femoratum* Brullé), welche dem *D. arenarium* sehr ähnlich ist und im Veneto, Lombardei, Piemont, Toskana und Emilia Romagna etc. vorkommt (Sama 1988: 132). – Ich kenne diese Art aus der Toskana (Florenz). Für unsere Region kommt sie nicht in Betracht, weshalb die alten Trentiner Angaben für *pedestre* Poda [recte L.] bzw. *rufipes* Fabr. (Bertolini 1899: 317) nicht auf *etruscum* Rossi zu beziehen sind, sondern auch auf *D. arenarium* (Scop.). – Ein seinerzeit von mir angeführtes Ex. von *D. pedestre* Poda, "das angeblich aus Eppan stammen soll (leg. 1965?)" (Hellrigl 1967: 42), gehört zwar zu dieser Art, war aber nicht in Südtirol sondern sicherlich im Wienerwald gesammelt worden.
Auch Horion (1974: 150) meldet *D. pedestre* nur vom südöstl. Mitteleuropa und Südosteuropa.

[004] [***Dorcadion etruscum*** (Rossi 1790)]
[= subgenus *Pedestredorcadion* Breuning 1943]
[= *Dorcadion rufipes* auct., nec Fabr.]
[Syn. = *D. femoratum* Brullé]
Diese Art ist sehr ähnlich dem *D. arenarium* (Scop.) und mit diesem leicht zu verwechseln (Müller 1950: 165-166). Sie kommt im Veneto, Lombardei, Piemont, Toskana, Emilia Romagna etc. vor (Sama 1988: 132); ich kenne sie aus der Toskana (Florenz). – Für unsere Region kommt sie nicht in Betracht, weshalb die alten Trentiner Angaben für *pedestre* Poda [recte L.] bzw. *rufipes* Fabr. [L.] (Bertolini 1899: 317) nicht auf *etruscum* Rossi zu beziehen sind, sondern auch auf *D. arenarium*.
Nach Gredler (1866: 385, *Dorcadion rufipes* Linn.) "In der Trientner und Roveredaner Gegend, nicht sehr selten (Knoflach in ex., Zeni)." – Nach Bertolini (1899: 317) als "*Dorcadion pedestre* Poda (sic!), *rufipes* Fabr. (sic!) – Nei dintorni di Trento e Rovereto raro (Knoflach, Zeni)."

[005] [***Dorcadion fuliginator*** (Linnaeus 1758)]
[= subgenus *Iberodorcadion* Breuning 1943]
Art aus Westeuropa und westl. Mitteleuropa: Frankreich, Spanien, Schweiz, Deutschland, Holland

(Horion 1974: 151-154). Die Art fehlt in Italien (Sama 1988: 133). – Ich kenne sie aus Süddeutschland, Mittelfranken: Bad Windsheim, 11.05.1980, in Anzahl (leg. K. Witzgall). – War von Gredler (1868: 1. Nachlese, p. 76) zunächst fälschlich aus "St. Leonhard in Passeier, auf einer Distelblüte (Fr. Moser)" gemeldet worden, später aber als bewusste Fehlmeldung des Bauern Franz Moser (der sie im Ausland käuflich erworben hatte) erkannt und widerrufen (1870: 2. Nachlese, p. 1-2). Auch Bertolini (1887, 1899: 317) zitiert zunächst diese Falschmeldung, berichtigt sie dann aber später (1899: 390). Fr. Moser = Fälschung, siehe Gredler 1870: 1. Nachlese (*).
(*) In seiner „Zweiten Nachlese zu den Käfern von Tirol" (Gredler 1870: Harold, Coleopterol. Hefte VI, p. 1-2) widerruft der Autor ein paar in der 1. Nachlese (Coleopt. Hft. III) unserer Fauna aufgeschmuggelte Arten: darunter auch *Dorcadion fuliginator*, sowie einige weitere vom Bauer Franz Moser in Passeier gemachte Angaben, die intrudierte Kuckuckseier sind, die der bis dahin durchaus für ehrlich geltende Bauer, von einem auswärtigen Entomologen bezogen hatte.

130 ***Dorcadion arenarium*** (Scopoli 1763)
[= subgenus *Pedestredorcadion* Breuning 1943]
[= *Dorcadion pedestre* auct., nec Poda, 1761]
Nach Laicharting (1784, *Lamia arenaria*) "Bei Bozen". Diese Angabe wurde zitiert von Gredler (1866: 385, *Dorcadion pedestre* Linn.) und ergänzt durch eine Meldung von Rosenhauer (1847): auf den Bergen bei Rovereto im Mai und Juni an dürren Plätzen häufig (Rosh.); (Hellrigl 1967, 1974). – Hingegen bringt Bertolini (1899: 317) unter "*Dorcadion arenarium* Scop., *pedestre* Fabr." nur Angaben aus Trentino: "Frequente in certe località sui muri e sassi. Rovereto (Zeni); Trento, Ala (Bert.). A Riva un esemplare, già alla metà di marzo, sotto un sasso (Bertolini)." – Aus diesen Angaben geht hervor, dass *D. arenarium* früher zweifellos im südlichen Trentino vorgekommen ist; dies bestätigen auch die Angaben von Sama (1988: 131) der im Museum von Rovereto Belege von *D. arenarium arenarium* (Scop.) aus "Avio! und Sud Tirol!" gesehen hat [N.B.: als "Süd Tirol" wurde früher aber auch das Trentino bezeichnet!]. Auch die alte Laicharting-Angabe "Bei Bozen" dürfte wohl eher auf Trentino zu beziehen sein. – In Südtirol kommt die Art jedenfalls nicht mehr vor; auch M. Egger (i. litt.) hat sie in Südtirol nie gesehen. Auch im Trentino ist sie verschollen und vermutlich erloschen. Hingegen kenne ich vom Veneto Belege von Monte Veronese, aus Ven. Giulia vom Mte. Nevoso, und ich selbst fand sie in Istrien.

## Tribus Parmenini

131 ***Parmena unifasciata*** (Rossi 1790)
[= *P. balteus* ssp. *unifasciata* (Rossi) auct.]
Diese mehr mediterrane, als selten geltende Art lebt an verschiedensten Laubgehölzen, wie *Hedera helix, Castanea, Malus* u.a. Ähnlich den Erdböcken (*Dorcadion* und *Dorcatypus*) ziehen sich die Käfer zur Überwinterung gelegentlich unter Steine zurück: Brixen-Tschötsch, im Kastanienhain, Febr.-April (vid. A. v. Peez) (Hellrigl 1967: 43, *Parmena balteus* L., ssp. *unifasciata* Rossi).
Schon von Gredler (1866: 385, *Parmena unifasciata* Rossi) angeführt: "Dies seltene Tier wurde hin und wieder in Südtirol gefunden, beim Tunnel im Eggentale auf Felsen, Ende Mai, 3 Ex. (Stud. Egger); um Bozen im Sandertale, Haslach und bei Seit auf *Corylus*, ebenfalls im Mai (Gdlr.); bei Münster (Prevost)." Weiters (1882) "von Ludy in Afing auf Epheu gesammelt." – Auch im Trentino selten (Bertolini 1899: 316, *Parmena balteus* Lin., *fasciata* Villers).
Mitte des 20. Jh. zunächst nur spärliche Einzelfunde bei Bozen: Haselburg und Runkelstein, V.1935, einige Ex. (leg. Wohlmann, Pechlaner); sowie im Eisacktal, bei Elvas, 1954-1966, 4 Ex. unter Steinen (leg. Peez), bei Waidbruck, 1965/1966, 7 Ex. aus toten Apfelästen gezogen (Hellrigl 1967: 43). – Erst später wurde durch Untersuchungen von Allenspach (1970/72) und Hellrigl (1971) erkannt, dass *Parmena balteus* (Linné 1767) (= *P. interruptus* Allenspach 1970), mit westl. Verbreitung in den Seealpen und Piemont, und *P. unifasciata* (Rossi 1790), mit mehr südöstlicher Verbreitung, zwei getrennte gute Arten sind. Hier in Südtirol kommt nur *P. unifasciata* Rossi vor (= *P. balteus* L., sensu Allenspach 1970); (vgl. Sama 1988: 133-134).
Diese bisher in Südtirol wenig häufige Art wurde Anfang der 1970er Jahre bei Waidbruck in großer Anzahl an lagernden Laubholzklaftern gesammelt:

von Juni bis Oktober konnten an die 400 Exemplare (!) aus Apfel- und Kastanienholz-Bündeln geklopft werden (Hellrigl 1974: 45-46). (Abb. 45).
Später wurde kaum mehr nach dieser inzwischen „entzauberten" Art gesucht. Es wurden dann noch bei Elvas, V.1977, 3 Ex aus *Evonymus* gezogen (leg. Kahlen); bei Kurtatsch, IV.1977, einige Ex. aus Reisigbündeln geklopft (Peez & Kahlen 1977). Auer, Lahn zahlreich 28.XI.1984 (Schwienbacher) (Kahlen 1987). Im Unterland bis 1996 regelmäßig von *Quercus*, aber auch von *Hedera* geklopft: Mitterberg, Castelfeder, Montiggl, Auer, Kurtatsch, Auerer Lahn ex larva (Schwienbacher, in litt.). Gezüchtet vom Mitterberg (M. Egger, i. litt.). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 7 Ex., häufig (W. Schwienbacher). – E. Niederfriniger (in litt.): Zucht aus Efeu und Linde 1994; Schenna 2007. – Brixen Seeburg, 13.V. 2009, an Misteln (*Viscum album*) 1 Ex. (leg. Hellrigl & V. Lutz).

[00] [***Parmena pubescens*** (Dalman 1817)]
Eine mediterrane Art, die sich in Stängeln verschiedener krautiger Pflanzen entwickelt, besonders Euphorbien. Sie kommt in der Region Trentino-Südtirol nicht vor (vgl. Sama 1988: 134-135).

[00] [***Parmena subpubescens*** Hellrigl 1971]
[= *Parmena balteus* var. *unifasciata* (Rossi) auct.]
Endemische Art aus Süditalien: Sizilien, Sardinien, Calabrien; Loc. Typicus: Levanzo, Isole Egadi. – Lebt an *Nerium oleander* und *Ficus carica* (Sama 1988: 134). – Wurde von Hellrigl (1971) unter dem "*Parmena balteus*"-Material des Museo civico di Storia Naturale Verona entdeckt und als neue Art erkannt und beschrieben (Abb. 46).Unter falschem Namen scheint sie teilw. bereits in den Katalogen von Luigioni (1929: 760) und Porta (1934: 219) auf.

### Tribus Lamiini

132 ***Dorcatypus tristis*** (Linnaeus 1767)
[= *Lamia funesta* Fabricius 1787]
[= *Herophila* (*Cerambyx*) *tristis* (Linné)]
[Die Gattung wird neuerdings auch geführt als *Herophila* Mulsant 1862 = *Dorcatypus* Thoms. 1864].
Weite Verbreitung in Südeuropa, sporadisch im südlich. Mitteleuropa; Entwickl. in Wurzelstöcken. (Horion 1974: 154-55; Bense 1995: 316-17, Fig. 923; Jenis 2001: 240-41); Ital.: (Sama 1988: 139).
Eine mediterrane Art, die sich in Stamm und Wurzeln diverser Laubhölzer (*Ficus, Morus, Salix* a.a.) entwickelt; reicht bis in den südlichen Teil unseres Gebietes und fand sie hier früher sehr vereinzelt.
Gredler (1866: 386, *Morimus funestus* Fabr.) sah Belege aus Neumarkt und Primiero (Cismontal, östl. Trentino) sowie durch Ausserer aus Fondo (Val di Non) (Hellrigl 1967: 43) (Abb. 47). Aus Trentino gibt es noch weitere Fundangaben aus Nago, Rovereto und Mt. Baldo durch Gredler sowie Bertolini (1899: 317): Trento, Mojà, Cadine, Vallarsa b. Rovereto, etc. – Aus dem Trentino liegen zahlreiche weitere (vorwiegend ältere) Fundangaben vor (Halbherr 1896; Sama 1988: 139).
In Südtirol war die Art seit Gredlers Zeiten bis vor kurzem verschollen; erst rezent, am 25.V.1994, ist aber 1 Ex. am Weg von Kastelbell in die höhere Kiefernzone M. Egger & E. Niederfriniger über den Weg gelaufen (M. Egger i.l. 2009). Die Art gehört nur bedingt zur heimischen Fauna: im Trentino war sie vormals nicht selten, wo Feigenbäume gediehen, in deren Stämmen die Larve lebt (Bertolini l.c.); die überwinternden Imagines finden sich im Febr./März, zusammengekauert im Boden unter Steinen (Müller 1950: 171). Vermutlich fehlt sie derzeit weitgehend in Südtirol, was sich aber im Zuge der Klimaerwärmung bald ändern könnte, zumal es hier auch zahlreiche Feigenbäume gibt.

133 ***Morimus asper*** (Sulzer 1776)
[= *Morimus funereus* Muls., ssp. *asper* Sulz.]
[= *Lamia lugubris* Fabricius 1792]
Verbreitung ähnlich wie bei *Dorcatypus*, ist jedoch etwas häufiger und dringt weiter nach Norden vor; (Horion 1974: 155; Bense 1995: 318-19, Fig. 926; Jenis 2001: 242-43); Ital.: (Sama 1988: 140-41).
Die Art i.w.S. wurde unterteilt in eine Ostrasse *M. asper funereus* Muls. 1863 und ein Westrasse, mit der Nominatform *M. asper asper* (Sulz. 1776); erstere kommt in NE-Italien, nur im Raum Triest-Istrien vor, letztere in ganz Italien und auch in der Region Trentino-Südtirol. Entwicklet sich in Stöcken und anbrüchigen Stämmen von *Fagus, Populus, Salix* etc. Die Larven minieren plätzend unter der Rinde, die Käfer April/Aug. an und in Nähe der Brutbäume.

*Morimus asper* kommt auch im N-Spanien vor (Vives 2001: 216, *Morinus asper*); die Fehlschreibung "*Morinus*" kann als lehrreiches Beispiel dienen, wohin die oft krampfhafte Suche nach neuen Namen führt: Brullé (1832: 258) introduced: "*Lamia* (*Morinus* Serville ined.) *lugubris* Fabr." and "*Lamia* (*Morinus* Serville ined.) *funesta* Fabricius", but in same publication in "Errata": "*Morinus*, lisez [= read] *Morimus*". So the name ***Morimus* Brullé, 1832** must be used and proposal of G. Sama (1991: 126): "*Morinus* Brullé, 1832 = *Morimus* Serville, 1835" can not be accepted. [Danilevsky, 2003].
Nach Gredler (1866: 386, *Morimus lugubris* Fabr.) "Von Bozen südlich: Gries, in Weingärten, selten (Lampr.); an der Mendel hoch über den „Buchhöfen" an Buchenstöcken, den 5. Juli, und bei Kaltern; Stadl bei Auer, Mai (Gdlr.)." Auch in Welschtirol: "bei Trient (Bertolini) und Rovereto (Zeni); Nago, an noch safthaltigen Buchenstöcken, Ende Juni selten (Rosenh.); Campo (Frapp.); Torcegno."
Vor 4 Jahrzehnten fand ich im Trentino, am Lago di Terlago, am 28.VII.1965 unter der Rinde einer alten Weide, mehrere Larven und Puppen, von denen die 2 letzten am 30.Sept. 1965 das Käferstadium erreichten, um dann unter Rinde zu überwintern. Weitere Exemplare aus Trentino: Mte. Bondone (650 m), VII.1968 (1 Ex); Lago Toblino, an *Salix alba*, 30.VII.1975, 3 Ex. (leg./coll. Hellrigl). Toblino-See auch Mai 2006 in Anzahl (leg. E. Niederfriniger). Pomarolo, 13.06.2010, 1♂ (leg. Hellrigl).
Der Cerambycidenspezialist Dr. Leo Heyrovsky (Prag) hatte diese Art 1916/1918 im Trentino – wie er mir 1974 persönlich bei meinem Besuch in Prag bestätigte – "ausnahmslos nur an *Larix*-Stämmen" und Stöcken gefunden, gemeinsam mit dem Lärchenbock *Tetropium gabrieli* (Heyrovsky 1967: 63) (Hellrigl 1974: 46). – Dr. L. Heyrovsky verstarb am 29.Juli 1976, im Alter von 83 Jahren.
Rezente Funde aus Südtirol nur sehr spärlich: Einmal wurde auch bei Brixen, 21.VII.1953 bei einem Sägewerk, ein stattliches Männchen gefunden (leg. T. Kerer, coll. Peez), zweifellos mit Holzstämmen aus dem Süden eingeschleppt (Hellrigl 1967: 44). Branzoll, IV.1972, 1 totes Ex. im Genist am Bach (leg. Kahlen) (Peez & Kahlen 1977: 389) (Sama 1988: 141, *Morimus asper asper* Sulz.). – Einige rezente Einzelfunde auch aus Überetsch und dem Unterland: Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 1 Ex. (W. Schwienbacher). Auf der Straße vom Kalterer-See nach Auer, in den letzten Jahren mehrfach in Einzelexemplaren (leg. Schwienbacher & Minerbi). – Diese südliche Art ist in Südtirol jedenfalls sehr selten. Im Unterland von April bis November überall, aber vereinzelt; auch im besiedelten Gebiet, hier immer wieder von Leuten überbracht (Schwienbacher, in litt.2009). E. Niederfriniger (i. litt.): Vinschgau: Naturns, am Etschufer am Fuße einer Schwarzpappel Ende Mai 2001; Prader Sand hinter Fischerweiher, Anfang Juni 2003, abends am Boden laufend.

134 ***Lamia textor*** (Linnaeus 1758)
Weite Verbreitung in ganz Europa (Horion 1974: 156; Bense 1995: 320-321, Fig. 931 ; Jenis 2001: 244-245). – Der "Weberbock" lebt an Wurzelstöcken von Weiden, seltener an Pappeln und Erlen. Die stattliche, flugunfähige Art ist im 20. Jh. mit Zurückdrängung der Auwälder immer seltenen geworden. Nach Gredler (1866: 386): "Taufers, auf Erlen (Gdlr.), Ritten auf Pappeln (Hsm.); Klausen; Bozen, schon von Mitte April an sehr häufig; Meran auf Weiden (Gdlr.); St. Leonhard (Meister); Vinschgau, Martell etc."; rezente Bestätigungen dieser alten Angaben fehlen weitgehend.
Aus dem 20. Jh. zunächst nur recht spärliche Nachweise: Gerstendörfer (1931) erwähnt die Art aus der Brixner Gegend; einige Ex. bei Meran (leg. v. Peez) (Hellrigl 1967: 44). – Wenige sonstige Meldungen bzw. Belege: Auer, 20.V.1935 (1 Ex., Wohlmann); Leifers, 14.V.1932 (1 Ex., Pechlaner). – Früher bei Auer in den Auen, jetzt alles verbaut (M. Egger, i. litt. 2009). Bei Neumarkt, von wo schon Heyrovsky (1967) die Art meldet, habe ich im VIII.1971 1 Ex. aus einer von *Megopis scabricornis* befallenen Weide gezogen (Hellrigl 1974: 46). – Bei Branzoll, 2.V.1976, 1 Ex. (leg./coll. Hellrigl).
Bei Vilpian, 20.V.1977, 1 Ex. (C. Deiaco, coll. Mörl). – Vinschgau: Laaser Leiten, am Fuße alter Pappel, V.-VII., wenige Ex. (G. Rößler) (Kahlen 1987: 168). Schnalstal, Naturns (600 m), 19.-21.V. 1982, 2 Ex. (leg. Woizilinski, coll. H. Baumann, i. litt.).
Später auch im Eisacktal gefunden, bei Albeins in Sandgrube, IV.1985, 1 Ex. (C. Deiaco, coll. Mörl). Einmal in Anzahl bei Neustift-Riggertal, IV.-VIII.1983, auf schotteriger Aufschüttungfläche

mehrfach am Fuße von Grauweiden-Gebüsch (leg. Deiaco & Mörl & Hellr.); div. Belege in coll. Mörl & coll. Hellrigl (ca. 20+17 Ex.); hier vereinzelt auch noch 2006 (R. Sinischalchi, pers. Mitt.). – Das frühere Fundgebiet im hinteren Riggertal wurde inzwischen (ab 2008) völlig zerstört, durch Auffüllung mit Aushubmaterial des Brennerbasistunnels. – E. Niederfriniger (i. litt.): in Südtirol, Meran Umg., nur sehr selten und vereinzelt.

135 ***Monochamus galloprovincialis*** (Olivier 1795)
***M. galloprovincialis*** ssp. ***pistor*** (Germar 1818)
Weite Verbreitung von NW-Afrika über ganz Europa; Entwicklung in Ästen/Stämmen von Kiefern (Hellrigl 1971a; Horion 1974: 161-162; Bense 1995: 324-325, Fig. 942). In Mitteleuropa, Nordost-Italien und Südtirol die südosteuropäische Rasse ssp. *pistor* (Germar 1818) (Sama 1988: 143).
Von Gredler (1866: 386) war diese an *Pinus* lebende Art noch nicht von dem ähnlichen, an Fichten vorkommenden *M. sutor* unterschieden worden. – Hingegen findet sich die Art im Verzeichnis der "Käfer von Nordtirol" (Wörndle 1950: 297, *M. galloprovincialis* Oliv. var. *pistor* Germ.) schon als sehr selten an Föhren erwähnt. In der Sammlung von Alois Wörndle (Innsbruck) steckt auch ein Südtiroler Belegexemplar aus Bozen Haslach, VI.1910 (Wörndle). Erste Südtiroler Exemplare aus Brixen, 03.-31.VII.1946, 1♂, 1♀ sammelte A. v. Peez (coll. Peez).
Ich selbst fand diese Art im oberen Eisacktal regelmäßig an gefällten Kiefern, erstmals VIII.1964 bei Grasstein 15 Ex. und 14.VII.-10.VIII.1966 bei Mittewald 16 Ex.; wurde im VII.1966 dann auch bei Mauls gefunden (nördlichster Punkt) und ebenso im Etschtal bei Fennberg (1000 m), Frühjahr 1966 ein abgebrochener Kiefernwipfel mit zahlreichen Ausfluglöchern und Überresten von Käfern (Hellr.). In den 1970er Jahren im VII.-VIII., bei Mittewald und Mauls an Kiefern, doch nicht zu häufig (Hellr.) (Hellrigl 1967: 45; 1974: 46: *Monochamus galloprovincialis* Oliv., ssp. *pistor* Germar).
An der Lüsnerstraße bei Brixen gab es im Frühjahr 1975 starken Befall (zusammen mit *Acanthocinus aedilis*) an liegenden Windbruchkiefern: aus einem 2 Meter langen Wipfelstück schlüpften 18 Käfer (leg. Hellrigl). – Sehr starken Anflug und Befall gab es in den 1980er Jahren an einem Holzlagerplatz bei Aicha (heute ein Fußballplatz!). Schabs, VI.1983, aus Kiefern, 2 Ex. (Deiaco); Aicha, V.1987, 3 Ex. und Albeins, V.1987, 8 Ex. (C. Deiaco, coll. Mörl). Bei Mauls an Kiefernästen, V.1990, 3 Ex. (Mörl), div. (Hellr.); Aicha Holzlager an Kiefern, VII.1988, 3 Ex. (Mörl), div. (Hellr.). Vahrner-See (700 m), VIII.2000, 6 Ex. (leg./coll. Mörl).
Auch sonst konnte ich die Art bzw. ihre Befallsbilder an Kiefern allenhalben beobachten: Vom Überetsch: Kaltern, Montiggler Wald, Mitterberg, im Etschtal bis Auer-Salurn und ebenso im Vinschgau bei Schlanders und Latsch in den 1990er Jahren. – In coll. Hellrigl: 90 Ex. (Südtirol: 1964-1990). – An Kiefernholzschlägen überall (M. Egger, i. litt. 2009). E. Niederfriniger (in litt. 2009): Zucht aus Föhre öfters: Algund 2002, Lana 2008. – Rezente Fotobelege gibt es aus Schabs/Neustift, VI.1990 (Hellrigl) und aus Montiggl, VI.2009 (Foto: Hans Laimer) (Abb. 48).

136 ***Monochamus saltuarius*** Gebler 1830
Verbreitung in Mitteleuropa und Osteuropa; Entwicklung in Ästen von Fichten (Hellrigl 1971a; Horion 1974: 158-159; Bense 1995: 322-323, Fig. 938). In Italien nur im Norden (Sama 1988: 144).
Diese allgemein als „selten" geltende Art (*saltuarius* = gelegentlich) stellte sich – nach Abklärung ihrer Lebensweise durch Verf. (vgl. Hellrigl 1971) – in Wirklichkeit als die in unseren montanen bis subalpinen Fichtenwäldern häufigste und verbreitetste heimische *Monochamus*-Art heraus, die sich in absterbenden unteren dicken Ästen der Fichten entwickelt, ebenso in Ästen geschlägerter Fichten. Die Art war Gredler (1866: 386) noch nicht bekannt. Sie konnte von mir erstmals 1965 bei Mauls im Obereisacktal neu für Südtirol nachgewiesen werden. In den Folgejahren wurde sie ab 1966 auch bei Mittewald in Anzahl an frischen Fichtenschlägen gefangen bzw. aus Fichtenästen gezogen (Hellrigl, Peez); 1966 auch bei St. Andrä/Brixen nachgewiesen. Es wurden erste Angaben zur Entwicklung und Lebensweise gemacht (Hellrigl 1967: 46-47).
In der Folge weiterhin öfters bei Mauls und Mittewald, VI.-VIII.1968/71, vereinzelt an Fichtenästen gefangen (Hellr., Frieser). Aus eingetragenen sowie bei Weiterzucht infizierten Fichtenästen, habe ich die Art dann in großer Anzahl (über 100 Exemplare!) ex

larva bzw. ex ovo gezogen (Hellrigl 1971a, Anz. Schdlkde., 44, (1): 3-8; Hellrigl 1971b, Redia, Vol. 52: 465-489). – Bei Mühlbach, 1969/70 einige Ex. aus den Wipfeln von Windwurffichten gezogen, ebenso am Antholzer See, 1650 m, VI.1971 in Fichtenwipfeln (Hellr.) (Hellrigl 1974: 46). – Bei Mittewald-Flagge (800 m) gab es im VII.1988 auf einem frischen Fichtenschlag, an aufgestapelten Fichtenästen, zahlreiche Freilandfänge (rd. 25 Ex) (Hellrigl, Minerbi); hier auch VII.1988, 4 Ex. (leg./coll. Mörl). In den 1980-90er Jahren wurden die typischen Fraßbilder in Fichtenästen regelmäßig auch bei Vahrn beobachtet (Hellrigl & Mörl). In coll. Hellrigl: 120 Ex. (Südtirol: 1966-1992).
Nach Bekanntwerden ihrer Lebensweise wurde die Art in den Folgejahren von zahlreichen weiteren in- und ausländischen Sammlern und Entomologen im Obereisacktal gesammelt, meist durch Aufzucht ex larva befallener Fichtenäste (z.B.: K. Witzgall, Dachau; M. Kahlen und M. Egger, Innsbruck; W. Schwienbacher, Auer u.a.). Eine groß angelegte Zucht mit befallenen Fichtenästen aus Mauls (leg. K. Hellrigl, Prof. Marco Covassi & Dott.ssa Valeria Francardi) wurde im Mai 2000 von der Univ. Florenz (Istituto Speriment. Zoologia Agraria) zum Zwecke genetischer DNA-Untersuchungen angelegt. – Bereits 2 Jahre zuvor, im Sommer 1998, hatte G. v. Mörl in Vahrn-Raudegg (830 m), wo die Art schon öfters in Einzelstücken gefangen worden war, einen großen Stapel dicker, grüner Fichtenäste von frischgefällten alten Fichten für die Käfer zum Befall bereitgestellt (Abb. 49). Es wurde an den Ästen Eiablagen und Holzspäneauswürfe beobachtet, doch wegen mehrmonatiger beruflicher Abwesenheit wurde später der Schlüpfzeitpunkt völlig verpasst. Die in den Folgejahren 1999-2000 zu hunderten vorgefundenen kreisrunden Ausfuglöcher an den Fichtenästen, zeigten was los gewesen war. Ein einziges Männchen aus dieser Freilandzucht, hatte sich vom nahen Wald her auf den Holzbalkon des Sommerhauses verflogen (5.VII.2000); Vahrn-Raudegg, VIII.1992/2002, div. ♀♂ (G.Mörl).
An einer weiteren im Frühjahr 2009 gefällten Fichte in Vahrn-Raudegg, wurde am 02.VI.2009 1♀ bei Eiablage am Fichtenast beobachtet und am 20.VII.09 1♀ frisch abgestorben, gefunden (Mörl). An Ästen im Vorjahr gefällter Fichten, fanden sich 25.VII.09 zahlreiche Fluglöcher (Mörl & Hellrigl).
Bei Mauls, hatte vor ca. 8 Jahren Manfred Egger (Innsbruck) einmal mit 3 Pärchen eine Nachzucht in frischen Fichtenästen versucht (nach Literaturangaben Hellrigl); hat besten funktioniert, es sind ca. 30 Käfer ex ovo geschlüpft (M. Egger, i. litt. 2009). – Von E. Niederfriniger (persönl. Mitteilung 2009): 2006/07, bei Saltaus, 300-400 m, und Hafling-Naiftal, 700 m, wurde *M. saltuarius* in großer Anzahl aus Fichtenästen gezogen; insgesamt wohl an die 80 Ex., davon rd. 30 Ex. an einen Sammler aus Deutschland abgegeben (noch 50 Ex. in coll. Niederfriniger verblieben, vid. K. Hellrigl, VIII.2009).

137 ***Monochamus sartor*** (Fabricius 1787)
Verbreitung in Mitteleuropa, Baltikum, Alpen, nördl. Südeuropa; Entwicklung an frischem Nadelholz, bes. dicke Stämme *Picea* (Hellrigl 1970/71, 1974a; Horion 1974: 156-158, Karte 36; Bense 1995: 322-323, Fig. 937 ; Jenis 2001: 246-247). In Italien im Norden (Sama 1988: 144). – In Mitteleuropa zählt der "Schneiderbock" (*M. sartor*) zu den größten technischen Fichtenschädlingen (Vité 1952, Hellrigl 1970). In Nordosteuropa (Fenno-Skandinavien, Russland) wird *M. sartor* durch den nahe verwandten, sibirischen *Monochamus urussovi* (Fischer von Waldheim 1806) [= *M. quadrimaculatus* Motschulsky 1845; = *M. rosenmuelleri* (Cederhjelm) Jacobson 1910] vertreten (Hellrigl 1970/71: 375; 415-420; 1974a; Horion 1974: 158; Bense 1995: 320-321, Fig. 934 ; Jenis 2001: 247).
Wie bei allen *Monochamus*-Arten ist die Entwicklung an das Vorhandensein frischer Rinde gebunden, unter der die Larven einen flächigen Platzfraß mit reichlichem Auswurf grober Holzspäne verüben. Ein dickes Spanpolster verbleibt dabei unter der Rinde und dient deren Feuchthaltung, da die Larven sich nur von der Bastschicht an der Unterseite der Rinde ernähren. Die Entwicklung verläuft sehr rasch, mit meist nur 1jähriger Generation. Die *Monochamus*-Arten sind "Sortiment-Spezialisten", d.h. sie bevorzugen bestimmte Durchmesserstärken ihrer Brutbäume: Der "Schneiderbock" (*M. sartor*) befällt die stärksten unteren und mittleren Stammteile der Fichten; der "Schusterbock" (*M. sutor*) hingegen befällt die oberen, schwächeren Stammteile – während die kleinste Art, *M. saltuarius*, meist nur in stärkeren Ästen der Fichten brütet (Hellrigl 1971a,

1974a). Der in Mitteleuropa an Kiefern lebende *M. galloprovincialis* kann hingegen alle Bereiche abdecken: er befällt Stamm, Wipfel und Äste.
Durch die tief ins Holzinnere führenden, fingerdicken Überwinterungs- und Verpuppungsgänge werden die Stämme als Nutzholz völlig entwertet. Die Käfer mit den auffallend langen Fühlern der Männchen finden sich von Mitte Juni bis Ende Sept. an frischen Fichtenschlägen in mittleren und höheren Lagen vielerorts und oft nicht selten. Die Käfer verüben einen Reifungsfraß an grünem Fichtenreisig (Abb. 50).
Von Gredler (1866: 386, *Monochammus* [*Lamia*] *sartor* Fabr.) gemeldet: "Im Sommer an gefällten Fichtenstämmen umherlaufend; am Brenner (Rosenh.), Bozen, Rabbi und St. Felix (Rosenh., Hsm., Gdlr.); bei Moos und St. Leonhard, gemein (Meister); im Martelltale (Fleischmann)".
Im 20. Jh. zahlreiche Fundnachweise: Meran-Hafling, VI.-IX.1930/31 (5 Ex., MV). Im Obereisacktal am Brenner (Peez); bei Mauls (VI.-VII.1966/68), Grasstein (VII.1966) und Mittewald (VIII.1964) regelmäßig an Holzschlägen (Hellrigl, Peez). Bei Mauls, im VI.-VIII.1971, recht häufig an frisch geschlägerten Fichten (Frieser, Hellrigl) (Hellrigl 1967: 45; 1974: 46; Peez & Kahlen 1977: 389). Bei Mittewald, am Eingang des Flaggertales an Fichtenschlag (800 m), im VII.1988, mehrere Ex. zusammen mit zahlreichen *M. saltuarius* (coll. Hellrigl & Mörl).
Nach Auflassung der ergiebigen Holzlagerplätze bei Mauls, wurde jahrelang nicht mehr nach dieser Art gesucht. In coll. Hellrigl: 60 Ex. (Südtirol: 1964-1990) (Abb. 50). – Beim Besuch eines weiteren Holzlagerplatzes in Mauls /Ritzail im Sommer 2000 wurden einige frisch anfliegende Käfer gesammelt (Hellrigl, M. Covassi, Valeria Francardi). An Holzschlägen bei Mauls (M. Egger, i. litt. 2009). E. Niederfriniger (in litt.): Zucht aus Fichte: Passeier 2009, Meran Umg. 2007. – Monitoring: 1992-96, IT01 Ritten, 1700 m, n.hä (W. Schwienbacher). – Vahrner See, VII.2000, 1♂ (Mörl); Vahrn-Raudegg (830 m), seit 10 Jahren immer wieder einzelne Exemplare anfliegend, hier zuletzt V.-VIII.2006/07 (♂♀) und VII.2008 sowie 4.-8.VIII.2009, 4♂ (G.v.Mörl). – Vahrn, Ruine Salern, 800 m, VII.2009, auf Holzlagerplatz mehrere 25-30 cm dicke Fichtenstämme mit starkem Befall, mit unzähligen großen runden Ausfluglöchern (Ø 10-12 mm) vom Frühjahr und teilw. schon vom Vorjahr (Abb. 51: Foto Hellrigl). – Grasstein (800 m) 30.VI.2009, an Fichtenstamm 1♂, Mittewald-Flagge, 850 m, 16.VIII.2009, 1♀ (Schanung & Hellrigl).

138 ***Monochamus sutor*** (Linnaeus 1758)
Weite boreomontane Verbreitung in Nord- und Mitteleuropa, Alpen; Entwicklung in Fichtenstämmen (Hellrigl 1970/71, 1974a; Horion 1974: 159-160, Karte 37; Bense 1995: 324-325, Fig. 941 ; Jenis 2001: 248-249). In Italien im Norden (Sama 1988: 144).
Von Gredler (1866: 386) gemeldet: zusammen mit vorigem (*M. sartor*) und viel häufiger bis gegen 1900 m. In Taufers, bei Oberbozen, 10. Aug. (Gdlr.); Trafoi u. Gomagoi (Rosenh.); Passeier (Mstr.). –
N.B.: Allerdings hatte Gredler die 2 anderen *Monochamus*-Arten, *M. galloprovincialis* und *M. saltuarius*, noch nicht unterschieden. Besonders mit *M. saltuarius* wird *M. sutor* oftmals verwechselt; von unseriösen Sammlern und Einkäufern sogar bewusst, um so günstiger an *M. saltuarius* zu kommen!
Auch im 20. Jh. war der "Schusterbock" (*M. sutor*) in Südtirol in den montanen Fichtenwäldern weit verbreitet, jedoch von unterschiedlicher Häufigkeit und meist viel seltener als der vorige (*M. sartor*).
Ich halte *M. sutor* sogar für die seltenste heimische *Monochamus*-Art; sie befällt vornehmlich Fichten-Stangenholz.
St. Nikolaus-Ulten, IX.1924 (1 Ex., MV); Sand i. Taufers, VIII.1926 (leg. Baliani, MV); Hafling, VI.-VII.1930 (2 Ex., MV); St. Leonhard Pass. (Pomini leg., MV). Schalders b. Vahrn (Gerstend. 1931). – In den 1960er Jahren von Brennerbad (Peez), über Mauls und Mittewald (Peez, Hellrigl), Brixen (Peez) und St. Andrä (Hellrigl) nicht selten. St. Jakob i. Ahrntal, 4.X.1965 (leg. Prof. Schimitschek). Bei Mauls, im VI.-VIII.1968/70, vereinzelt (leg. Hellrigl) (Hellrigl 1967: 45; 1974: 46).
In coll. Hellrigl: 40 Ex. (Südtirol: 1964-1972). – Brixen-Palmschoß, VII.1977, 1♀ und Weitental, VIII.1980, 1♂ (Mörl); Brixen-Lüsenstraße, VII.1984, 1♀ (Deiaco, coll. Mörl). An Holzschlägen bei Mauls (M. Egger, i. litt. 2009). – E. Niederfriniger (i. litt. 2009) keine Fundmeldungen und Sammlungsbelege. – Monitoring: 1992-96, IT01

Ritten, 1700 m, n. hä (W. Schwienbacher). – Neuerdings wieder öfters bei Vahrn Raudegg, 830 m: 2 im Vorjahr geschlägerte mittlere Fichtenstämme (Ø 15 cm), jeweils mit mehreren runden Ausfluglöcher (Ø 8-9 mm); an frischem Fichtenstamm daneben: 4.VII.2009, 2 Pärchen in Kopula (leg. Mörl & Hellrigl).

### Tribus Mesosini

139 ***Mesosa curculionoides*** (Linnaeus 1761)
[= *Haplocnemia* auct.]
Weite Verbreitung in Mittel- und Südeuropa; sehr polyphag an totem Laubholz (Horion 1974: 163; Bense 1995: 312-313, Fig. 914 ; Jenis 2001: 252-253). Fast in ganz Italien (Sama 1988: 136). –
Gredler (1866: 389) erwähnt an Fundorten: "Bozen von Mitte April an Feigenbäumen häufig (Gdlr.), bis Welschnofen aufsteigend (Lippert); Neumarkt (Gdlr.); Tschars (Platter)"; auch aus St. Leonhard (Meister) und im Trentino aus Rovereto (Frapporti) gemeldet.
Auch im 20. Jh. konnte diese schöne und extrem polyphage Art, die schon von Rosenhauer aus "Lienz, im Juli an Erlenstämmen selten" erwähnt wurde, in Südtirol wiederholt nachgewiesen werden:
Bei Brixen nach Gerstendörfer (1931) nicht selten; hier auch am 9.VI.1948 (1 Ex., A. v. Peez). In Brixen-Neustift im Aug./Sept.1966/67 auch mehrfach (4 Ex.) aus Nußästen (*Juglans*) gezogen, die auch von *Saperda scalaris* befallen waren (Hellr.). Brixen, Tschötscherheide, VIII.1967, ex *Castanea*, 3 Ex. (Hellr.); Waidbruck, VII.-VIII.1967/70, 3 Ex. (Hellrigl). Weitere Nachweise aus der Naif bei Meran, 27.VI.1939, 2 Ex. (Peez) sowie Bozen-Haslach, 13.VI.1954 (leg./coll. Peez).
Leifers, V.1935, 10 Ex. (leg./coll. Wohlmann); Bozen und Branzoll (3 Ex., Pechlaner). Bei Brixen, im V.-VII.1969, in Anzahl aus abgestorbenen Ulmen gezogen (Hellr., Peez); Brixen, V.1983 (Hellrigl). (Hellrigl 1967: 47; 1974: 47; Peez & Kahlen 1977: 390). – Brixen, VII.-VIII.1976/77, aus Ulme (Mörl) und Neustift, Riggertal V.1987 (Deiaco, coll. Mörl). – Am Mitterberg geklopft und aus Linde gezogen (M. Egger, i. litt. 2009). Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600m, 1 Ex. (W. Schwienbacher). In den letzten Jahren in Brixen-Tschötscher Heide, vom Verf. in 3 Ex. (Abb. 52) aus Föhrenmisteln gezogen (Hellrigl 2006: Forest observer). – E. Niederfriniger (in litt. 2009): Zucht aus Kirsche, Ulme: Burggrafenamt 1994-2009. Die Art ist in Südtirol verbreitet aber nicht häufig.

140 ***Mesosa nebulosa*** (Fabricius 1781)
[= *Aphelocnemia* auct.]
Verbreitung in Mittel- u. Südeuropa; polyphag an Laubholz, oft in alten, weißfaulen Ästen (Horion 1974: 164; Bense 1995: 312-313, Fig. 913; Jenis 2001: 254-255). Ganz Italien (Sama 1988: 137). –
Oft zusammen mit voriger Art in denselben Habitaten, an div. Laubhözern, besonders *Castanea, Alnus* und *Corylus*; bevorzugt aber stärker verrottetes, durch Weißfäulepilze schon recht morsches Holz.
Schon von Rosenhauer (1847) aus Brixen "an dürren Ästen der *Castanea vesca*" gemeldet.
Gredler (1866: 389, *Mesosa nubila* Oliv., [*Lamia*] *nebulosa* Fabr.) erwähnt die Art aus "Bozen, in manchen Jahren nicht ganz selten in Wäldern und Auen, auch aus Ästen der *Castanea vesca* gezogen (Hsm., Gdlr.); Passeier, mit voriger, selten (Meister); in Welschtirol (Zeni)."
Von Gerstendörfer (1931) nur einmal aus Brixen gemeldet, hier später dann öfters nachgewiesen: so im März/April 1966, in Elvas und Tschötsch, einige überwinternde Ex. in Kastanienästen (Peez); desgleichen bei Mühlbach, VI.1969 und bei Tschötsch, IV.1975, div. ex *Castanea* (Hellr.); bei Neustift, Jan.1967, ex *Castanea*, sowie VIII.1975 ex *Alnus* (Hellrigl) (Hellrigl 1967: 47-48).
In Lüsen, im III.1967 und bei Unterfennberg, V.1967, einige Ex. in toten Haselästen (Hellrigl). Bei Brixen, im IX-X.1969/70 und IV.1977, zusammen mit *M. curculionoides*, div. Ex. aus absterbenden Ulmen gezogen. In der Rienzschlucht b. Brixen, V.1976, 2 Ex. aus Birke gezogen (Hellr.); ebenso V.1983, 2 Ex. (Mörl); Branzoll, IV.1976, in Hasel- und Eichenästen, ebenso am Mitterberg einige Ex. aus Eichenästen (Kahlen); am Mitterberg 1978/79 ex *Quercus* (Hellr.) und 1984 bei Kaltern gesammelt (Hellrigl 1974: 47; Peez & Kahlen 1977: 390; Belege: coll. K. Hellrigl & coll. G. Mörl). – Später nicht mehr gesucht. – Am Mitterberg geklopft (M. Egger, i. litt. 2009). Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 3 Ex. (W. Schwienbacher). – E. Niederfriniger (in litt.): Zucht aus *Corylus*, Eiche, Hopfenbuche: Burggrafenamt 1990 - 2009.

### Tribus Velorini

141 ***Deroplia genei*** (Aragona 1830)
[= *Stenidea genei* (Aragona) auct.]
[= *Stenidea* Mulsant 1842 = *Deroplia* Dejean 1835]
Verbreitung Südeuropa und südliches Mitteleuropa; Entwicklung in toten *Coraebus*-Eichenzweigen; (Horion 1974: 165; Bense 1995: 340-341, Fig. 984; Jenis 2001: 264-65); Ital.: (Sama 1988: 149).
Von dieser seltenen Art, die sich in abgestorbenen Ästen und Zweigen von Eichen entwickelt, waren lange nur alte Angaben Gredlers bekannt. – Nach Gredler (1866: 388, *Blabinotus genei* Arragona, *foudrasi* Muls.) wurden die Käfer wiederholter Malen von Studenten an der Mauer des Kirchleins in Bozen-Haslach [unter Südhang des Virgl] aufgefunden, im Juni und November [Käfer überwintert!].
Im Trentino von Bertolini (1899: 319, *Deroplia genei* Arag.) einmal aus Sardagna bei Trient gemeldet und von Halbherr (1896) aus Brione. – Im 20. Jh., bei Leifers-Stammerwald, 23.V.1911, 1 Ex (leg. Ratter, coll. Wörndle/Innsbruck) (Hellrigl 1967: 53; 1974: 48, *Stenidea*; Horion 1975: 110).
Die mehr südliche Art entwickelt sich besonders in absterbenden Eichenästen, die vom Prachtkäfer *Coraebus florentinus* [= *fasciatus*] befallen sind (Horion 1974: 165; Bense 1995: 340-341, Fig. 984). Sie dürfte daher in Südtirol in Eichenbuschwäldern vielerorts verbreitet sein (Hellrigl 1974: 48). – Wurde dann auch im Vinschgau gefunden: Kastelbell am Sonnenberg, am 11.V.1985, von dünnen, dürren Eichenzweigen an lebenden Bäumen, 11 Ex. geklopft (leg. Kahlen, 2 Ex. in coll. Hellrigl); desgleichen in Kastelbell geklopft (M. Egger & W. Schwienbacher i. litt. 2009). Idem E. Niederfriniger (in litt.): Kastelbell 2005/10. – Die Art wäre wohl auch im Eisacktal, in Brixen Umg., an den hier häufigen toten *Coraebus*-Ästen an Eichen zu erwarten. – Verbreitet, aber selten.

142 ***Anaesthetis testacea*** (Fabricius 1781)
[= *Saperda testacea* Fabricius 1781]
Weite Verbreitung in Mittel- und S-Europa (Horion 1974: 167; Bense 1995: 342-343, Fig. 989). Entwicklung in dünnen, trockenen Zweigen und Stockausschlägen von *Castanea vesca* und *Quercus*, wo die Larve in einem Zentralgang miniert. Schon Rosenhauer kannte die Art aus Brixen, im Juli an dürrem Kastanienreisig, wo sie später auch Gerstendörfer (1931) aus Tschötsch gemeldet hatte. Nach Gredler (1866: 389) in Bozen und Umgeb.; Welschnofen; Kalditsch auf dürren Kastanienästen (Gdlr.); Passeier und Tschars im Vinschgau.
Im 20. Jh. weiterhin bei Brixen durch v. Peez auch in Köstlan und Schrambach gefunden; bei Bozen Virgl, im V.1964, an blühenden Mannaeschen (leg. Peez) und in Brixen auf der Tschötscherheide, V.-VII.1965-67 (Hellr., Peez, Kahlen) (Hellrigl 1967). In der Tschötscherheide auch in den folgenden Jahren, VI.1968/69 und VII.1971 (20 Ex.), sowie V.-VI.1975 und VI.1981, öfters aus abgestorbenen Zweigen von *Quercus* und *Castanea* gezogen (leg. Hellrigl). – Bei Aldein, VII.1944 (1 Ex., MV); Siebeneich V.1927 (3 Ex., F. Hartig, MV); Waidbruck (Hellrigl 1974). – Bei Auer, Castelfeder und am Mitterberg öfters von Eichengebüsch geklopft (Kahlen u.a.) und ebenso im Vinschgau bei Naturns, Tschars und Laatsch (Kahlen) (Peez & Kahlen 1977). – Kaltern, VI.1977 (G. Mörl). – Rund um die Montiggler Seen, von Sträuchern geklopft (M. Egger, i. litt.). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 169 Ex., sehr häufig (W. Schwienbacher). Auch in den letzten Jahren ergaben sich verschiedentlich Einzelfunde, wie z.B.: Vahrn-Raudegg (830 m), 25.VII. 2009, einige Ex. beim Lichtfang (Mörl & Hellrigl). E. Niederfriniger: Zucht aus Flaumeiche, Vinschgau 1989 - 2009.

### Tribus Pogonocherini

143 ***Pogonocherus hispidulus*** (Piller & Mitterpacher 1783)
[= *P. hispidus* Linn., s. Gredler 1866]
[= *P. hispidulus* Pill., *hispidus* Fabr., Bertolini 1899]
Verbreitung: ganz Mitteleuropa, südl. Nordeuropa, nördl. Südeuropa; Entw. polyphag in Laubholz; (Horion 1974: 168; Bense 1995: 328-329, Fig. 952; Jenis 2001: 270-71); Ital.: (Sama 1988: 147).
Diese polyphage größere Art wird oft mit der folgenden kleineren und häufigeren verwechselt, sowohl taxonomisch als auch nomenklatorisch (vgl. Gredler 1866; Hellrigl 1967; Peez & Kahlen 1977).
Nach Gredler (1866: 388, *P. hispidus* Linn.) Bei Brixen an dürren Ästen der Kastanien, selten

(Rosh.); bei Albions im Eisacktal und in Tiers; Bad Ratzes; Bozen, in Haslach und gegen Sarntal (Gdlr.); bei Welsch- und Deutschnofen etc. – Nach Bertolini (1899: 319) im Fleimstal u.a.o.
Es ist nicht ganz klar, worauf sich diese alten Angaben tatsächlich beziehen (vgl. Hellrigl 1967).
Rezente Funde, ab Mitte des 20. Jh., gibt es relativ wenige: vereinzelt bei Brixen in Tschötscherheide, V.1950, Eisackauen, 17.01.1958, und Köstlan, V.1964 (leg. Peez). Im Überetsch aus Kaltern nachgewiesen, V.1954 (leg. Peez). Im Eisacktal bei Waidbruck, VIII.1965, 13 Ex. ex *Malus* (Hellr.); Brixen Eisackauen, IX.1977, 1 Ex. (Peez, coll. Hellr.); Brixen und St. Andrä, mehrmals aus dürren Ästen von *Corylus* gezogen, 1965/66, IX.1968 und VIII.1983 (leg./coll. Hellrigl). – Aus Schneeberg-Sarntal, V.1930 (1 Ex., MV). Bei Waidbruck, VI.-IX.1969/70, 5 Ex. aus Apfelreisigbündeln geklopft (Hellr.), zusammen mit *P. hispidus* und *Parmena unifasciata*, doch seltener als diese (Hellrigl 1974: 47). – Brixen, Lüsenstraße, V.1983, 5 Ex. (Mörl). – Immer wieder beim Klopfen dabei (M. Egger, i. litt. 2009). Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 2 Ex., n. hä (Schwienbacher). E. Niederfriniger (in litt.): Meran Umg. Passeier, Zucht aus *Pyrus malus*: 1995-2009.

144 ***Pogonocherus hispidus*** (Linnaeus 1758)
[= *P. pilosus* Fabr., s. Gredler 1866]
[= *P. hispidus* L., *pilosus* Fabr., Bertolini 1899]
Verbreitung: Mittel- und Südeuropa, südl. Nordeuropa; Entwicklung sehr polyphag in Laubhölzern; (Horion 1974: 169; Bense 1995: 326-327, Fig. 949; Jenis 2001: 268-69); Ital.: (Sama 1988: 146).
Die häufige Art lebt wie vorige polyphag an absterbenden Ästen verschiedenster Laubhölzer. Erscheinungszeit April/Oktober. Wegen nomenklatorischer Verwechslung mit *P. hispidulus* (Pill. & Mitt.) unsichere Zuordnung der alten Angaben (vgl. Hellrigl 1967). – Nach Gredler (1866: 388, *P. pilosus* Fabr.): Mit der vorigen bei Brixen (Rosh.) und Bozen (Hsm., Gdlr.). – Nach Bertolini (1899: 319, *P. hispidus* L., *pilosus* F.) im Trentino diverse Fundangaben von Trento bis Riva. –
An rezenten Funden, Mitte des 20. Jh., wurden bekannt: Brixen Eisackauen, VI.1950, Rienzschlucht, XI.1957; Tschötscherheide, VII.1966 (alle leg. Peez). St. Andrä (1000 m), IX.1966, an und aus Lindenzweigen (leg. Peez & Hellr.). Bozen-Haslach, IV-VI.1954 (leg. Peez) und Virglberg, im V.1964 (leg. Hellr.). Tschötscherheide, 1967, Zucht aus Kastaniernästen, 15 Ex. (leg./coll. Hellr.). Zargenbach bei Waidbruck, VI-VIII.1969/70, 45 Ex. aus Apfelreisigbündeln geklopft (Hellrigl 1974: 48). In späteren Jahren nur wenig beachtet. In jeder Zucht häufig (M. Egger, i. litt. 2009). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 16 Ex., s. hä (W. Schwienbacher). Pinzon/Trudenerbachschlucht, 400 m, 09.02.1990, 2 Ex. geklopft (M. Kahlen). – Im Zuge einer rezenten Studie über Verbreitung der Misteln (*Viscum album*) in Südtirol, in den Jahren 2004-2006 massenhaft aus Kiefernmisteln gezogen, landesweit von Brixen bis Pinzon-Neumarkt und von Überetsch bis Hinterpasseier (Hellrigl 2006: 56). Tschötscherheide/Brixen, aus Kiefernmisteln, VII.-IX.2005, 42 Ex. (leg. Hellrigl, coll. Mörl).

145 ***Pogonocherus fasciculatus*** (De Geer 1775)
Weite Verbreitung in Nord- u. Mitteleuropa, mehr sporadisch im Süden; Entwicklung in Nadelholz (Horion 1974: 170; Bense 1995: 338-339, Fig. 978; Jenis 2001: 266-67); Ital.: (Sama 1988: 145).
Galt in Südtirol als die häufigste Art der Gattung; Befall in schwächeren Ästen von Kiefern und Fichten. Nach Gredler (1866: 388, *P. fascicularis* Panz.) bei Bozen auf Föhren, im Eggen- und Sarntale, nicht sehr gemein (Hsm., Gdlr.); in Passeier an Zäunen und Baumstämmen häufig (Mstr.); Steinegg, (Gdlr. 1878), Kaltern (Bertolini).
Im 20. Jh. von Brixen Umgeb. mehrfach belegt aus Vahrn, Tschötscher Heide, V.1965 (Peez), Elvas, VI.1963, Köstlan, VIII.1965 und Neustift, VII-VIII.1965 (Hellr.). Im Obereisacktal bei Brenner, Sterzing (Knabl, Peez) und Mauls, VI.1966-VII.1968 und VIII.1971, div. Ex. (Hellr.); bis Zirog (1900 m) steigend, VII.1958 (Peez) (Hellrigl 1967; Peez & Kahlen 1977). – Klausen-Thinnebach (600 m), VI.1960, 1 Ex. (H. Baumann, i. litt.).
Später noch mehrfach in Mittewald, VII.1985, und Brixen Umg., VII.1985; in Elvas, 800 m, VI.1983, 20 Ex. aus Ästen von *Pinus nigra* (leg./coll. Hellrigl); Brixen, V.1983, 3 Ex. (Deiaco, coll. Mörl); Feldthurns, VI.1991 (Hellr.). In coll. Hellrigl: 80 Ex.; später wenig beachtet und kaum gesammelt.

Unterland, Oberfennberg, VI.2005 (R. Franke). Pinzon / Trudenerbachschlucht, 400 m, 20.03.1993, 2 Ex. geklopft (M. Kahlen). Gezogen und geklopft Kiefern oberhalb Kastelbell (M. Egger, i. litt. 2009). Monitoring: 1992-96, IT01 Ritten, 1700 m, n. hä (W. Schwienbacher).

[146] [***Pogonocherus perroudi*** Mulsant 1839]
Mediterrane Art, vornehm. SW-Europa, östlich bis Istrien u. dalmatinische Küste (Bense 2001: 331, Fig. 957); Entwicklung in *Pinus*-Arten: *P. halepensis, P. nigra, P. pinea* etc. Italien nördlich bis zum Südhang der Alpen, erreicht aber Südtirol nicht (Horion 1974: 170). – Müller (1950: 184) und Sama (1988: 147) zitieren aus der Region Trentino-Südtirol zwar eine alte Meldung aus "Bozen" (Daniel 1891, Col. Stud.), doch handelt es sich hier wohl um eine Falschmeldung (Fehlbestimmung od. Fundortverwechslung). Es gibt keine weitere alte oder rezente Meldung aus der Region. – Die Art war von Hellrigl (1967:49) mit Vorbehalt angeführt worden; später aus dem Südtirol-Verzeichnis Hellrigl (1974: 47) wieder gestrichen. Im Jahr 1973/74 hatte ich aus Ästen von *Pinus halepensis*, importiert von der dalmatinischen Insel Hvar, in Brixen 40 Ex. gezogen (coll. Hellrigl).
Auch von weiteren Pogonocherus-Arten, wie ***P. eugeniae*** Ganglbauer 1891 (in Niederösterreich und im Apennin an Tanne) sowie ***Pogonocherus neuhausi*** Müller 1916 (an der dalamtinischen Küste an Aleppokiefer) kommt keine in Südtirol natürlich vor; ausgenommen temporäre Einschleppungen von ***Pogonocherus neuhausi*** mit *Pinus halepensis* von der Adria-Insel Hvar, im IX.1973, 3 Ex. (Hellrigl); (vgl. Hellrigl 2002: 43, Borkenkäfer: *Pityogenes calcaratus*).

147 ***Pogonocherus decoratus*** Fairmaire 1855
Verbreitung: Nord- und Mitteleuropa, sporadisch in Südeuropa; Entwickl. in dünneren Kiefernästen (Horion 1974: 170; Bense 1995: 336-337, Fig. 969; Jenis 2001: 268-69); Ital.: (Sama 1988: 145).
Diese nette *Pogonocherus*-Art war Gredler (1866: 388) aus Südtirol noch nicht bekannt. Allerdings meldete sie später Bertolini (1899: 319) aus Truden, 1 Ex. Eccheli. – Dies war von Hellrigl 1967 sowie Peez & Kahlen 1977 zunächst übersehen worden, so dass sie neue Einzelfunde aus Tschötsch, VI.-VIII.1963/68 (leg. Peez), und V.1967, an Kiefer 1 Ex. (Kippenberg), sowie Köstlan, V.1965, 1 Ex. aus Kiefer gezogen (Hellrigl), Brixen VII.1969, aus *Pinus*-Ästen (Hellr.) für Erstmeldungen hielten.
Später weitere Funde: Elvas bei Brixen, IV.1983, einige Ex. aus Ästen von Schwarzkiefern gezogen (Hellrigl, Kahlen) (Kahlen 1987). Hier in den 1980er und 1990er Jahren noch öfters vereinzelt an Schwarzkiefer (leg. Hellrigl). Schlanders, VII.1986, 1 Ex. (Hellr.); bei Tramin VII.1993/ 94 mit *Phaenops formaneki* vereinzelt aus Schwarzkiefernästen (Hellrigl). Tschötsch, 750 m, XI.2004, 1 Ex. an Weißkiefer (leg. Hellrigl) (Minerbi et al. 2006: 130). – Neustift Leiten, 700 m, VIII.2006, 1 Ex. an Föhrenschlag (leg. Lauterbach & Hellrigl). In der Blütezeit nicht selten in der Kiefernzone oberhalb Kastelbell: 25.05.1994 ca. 15 Ex. geklopft (M. Egger, i. litt.). Kastelbell 07.05.1994 und 15.06.1996 in größerer Anzahl geklopft (Schwienbacher, in litt. 2009). E. Niederfriniger (in litt. 2009): Zucht aus Föhre: Martelltal, 2000. – In Südtirol meist selten und nur vereinzelt.

148 ***Pogonocherus ovatus*** (Goeze 1777)
[= *Lamia ovalis* Gmelin 1790]
Verbreitung in Mitteleuropa und Nördl. Südeuropa; Entwicklung in absterbenden Tannenzweigen (Horion 1974: 171-72; Bense 1995: 334-335, Fig. 968; Jenis 2001: 268-69); Ital.: Sama 1988: 146.
Von der als „selten“ geltenden kleinen Art waren lange nur die Angaben von Gredler (1866: 388, *Pogonocherus ovalis* Gyll.) bekannt: "Welschnofen (Putzer); im Haslach bei Bozen (Gdlr.) und auf dem Nonsberge, selten (Ausserer)." (Hellrigl 1967: 49). – Im 20. Jh. zunächst nur ein neuer Nachweis: Fennhals, V.1970, 1 Ex. von Tanne geklopft (Kahlen) (Hellrigl 1974: 47; Peez & Kahlen 1977: 392). – Überwintern als fertige Käfer in den Puppenwiegen.
Erst Mitte der 1980er Jahre gelang dann Verf. im oberen Eisacktal die Abklärung der Lebensweise dieser kleinen Art, die sich in den unteren dünnen, infolge Lichtmangels kümmernden bzw. absterbenden Zweigen von Weißtannen (*Abies alba*) entwickelt, und diese durch meist dichten Befall zum Absterben bringt und somit als "Astreinigungs"-Käfer nützlich wird (Hellrigl 2006: Mistelinsekten).

Nach Entdeckung seiner Lebensweise hat sich dieses kleine Böckchen in der Folge hier im gesamten Verbreitungsgebiet der Weißtanne als in dünnen Tannenzweigen nicht selten erwiesen: Mittewald, VIII.1983/84, 30 Ex.; Lüsen, VIII.1984, 2 Ex.; Tramin, V-VI.1983, 30 Ex.; Partschins, IX.1981, 2 Ex., V.1982, 1 Ex. und Febr.1983, 10 Ex. (alle leg./coll. Hellrigl: ca.70 Ex.). – Auch in Fennberg, Buchholz (div.) (Kahlen 1987). – Durch Klopfen unterständiger kleiner magerer Tannen, 30.V.1993, zusammen mit W. Schwienbacher ca. 10 Stück (M. Egger, i. litt.). E. Niederfriniger (in litt.): Zucht aus Tanne: Fennberg 1997, Kohlern 2008. – Über einen bemerkenswerten Befund berichtet Danilevsky (2003): "All specimens from the territory of the former USSR, identified as *Pogonocherus ovatus*, in Plavilstshikov's collection in Moscow Zoological Museum, were in fact *P. decoratus*. No *P. ovatus* from this area are known to the authors".

### Tribus Acanthoderini

149 ***Acanthoderes clavipes*** (Schrank 1781)
[= *Aegomorphus clavipes* (Schrk.) auct. partim]
In Nord- und Mitteleuropa, besond. montan, sporadisch in Süd-Europa; Entwicklung in Laubholz; (Horion 1974: 174-75; Bense 1995: 358-59, Fig. 1027; Jenis 2001: 282-83); Ital.: Sama 1988: 158.
Entwickelt sich in verschiedenen Laubhölzern: Larvenfraß unter Rinde, Verpuppung im Splintholz. – Schon von Gredler (1866: 387, *Acanthoderus varius* Fabr.) zahlreiche Meldungen: Auf dem Ritten; Bozen besonders in der Rodlerau häufig, April, Mai; Siebeneich, Juni; im Überetsch; Gfrill bei Salurn; bei Tschars im Vinschgau; auch in Welschtirol; Gredler (1873): in Ulten und bei Truden.
Käfer im April/Aug. an Laubolzklaftern (gute Tarnfärbung!), hier weit verbreitet aber nicht häufig: bei Mauls und Mittewald, VII.-VIII.1964 (Peez, Hellr.); bei Brixen 1969-1976 und Gufidaun VI.1975 (Hellr.). In Waidbruck konnte ich die Käfer im III.1967 massenhaft aus lagernden armdicken Nussästen sowie aus *Castanea* ziehen (Hellrigl 1967: 50); hier ebenso im VIII.1970 u. VI.1971 (Hellr.).
Keine sonstigen Meldungen bei Hellrigl (1974/75), Peez & Kahlen (1977).
Nach Kahlen (1987: 391) bei Bozen-Haslach und am Mitterberg (leg. Schwienbacher). An Buchenholzschlägen immer wieder zu finden (M. Egger, i. litt. 2009). Kaltern, V.1981, aus Kirschenstamm, 6 Ex. (Deiaco); Brixen, V.-VII.1977/80/81, 10 Ex. (coll. Mörl); Vahrner See, VII.2001, 2 Ex. (G. Mörl).
E. Niederfriniger (in litt.): Zucht aus Salweide, zuletzt 2009: Meran Umg. Passeier, Vinschgau.
Im Frühjahr 2008 in Brixen/Battististraße starker Befall an frisch angepflanzen, aus Veneto importierten, fünf Meter hohen Stieleichen, von denen ein Alleebaum durch dichten Larvenfraß zum Absterben gebracht wurde: hier am 01.V.2008 neben zahlreichen frischen Ausfluglöchern auch 2 lebende Käfer (leg. G. Mörl). In Brixen Lüsenstraße, 12.VI.2009, 1 Ex. an Laubholz (leg. K. Schanung, det. Hellrigl); Vahrn-Raudegg, 830 m, 15.VII.2009, 1 Ex. (leg. G. Mörl). – Verbreitet, aber nicht häufig.

150 ***Oplosia fennica*** (Paykull 1800)
[= *Oplosia cinerea* (Mulsant 1839)]
[= *Lamia fennica* Payk. 1800, nec L., 1758]
Vom südl. Nordeuropa, über Mitteleuropa, bis nördl. Südeuropa; Entwickl. in alten Lindenzweigen; (Horion 1974: 165-67; Bense 1995: 342-43, Fig. 988; Jenis 2001: 282-83); Ital.: Sama (1988: 150).
Locus typicus dieser als selten geltenden Art ist Skandinavien. In Italien wurde sie bisher erst aus Trentino und Südtirol sowie der Emilia Romagna bekannt (Sama 1988: 150). Sie entwickelt sich in abgestorbenen, bereits etwas weißfaulen Ästen und Zweigen von Linden und erscheint schon ab Mai. Auch in Nordtirol wurde sie einige Male an Linden gefunden (Wörndle 1950).
In Südtirol meldet Gredler (1866: 387, *Liopus fennicus* Payk.) nur einmal "dies höchst seltene Tier, Ende Mai 1863 am Tunnel im Eggental auf einem Felsen (Stud. Niglutsch)." (cit. Hellrigl 1967).
Erst über hundert Jahre später konnte ich im V.1972, am Mitterberg b. Kaltern, wieder 2 Ex. aus einer abgestorbenen, glattrindigen Linde schneiden, die auch stark von *Stenostola ferrea* befallen war (Hellrigl 1974: 48). Am Mitterberg auch von M. Egger aus Linde gezogen (i. litt. 2009). Der endgültige Durchbruch gelang im IV.-V.1976, in der Rienzschlucht bei Brixen/Waldheim, als ich die Käfer in Anzahl aus am Boden liegenden, morschen

Lindenästen und Zweigen schneiden konnte (15 Ex. leg. Hellrigl). Später hier noch an der alten Lüsnerstraße aus Lindenzweigen erhalten: V.1983, 6 Ex. (leg./ coll. G. Mörl). Brixen-Rienzschlucht, 18.12.2001, 1 Ex. aus Lindenzweig (G. Mörl). Mit Erkennung des typischen Befallsbildes (von außen sichtbare helle kompakte Spanbündel) war der Bann scheinbaren "Seltenheit" gebrochen und es wurde künftig hier kaum weiter nach der Art gesucht.
Später auch noch bei Halbweg im Sarntal aus Lindenast gezogen, IV.1978 (leg. Kahlen); sowie Auer, VII.1981, 1 Ex. (Schwienbacher, in coll. Pircher) (Kahlen 1987: 391). Mitterberg 13.V.1984, 3 Ex. und 15.-30.V.1996, 9 Ex. (Schwienbacher, in litt.2009). E. Niederfriniger (in litt.) Zucht aus Linde: 1994-2006. – Neuerdings von einigen Autoren als *Oplosia cinerea* geführt (Jenis 2001: 282-283).

### Tribus Acanthocinini

151 ***Leiopus nebulosus*** (Linnaeus 1758)
Weite Verbreitung Mittel- und S-Europa, sNE (Horion 1974: 175; Bense 1995: 350-351, Fig. 1007). Entwicklung in abgestorbenen berindeten Ästen versch. Laubhölzer (*Quercus, Castanea, Alnus* etc.). Nach Gredler (1866: 387, *Liopus nebulosus* Linn.) stellenweise nicht selten. Bei Lienz an Erlen und bei Brixen an dürren Ästen der *Castanea vesca* gemein (Rosenh.); bei Runkelstein auf Weiden und in der Rodleraus bei Bozen, vom Mai an (Gdlr.); im oberen Nonsberge (Ausserer), in Passeier (Meister) und im Ultental (Rosenh.); Gredler (1878: 20) bei Sterzing. – Ital.: Sama (1988: 154-156)
In Südtirol an Laubholz im ganzen Gebiet nicht selten (Peez & Kahlen 1977: 392). Die Käfer erscheinen schon zeitig im Frühjahr. Im Eisacktal bei Sterzing (Knabl 1909); Mauls und Mittewald, in den 1960-70er Jahren öfters, noch bis Ende August (Hellrigl, Peez). Häufig bei Brixen Umg. an Kastanienästen (div.) (Hellrigl 1967: 51). Auch im Überetsch und Unterland häufig (Hellrigl, Kahlen, u.a.). In coll. Hellrigl: 60 Ex.: Mittewald, VIII.1964; Brixen-Sarns IV.1965; Mauls, VIII.1966; Brixen Umg.: Tschötsch, St. Andrä, Lüsenstraße, 1969/71/75 (div.) Zucht aus *Castanea, Corylus, Alnus, Salix* und Kirsche; Waidbruck IV.1966 – VII.1970 (div.); Mitterberg VI.1983, Zucht aus Eiche. – Brixen, VII.1977, 4 Ex. (Mörl); Aicha, VI.1987, 3 Ex. (Deiaco, in coll. Mörl). Auch von div. anderen Sammlern in Südtirol regelmäßig und häufig gefunden. In Anzahl in coll. Niederfriniger (in litt. 2009).

152 ***Exocentrus adspersus*** Mulsant 1846
Weite Verbreitung in Mittel- u. Südeuropa (Horion 1974: 181-83; Bense 1995: 354-55, Fig. 1016). Larvenentwicklung in abgestorbenen Ästen und Zweigen von *Quercus* und *Castanea*, die Larve miniert im Holzinneren, Verpuppung nahe der Oberfläche. – Ital.: Sama (1988: 156)
Dieses kleine "Wimpernböckchen" war Gredler (1866) noch nicht bekannt. Erstmals in Brixen, im VII.1954, in der Stadtgärtnerei an dürrem Schnittreisig, zusammen mit den beiden anderen Arten gefunden (leg. A. v. Peez). Ab V.1965/66 konnte ich die Art dann in Anzahl auf der Tschötscherheide b. Brixen, zusammen mit *Anaesthetis testacea* und *Purpuricaenus kaehleri*, aus dürren Stockausschlägen von *Quercus* und *Castanea* schneiden und im folgenden Frühjahr massenhaft ex larva ziehen. Dort auch im VI. verschiedenlich von Eichengebüsch gestreift (Hellrigl, Peez). (Hellrigl 1967: 51-52).
In der Folge wurden auch ältere Sammlungsbelege entdeckt: Leifers, VI.1911 (div. Ex., Wörndle); Bozen, VI.1927 (MV). Später bei Brixen und Auer, V.-VII.1967/68 und 1971/73, zahlreich aus dürren Eichenästen gezogen (in coll. Hellrigl: 60 Ex.) (Hellrigl 1974: 47; Horion 1974: 183). – Ebenso später am Mitterberg/Kaltern und bei Atzwang (Hellr., Kahlen) sowie im Schnalstal b. Ladurn, VII. 1975, 2 Ex. (Rößler) (Peez & Kahlen 1977: 393). – Auch in den folgenden Jahren/Jahrzehnten in Eichenbuschwaldgebieten zahlreich. Aus Eichen gezogen vom Mitterberg (M. Egger, i. litt. 2009).
E. Niederfriniger (in litt.): Zucht aus Flaumeiche, 1993-2009: Meran Umg., Vinschgau. Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 98 Ex., s. hä (W. Schwienbacher). – An Eichen häufig.

153 ***Exocentrus lusitanus*** (Linnaeus 1767)
[= *Cerambyx balteatus* Gyllenhall, 1817]
Weite Verbreitung in Mittel- und Südeuropa; in Spanien nur lokal im Nordosten (Bense 1995: 355-356, Fig. 1021). Larvenentwicklung in abgestorbenen glattrindigen Ästen und Zweigen von Linde (*Tilia*).

Die Larven minieren meist im Bast und bohren sich erst zur Verpuppung ins Holz ein.
Schon von Gredler (1866: 388, *Exocentrus balteatus* Linn.) gemeldet: Bei Bozen und Umg., wie im Haslacher Walde, mehrmals gesammelt, Mai, Juni (Hsm., Gdlr.); an der hl. Grabkirche bei Kaltern (Ausserer); bei Trient (Bertolini). – Im 20. Jh. auch durch Hellweger bei Brixen „selten im Juni auf der Tschötscherheide" gefunden (Gerstendörfer 1931). Ebenso in den 1950er Jahren regelmäßig aber nur vereinzelt in Brixen Umgeb. gefunden (leg. A. v. Peez), so in den Eisackauen bei der Mahr, St. Andrä und Tschötscherheide etc. – Erst ab Frühjahr 1965, nachdem Verf. begonnen hatte systematisch und in größerem Ausmaß abgestorbenes Holz zu untersuchen, stellte sich heraus, dass die Art überall im Eisacktal und landesweit an Lindenästen vorhanden ist. In den Jahren 1965/66/67/68 konnten in Brixen-St. Andrä und Tschötscher Heide an die 200 Käfer aus Lindenästen gezogen werden (Hellr., Peez, Kahlen) (Hellrigl 1967: 52; Peez & Kahlen 1977: 393; Horion 1974: 184). – Auch in späteren Jahren bei Brixen, V.1976, regelmäßig zahlreich aus Lindenästen gezogen, 40 Ex. (Hellr.); insgesamt in coll. Hellrigl: 110 Ex. – Vahrn-Raudegg, 830 m, VI.2000, aus Lindenast, 17 Ex. (Mörl); VII.2009, in Ästen Larvengänge und Fluglöcher (Hellr. & Mörl). Aus Linden gezüchtet am Mitterberg (M. Egger, i. litt.), ebenso bei Meran 2009 (E. Niederfriniger). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 1 Ex. (W. Schwienbacher).

154 ***Exocentrus punctipennis*** Mulsant & Guillebeau 1856
Weite Verbreitung in Mittel- und Südeuropa (Horion 1974: 185; Bense 1995: 355-356, Fig. 1017). Larvenentwicklung in abgestorbenen Ästen und Zweigen von *Ulmus*. – Ital.: Sama (1988: 157)
Auch dieses kleine "Wimpernböckchen" war Gredler (1866) noch nicht bekannt. Erstmals in Brixen, im VII.1954, in der Stadtgärtnerei an dürrem Schnittreisig, zusammen mit den anderen *Exocentrus* gefunden, 8 Ex. (leg. A.v.Peez). – Ab VI.-IX.1966/67 konnte ich die Art in Brixen, am Eisackdamm, in Anzahl aus abgestorbenen Ulmenästen ziehen (Hellrigl 1967: 52); ebendort auch von deutschen Sammlern, Witzgall & Frieser (i. litt.) vielfach (Horion 1974: 185). Auch später bei Brixen VI./VII. 1968/69 und 1972/78 in großer Anzahl (ca. 250 Ex.) aus abgestorbenen, dünnrindigen Ulmenästen gezogen, die auch von *Agrilus auricollis* bebrütet waren (Hellr., Peez, Kahlen) (Hellrigl 1974: 47).
E. Niederfriniger (in litt.): Zucht aus Ulme: Meran Umg., zuletzt 2009. – Ebenso wie die vorige Art am Mitterberg gezüchtet (M. Egger, i. litt. 2009). Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 1 Ex. (W. Schwienbacher). – Die Art ist weniger häufig als die beiden vorigen.

155 ***Acanthocinus aedilis*** (Linnaeus 1758)
"Zimmermannsbock" mit weiter Verbreitung in ganz Europa (Horion 1974: 177-178; Bense 1995: 344-345, Fig. 993). Entwicklung in Nadelhölzern, bes. Kiefern (*Pinus* sp.); Käfer überwintern in den Puppenwiegen in oder unter der Rinde oder knapp unter der Holzoberfläche im Splintholz.
Nach Gredler (1866: 387, *Astynomus aedilis* L.) wohl durch ganz Tirol bis über 1000 m. Brixen, in Föhren (Rosenh.); Klobenstein und Bozen (Hsm., Gdlr.); im Nonsberg, Welschtirol und Passeier etc. In der montanen Zone an frischen Kiefernschlägen und Holzlagerplätzen ab April verbreitet und nicht selten (bis 1100m) (Hellrigl 1967: 50; Peez & Kahlen 1977: 392). Zahlreiche Funde besonders aus dem Eisacktal, bei Mauls, Grasstein, Mittewald und Vahrn (Hellrigl, Peez, Mörl), sowie bei Meran (Peez) nachgewiesen. Auch bei Natz-Schabs zahlreich an Kiefernschlag, IV.1966 (Hellr.), im Pustertal bei Kiens (Hellr.); Brixen-Lüsenstraße, IV.1975, zahlreich (Hellrigl). – In coll. m.: 70 Ex. Kastelruth, VII.1981, 16 Ex., sowie Brixen, VII.-VIII.1981, 6 Ex. (leg. Mörl). Brixen, VIII. 1976, 3 Ex. (Deiaco, coll. Mörl). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m (W. Schwienbacher). Auch öfters im Montiggler Wald in Holzstämmen, IV.2001 (Hellrigl). Pinzon/Trudenbachschlucht, 400 m, 20.03.1993, 1 Ex. (Kahlen). – Mauls, 26.05.2000, 2 Ex. (M. Covassi, coll. Hellrigl). Vahrner See, 700 m, 7.-23.IV.1995, 3 Ex.; Vahrner See, 700 m, 16.-31.III.2002, 12♂ (leg./coll. Mörl). Rezent am Spingeser-Berg (900 m), am 20.X.2009, an großer Windwurf-Kiefer in der Rinde zahlreiche frische ovale Fluglöcher und unter der Rinde artypische Larvenfraßspuren (Schanung & Hellrigl).

156 [***Acanthocinus reticulatus*** (Razoumowsky 1789)]
[= *Astynomus* (*Cerambyx*) *atomarius* (Fabr. 1792)]
Verbreitung südl. Mitteleuropa, montan bis subalpin, in Südeuropa sporadisch; Entwicklung in Tanne (Horion 1974: 178-79; Bense 1995: 344-45, Fig. 994; Jenis 2001: 276-77); Ital.: (Sama 1988: 152).
Die seltene Art entwickelt sich vornehmlich in Tannen (*Abies* spp.), besonders in solchen auf stark erodierten Standorten (Kailidis, 1966: an Griechischer Tanne, *Abies cephalonica*; Anz. Schdlkde., 39, 6: 81-85). – Von Gredler (1866: 387, *Astynomus atomarius* Fabr.) "Einmal am Übergang von Ulten nach Proveis im Nonsberg (ca. 1750 m) auf *Adenostyles* (Alpendost) sitzend am 3. Juli gefunden; St. Leonhard in Passeier (Gdlr.)." Nach Gerstendörfer (1931) wurde auch bei Klausen 1 Ex. von Prof. Hellweger gefangen.
Aufgrund dieser etwas dubiosen Fundumstände sowie fehlender späterer Nachweise, erscheinen diese Meldungen fragwürdig. Eine Verwechslung mit dem ähnlichen *A. griseus*, von dem Gredler (l.c.) nur fremde Zitate, aber keine Eigenfunde bringt, scheint durchaus möglich. Auch aus Osttirol wurde nur *A. griseus* bekannt (Kofler 2009: 47). – Aus Norditalien sicher nur aus Piemont (Sama 1988: 152) und Venezia Giulia: Monte Nevoso (Müller 1950) bekannt; sonst noch in Emilia Romagna (Foresta Lama) und im Süden am Pollino. – Ich halte die hier "verschollene" Art für eher nicht heimisch in Südtirol, wenngleich der "Locus classicus" die Schweiz ist. – In coll. mea zahlreiche Belege aus Emilia Romagna: Forlì, Foresta Lama, VII.1977 (leg. Sama); Moravia, VI.1975 (leg. Hladil) und Niederösterreich: Mödling, Gaaden, Nov. 1981, ex *Abies alba*. – In coll. Hellrigl: ca. 50 Ex.

157 ***Acanthocinus griseus*** (Fabricius 1792)
Weite Verbreitung in Nord- und Mitteleuropa, mehr sporadisch in Südeuropa-Kl.-As.; in Nadelholz; (Horion 1974: 179-81; Bense 1995: 346-47, Fig. 997; Jenis 2001: 276-77); Ital.: (Sama 1988: 152).
Die seltene, flüchtige Art entwickelt sich in Stämmen und dickeren Ästen von Fichten aber auch von Kiefern; das großfaserige Larvenfraßbild unter der Rinde ähnelt dem von *Monochamus*-Arten.
Von Gredler (1866: 387: *Astynomus* [*Cerambyx*] *griseus* F.) aus Südtirol nur eine Angabe: "Baron Hausmann sammelte ihn im Pustertale – wahrscheinlich bei Antholz." – Anfang 20. Jh. zweimal in Brixen gefunden: Prof. Hellweger (Gerstedörfer 1931) und T. Kerer, VII.1951 an Brennholz (pers. Mitt.). – Ab VII.-VIII.1966 konnte ich die Art dann mehrfach bei Mittewald-Grasstein auf frischem Nadelholzschlag fangen; die Käfer flogen an berindete Fichtenstämme an; hier in der Folge auch div. Ex. aus armdicken Kiefernwipfel (zusammen mit *Monochamus galloprovincialis*) und VI.-VII.1968 mehrere Ex. aus Fichtenstamm (mit *Monochamus sartor*); hier insgesamt 10 Ex (leg. Hellrigl).
Zehn Jahre später, bei Mittewald, am Eingang des Flaggertales (800 m), auf einem frischen Fichtenschlag, im VII.1988, in Anzahl (ca. 40 Ex.) an gestapelten Fichtenästen, mit *Monochamus saltuarius* und *Pronocera angusta* (leg. Hellrigl) (Abb. 53); Mittewald-Flagge, VII.1988, 5 Ex. (G. Mörl). Mauls, Febr. 1990, ex *Pinus* 7 Ex (Schwienbacher, in litt. 2009). In Vahrn-Riggertal, VIII.1992, 2 Ex. (leg. Hellrigl). Vahrn-Raudegg, 830 m, VII.1998, 3 Ex. (Mörl) und am 22.VII.2009, 1♀ Lichtfang (G. Mörl). In den Kiefernwäldern oberhalb Aicha geleuchtet (M. Egger, i. litt. 2009). E. Niederfriniger (in litt.): Vinschgau 2008. – Pinzon/Trudenbach, 09.05.2004, 2 Ex. in *Pinus nigra* (M. Kahlen).
V.-VI.2010 zahlreich aus Fichten (Mörl, Niederfriniger) und Kiefern (Schanung) gezogen.
In Südtirol verbreitet, aber nicht zu häufig. In coll. Hellrigl: 70 Ex.

### Tribus Agapanthiini - Distelböcke

[00] [***Agapanthia dahli*** (Richter 1821)]
Dieser "Distelbock" ist in Ost-Österreich im pannonischen Gebiet des Wienerwalds, Niederösterreichs und des Burgenlandes, sehr häufig: z.B. Purbach, V.1965 und Neusiedler See, V.1967 (leg./coll. Hellrigl); hingegen kommt er im Italien-Festland und auf den Inseln nicht vor (Fauna Europaea 2007). Wird in Italien vertreten durch *Agapanthia sicula* Ganglbauer 1884, die hier in 2 Rassen auftritt: auf Sizilien *A. sicula sicula* Ganglb., und am Italien-Festland (südwärts von Emilia Romagna) sowie auf den Inseln Corsika und Sardinien *Agapanthia*

*sicula malmerendii* Sama 1981; die man früher für eine ssp. von *A. dahli* gehalten hatte (vgl. Sama 1988: 169-170, Fig. 66).
Da *Agapanthia dahli* in Italien und Südtirol sicher nicht vorkommt, und auch *A. sicula malmerendii* nördlich der Emilia Romagna fehlt (Sama 1988), kann es sich bei der Angabe Gredler's (1866: 389): "*Agapanthia lineatocollis* Marsh., *cardui* Fabr.: von Laicharting auf Disteln öfter gefangen; bei Nauders u. Bozen, sehr selten (Gdlr.)" – von Bertolini (1899: 320) referiert als: *A. Dahli* Richter, *lineatocollis* Muls., *cardui* Fabr.: nella Val Venosta e al Bolzano, molto rara (Grdl.)" – wohl nur um Verwechslung mit großen Stücken von *A. villosoviridescens* gehandelt haben (Hellrigl 1974: 48).
Daher wurde *A. dahli* seit 1974 aus dem heimischen Artenverzeichnis gestrichen. Von Horion (1974: 186) zunächst noch für Südtirol zitiert (nach Hellrigl 1967), später (1975: 113) als fraglich erklärt.

158 ***Agapanthia villosoviridescens*** (De Geer 1775)
Art mit weiter Verbreitung in Mittel- und Südeuropa; lebt wie die recht ähnliche *A. dahli* an div. krautigen Pflanzen, wie Umbelliferen, Compositen, Disteln (Horion 1974: 187; Bense 1995: 400-401; Fig. 1122; Jenis 2001: 258-259). In Südtirol hauptsächlich im Etschtal und Überetsch verbreitet.
Nach Gredler (1866: 389, *Agapanthia angusticollis* Schh.): In der Rodlerau bei Bozen auf *Cirsium arvense* nicht selten, Ende April (Hsm., Gdlr.); Mariaberg auf *Aconitum* (Gdlr.); [zitiert auch von Bertolini (1899: 320)]. – Im 20. Jh. zunächst keine neueren Funde (Hellrigl 1967: 54); doch dann im Unterland öfters, mehr vereinzelt im Frühjahr (Hellrigl 1974: 48; Peez & Kahlen 1977: 393):
Bei Auer, 25.V.1953 (Wohlmann); bei Branzoll, 21.-31.V.1972, 6 Ex. an Disteln (Hellrigl, Kofler J.); Mitterberg bei Kaltern, 31.V.-16.VI.1972, 3 Ex. (Hellrigl, Peez). – Im Frühjahr (Mai) 1972-76 dann im Unterland und Überetsch sehr zahlreich (120 Ex. in coll. Hellr.), zusammen mit *Agapanthia cardui*. Dies blieb auch in den folgenden Jahren so: Im ganzen Unterland bei Branzoll-Auer und im Überetsch in den Buschwaldzonen des Mitterberges und bei Kaltern-Montiggl s. hä. (div.) (Kahlen 1987: 169). Kaltern-Montiggl, 21.V.1976, 80 Ex. (Deiaco) und V.1976-81, 115 Ex. (leg./coll. Mörl); ebendort, im V.1980/81/83, in Anzahl (leg./coll. Hellrigl). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, hä (W. Schwienbacher). – E. Niederfriniger (in litt. 2009): Meran Umg. Passeier, Vinschgau.

159 ***Agapanthia cardui*** (Linnaeus 1767)
[Syn. = *A. pannonica* Kratochvil 1985]
Weite Verbreitung in Mittel- u. Südeuropa bis NW-Afrika; [Horion 1974: 189, Karte 44; 1975: 113] (Horion 1974: 188; Bense 1995: 386-387, Fig. 1092; Jenis 2001: 258-59); Ital.: (Sama 1988: 174).
Entwickelt sich in den Stängeln verschiedener krautiger Pflanzen, wie Compositen, Umbelliferen (Heracleum), *Asphodelus, Chrysanthemum* und *Senecio* sowie in Disteln (*Carduus*). Die Käfer Mai/Juni an Stängeln und Blättern der Wirtspflanzen. – Gredler (1866: 390, *Agapanthia cardui* Linn., *suturalis* Fabr.) nannte diese Art nur aus Welschtirol: Salurn (Frapporti), Borgo Valsugana (Gdlr.); bei Trient (Bertolini) und Rovereto (Zeni) nicht selten. – Es erstaunt, dass Gredler seinerzeit nicht mehr Funde (vor allem Eigenfunde) vermeldete, und ebenso Bertolini (1899: 320) aus dem Trentino "scarsa a Torcegno (Costesso)", denn im 20. Jh. wurde die Art im Etschtal viel häufiger registriert:
Meran-Obermais, 30.V.1939, 1 Ex. (leg. Peez); Neumarkt (Heyrovsky, 1967); Leifers, VI.1938 (div. Ex. Pechlaner); Auer und Kaltern, 25.V.1953 (4 Ex., Wohlmann). Zwischen Neumarkt und Kaltern, Ende Mai 1969/70 in größerer Anzahl an Compositen gefangen (Peez, Kahlen). Bei Branzoll, entlang der alten Staatsstraße, im Mai/Juni 1972, massenhaft an Disteln, Chrysanthemum u.a. (Hellrigl mit Studenten: 120 Ex. in coll.); (Hellrigl 1967: 54; 1974: 48; Peez & Kahlen 1977: 393).
Nur erstaunlich wenige Fundangaben aus Trentino-Alto Adige hingegen bei Sama (1988: 173-174).
Auch in späteren Jahren/Jahrzehnten im Überetsch, im Frühlingstal und Montiggler Wald, im Mai massenhaft an Comositen u.a. in feuchten Wiesen, meist zusammen mit voriger *A. villosoviridescens* (Hellrigl, Schwienbacher, G. v. Mörl, C. Deiaco). – Kaltern-Montiggl, V.1976-81, 12 Ex., (leg. Deiaco) und V.1981, 84 Ex. (leg./coll. Mörl). Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 9 Ex., hä (W. Schwienbacher). Am Mitterberg gestreift, zusammen mit *A. villosoviridescens* (M. Egger, i. litt. 2009). E. Niederfriniger (in litt.): Kaltern 2008.

[159b] [***A. cardui pannonica*** Kratochvil 1985]
(Horion 1974: - -; Bense 1995: 386-387, Fig. 1093; Jenis 2001: 258-59); Ital.: (Sama 1988: - -).
Diese etwas zweifelhaft erscheinende Form wurde erst 1985 von *Agapanthia cardui* unterschieden.
Südosteuropäisch, mit Entwicklung in div. Kräutern; Bestimmungsschlüssel und Verbreitungskarten siehe: Bense (1995: 386-387) und Jenis (2001: 258-259). – Wird in Fauna Europaea (2007) weiterhin als Synonym von *Agapanthia cardui* geführt. Die angegebenen Unterscheidungsmerkmale kommen in Übergängen bei ein- und derselben Population vor; ich halte dieses Taxon, das in Südtirol auch vom Schlerngebiet genannt wurde, für keine valide Art oder Subspezies. – Von einigen Autoren werden allerdings geografische morphologische Unterscheide eingeräumt, zwischen "southern fenotype" und "northern fenotype"; demnach gehört *A. pannonica* zur nördlichen Form. The subspecies rank of *Agapanthia cardui pannonica* was established by J. M. Gutowski (1992).

[160] [***Calamobius filum*** (Rossi 1790)]
Verbreitung: Südeuropa und südl. Mitteleuropa; Entwicklung in Gräsern wie *Hedysarum, Hordeum*;
(Horion 1974: 172-73; Bense 1995: 402-03, Fig. 1127; Jenis 2001: 262-63); Ital.: Sama 1988: 175.
Eine schmale, langgestreckte mediterrane bis mitteleuropäische Art, die sich an xerothermen Stellen in verschiedenen wilden Graminaceen, aber auch in Kulturgräsern wie Roggen und Hafer entwickelt. In Italien im Norden bis Istrien, Venedig, Grado, Montegrotto, Colli Euganei etc. bekannt (Sama 1988: 175). Aus Trentino-Südtirol wurde nur eine alte Angabe bekannt: im Museum Trient befindet sich ein angeblich aus Meran stammendes Exemplar (Peez vid.) (Hellrigl 1967; Peez & Kahlen 1977). Diese Fundangabe ist vielleicht eine Fehlmeldung (Fundortverwechslung); die Art ist in der Region Trentino-Südtirol fraglich, jedenfalls "verschollen". In Südtirol nicht gefangen (M. Egger, i. litt. 2009).
Gemäß europäischen Verbreitungskarten [siehe: Benes (1995: 402-403) und Jenis (2001: 262-263)] scheint ein hiesiges Vorkommen in trockenen Steppenhabitaten (die es hier aber kaum mehr gibt!) eventuell möglich. – Horion (1974: 172; mit Verbreitungskarte 39) bezeichnet *Calamobius* als "Südeuropäische Art, circumalpin transgredierend zum südwestl. und südöstl. Mitteleuropa; in Süddeutschland nur im Oberrheingebiet".

## Tribus Saperdini

161 ***Saperda (Anaerea) carcharias*** (Linné 1758)
Weite Verbreitung in ganze Europa; Entwicklung in lebenden Pappeln (*Populus* spp.); Käfer verüben Blattfraß. (Horion 1974: 191; Bense 1995: 360-61, Fig. 1031; Jenis 2001: 286-87); Sama 1988: 159.
Der "Große Pappelbock" ist ein Pappelschädling besonders in jungen Pappelkulturen, durch die tief ins Holz eindringenden, fast fingerdicken und mehrere Dezimeter langen Larvengänge.
Nach Gredler (1866: 390, *S. carcharias*) sehr verbreitet auf *Populus*: Lajen; Bozen und umliegende Mittelgebirge, wie am Rittener und Oberbozner Berge, bei Seis, Kohlern und Deutschnofen (Gdlr.); um Meran (Dr. Setari); St. Leonhard (Meister) und Sarntal (Kiniger); im unteren Etschtale (Zeni).
Aus Brixen schon von Gerstendörfer (1931) erwähnt; wird hier regelmäßig vereinzelt gefunden. So bei St. Andrä (1000 m), Mitte Juni 1966, 1 frisches ♂ sowie mehrere Puppen und Larven in Stamm von Zitterpappel (Hellrigl). Auch bei Albeins an Aspen, 1964 div. (Hellrigl) und Anf. Sept. einige Ex. an Pyramidenpappeln am Sportplatz und in einem Privatgarten (Hellr. & Peez) (Hellrigl 1967: 55).
Hafling, VII.1934 (1 Ex., MV); Dietenheim, IX.1965/71 (3 Ex., Prof. E. Schimitschek, coll. Hellr.); Waidbruck, VII.1971, mehrere Ex. aus Pappeln gezogen (Hellr.). In einem Privatpark in Brixen, war im Herbst 1971, in den Ästen gefällter Pyramidenpappeln, massenhafter Befall zu beobachten, und es wurden an die hundert ausgewachsene Larven gesammelt (Peez & Hellrigl) (Hellrigl 1974: 48). In Brixen-Ratzötz, 1975, 1 Ex. (Hellrigl). – In coll. Hellrigl: rd. 50 Ex. – Taufers i. Münstertal, VIII.1982, 2 Ex. Beim Lichtfang (Rößler) (Kahlen 1987: 169).
Auch im Überetsch öfters Befall an Pappeln beobachtet (Hellrigl). Im Unterland immer wieder vereinzelt am Licht; Auer, Kalterer See, Montiggl; letzter Fund: Auer 20.08.2009 (Schwienbacher, in litt.). Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 1 Ex. (W. Schwienbacher). Brixen-Majestic, IX.1976,

1♀ und IX.1986, 1♂; Vahrn, 830 m, VII.1977, 1♀; sowie VIII.1980, 1♂ und VIII.1992, 2♂ beim Leuchten (G. Mörl). Vahrn (830 m), 25.02.2009, große Larven und Fraßgänge im Holz von gefällter Aspe (Mörl & Hellrigl); ebendort, 20.07.2009, 1♀ an Aspenschößling (G. v. Mörl). – E. Niederfriniger (in litt.): Zucht aus Schwarzpappel: Passeier 2008.

162 ***Saperda (Anaerea) similis*** Laicharting 1784
[Syn. = *Saperda phoca* Frölich 1793]
Verbreitung Nord- und Mitteleuropa; selten und sporadisch im Süden; Entwicklung in lebenden Ästen/Stämmen *Salix caprea* (Horion 1974: 191; Bense 1995: 360-361, Fig. 1032; Jenis 2001: 288-289). – Ital.: Sama (1988: 159-160)
Nach Gredler (1866: 390, *S. phoca* Fröhlich; *S. similis* Laich.) "Etwas selten: Verf. kennt ihn durch Dr. Setari aus Meran und von Senale am Nonsberge. Ausserer sammelte ihn Ende Sept. bei Kaltern, Höllrigl bei Sarnthein und Fr. Moser in Passeier."
Von dieser als selten geltenden Art, die sich ausschließlich in *Salix caprea* entwickelt, wurden rezente Funde in Südtirol erstmals 1969 bekannt, nachdem sie Verf. Im VI.1969/71 bei Mühlbach mehrfach an Salweiden gefangen, bzw. aus lebenden Salweidenstämmchen gezogen hatte (5♀, 3♂); einmal auch bei Neustift, VI.1969, aus *Salix caprea* gezogen (Hellrigl 1967: 55; 1974: 48). Bei Mühlbach wurden am 20.V.1975 in Ästen einer befallenen Salweide Puppen gesammelt, daraus 2 Ex. (leg. Hellr.) (Hellrigl 1975: Nachtrag). Bei Neustift/Schabser Höhe, VI.1975, 5 Ex. (Hellrigl, G. Mörl). – Auch später, in den 1980er und 1990er Jahren, wurde die schöne Art von Verf. und Begleitern hier vielerorts an Salweiden gesammelt bzw. daraus gezogen: so Blumau, Straße nach Völs, VI.1983/84, mehrere Ex. aus Salweiden gezogen (Hellr., Pircher, Kahlen) (Kahlen 1987: 169). – Brixen-Lüsenstraße, IV.1981, 1 Ex. (G. Mörl); ebendort: V.-VI.1983, aus Salix gezogen, 4♂+3♀ (C. Deiaco, coll. G. Mörl). Lüsental, V.1983, 4 Ex. und Feldthurns, VI.1983, aus Salweide, VI.1983, 2 Ex. (Hellr.); Sterzing, VII.1983/85, div. aus Salweide (Hellr.). – In coll. Hellrigl: 50 Ex.
Neustift: Schabser Höhe, VI.1991, div. aus Salweiden gezogen (leg. Hellrigl) (Abb. 54).
Aicha/Spinges und Mittewald, von 1995 bis 1999 mehrfach (Hellrigl, H. Bellmann) (vgl. Funke & Bellmann 1998). Mittewald V.-VI.1993, VI-VII.1994, div. Ex. (Schwienbacher, in litt.2009). Mittewald, 04.VII.1995, 1♀ (Hellrigl & Schwienbacher). Franzensfeste/Stauseee (M. Egger, i. litt. 2009): Von Mauls bis Franzensfeste teilweise direkt unter der Autobahn ca. 25 Stück gezüchtet; ein deutscher Entomologe, Herr Schneider, hat hier im Gebiet einmal im Juni über 50 Stück gefangen. – Niederfriniger (i. litt.) Zucht aus Salweide: Partschins 1998-2005. – Rezente Funde: Neustift, Schabs: VI.2009, div. Ex. aus *Salix caprea* gezogen (leg. Hellrigl & K. Schanung); Mittewald (800 m), VII.2009, frische Eiablagen an Salweiden (vid. Hellrigl). Rodeneck-Spisses (960 m), XI.2009, zahlreiche Befallsstellen an Salweiden (vid. Hellrigl, Mörl & Schanung); ebenso Brixen-Lüsental, viele alte Larvengänge und Ausfluglöcher an älteren Salweiden (leg. Schanung, vid. Hellrigl). – Die Art hat alle zwei Jahre ein Flugjahr, ähnlich wie die kleine *Saperda populnea*.

163 ***Saperda (Compsidia) populnea*** (Linné 1758)
Verbreitung in ganze Europa; Entwicklung (2 jährig) mit Gallenbildung an lebenden Trieben von *Populus* und *Salix* (Horion 1974: 192; Bense 1995: 364-365, Fig. 1038; Jenis 2001: 288-289).
An jungen Aspen (*Populus tremula*), deren Zweige an den Befallsstellen knotig anschwellen, im ganzen Gebiet verbreitet. Die Larven in den Zweigknoten sind oft stark parasitiert von Tachinenfliegen (Hellrigl 1985, 1997: 42-43; Hellrigl 2004: Raupenfliegen aus Südtirol, mitgeteilt von Herting). Nach 2jähriger Entwicklung erscheinen die Käfer ab Mitte Mai.
Nach Gredler (1866: 391, *S. populnea* Linn.) Auf Pappeln und Weiden ziemlich gemein (Laichart.). Brixen, Klausen und Albions im Eisacktale; St. Ulrich in Gröden (Gdlr.); Taufers (Rederl.); Welschnofen (Putzer); Bozen im Juni auf Birken gegen Runkelstein und bei Oberbozen (Hsm., Gdlr.); Moena (Gdlr.); St. Leonhard (Meister). – Auch auf der Mendel und bei Kaltern (Bertolini 1899).
Rezente Nachweise, im ganzen Eisacktal: Sterzing, Stange VI.1909 (H. Knabl); in den 1960-70er Jahren regelmäßig und teilw. häufig bei Mauls, Mittewald, Vahrn (Hellrigl); Brixen: Tschötsch, Schabs; Klausen, Waidbruck, Atzwang (div.). Tschötsch, V.1975, 24 Ex.; Mauls, 1976-83, div. Ex. (Hellr.).

Vahrner See, VI.1981, 4 Ex. (G. Mörl); Brixen Umg., 1981/91, 40 Ex. (Deiaco & Mörl, coll. Mörl).
Auch im Etschtal, vom Vinschgau bis Unterland, z.B. Mitterberg-Kaltern 1983, überall verbreitet. – In coll. Hellrigl: 75 Ex. – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 1 Ex. (W. Schwienbacher).
Im Frühjahr 2008/09 zahlreiche Gallen an Schößlingen von Pappeln und Weiden bei Neustift/Schabser Höhe; bei Vahrn-Raudegg, 26.VI.2009 und 15.-22. VII.09, einige sehr dunkle Ex. (G.v.Mörl).

164 ***Saperda (s. str.) scalaris*** (Linnaeus 1758)
Die Arten der Gruppe *Saperda* (s. str) haben eine völlig andere Larvenentwicklung als die der vorgenannten Untergattungen *Anaerea* und *Compsidia*, welche alle Holzminierer in lebenden Bäumen sind.
Entwicklung erfolgt unter der Rinde in div. frisch abgestorbenen Laubhölzern, bes. in Ästen; weite Verbreitung in Europa; (Horion 1974: 193; Bense 1995: 362-363, Fig. 1034; Jenis 2001: 290-291).
Nach Gredler (1866: 390, *S. scalaris* Linn.) Auf Weiden und Pappeln, nicht selten (Laicharting) bis 1250 m. In Taufers und Weitental; Brixen, Klausen, Ratzes und Welschnofen (Gdlr.); am Ritten auf *Sambucus* (Hsm.); Bozen, im sog. [Bozner]Boden auf *Salix alba vitellina* im Mai gemein (Gdlr.); im unteren Etschtale (Zeni); überall in Passeier auf Haselstauden und Kastanienbäumen (Meister) und in Schnals (Gamper).
In Südtirol nach *S. populnea* die häufigste *Saperda*-Art. Die Larve miniert – wie es für alle Vertreter dieser Untergattung (s. str.) typisch ist – in der Bastschicht abgestorbener Äste und Stämme diverser Laubhölzer, wie *Juglans, Prunus, Populus, Salix, Alnus, Corylus* usw., wobei die Splinholzoberfläche nur schwach geschürft wird. Verpuppung im Frühjahr, meist wenig tief unter der Holzoberfläche, in Hakengang oder U-Gang. Ausfluglöcher sind kreisrund; Flugzeit Mai/Sept. (Hellrigl 1967: 55-56). In coll. Hellrigl: rd. 80 Ex.
Die Art ist im ganzen Gebiet verbreitet, vom Brenner (Schlüsseljoch); Ridnaun aus *Alnus* (Hellr.); Sterzing (Knabl 1909: an Erlen); im Pfitschtal, VIII.1934 (1 Ex., MV); im Eisacktal: 1965-1981 bei Mittewald und Vahrn aus *Salix* (Hellr.), Rodeneck (Peez), Brixen Umg., ab Anf. Mai (Peez, Hellr.). Brixen/St.Andrä, im V.1967 und 1969, in Anzahl aus Walnussästen gezogen (Hellr. & Peez) über Waidbruck, aus Aspen (Hellr.) und Atzwang (Hellrigl) bis Bozen (div.).
In Mauls an Holzklaftern (M. Egger, i. litt. 2009). In Mittewald Flaggertal (800 m), im VII.1988, bei der Eiablage an Fichte beobachtet (Hellrigl) (Abb. 55). Vahrner See, 1981, 12 Ex. (G. Mörl), Riggertal, V.1987, 10 Ex. aus Holzzucht (Deiaco, coll. Mörl). Brixen, VII.1977 (3), VI.1981 (1), sowie Vahrner See VI.1993 (3); Vahrn, V.2002/04 (3) (leg. G. Mörl). – Auch aus dem Etschtal mehrfach bekannt: Hafling, IX.1931 (MV); St. Georgen b. Meran (Peez); Vinschgau: Schlanders (Hellr.); Überetsch: Mitterberg-Kaltern, VIII.1992 (Hellr. u. a.) und Unterland (Schwienbacher). Je nach Holzart aus denen sie gezogen wurde, dominieren verschiedene Färbungen der Käfer, so bei Erlen: Oberseite weißlich, Unterseite gelbgrün tomentiert; hingegen bei *Juglans* die schön gelblich tomentierte Form (Hellrigl 1967: 56; 1974: 49). Ein weißgraues Ex. fand sich bei Sterzing 16.VIII.2009. – E. Niederfriniger (in litt.): Zucht aus Laubholz: Passeier, Hafling, Vinschgau 1995- 2009. Rodeneck: V.2010, in Anzahl aus Vogelbeere (Hellrigl, Mörl).

165 ***Saperda (s. str.) octopunctata*** (Scopoli 1772)
[Syn. (?) = *tremulae* Gyllenhall 1827, auct.]
Weite Verbreitung in Mittel-Europa; in Südost-Europa sporadisch, fehlt in Nordeuropa. Entwicklung unter Rinde abgestorbener Äste von Linden (*Tilia* sp.); oft vergesellschaftet mit Lindenprachtkäfern; (Horion 1974: 196, Fig. 46; Bense 1995: 368-69, Fig. 1046; Jenis 2001: 290-91); Sama 1988: 161.
Die Art soll sich angeblich auch an Zitterpappeln (*Populus tremula*) entwickeln, was aber mehrfach bezweifelt wurde, ebenso wie die fragwürdig erscheinende Synonymie: *S. tremulae* Gyllenhall (auct.). Ich selbst und ebenso alle meine Gewährsleute fingen oder züchteten diese Art hier immer nur an oder aus Linden (*Tilia* sp.), niemals hingegen von *Populus tremula* (vgl. Nr. 166: *Saperda perforata*).
Gredler (1866: 391, *S. tremulae* Fabr.) erwähnt diese Art: "Auf Linden nicht selten (*S. punctata* Laicharting)." Am Ritten und bei Oberbozen auf Linden (Hsm., Gdlr.); bei Bozen, nicht gemein (Rosenh., Gdlr.); bei Eppan und Kreut im Sommer (Gdlr.); Rovereto (Frapporti).

Im 20. Jh. bei Brixen/Lüsnerstraße auf Linden gefunden (Gerstendörfer 1931); später durch A. v. Peez, VII.1955 und Verf., V.1965/68, auf der Tschötscherheide mehrfach an Lindengebüsch gesammelt. Bei St. Andrä (1000 m), im VII.1965, 10 Ex. von blühender Linde gestreift (Peez & Hellrigl). Eine Untersuchung älterer Linden an den Talhängen von Brixen ergab, dass sich in den meisten abgestorbenen dickeren Ästen und Wipfelstücken der Linden Fraßspuren unter der Rinde und mehr/weniger zahlreiche runde Ausfluglöcher der Käfer fanden (diese sind deutlich größer als von *Stenostola*). Aus eingetragenen Ästen wurden V.1966/67 über 2 Dutzend Käfer gezogen (coll. Hellrigl) (Hellrigl 1967: 57). Weiters auch V.-VI.1968/69 vom Verf. in größerer Anzahl (ca. 60 Ex.) in St. Andrä und Tschötscher Heide aus abgestorbenen Lindenästen gezogen (Hellrigl 1974: 49). Bei St. Andrä/Brixen, im Moar-Graben, wurde im Frühjahr 1975 massenhafter Befall aus dem Vorjahr in abgestorbenen Lindenwipfeln beobachtet (zahlreiche runde Fluglöcher!); in denselben Stammteilen brütete auch der Prachtkäfer *Dicerca alni* Fisch. (Hellrigl 1975: Nachtrag). – Später auch noch in der Rienzschlucht, VI.1978, 10 Ex. aus Lindenästen gezogen (Hellrigl); ebenso in Tschötsch VI.1984 (Abb. 56). In coll. Hellrigl: ca. 85 Ex. aus Südtirol.
Vom Mitterberg einmal aus Linde gezüchtet (M. Egger, i. litt. 2009). E. Niederfriniger (in litt.): Zucht aus Linde: 1993- 2007. – Am Ritten, bei Oberbozen-Maria Himmelfahrt (1270 m), an den dortigen alten Linden, fanden sich in abgestorbenen dickeren Wipfelästen im Frühjahr 2009 zahlreiche runde Fluglöcher der Käfer (Mitt. Förster). – Im allgemeinen sind die Käfer eher selten zu finden.

166 ***Saperda (s. str.) perforata*** (Pallas 1773)
[Syn. = *decempunctata* Goeze 1777;
[Syn. = *punctata* Payk. 1800, et auct. (nec L.)]
[Syn. = *seydlii* Frölich]
Verbreitung in Mittel- und Nordeuropa; in Südost-Europa sporadisch, meist zerstreut und selten; (Horion 1974: 193-195, Fig. 45; Bense 1995: 366-367, Fig. 1042; Jenis 2001: 292-293). Entwickelt sich im Stamm und dickeren Ästen frisch abgestorbener Zitterpappeln (*Populus tremula*), mit Larvenfraß unter der Rinde und Verpuppung knapp unter der Splintoberfläche (Abb. 58). Das Schwärmen erfolgt am Abend, wobei die Käfer auch ans Licht kommen.
Gredler (1866: 390) schreibt: "Von dieser seltenen Art (*Saperda seydlii* Fröhlich) befindet sich ein kleines aber sehr ausgesprochenes Tiroler Ex. in des Verf. Sammlung." Diese vom deutschen Entomologen und Botaniker Alois v. Frölich (1766-1841) beschriebene *Saperda seydlii* Frölich: war auch von C. H. G. v. Heyden (1793-1866) in Anzahl aus Aspenholz erzogen worden. – Von Porta (1934) wird die Art aus Trentino gemeldet (Hellrigl 1967: 64), was aber erst rezent eine Bestätigung fand.
Nach Sama (1988: 162) gab es für Italien nur unsichere Meldungen, wie von Luigioni (1929) für Piemont, die wahrscheinlich auf Verwechslung mit der sehr ähnlichen *S. octopunctata* beruhen. Irreführend ist dabei auch die Synonymie, da *S. octopunctata* früher auch als "*Saperda tremulae* Fabr." benannt war (z.B. Gredler 1866: 391). Jedenfalls fehlten gesicherte Nachweise der Art für Italien.
Die ersten sicheren Nachweise für Italien und Neufund für Südtirol von *Saperda perforata*, gelangen E. Niederfriniger (in litt.) bei Meran-Hafling, 1995-2000, durch Zucht aus Zitterpappeln. Diesen Erstnachweis für Italien hat G. Sama (Quad. Studi Nat. Romagna, 11 suppl.: 41-56, maggio 1999) dann nachträglich 1999 gemeldet.
Im Winter 2009 wurde die als sehr selten geltende Art dann auch in Vahrn-Raudegg (830 m) entdeckt, wo G. v. Mörl beim Spalten von Brennholz mehrere Larven unter Rinden von Aspe fand und durch Larvenaufzucht am 25.02.09 einen Käfer ♀ erhielt (Abb. 57), den er zunächst für einen "Lindenbock" (*S. octopunctata*) hielt. Aufgrund der Wirtsart (Aspe) sowie der Färbung des Käfers (gelb statt grün), erschien mir dies aber subspekt und tatsächlich ergab eine neue Überprüfung eindeutig *S. perforata.* – Das Larvenfraßbild unter Rinde der Aspen ist sehr typisch und unverwechselbar (Abb. 58); zahlreiche weitere ältere unverkennbare Larvengänge und runde Ausfluglöcher der Käfer wurden hier im Sommer 2009 am Stamm einer alten Zitterpappel gefunden (Abb. 59), welche vor 2 Jahren vom Wind geworfen wurde. In dieser Aspe (deren Basis auch vom Pappelprachtkäfer *Poecilonota* befallen war) wurden über 2 Dutzend Fraßgänge und Fluglöcher der *S. perforata* gezählt; dieser Pappelbock war somit hier in Vahrn seit Jahren fest etabliert. In Wien

findet sich die Art öfters in der Lobau, wenn dort im Febr. die großen Pappeln liegen und man unter der Rinde die vorbereiteten verstopften Ausbohrlöcher sieht (M. Egger, i. litt. 2009). In coll. mea Belege aus Niederösterreich, Böhmen, Berlin, Schweden. – Ende Sept. 2009 gelang Verf. dann noch ein Neunachweis im Trentino, bei Pomarolo-Servis im forstl. Monitoring-Areal, wo sich typische Befallsspuren an abgestorbener Aspe fanden. – Hafling St. Kathrein, 20.V.-13.VII.2010, 3 Ex. aus Zitterpappel gezogen (E. Niederfriniger).

167 ***Saperda (s. str.) punctata*** (Linnaeus 1767)
Verbreitung in Süd- und Mittel-Europa; Entwicklung unter der Rinde absterbender Äste und Stämme von Ulmen und *Celtis* (Horion 1974: 195; Bense 1995: 366-367, Fig. 1043; Jenis 2001: 290-291).
Von Gredler (1866: 391, *S. punctata* Linn.) aus der Umgebung von Bozen gemeldet: "kam mir einige Male zu Gesicht. Auf Pappeln und Linden"; doch lässt diese Wirtspflanzenangabe den Schluß zu, dass es sich dabei wohl um eine andere *Saperda*-Art gehandelt haben muss (vermutlich sogar um zwei, nämlich *S. perforata* auf Pappeln und *S. octopunctata* auf Linden).
Die erste glaubhafte Südtirol-Angabe ist jene von Prof. Hellweger, der sie nach Gerstendörfer (1931) "bei Meran auf Celtis (= Zürgelbaum) gefunden" hatte. Später wurde die Art dann auch vom Verf. bei Brixen nachgewiesen, 10.VI.1969, 2 Ex. und div. Fluglöcher in frisch abgestorbener Ulme am Eisackdamm (Hellrigl 1967: 56; 1974: 49). Die Art blieb hier aber zunächst noch recht selten. – In den Folgejahren, ab 1975/76, wurde sie dann hier im Zuge eines ausgedehnten Ulmensterbens überaus häufig: Aus Ästen und Stämmen sowie dickerer Stammrinde abgestorbenen Ulmen, im Süden von Brixen, schlüpften im Frühjahr 1975 75♂ und 50♀ dieser seltenen Art. – Aus denselben Rinden und Stammstücken schlüpften auch 115♂ und 110♀ des "Grünen Ulmenprachtkäfers" *Scintillatrix mirifica* (Muls.) (Hellrigl 1975: Nachtrag). In den Jahren IV.-V.1976/77 nochmals 30 Ex. (Hellrigl). – In der Folge wurden noch weitere Ex. der beiden Ulmen-Käfer gesammelt bzw. gezogen (Mörl & C. Deiaco): Brixen Eisackdamm, IV.1976, 25 Ex. (leg. C. Deiaco); IV.1976/77, 35 Ex. (leg. G. Mörl). – In coll. Hellrigl: ca. 185 Ex. aus Südtirol.

168 ***Stenostola dubia*** (Laicharting 1784)
[= *Saperda dubia* Laicharting 1784: Tyr. Ins. II]
[= *Saperda nigripes* Fabr. 1792; Gyllenhall 1827; Kraatz 1862]; [= *S. tiliae* Küster 1846];
Art mit weiter Verbreitung in Mitteleuropa, nach Westen zu seltener; Entwicklung in Laubholz: *Tilia, Salix, Corylus* u.a. (Müller 1950: 207; Horion 1974: 205-206; Bense 1995: 370-371, Fig. 1051).
Nach Laicharting 1784: Tyroler Insecten I/2: 52 "von schwarzer Farbe, Flügeldecken dunkelblau". Also for Bense (1995) *Stenostola dubia*: "Elytra macroscopically with a distinct blue shine".
Im Eisacktal in Brixen Umg. öfters bei Mellaun im V.1963/64 von Linde gestreift (Peez); ebendort, V.1966/67 mehrere Exemplare aus Lindenästen (mit frischen Ausfluglöchern) geschnitten (Hellrigl). Bei St. Andrä aus armdicken Lindenstämmchen gezogen, mit *Exocentrus lusitanus* und *Saperda octopunctata* (leg. Hellr.). Bei Mauls, VII.1967, an Salweide (leg. Peez) (Hellrigl 1967: 58; 1974: 49).
Die Art wurde öfters mit der folgenden verwechselt, auch wegen der teilweise gleichlautenden Synonymien. Die Angaben von Gredler (1866), der nur eine der beiden Arten kannte und nannte lautete: Nach Gredler (1866: 391, *Stenostola nigripes* Fabr.) "Auf *Populus tremula* ziemlich selten. Bozen (Gdlr.); im obern Nonsberge (Lampr.) und im Tale Vistrad, 1500 m (Mstr.) (*Saperda dubia* Laich.)."
Die dunkelblau metallisch schimmernde *Stenostola dubia* Laicharting wurde hier auch in späteren Jahren/Jahrzehnten gelegentlich gefunden; sie scheint aber nicht häufig zu sein. – Am Mitterberg, IV.1974 (2 Ex.) und in Kaltern, V.1981, 6 Ex., sowie im Sarntal, V.1978, aus *Tilia* (leg. Hellr.). In Kaltern, Montiggler-Wald, im V.1981, 39 metallisch-blaue Ex. [zusammen mit 54 grauen Ex.] aus Lindenästen gezogen (Deiaco & Mörl: coll. Mörl). – Mitterberg, V.1986, div. Ex. (Schwienbacher). – E. Niederfriniger (in litt. 2009): Zucht aus Linde: Andrian 1999. – M. Egger kennt diese Art nicht von Südtirol, nur aus Nordtirol (i. litt.). – In Südtirol verbreitet, an oder aus Linden nicht selten.

169 ***Stenostola ferrea*** (Schrank 1776)
[= *Saperda nigripes* Fabricius 1801]
[= *Stenostola nigripes* Muls. 1839, Küster 1846]
[= *Saperda plumbea* Bonelli 1812]

Art mit weiter Verbreitung in Mitteleuropa, nach Westen zu seltener; Entwicklung in Laubholz: vornehmlich *Tilia* (Müller 1950: 207; Horion 1974: 206-207; Bense 1995: 370-371, Fig. 1052). –
Es herrscht noch immer Verwirrung um die Unterscheidung dieser Art, die Gredler (1866) noch nicht kannte und nannte, von der vorhergehende *St. dubia* Laichart., vor allem wegen der vielen und teils widersprüchlichen Synonymien; dabei folgen wir hier den kompetent erscheinenden Angaben von G. Müller (1950: 207-208) und L. Heyrovsky (1955: 297-299). Nach Müller (1950: 207) sind die Flügeldecken von *ferrea* Schrank bleischwarz, matt. Dieselbe Ansicht vertreten auch die viele andere Autoren, wie Heyrovský (1955), Plavistshikov (1965) und Danilevsky & Miroshnikov (1985), sowie Bense (1995) *Stenostola ferrea*: "Elytra macroscopically without a blue metallic shine".
Sichere Nachweise für Südtirol gelangen erstmals im Frühjahr 1972, am Mitterberg bei Kaltern, wo ich über 3 Dutzend Exemplare von *St. ferrea* Schrk. aus toten Lindenästen erhielt (leg./det. Hellrigl) (Hellrigl 1974: 49; Horion 1975: 114). Auch später dort u.a.o. noch öfters gefunden (Peez & Kahlen 1977: 395). Hier auch in den Folgejahren mehrfach aus Linde: V.1974/76 (8 Ex.), V.1983/84 (10 Ex.), sowie Kaltern, V.1981 (6 Ex.); im Sarntal, IV.1978, ex Tilia (21 Ex.) leg./coll. Hellrigl. – Weitere Belege in coll. G. Mörl: Kaltern, Montiggl-Wald, im V.1981, 54 graue Ex. [zusammen mit 39 blauen] aus Lindenästen gezogen (Dejco & Mörl). – Am Mitterberg im VI.1996 in Anzahl aus Linde gezüchtet (M. Egger & Schwienbacher); in Auer Lahn ex *Tilia* in Anzahl 1984 (Schwienbacher, in litt.). – E. Niederfriniger (in litt.): Zucht aus Linde: Hafling, 1993-2007. – Häufiger als vorige.

[170] [***Menesia bipunctata*** (Zoubkoff 1829)]
Weite, aber spärliche Verbreitung in Mittel- und Südosteuropa; Entwicklung in *Rhamnus frangula*; Horion 1974: 198, Karte 47; Bense 1995: 368-69, Fig. 1047; Jenis 2001: 284-85; Sama 1988: 162.
Das Verbreitungsbild in Europa ist recht ähnlich dem von *Saperda octopunctata* (vgl. Nr.165), welche für Italien nur aus Friaul-Ven.Giulia und Trentino-Südtirol angegeben wird (Sama 1988: 161), während *Menesia* in Italien bisher nur aus Friaul-Ven. Giulia bekannt wurde, wo sie Ende Mai aus *Rhamnus alpina* gezogen wurde (Müller 1950: 201). Auch Faulbaum (*Rhamnus frangula*) und *Juglans regia* werden als weitere Wirtspflanzen angegeben (Sama 1988: 162). Der Faulbaum ist die primäre Brutpflanze; diese kommt in größerer Beständen meist in Moor- und Sumpfgebieten vor, welche in Südtirol immer mehr zurückgedrängt werden. – Ich kenne die Art aus Bayern: Würm-Moos bei Starnberg, VII.1959, 6 Ex. (leg. Stöcklein) und Chiemgau-Grassauer Moor, VI.1972, 14 Ex. (leg. Brandl).
Für Lienz in Osttirol zitiert Kofler (2009: 48) eine alte Angabe von Gredler (1866: 391) nach Rosenhauer für Faulbaum (*Rhamnus frangula = Frangula alnus*) wobei keine neuen Funde vorliegen. – In Anbetracht dieser Meldungen aus benachbarten Regionen (wozu noch Kärnten hinzukommt), sowie dem Umstand, dass in Südtirol eine weitere seltene Art, die sich ebenfalls in *Rhamnus alpina* und *Rh. frangula* entwickelt – nämlich *Oberea pedemontana* (vgl. Nr. 172) – vorkommt, würde ich ein Vorkommen in Südtirol als durchaus möglich und zu erwarten einschätzen. Es scheint hier ein ähnlicher Fall vorzuliegen, wie bei der erst letzthin neu nachgewiesenen *Saperda perforata* an Pappeln, die bislang überhaupt nicht für Italien aufschien (vgl. Sama 1988: 162; Bense 1995: Karte 1042).

### Tribus Obereini

171 ***Oberea pupillata*** (Gyllenhal 1817)
Verbreitung: Mitteleuropa montan, Russland, sporadisch Südeuropa; lebt an *Lonicera* (Geißblatt); (Horion 1974: 200-01; Bense 1995: 372-73, Fig. 1059; Jenis 2001: 308-09); Ital.: Sama 1988: 165.
Die Art lebt an Heckenkirsche (*Lonicera*) und ist hier mit dieser in montanen Lagen weit verbreitet. Nach Gredler (1866: 392) "mehr verbreitet als häufig"; in Südtirol bei Bozen, Girlan und Meran. Im 20. Jh. zunächst spärliche Funde bei Klobenstein, VII.1926, und Hafling, VII.1930 (Mus. Verona); Mte. Roen, 26.VIII.1963, 1 Ex. an *Lonicera* (leg. Peez). Hierher ist auch die Angabe von H. Knabl [Aufzeichnung 1910: S. 126, unter "*O. melanura*" (= *Oberea pedmontana*)] zu beziehen, von 3 Ex. die er am 2.-27.VI.1909 bei Sterzing-Thumburg auf *Lonicera* gefangen hatte (Hellrigl 1974).

Im Wipptal (oberes Eisacktal) wurde die Art in neuerer Zeit dann öfters in Anzahl gefunden, schwärmend um *Lonicera*-Sträucher: bei Mittewald, VI.-VII.1995 (leg. Schwienbacher & Hellrigl), davon am 04.07.1995, 6 Ex. (leg. Schwienbacher). – Bei Mauls gezüchtet aus *Lonicera* (M. Egger, i. litt.). E. Niederfriniger (in litt. 2009): Zucht aus *Lonicera*: zuletzt 2005 Hafling. – Ebenso Gadertal, Campill (1450 m), 2.VI.2005, in Anzahl an *Lonicera*, vergesellschaftet mit dem Prachtkäfer *Agrilus cyanescens* (leg. G. Mörl); ebendort am 22.07.2007, an Heckenkirsche 5 Ex *O. pupillata*, sowie am 28.VI.2009 einige Ex. und 1 *Agrilus cyanescens*, ebenso am 2.VIII.2009, 3 *O. pupillata* und 3 *A. cyanescens* (leg. Mörl). Vahrn-Voitsberger, VI.2007, 1 Ex. an *Lonicera* (G. Mörl). Die richtige Einstufung muß anstatt „sehr selten" (Hellrigl & Kahlen 1996) lauten: „nicht häufig". Gadertal: Kampill (1450 m), 11.07.2010, an *Lonicera* fliegend, 12 Ex. (G. Mörl, vid. Hellrigl); ebendort: 31.07.10, 4 Ex. (G. Mörl).

172 ***Oberea pedemontana*** Chevrolat 1856
[= *Oberea melanura* Gredler 1857]
[= *O. pupillata* var. *pedemontana* Chevr.]
Verbreitung: Südosteuropa und Südhang der Alpen; Entwicklung in Zweigen Faulbaum (*Rhamnus*); (Horion 1974: 201; Bense 1995: 374-75, Fig. 1062; Jenis 2001: 308-09); Ital.: Sama 1988: 165.
Von Gredler (1857: Die Käfer von Passeier, 2. Heft. p. 67-69) als neue Art beschrieben (Gredler 1866: 392); war aber Synonym zu der bereits ein Jahr zuvor benannten *O. pedemontana* Chevr. – nach Gredler (1882 und 1898) wurde diese Art später nur mehr durch Baron v. Tiesenhausen, Ende Mai, in 18 Exemplaren bei Moritzing/Bozen auf einem ihm fremden Strauch mit grünlichen Blüten (vermutl. *Rhamnus carthartica*) gefangen (Hellrigl 1967: 59). – In der Typenschachtel Gredlers steckt noch ein Exemplar; seither ist die Art in Südtirol "verschollen" (Hellrigl & Kahlen, 1996). Es gibt aber auch Belege aus Trient (Bertolini 1887, Sama 1988). – Die Art, mit Locus typicus Piemont, ist in Norditalien verbreitet, südlich bis Romagna (Sama 1988: 165-166, Fig. 64). Nach G. Sama, der sie in der Romagna bei Ravenna fand (VI.1978), entwickelt sie sich in *Rhamnus alpina* und *Rh. frangula*. (Abb. 60)

173 ***Oberea oculata*** (Linnaeus 1758)
Art mit weiter Verbreitung in ganz Europa (Horion 1974: 201; Bense 1995: 374-375, Fig. 1063).
"Rothalsiger Weidenbock"; Entwicklung in lebenden Ästen und Stämmchen von *Salix caprea*, wo die Larven einen oft ziemlich langen Zentralgang minieren. In Südtirol wohl im ganzen Gebiet verbreitet.
Nach Gredler (1866: 392) "sehr verbreitet": Taufers (Rederlechner), um Welschnofen (Lippert); Klausen und Bozen, auf Weiden, im Juni gemein (Rosenh., Hsm., Gdlr.); in Passeier (Meister).
Im 20. Jh. im Eisacktal öfters in Sterzing, VII.1909 (H. Knabl), ebenda VI.1969 (2) und VI.1985 (1 Ex. Hellr.); in den 1960-70er Jahren mehrfach bei Mauls/Mittewald (Hellr.). Taufers, Mühlen: Bad Winkel (800 m), VII.1964 (H. Baumann i. litt.). Brixen Umg., VII.1965/68 (10) sowie 1973/75/77 (6) an den Talhängen bis Tschötsch, 750 m (Hellr., Peez), Walder/Lüsen, 800 m (Hellr.) und Mellaun, 1000 m (Peez) aufsteigend; die Käfer VI.-VIII. einzeln (Hellrigl 1967: 59). – Auch später noch öfters im Eisacktal gesammelt; bei Mauls, 15.VIII.1971, 1♀ der ab. *quadrimaculata* Donis. (Hellrigl 1974). Bei Brixen/Waldheim im VII.1975/76 (10 Ex.) und bei Aicha, im VII.1976/78 (10 Ex.) mehrfach an Salweiden gefangen, bzw. aus Ästen von Salweiden gezogen, ebenso im VII.1981/85 bei Feldthurns, Klausen, Elvas, Neustift/Schabser Höhe und 1989 bei Vahrn (Hellr.). Auf der Schabser Höhe auch VII.1991 (3 Ex.) und VI.2009 (2 Ex.) aus Salweide gezogen (Hellr.). Die Käfer sind durch Zucht leichter zu erhalten als mittels Suche an den Blättern. – In coll. G. Mörl Belege aus: Brixen VI.1976 (1), Aicha, VIII.1980 (4), Vahrn, VI.1983 (1) (leg. Mörl); Brixen-Waldheim, VIII. 1985, 7 Ex. (leg. Deiaco, coll. Mörl). – Sturani (1981) meldet die Art auch aus dem Vinschgau vom Reschensee und aus Glurns (vgl. Sama 1988: 164). Von E. Niederfriniger (in litt. 2009) im Martelltal im Juni 1996, 2 Ex. aus *Salix caprea* gezogen.

174 ***Oberea linearis*** (Linnaeus 1761)
Der "Haselbock" hat eine weite Verbreitung in Europa (Horion 1974: 202; Bense 1995: 372-373, Fig. 1054). Larvenfraß in jungen, lebenden Trieben und Zweigen von Hasel (*Corylus*) und *Juglans*. Nach Gredler (1866: 392) auf Haselsträuchern,

selten. Bozen, im Frühjahre in Haslach (Hsm., Gdlr.); St. Leonhard auf Walnussbäumen sehr selten (Meister). Von Bertolini (1899: 322) wiederholt bei Kaltern gefunden. – In ganz Festland-Italien (Sama 1988: 165-166).
Auch im 20. Jh. recht spärliche Funde: bei Brixen "einzeln in der Mahr und bei St. Andrä" von Prof. Hellweger gesammelt (Gerstendörfer 1931); in der Rienzschlucht bei Brixen, 18.VIII.1954 (v. Peez) (Hellrigl 1967: 59). Vinschgau: Partschins, IV.1977, aus Haselästen gezogen (Kahlen) (Peez & Kahlen 1977: 395). Weitere Belege in coll. m.: Bressanone, VII.1973 (leg. Sette); Brixen-Waldheim, VI.1976 (1); Auer-Branzoll, VI.1975 (1); Kaltern-Mitterberg, V.1977 (1) (leg. Hellr.).
Auch später noch öfters vereinzelt gefunden: Kalterersee, V.1981, 1 Ex. geklopft; ebenso Kalterersee 22.VI.1987, 4 Ex. (leg./coll. G. Mörl). Mitterberg / Kaltern, VI.1984, 1 Ex. (Schwienbacher); Neumarkt, Sommer 1984, zahlreiche junge Larven in Haseltrieben (Hellrigl). Diese Larvenfraßspuren waren auch anderorts nicht selten, z.B. Vahrn (vid. G. Mörl). E. Niederfriniger (in litt.): Meran Umg. In letzter Zeit von C. Deiaco an seinem Wohnort Predore bei Bergamo an Haselsträuchern öfters beobachtet und gezüchtet (Belege in coll. G. Mörl).

[00] [***Oberea erythrocephala*** (Schrank 1776)]
[subgenus ***Amaurostoma*** Müller 1906]
Verbreitung südliches Mitteleuropa und Südeuropa; Entwicklung in Stängeln von Euphorbia-Arten; (Horion 1974: 203-204, K. 48; Bense 1995: 376-377, Fig. 1067; Jenis 2001: 304-305; Sama: 167).
Gredler (1866: 392) erwähnt sie im Trentino aus Campo in Judikarien (Frapporti); nach Bertolini (1899) auch bei Rovereto (Halbherr). Sie erreicht Südtiroler Gebiet aber nicht (Hellrigl 1967: 64).
Ebenfalls an *Euphorbia* (*E. palustris*) lebt eine weitere südosteuropäische Art, ***Oberea euphorbiae*** (Germar 1813), von der Gredler (l.c.) schreibt: "finde ich unter meinen Notizen als Tiroler verzeichnet, vermag aber dermal keine nähere Auskunft zu geben." Diese Angabe kann sich allenfalls auf Trentino beziehen, von wo sie Porta (1934) meldet (Hellrigl 1967); allerdings nennen Müller (1950) und Sama (1988) diese Art nur weiter südlich aus Friaul.

## Tribus Phytoeciini

175 ***Phytoecia (Musaria) affinis*** (Harrer 1784)
[= *Musaria affinis* (Harrer 1784)]
[= *nigripes* (Voet 1778) auct.] unavailable name;
Verbreitung südl. Mitteleuropa, Südosteuropa, collin-montan; Entwicklung in Umbelliferen. (Horion 1974: 210-11, Fig. 50; Bense 1995: 414-415, Fig. 1163; Jenis 2001: 296-97); Ital.: Sama 1988: 176.
Nach Gredler (1866: 392, *Phytoecia affinis* Panz.): „Von Dr. Setari bei Meran gefangen." Nach Bertolini (1899: 321) selten bei Trient. – Die Art entwickelt sich in Stängeln krautiger Pflanzen: *Chaerophyllum, Laserpitium, Peucedanum*; in Italien kommt nach Sama (1988: 176-177, Fig. 69, *Musaria nigripes* Voet) im Norden, im Bereich des Alpenbogens die Nominatform vor (Fr.-Ven. G., Südtirol-Trentino, Piemont, Ligurien), weiter südlich (entlang der Apenninen) die ssp. *nigrohirta* Müller 1948. – Aus Südtirol fehlen rezente Funde, die Art ist hier "verschollen" (vgl. Hellrigl 1967: 59-60, *Phytoecia (Musaria) nigripes*). – Ich kenne die Art aus München, Echinger Lohe, 1951 und aus Val d'Aosta, S. Remy, VII.1958.

176 ***Phytoecia nigricornis*** (Fabricius 1781)
[Syn. = *Phytoecia solidaginis* Bach 1856]
Verbreitung Mittel- bis Südeuropa und südl. Nordeuropa; Entwickl. in verschiedenen Compositen; (Horion 1974: 210-11; Bense 1995: 434-35, Fig. 1205; Jenis 2001: 300-01); Ital.: Sama 1988: 183.
Diese nicht häufige, aber weit verbreitete Art [*Saperda nigricornis* Fabr.] lebt an *Tanacetum solidago* (Rainfarn) und *Artemisia*, in deren Stängeln sie sich entwickelt. Erscheinungszeit Mai / Juli.
Nach Gredler (1866: 393, *Phytoecia solidaginis* Bach) in Bozen hinter St. Anton auf Sträuchern im Mai nicht selten (Gdlr.). Auch bei Welschnofen (Lippert) und in Passeier, auf Gras (Gdlr.). – Die von Gredler noch als eigene Art gehaltene *solidaginis* Bach, gilt heute nur mehr als ab. von *nigricornis*.
Im 20. Jh. bei Bozen, VI.1935 (1 Ex., Wohlm.); Castelfirmiano-Sigmundskron V.1926 (1 Ex., MV.);
im Eisacktal bei Grasstein, 12.VI.1966, 1 Ex. der ab. *solidaginis* Bach an Gras (Hellr.), 5.VI. 1 Ex. gestreift (Peez); in Brixen am Millander Bach,

1961-1966/68 an Rainfarn gestreift 7+3 Ex. (Peez, Hellrigl) (Hellrigl 1967: 60; 1974: 50). Bei Mauls (M. Egger, i. litt. 2009). – Brixen-Kampan, VII. 1977, 2 Ex. (Peez, coll. Hellr.). Vinschgau, Schnalstal, Ladurn, VII.1975, 1 Ex. (leg./det. G. Rößler). Bei Kaltern, V.1981, 1 Ex. (coll. Mörl), Neustift, VI.1983, 1 Ex. (coll. Mörl). Tschögglberg Vöran, VI.2009 (R. Franke).

177 ***Phytoecia cylindrica** (Linnaeus 1758)
Weite Verbreitung in Europa, von Südeuropa, über Mitteleuropa bis südl. Nordeuropa; (Horion 1974: 213; Bense 1995: 428-429, Fig. 1189; Jenis 2001: 298-99); Ital.: Sama 1988: 183. – Entwicklung in unteren Stängelteilen und im Wurzelhals von überall häufigen Umbelliferen, wie *Chaerophyllum* etc.
In ganz Mitteleuropa (s. str.) besonders in hügeligen-montanen Lagen , nach Süden in den Alpen auch subalpin; im allg. nur zerstreut und nicht häufig oder selten.
Aus der Region Trentino-Südtirol bisher nur 2 Meldungen aus Valsugana, bei Torcegno (Bertolini 1899: 322) und Val Calamento (vid. Sama!), bzw. aus dem angrenzenden Veneto am Monte Baldo von Halbherr (1896). – Die Art fehlte in den bisherigen Südtirol-Verzeichnissen. – Neumeldung: Vinschgau, Schnalstal, Ladurn, 21.07.1974, (leg. G. Rößler; det. Dr. G. Schmidt, Berlin). Eisacktal, Mauls, VI.1985, 2 Ex. (leg./det. Hellrigl).

178 ***Phytoecia pustulata*** (Schrank 1776)
[= *Saperda lineola* Fabricius 1781]
Verbreitung in Südeuropa und südl. bis östl. Mitteleuropa; Entwickl. in Schafgarbe (*Achillea*) u.a.; (Horion 1974: 213-15, Karte 51; Bense 1995: 420-21, Fig. 1176; Jenis 2001: 302-03); Ital.: Sama 1988: 185. – Nach Gredler (1866: 393, *Phytoecia lineola* Fabr.): Schon von Laicharting gekannt. Bozen, auf Hecken am Fagen (Hsm.); Sigmundskron, im April öfters gestreift (Gdlr.); in Passeier (Gdlr.) und in Welschtirol (Zeni).
Diese mehr südliche Art lebt an Compositen und Umbelliferen; Käfer April/Juli. Im 20. Jh. mehrfach in Bozen und im Etschtal nachgewiesen, aber immer nur vereinzelt; fehlt bisher im mittleren und oberen Eisacktal. – Bozen, 25.V. 1906 (2 Ex. leg. Ratter, coll. Pechlaner/Innbruck); Bozen-Moritzing, 7.V.1926, 1 Ex. (leg. Sauter, coll. Peez); Leifers, 3.VI.1930 (leg. Sauter, coll. Peez), Leifers, 14.V.1932 (2 Ex., Pechlaner); Leifers, 7.V.1934 (2 Ex., Wohlmann); Bozen: Kaiserau und Rodlerau, 8.V.1934 (2 Ex., Wohlmann); Lana, 18.V.1950, 1 Ex. (Wohlmann), Auer, 25.V.1953 (Wohlmann) (Hellrigl 1967: 60; 1974: 50; Peez & Kahlen 1977: 395). – Zwei rezente Fundmeldungen liegen vor aus Seis (Geo-Tag 2004); sowie Etschtal: Tschögglberg Vöran, VI.2006 (R. Franke).

179 ***Phytoecia icterica*** (Schaller 1783)
[= *Saperda ephippium* Fabricius 1792]
Zerstreute Verbreitung in Mittel- und Südosteuropa; Entwicklung in Stängeln von Umbelliferen; (Horion 1974: 217; Bense 1995: 424-25, Fig. 1183; Jenis 2001: 300-01); Ital.: (Sama 1988: 185).
Nach Gredler (1866: 393, *Phytoecia ephippium* Fabr.): Terlan, 8. Juni und Bozen, auf s.g. Rosswiesen im Grase nicht selten (Hsm., Gdlr.).
Entwickelt sich in den Wurzeln von *Pastinaca sativa* und *Daucus carota*, nach Demelt (1964) auch an *Pimpinella*. – Aus dem 20. Jh. liegen nur spärliche ältere Funde vor: Bozen-Virgl, VII.1931, 1 Ex. (Ratter leg., coll. Wörndle); Sigmundskron, 3.VII.1925 (1 Ex., Ratter leg., coll. Pechlaner/Innsbruck). (Hellrigl 1967: 60; 1974: 50). [vgl. Sama 1988: p. 184, Fig. 74 Distribuzione]. – Aus Südtirol fehlen seit 75 Jahren neuere Nachweise; die Art ist daher hier als "verschollen" anzusehen.

[00] [***Phytoecia caerulea*** (Scopoli 1772)
[= *Saperda rufimana* Schrank 1789]
Nach Gredler (1866: 393, *Ph. rufimana* Schrank) von Rosenhauer "im südlichen Tirol sehr selten" gemeldet, wurde diese ostmediterrane, pontische Art seither nie mehr in der Region gefunden. Nach Sama (1988: 188) nur im Süden der Italienhalbinsel und in Sizilien vorkommend. Die Art ist aus dem Südtirol-Verzeichnis zu streichen [vgl. Hellrigl 1967: 60, Nr. 159; 1974: 50; Horion 1974: 218].

180 ***Phytoecia (Opsilia) coerulescens*** (Scopoli 1763)
[= *Saperda virescens* Fabricius 1781]
Weite Verbreitung in Süd- und Mitteleuropa; Entwicklung in Kräutern, wie *Echium, Cynoglossum*; (Horion 1974: 218-19; Bense 1995: 432-433, Fig. 1201; Jenis 2001: 296-97); Ital.: Sama 1988: 180.

Nach Gredler (1866: 393, *Phytoecia virescens* Fabr., *Saperda coerulescens* Laicharting): Bozen, am Etsch- und Eisackdamme, auf *Echium vulgare*, Ende Juni (Hsm., Gdlr.). (Grdlr. 1875): Passeier. – Die häufigste heimische *Phytoecia*-Art und wohl im ganzen Gebiet verbreitet. Vor allem an *Echium* (Blauer Natternkopf), aber auch an *Anchusa, Lithospermum* und *Leucopsis*. Die Käfer von Mitte Mai bis Ende Juli gut getarnt an den Stängeln und Blättern der Brutpflanzen, die sie zur Mittagszeit bei Sonnenschein niedrig umschwärmen.
Im 20. Jh. bei Brixen, in der Hachl (Hellweger) und bei Neustift an *Echium* nicht selten, VI.1965/67, 30 Ex. (Peez, Hellr.). Bei Leifers, V.1933, div. Ex. (Pechlaner); Waidbruck, VII.1970, 1 Ex. (Hellr.) (Hellrigl 1967: 60; 1974: 50). – Klausen-Thinnebach (600 m), VI.1960, 1 Ex. (H. Baumann i. litt.).– Im Unterland, bei Auer, V.1972, 4 Ex. und im oberen Eisacktal bei Mittewald an *Echium* zahlreich, 1984 (Hellrigl). – Vinschgau, St. Martin i. K., VI.2007 (R. Franke).

### Tribus Tetraopini

181 ***Tetrops praeustus*** (Linnaeus 1758)
[= *Tetrops nigra* Kraatz 1859]
Weite Verbreitung Nord-, Mittel- u. Südeuropa; Entwicklung in Zweigen Rosaceen (*Prunus, Rosa*); Horion 1974: 222-223; Bense 1995: 436-437, Fig. 1210; Jenis 2001: 282-283; Sama 1988:190.
Nach Gredler (1866: 391, *Polyopsia, Tetrops praeusta* Linn.) fliegt diese kleine Art [mit Gattungsnamen "Vielaugenbock" od. "Vieraugenbock"] nach Rosenhauer: "gleich im Frühjahre in Gärten und Wäldern ziemlich häufig herum". Auf *Prunus*-Arten, besonders Zwetschkenbäumen, bis 1250 m. In Bozen Umg., bei Gries und St. Georgen, Kohlern usw., auch bei Kaltern, St. Pauls auf *Spiraea aruncus* (Hsm., Gdlr.); St. Leonhard auf Weiden (Mstr.); St. Florian (Gdlr.) und im italienischen Etschgebiete (Zeni); Proveis (Gdlr.); Auch ein kleines Ex. ohne Makel der Flügeldeckenspitze kam vor [Nach Müller 1950: 222 = ab. *inapicalis* Pic].
Das kleine, sog. „Pflaumenböckchen“ ist hier weit verbreitet, aber nicht häufig im April/Juni auf blühenden Sträuchern (Schlehen, Wildrosen) und Bäumen (Obstbäume, *Castanea*). Die Larven minieren unter der Rinde von dünneren Ästen. – Im 20. Jh. zuerst bei Sterzing, V.-VI.1909 (Pfarrer H. Knabl); dann in den 1950-60er Jahren öfters bei Brixen, besonders auf der Tschötscherheide, Mai/Juni (Peez), auch in den Eisackauen, in Elvas und bis St. Andrä aufsteigend (Peez). Am Virgl bei Bozen, V.1959 (Peez, coll. Hellr.). – Bozen, V.1935 (Wohlmann); Montan, VII.1955 (Wohlmann). Bei Castelfeder-Auer, V.1970, mehrfach an blühenden *Crataegus* (Peez, Kahlen) (Hellrigl 1967: 57; 1974: 49). Im Vinschgau, bei Latsch, Eyers und Taufers stellenweise nicht selten (Rößler) (Peez & Kahlen 1977: 396). Weitere Belege in coll. m.: Auer-Neumarkt, V.1970 (1), Auer, 24.V.1972 (1), Auer-Branzoll, V.1973 (1); Mitterberg, V.1972 (2) (leg. Hellr.). – Castelfeder, Auer, Montan, Mitterberg, Neumarkt Ende April bis Ende Mai nicht selten (Schwienbacher, in litt. 2009). Manchmal beim Klopfen am Mitterberg (M. Egger, i. litt. 2009). – Monitoring: 1992-96, IT02, Montiggl, 600 m, 1 Ex. (Schwienbacher). Die Art kommt auch in Nordtirol (Wörndle 1950: 300) und in Osttrirol (Kofler 2009: 49) vor.

Abb. 4: Hermann Knabl (1880-1940)
Pfarrer in Gramais
Sterzing: 1909-1910

182 ***Tetrops starkii*** Chevrolat 1859
Verbreit. östl. Mitteleuropa und Südosteuropa, südl. Nordeuropa; in Zweigen von Esche (*Fraxinus*); Horion 1974: 223; Bense 1995: 436-437, Fig. 1211; Jenis 2001: 284-285; Sama 1988:191. – Gredler (1866: 391, *Polyopsia, Tetrops*) hatte diese Art noch nicht gekannt und nicht von *Tetrops praeusta* unterschieden. – Erstnachweis für Südtirol erfolgte 1964 durch Verf. auf Tschötscherheide bei Brixen, 18.V.1964, 3 Ex. von blühender Mannaesche (*Fraxinus ornus*) gestreift: 1 Ex. der forma typica und 2 Ex. der ab. *pseudopraeusta* Müller 1927 (Demelt vid.), bei denen der dunkle Seitenstreif der Flügeldecken fehlt. Diese Varietät meldet Wörndle (1950: 301) ausdrücklich auch aus Nordtirol, wo *T. starki* als häufiger aufscheint als *T. praeusta* (Hellrigl 1967: 57). Auf Tschötscherheide, am 27.V.1967, weitere 2 Ex. an blühender Esche (Hellr.) (Hellrigl 1974: 49). Diese Art kommt auch in Nordtirol (Wörndle 1950: 300) und in Osttrirol (Kofler 2009: 49) vor. Müller (1950: 222-224) meldet sie mehrerorts aus Friaul-Ven. Giulia. – Sama (1988: 191, Fig. 78) gibt sie für Italien nur aus Friaul-Ven. Giulia an (unter Zitierung auch der Angaben von Müller 1950), nicht hingegen der aus TN-AA; die dortige Meldung durch Hellrigl (1967, 1974) wird nicht erwähnt. – Laimburg V.1989 (leg. Roland Zelger), Mitterberg 09.V.1987, 14.V.1992 (Schwienbacher, in litt.). – Eine rezente Meldung von Dr. Kofler (2009) für Osttirol (1960) aus Nußdorf im Drautal schließt eine Verbreitungslücke zwischen Friaul und Nordtirol und beseitigt Zweifel an einem Vorkommen auch in Südtirol.

## Zusammenfassung

Vor 43 Jahren war erstmals eine "Cerambycidenfauna Südtirols" erschienen (HELLRIGL 1967), welche einen 100jährigen Vergleich mit den alten Angaben von GREDLER (1866/68: "Die Käfer von Tirol") ermöglichte. Nach über 4 Jahrzehnten sollte nun eine neu überarbeitete und wesentlich erweiterte Auflage folgen, in der neben zahlreichen neuen Fundangaben auch eine Anpassung an die seit den 1980er Jahren stark veränderten wissenschaftlichen Namen der Cerambycidae aufscheinen sollte. Die wissenschaftliche Nomenklatur wurde den Werken von BENSE (1995), JANIS (2001) und FAUNA EUROPAEA (2007/09) angepaßt.

Neben einer faunistischer Erfassung der Arten ging es auch um Untersuchung ihrer Entwicklungs- und Lebensweise. Im Zuge der langjährigen Erhebungen und Zuchtbeobachtungen zur Cerambycidenfauna Südtirols konnte die Lebensweise von rd. 30 Arten genauer erforscht und abgeklärt werden. Neben eigenen Erkenntnissen des Verfassers, wurden summarisch auch die Funde und Zuchtergebnisse von 5 weiteren Spezialisten mit einbezogen, die seit Jahrzehnten in Südtirol sammlerisch tätig waren. Es sind dies: Manfred Kahlen (Hall i.Tirol), Werner Schwienbacher (Auer), Manfred Egger (Innsbruck), Edmund Niederfriniger (Schenna) und Georg v. Mörl (Brixen).

Im einleitenden Abschnitt wird ein historischer Rückblick über die Cerambyciden-Forschung in Südtirol gegeben: von LAICHARTING (1784: *Verzeichniss der Tyroler-Insecten*"), mit 74 Cerambyciden, über ROSENHAUER (1847: *"Die Käfer Tyrols")* und GREDLER (1863, 1866: *"Die Käfer von Tirol"*) mit 136 Arten Cerambycidae (bei insgesamt 2828 Käferarten), bis zur 2. Hälfte des 20. Jh., mit den Arbeiten von HELLRIGL 1967 ("Cerambycidenfauna Südtirols") mit 160 Arten, sowie von PEEZ & KAHLEN 1977 ("Die Käfer von Südtirol") und KAHLEN 1987, mit 4364 Käferarten und 161 Cerambycidae. – Die vorliegende Neubearbeitung umfaßt 171 heimische Bockkäfer-Arten; dabei liegen bei 148 Arten (86 %) u.a. auch rezente Nachweise aus den letzten 10-20 Jahren vor.

**Neue Meldungen** seit den letzten Verzeichnissen von HELLRIGL (1967, 1974/75) und KAHLEN (1977, 1987) betreffen folgende Arten: *Acmaeops marginatus, Necydalis ulmi, Trichoferus cinereus, Trichoferus griseus, Glaphyra kiesenwetteri, Lidoderina linearis, Phymatodes lividus,* (*Xylotrechus rusticus*), *Xylotrechus stebbingi, Saperda perforata, Phytoecia cylindrica.*

Die 182 [171] behandelten Arten von Cerambycidae sind 7 Unterfamilien zuzuordnen (4 Prioninae, 1 Vesperinae, 50 Lepturinae, 2 Necydalinae, 9 Spondylidinae, 62 Cerambycinae, sowie 54 Lamiinae).

Nach kurzen Angaben zur Verbreitung in Europa und zur Entwicklungsbiologie, beginnen die einzelnen Artbesprechungen jeweils mit Zitierung der alten Fundangaben für Südtirol von GREDLER (1866), um einen Vergleich mit den anschließenden rezenten Fundmeldungen des 20. Jh. zu erhalten.

In der vorliegenden Arbeit werden 182 Arten nummeriert aufgelisteten; davon sind 171 Arten von hier nachgewiesen. Als möglich aber nicht gesichert sind 11 Arten angeführt (Nummern [Nr.] in Klammern); davon betreffen 5 Arten vermutliche Fehlmeldungen, wo (frühere) Vorkommen aber nicht auszuschließen sind: [05] *Vesperus luridus*; [55] *Leptura aethiops*, [56] *Leptura arcuata*, [117] *Cyrtoclytus capra*, [160] *Calamobius filum.* Hingegen waren 6 Arten teilweise schon aus importierten Hölzern geschlüpft und könnten hier eventuell noch zu erwarten sein: [81] *Stenopterus ater,* [97] *Semanotus russicus,* [120] *Plagionotus floralis,* [124] *Chlorophorus herbsti*, [146] *Pogonocherus perroudi & P. neuhausi,* [170] *Menesia bipunctata*.

Einige Arten sind verschollen, d.h. seit über 50 Jahren kein Nachweis mehr: 02 *Tragosoma depsarium,* 29 *Anoplodera rufipes*, 40 *Corymbia erythroptera,* 50 *Stenurella septempunctata,* 57 *Necydalis major,* 70 *Cerambyx miles,* 107 *Phymatodes fasciatus,* 126 *Chlorophorus trifasciatus,* 130 *Dorcadion arenarium,* 156 *Acanthocinus reticulatus,* 172 *Oberea pedemontana,* 175 *Phytoecia affinis,* 179 *Phytoecia icterica.*

Zehn in früheren Verzeichnissen geführte Arten betrafen nachweisliche Fehlmeldungen, die nunmehr zu streichen waren; diese wurden ohne fortlaufende Nummern [00] in eckige Klammern gesetzt:

[*Cortodera holosericea*, *Pedostrangalia pubescens*, *Clytus rhamni*, *Dorcadion aethiops*, *Dorcadion fulvum*, *D. pedestre*, *D. etruscum*, *Dorcadion fuliginator*, *Agapanthia dahli*, *Phytoecia caerulea*].

Ebenfalls mit [00]-Nummern versehen wurden einige weitere, hier nicht nachgewiesene Arten, die zur faunistischen Abgrenzung hier kurz kommentiert wurden: [*Akimerus schaefferi*, *Nivellia sanguinosa*, *Grammoptera ustulata*, *Vadonia unipunctata*, *Arhopalus syriacus*, *Nothorhina punctata*, *Stenopterus flavicornis*, *Ropalopus macropus*, *Parmena pubescens*, *P. subpubescens*, *Oberea erythrocephala* & *O. euphorbiae*]. – Abbildungen: 18 Bildseiten mit 100 Figuren; Bibliographie: 112 Referenzen.

## 5 Literaturverzeichnis: Bockkäfer – Coleoptera Cerambycidae


Allenspach V., 1970: *Parmena interruptus* bon. spec. (Cerambycidae). Mitt. Schweiz. Ent. Ges. Bd.43.

Allenspach V., 1972: Zur Kenntnis der Gattung *Parmena* Latr. In der Schweiz. – Mitt. Schweiz. Ent. Ges., 45: 217-219.

Allenspach V., 1973: Insecta Helvetica. Catalogus; 3. Coleoptera-Cerambycidae: 216 pp. – Zürich.

Bertolini S. de, 1875: *Catalogo sinonimico e topografico dei Coleotteri d'Italia* (211-212)

Bertolini S. de, 1899: I Coleotteri del Trentino. – M. Ricci, Firenze: 399 pp.

Bense U., 1995: Bockkäfer – Longhorn Beetles: illustrierter Schlüssel zu den Cerambyciden und Vesperiden Europas – Illustrated Key to the Cerambycidae of Europe: 512 pp. – Margraf Verlag, Weikersheim, Germany.

Bílý S. & O. Mehl, 1989: Longhorn beetles (Coleoptera, Cerambycidae) of Fennoscandia and Denmark.

Christandl-Peskoller H. & Janetschek H., 1976: Zur Faunistik und Zoozönotik der südlichen Zillertaler Hochalpen. Veröff. Univ. Innsbr., Alpin-biol. Stud., 101, VII: 134 pp. (Col.: 66-84).

Covassi M., 1969: Nuovi reperti sul *Semanotus russicus* (F.) in Italia. – Redia, 51 (1968/69): 383-422. – Firenze

Danilevsky M.L., 2003: Systematic list of longicorn beetles (Coleoptera, Cerambycoidea) of Europe: http://www.cerambyx.uochb.cz/check_eur2.htm.

Demelt C.v., 1957: Interessante Beobachtungen am Bockkäfer Tragosoma depsarium L. in Kärnten. – Carinthia 2, 67. 139-143.

Demelt C.v., 1966: Bockkäfer oder Cerambycidae. Biologie mitteleuropäischer Bockkäfer (Col., Cerambycidae) unter besonderer Berücksichtigung der Larven. – In: Dahl F., Die Tierwelt Deutschlands, 52. – G. Fischer: 115 pp.

Demelt C.v. & Schurmann P., 1964: Die Cerambycidenfauna von Istrien. – Ztschr. Arbeitsg. Österr. Entom., 16 (1-3): 26-43.

Duffy E.A.J., 1953: A monograph of the immature stages of British and imported Timber Beetles (Cerambycidae). – British Museum, London: 350 pp. & VIII Plates.

Eitschberger U. & Steiniger H., 1978: Zur Variationsbreite von *Evodinus interrogationis* (Linné) im Fichtelgebirge (Coleoptera: Cerambycidae). – Entomologische Zeitschrift, 88 Jg., 17: 189-193.

Fauna europaea: Coleoptera, Cerambycidae (last update 19 April 2007: version 1.3; last update 22 December 2009: version 2.1). – Available online at http://www.faunaeur.org/.

Funke W. & Bellmann H., 1998: Zur Brutbiologie von *Saperda similis* Laicharting 1784 (Coleoptera: Cerambycidae) = Breeding biology of *Saperda similis* Laicharting 1784 (Coleoptera: Cerambycidae). Entomologia generalis 1998, vol. 23, no1-2, pp. 85-93 (16 ref.) Schweizerbart, Stuttgart

Gerstendörfer W., 1931: Einiges über unsere einheimischen Käfer. – Der Schlern, 12 (6): 230-232.

Gredler V.M., 1866: Die Käfer von Tirol, II. – Eberle-Ferrari Verlag, Bozen: 235-491.

Gredler V.M., 1868: 1.Nachlese zu den Käfern von Tirol. Harold, Coleopterologische Hefte, Bd.3: 76-77.

Gredler V.M., 1870: 2.Nachlese zu den Käfern von Tirol. Ibid., Bd. 6: 15.

Gredler V.M., 1873: 3.Nachlese zu den Käfern von Tirol. Ibid., Bd.11: 73-75.

Gredler V.M., 1875: 4.Nachlese zu den Käfern von Tirol. Ibid., Bd.15: 115-116.

Gredler V.M., 1878: 5.Nachlese zu den Käfern von Tirol. Zeitschr. Ferdinand. Innsbr., 3 F., H.22: 20-21.

Gredler V.M., 1882: 6.Nachlese zu den Käfern von Tirol. Ibid., 3.Folge, H.26: 234-235.

Gredler V.M., 1898: Verschieden kleine Nachlesen zu früheren zoologischen Publikationen.– Ber. nat.-med. Verein Innsbruck, 23: 5.

Halbherr B., 1896: Elenco sistematico die coleotteri della Valle Lagarina. IX. Pubbl. 31 Mus. Civ. Rovereto: 15-33.

Harde K.W. 1966: Cerambycidae, Bockkäfer. – In: Freude-Harde-Lohse (Hrsg.): Die Käfer Mitteleuropas, Bd. 9: 7-94. – Goecke & Evers, Krefeld

Heiss E., 1971: Nachtrag zur Käferfauna Nordtirols.– Alpinbiolog. Studien, 4.– Innsbruck

Heiss E. & Kahlen M., 1976: 2.Nachtrag zur Käferfauna Nordtirols.– Ber. nat.-med. Ver. Innsbr., 63: 201-217

Hellrigl K., 1967: Die Cerambyciden-Fauna von Südtirol. Kol. Rundsch., 45: 3-71. - Zool.-Bot. Ges. Wien.

Hellrigl, Klaus G., Brixen: Die Cerambyciden-Fauna von Südtirol. – Koleopterolog. Rundschau, Band 45 (1967) ©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download www.biologiezentrum.at

Hellrigl K., 1970/71: Die Bionomie der europäischen *Monochamus*-Arten (Coleopt., Carambycid.) und ihre Bedeutung für die Forst- und Holzwirtschaft. - Redia, 52 (1970-71): 367-510.– Firenze.

Hellrigl K., 1971a: Einige neue Erkenntnisse über die Bionomie der europäischen *Monochamus*-Arten (Col., Cerambycidae). – Anz. Schädlkde u. Pflanzenschutz, 44, 1: 3-8.– Parey, Berlin-Hamburg.

Hellrigl K., 1971c: Sulla distribuzione di *Parmena* Latreille (Col. Cerambycidae) in Italia e descrizione di una nuova specie delle isole Egadi: *Parmena subpubescens* n. sp. Mem. Nus. Civ. Storia Natur. Verona, 19: 445-455.

Hellrigl K., 1971d: Untersuchungen über das Auftreten und die Lebensweise des Wellenbockes *Semanotus undatus* L. (Col., Cerambycidae). – Anz. Schädlkde u. Pflanzenschutz, 44, 5: 70-76.

Hellrigl K., 1971e: Zur Frage der Brutpflanzen und physiologischen Schädlichkeit einheimischer Prioninen (Col., Cerambycidae).– Anz. Schädlkde u. Pflanzenschutz, 44, 12: 177-181.

Hellrigl K., 1974a: Cerambycidae, Bockkäfer. - In: W. Schwenke (Hrsg.), Die Forstschädlinge Europas, Bd.2, Käfer: 130-202.– P. Parey Verlag, Hamburg und Berlin.

HELLRIGL K., 1974b: Nachtrag zur Cerambyciden-Fauna von Südtirol.– Koleopt. Rdsch., 51: 32-55.- Wien.

HELLRIGL K., 1975: Nachtrag: Ergänzungen zur Cerambycidenfauna von Südtirol (31.05.1975). – Eigenverlag: 1

HELLRIGL K., 1980: Die Forstschädlinge und Waldkrankheiten von Südtirol, Bd.1: Tierische Schädlinge: 333 pp. (Bockkkäfer: 243-252). – Autonome Prov. Bozen, Interne Berichte Landesforstispektorat Bozen.

HELLRIGL K., 1981: Dipl.-Ing. Alexander von Peez zum Gedenken. – Anz. Schädlingskde., Pflanzenschutz, Umweltschutz, 54: 156. - Parey, Berlin und Hamburg.

HELLRIGL K., 1981b: Forstschutz in Südtirol. – Allgemeine Forstzeitung, Wien, 92, 5: 150-152.

HELLRIGL K., 1984: *Orussus abietinus* SCOP. (Hym., Orussoidea) als Parasit der Larve des Wellenbockes *Semanotus undatus* L. (Col., Cerambyc.).- Anz. Schdlkde., 57: 97-98.- P-Parey.

HELLRIGL K., 1985: Über Parasitierung und Farbformen des Lärchenbockes *Tetropium gabrieli* WEISE (Col., Cerambycidae) in Südtirol.– Anz. Schädlingskde., Pflanzenschutz, Umweltschutz, 58: 88-90.– P.Parey, Berlin u. Hamburg.

HELLRIGL K., 1985b: Über Borkenkäfer (Cololeoptera, Scolytidae) in den Zweigen der Zirbe (*Pinus cembra*) in Südtirol. – Anz. Schädlingskde., Pflanzen-, Umweltschutz, 58, 6: 108-110.– P. Parey, Berlin u. Hamburg.

HELLRIGL K., & SCHWENKE W., 1985: Begleitinsekten in Buchdrucker-Pheromonfallen in Südtirol.– Anz. Schädlingskde., Pflanzenschutz, Umweltschutz, 58: 47-50.– P. Parey, Berlin u. Hamburg.

HELLRIGL K., 1986: Zur Entwicklung, Färbung und Lebensweise von *Pedostrangalia revestita* (L.) (Coleopt., Cerambycidae).– Anz. Schädlingskde., Pflanzenschutz, Umweltschutz, 59: 14-17.

HELLRIGL K., 1980-93: Forstschädlingsauftreten in Südtirol. – Auton. Prov. Bozen-Südtirol: Abt. 32, Interne Berichte Landesforstinspektorat Bozen.

HELLRIGL K., 1996: Massenauftreten der amerikanischen Robinien-Blatttaschenmotte in Südtirol und Vorkommen anderer eingeschleppter Pflanzen- und Vorratsschädlinge. Zur Bedeutung von Zuchtkontrollen bei Schädlingsauftreten.– Landesforstdienst, Autonome Prov. Bozen, INFO, 3: 3-7.

HELLRIGL K., (Hrsg.), 1996: Die Tierwelt Südtirols.– Veröff. Naturmuseum Südtirol, Bd.1: 832 pp

HELLRIGL K. & KAHLEN M., 1996: Coleoptera – Käfer (Deck- oder Hartflügler). – Ibidem: 392-511.

HELLRIGL K., 1997: Parasitische Hautflügler und Zweiflügler in Waldgebieten Südtirols (Hymenopt., Apocrita: *Chalcidoidea, Ichneumonoidea;* Diptera: *Tachinidae*). – Autonome Provinz Bozen-Südtirol: Abt. 32, Schriftenreihe wiss. Stud. Forstw.-Insp. Bozen, 1997 (Nr.4): 115 pp. [im Anhang: pp. 81-97: "Verbreitungsübersicht der Ameisen-Arten Südtirols"].

HELLRIGL K., 1997: Auftreten eingeschleppter Pflanzen- und Vorratsschädlinge in Südtirol und die Problematik ihrer Ausbreitung und natürlichen Gegenspieler. – Ibidem: 53-55.

HELLRIGL K., 1997: Auftreten eingeschleppter Pflanzen- und Vorratsschädlinge in Südtirol (p.53; p.75, Abb.16: Fig.1: Amerikanischer Eschenbohrer-Bock *Neoclytus acuminatus* Atzwang (13.07.1987).

HELLRIGL K., 2001: Gredleriana Vol.1: 464-465, Streiflichter: Adventive, rezent eingeschleppte Insekten.

HELLRIGL K., 2001/02: Memorial: P. Vinzenz Maria Gredler O.F.M. (1823- 1912). - Gredleriana Vol. 1 (2001): 6-7. – Gredleriana Vol. 2 (2002): 4-5.

HELLRIGL K., 2002: Faunistik und forstliche Aspekte der Borkenkäfer Südtirols (Coleoptera, Scolytidae). Gredleriana Vol.2: 11-56.

HELLRIGL K., 2003: Faunistik der Gallmilben Südtirols (Acari: Eriophyoidea). – Gredleriana Vol.3: 77-142.

HELLRIGL K., 2003: Faunistik der Ameisen und Wildbienen Südtirols (Hymenoptera: Formicidae et Apoidea). – Gredleriana Vol.3: 143-208.

HELLRIGL K., 2004: Faunistik der Pflanzenläuse in Südtirol-Trentino (Homoptera, Sternorrhyncha). – Forest observer, Vol.1/2004: 55-100.

HELLRIGL K., 2004: Raupenfliegen aus Südtirol, gesammelt und mitgeteilt von Benno Herting (Diptera Tachinidae). – Forest observer, Vol.1/2004: 121-140.

HELLRIGL K., 2004: Fundnachweise zur Entomofauna Südtirols: Hautflügler – Hymenoptera. – Forest observer, Vol.1/2004: 153-180.

HELLRIGL K., 2006: Untersuchungen über Insekten der Misteln in Südtirol (*Viscum album*: Loranthaceae). – Forest observer, 2/3 (2006): 43-68 [p.56].

HELLRIGL K., 2006: Gallmücken und Gallmilben: Nachträge zur Faunistik Südtirols (2). – Forest observer, 2/3 (2006): 251-280.

HELLRIGL K., 2006: Über Auftreten von Holzinsekten in Häusern. – Forest observer, 2/3 (2006): 333-348) [pp. 334-335].

HELLRIGL K., 2006: Rasche Ausbreitung eingeschleppter Neobiota. – Forest observer, 2/3 (2006): 349-388 [pp. 373-374: Abb.19].

HELLRIGL K., 2006: Zum Auftreten von Blasenblattläusen (Eriosomatidae) in Südtirol 2005/06. – Forest observer, 2/3 (2006): 484-489.

HELLRIGL K., 2008: Faunistik der Gallwespen von Südtirol-Trentino (Hymenoptera: Cynipoidea). – Forest observer, 4 (2008): 3-248.

HELLRIGL K. & MINERBI S., 2006: Klimaextreme und Schädlinge als Faktoren des Kiefernsterbens. – Forest observer, 2/3 (2006): 145-156.

HEYROVSKY L., 1936: Zur Verbreitung der *Cornumutila quadrivittata* (Gebl.) – Casopis Cs. Spol. Ent., 33, 1936, v Praze, p. 52-54, Resumé: p. 55-56

HEYROVSKY L., 1955: Tesarikoviti–Cerambycidae (Coleoptera): Fauna CSR, 5: 346 pp. – Praha.

HEYROVSKY L., 1967: Beitrag zur Kenntnis der Cerambyciden-Fauna von Trentino Alt Adige. – Boll. Associaz. Romana Entom., 22 (4): 61-63.

HORION A., 1974: Faunistik der mitteleuropäischen Käfer, Bd.XII: Cerambycidae – Bockkäfer (mit 52 Verbreitungskarten). – Überlingen-Bodensee: 228 pp.

Horion A., 1975: Nachtrag zur Faunistik der mitteleuropäischen Cerambyciden. – Nachr. Blatt Bayerisch. Entomol., 24, Nr.6: 97-115.

Hoskovec M., 2009: Check-list of Lonhorn Beetles (Coleoptera, Cerambycidae) of the Czech Republic and the Slovak Republic (former Czechoslovakia). http://www.cerambyx.uochb.cz/list_czsk.htm

Jenis I., 2001: Tesarici / Long-horned Beetles: 333 pp. – Atelier Regulus, Zlín, Ceska republika. ISBN-80-238-6757-1

Kahlen M., 1987: Nachtrag zur Käferfauna Tirols. – Beilage-Bd. 3, Veröff. Mus. Ferdinand. Innsbruck: 288 pp.

Kahlen M.; Hellrigl K. & Schwienbacher W., 1994: Rote Liste der gefährdeten Käfer (Coleoptera) Südtirols. – In: GEPP, J. (ed.): Rote Liste gefährdeter Tierarten Südtirols – Auton. Prov. Bozen: 420 pp. (178-301).

Knabl H., 1910: Verzeichnis der in der Umgebung von Sterzing gesammelten Käfer (Entwurf 1909-1910). – Unveröffentlichtes Manuskript: p.119-126.

Kofler A. 2009: Zur Kenntnis der Käferfauna Osttirols: Teil IV: Bockkäfer (Coleoptera: Cerambycidae). – Entomologica Austriaca, 16: 27-51, Linz.

Laicharting J.N., 1781-1784: Verzeichnis und Beschreibung der Tyroler Insecten, 1.Teil: Käferartige Insekten, Bd.1-2.– Zürich.

Malfér V., 1970: Castelfeder, das Arkadien Tirols. – Bozen.

Minerbi S. et al. 2006: La siccità dell'estate 2003, causa di disseccamento del pino silvestre in Val d'Isarco. – Forest observer, 2/3 (2006): 89-144.

Mühlmann H., 1954: Cerambycidae - Bockkäfer. – In Sorauer: Handbuch der Pflanzenkrankheiten, Bd.V., 2., Coleoptera: 178-269. – Berlin

Müller G., 1949-1950: I Coleotteri della Venezia Giulia: Catalogo ragionato, Vol.II, Coleoptera Phytophaga: 1. Cerambycidae: pp. 1-224. – Centro sperimentale Agrario e Forestale, Trieste.

Palm Th., 1951: Die Holz- und Rindenkäfer der nordschwedischen Laubbäume. – Medd. Statens Skogsforskn. Inst., 40 (2): 200-217. – Stockholm.

Palm Th., 1959: Die Holz- und Rindenkäfer der süd- und mittelschwedischen Laubbäume. – Opusc. Entom., Suppl.16: 305-339. – Lund.

Palm Th., 1956: Zur Kenntnis der Biologie von *Acmaeops pratensis* Laich. und der verwandten Arten. – Opusc. Ent., 21: 232-245

Palm Th., 1957: Zur Kenntnis der Biologie und Ökologie von *Pachyta lamed* L. (Col., Cerambycidae). – Entom. Tidskr. Arg. 78, 2-3: 135-142.

Peez A.v. & Kahlen M., 1977: Die Käfer von Südtirol.– Beilage-Bd.2, Veröff. Mus. Ferdinand. Innsbr.: 525 pp.

Picard F., 1929: Faune de France, 20: Coléoptères Cerambycidae: 173 pp. – Lechevalier, Paris.

Porta A., 1923-1934: Fauna Coleopterorum Italica, Bd. 1-5.– Piacenza.– 1934-1959: Supplementum 1-3.

Reitter E., (1912): Fauna Germanica, Die Käfer des Deutschen Reiches, Bd.4: 64. Familie: Cerambycidae. 1913 – Stuttgart.

Rosenhauer W. G., 1847: Beiträge zur Insektenfauna Europas, Bd.1: Die Käfer Tyrols, nach dem Ergebnis von vier Reisen zusammengestellt. – Erlangen.

Rössler G. & Steinhausen W., 1990: Neue bemerkenswerte Käfervorkommen in Nord- und Südtirol sowie der angrenzenden Gebiete. – Acta Coleopterologica, 6: 45-49.–München

Sama G., 1988: Coleoptera Cerambycidae. - In: Fauna d'Italia, Vol.26: 216 pp. - Calderini, Bologna.

Sama G., 1995: Coleoptera Polyphaga XIV (Cerambycidae). – Checklist della Fauna Italiana, Fasc. 59: 11 pp. – Calderini, Bologna.

Schimitschek, E., 1973: Pflanzen-, Vorrats- und Materialschädlinge.- In: Helmcke-Starck-Wermuth (Hrsg.), Handbuch der Zoologie, 4 (2) 1/8: 1-200.– W. de Gruyter, Berlin – New York.

Schwienbacher. W., 1997: Die Käferfauna (Coleoptera) der Monitoring-Beobachtungsflächen IT01 Ritten und IT02-Montiggl (Südtirol) in den Erhebungsjahren 1992 und 1996. – Berichte: UN-ECE-Monitoring Projekt; Abt. Forstwirtschaft, Autonome Provinz Bozen-Südtirol: 100 pp. [Cerambycidae 32-40, 74-76, 93].

Scopoli J.A., 1763: *Entomologica carniolica*. Edler von Trattner, Wien

Slama M., 2006: Coleoptera: Cerambycidae. - Folia Heyrovskyana, Icones Insectorum Europae Centralis, Series B, 4: 1-40 pp. – Vít Kabourek, Zlín.

Sturani C., 1981: Notizie biologiche e corologiche su alcuni coleotteri Cerambicidi d'Italia, specialmente delle regioni settentrionali, insulari e limitrofe. – Riv. Piem. St. nat., 2: 17-54.

Teppner H., 1965: Beitrag zur Faunistik und Biologie der Cerambycidae (Col.) in der Steiermark.3. – Ztschr. Arb. gem.Österr.Ent.,17 (3): 99-110.

Thaler K., 2003: Der erste Entomologe Tirols: Johann Nepomuk von Laicharting (1754-1797). – Berichte Naturwiss.-med. Verein Innsbruck, Vol.90: 301-308.

Villiers A., 1974: Une nouvelle nomenclature des Lepturines de France. L'Entomologiste, 30 (6): 207-217.

Vitè J.P., 1952: Die holzzerstörenden Insekten Mitteleuropas. – Göttingen.

Vives E., 2001: Atlas fotográfico de los cerambícidos íberobaleares (Coleoptera). – argania editio, Barcelona: 287 pp.

Winkler A., 1924-1932: Catalogus Coleopterorum regionis palaearcticae.– Wien: 1698 pp.

Wolf M., 2001: Der Alpenbock *Rosalia alpina*: Schön, selten und mit totem Holz zufrieden. – Bündnerwald, 3: 41-49.

Wörndle A., 1950: Die Käfer von Nordtirol.– Schlern-Schriften, Bd.64: 388 pp.– Innsbruck.

Zocchi R. & Covassi M., 1968/69: Reperti sulla corologia ed etologia del *Phymatodes glabratus* (Charp.) (Col., Cerambycidae) in Italia. – Redia, Vol.51: 259-268. – Firenze.

## Artenregister – Namensregister

### A. Gattungsnamen: *Synonyme kursiv*


Acanthocinus 113, 151
Acanthoderes 111
Acmaeops 49
*Aegomorphus* 111
Aegosoma 40, 136
Agapanthia 114
Akimerus 46
Alosterna 54
Anaesthetis 108
Anaglyptus 99
Anastrangalia 56
Anisarthron 72
Anoplodera 55
*Aphelocnemia* 107
Arhopalus 69
Aromia 79, 143
Asemum 68, 141

Brachyta 47

*Caenoptera* 75
Calamobius 116
Callidium 85, 146
*Callimellum* 77
Callimus 77
Cerambyx 72, 142
Chlorophorus 96, 147
Clytus 93, 147
Cornumutila 53, 138
Cortodera 51,
Corymbia (*Leptura*) 59, 138
Corymbia (*Melanoleptura*) 60
*Criocephalus* 69
Cyrtoclytus 94

Deilus 79
Deroplia 108
Dinoptera 49
Dorcadion 99-100
Dorcatypus 102, 148

Ergates 41, 136
Evodinus 48
Exocentrus 112

Gaurotes (Carilia) 50
Glaphyra 76, 142
Gracilia 75
Grammoptera 54

*Haplocnemia* 107
*Herophila* 102
*Hesperophanes* 74
Hylotrupes 80, 144

Judolia 60

Lamia 103
Leioderes 82, 144
Leiopus 112
Leptura (Rutpela) 55, 139
Leptura (*Strangalia* auct.) 65
Lepturobosca 56
*Letzneria* 53
Lioderina 83

*Megopis* 40
Menesia 121
Mesosa 107, 150
Molorchus 75, 142
*Molorchus* 76
Monochamus 104, 149-150
Morimus 102

Nathrius 75
Necydalis 67, 140
Neoclytus 95, 147
Nivellia 53
[Nothorhina] 70

Obrium 78, 143
Oberea 121
O. pedemontana 122, 152
Oplosia 111
Oxymirus 45

Pachyta 46, 137
Pachytodes 71
Paracorymbia 58
Parmena 101, 148
Pedostrangalia 62, 138
Penichroa 74
Phymatodes 87
Phymatoderus 108
Phytoecia 123
Pidonia 51
Plagionotus 85
Poecilium 88
Pogonocherus 108
Prionus 42, 137
Pronocera 81, 144
Pseudosphegesthes 96
Pseudovadonia 55
Purpuricenus 90
Pyrrhidium 86, 146

Rhagium 43
Rhamnusium 45
Ropalopus 80, 144
Rosalia 80, 143

Saperda (Anaerea) 116, 151
Saperda (Compsidia) 117
Saperda (s. str.) 118, 151
Saperda perforata 119, 152
Saphanus 71
Semanotus 83, 145
Spondylis 68
*Stenidea* 108
Stenocorus 46
Stenopterus 77
Stenostola 120
Stenurella 63
Strangalia 64
Strangalina 64

Tetropium 70
Tetrops 125
Tragosoma 41
*Toxotus* 15
Trichoferus 74
*Typocerus* 64

Vadonia 56
Vesperus 43

Xylotrechus 90, 147

## B. Artennamen: *Synonyme kursiv*


A
abdominalis (Grammoptera) 54
acuminatus (Neoclytus) 95
adspersus (Exocentrus) 112
aedilis (Acanthocinus) 113
aeneum (Callidium) 85
aethiops (Leptura) 66
*aethiops (Strangalia)* 66
affinis (Phytoecia, Musaria) 123
alni (Phymatodes, Poecilium) 89
alpina (Rosalia) 80
angulatus (Callimus) 77
*angulatum (Callimellum)* 77
angusta (Pronocera) 81
*annularis (Leptura)* 66
antilope (Xylotrechus) 92
arcuata (Leptura) 66
arcuatus (Plagionotus) 95
arenarium (Dorcadion) 101
arietis (Clytus) 93
arvicola (Xylotrechus) 92
asper (Morimus) 102
ater (Stenopterus) 77
attenuata (Strangalia) 64
*attenuatus (Typocerus)* 64
aurulenta (Leptura) 65, 139
*aurulenta (Strangalia)* 65

B
bajulus (Hylotrupes) 80
barbipes (Anisarthron) 72
bicolor (Rhamnusium) 45
bifasciata (Stenurella) 63
bifasciatum (Rhagium) 43
[bipunctata (Menesia)] 121
brevipennis (Nathrius) 75
brunneum (Obrium) 78
*bulzanensis (Prionus)* 41
buprestoides (Spondylis) 68

C
cantharinum (Obrium) 78, 143
capra (Cyrtoclytus) 94
carcharias (Saperda, Anaerea) 116
cardui (Agapanthia) 115
castaneum (Tetropium) 70
cerambyciformis (Pachytodes) 61
*cerambyciformis (Judolia)* 61
cerdo (Cerambyx) 72
*cinerea (Oplosia)* 111
cinereus (Pseudosphegesthes) 96
cinereus (Trichoferus) 74
clathratus (Evodinus) 48
clavipes (Acanthoderes) 111
clavipes (Ropalopus) 80
coerulescens (Phytoecia, Opsilia) 124
collaris (Dinoptera) 49
coriarius (Prionus) 42
cordigera (Corymbia) 59
coriaceum (Callidium) 85
curculionoides (Mesosa) 107
cursor (Oxymirus) 45
cylindrica (Phytoecia) 124

D
[dahli (Agapanthia)] 114
decoratus (Pogonocherus) 110
depsarium (Tragosoma) 41
detritus (Plagionotus) 95
dubia (Anastrangalia) 56
dubia (Stenostola) 120

E
*erratica (Judolia)* 61
erraticus (Pachytodes) 61
erythroptera (Corymbia) 59
[erythrocephala (Oberea)] 123

F
faber (Ergates) 41
fasciata (Penichroa) 74
fasciatus (Phymatodes) 89
fasciculatus (Pogonocherus) 109
femorata (Cortodera) 51
femoratus (Ropalopus) 81
fennica (Oplosia) 111
ferrea (Stenostola) 120
ferus (Arhopalus) 69
figuratus (Chlorophorus) 96
filum (Calamobius) 116
flavicornis (Stenopterus) 77
[floralis (Plagionotus)] 95
fugax (Deilus) 79
fulva (Paracorymbia) 58
fuscum (Tetropium) 70

G
gabrieli (Tetropium) 71
galloprovincialis (Monochamus) 104
genei (Deroplia) 108
*genei (Stenidea)* 108
glabratus (Phymatodes) 88
glabromaculatus (Chlorophorus) 97
*gracilicorne (Tetropium)* 71
griseus (Acanthocinus) 114
griseus (Trichoferus) 74

H
herbstii (Chlorophorus) 97
hispidulus (Pogonocherus) 108
hispidus (Pogonocherus) 109
holosericea (Cortodera) 52
humeralis (Cortodera) 52
hybrida (Paracorymbia) 58

I- J
icterica (Phytoecia) 124
*inexspectata (Leptura)* 57
interrogationis (Brachyta) 47
*interrogationis (Evodinus)* 47
inquisitor (Rhagium) 43

K
kaehleri (Purpuricenus) 90
kiesenwetteri (Glaphyra) 76
kollari (Leioderes) 82

L
lama (Clytus) 93
lamed (Pachyta) 46
*lineata (Letzneria)* 53
linearis (Lioderina) 83
linearis (Oberea) 122
livida (Pseudovadonia) 55
lividus (Phymatodes) 87
lurida (Pidonia) 51
luridus (Vesperus) 43
lusitanus (Exocentrus) 112

M
[macropus (Ropalopus)] 81
maculata (Leptura, Rutpela) 65, 139
*maculata (Strangalia)* 65
maculicornis (Paracorymbia) 59
major (Necydalis) 67
marginatus (Acmaeops) 49
marmottani (Glaphyra) 76
*melanura (Oberea)* 122
melanura (Stenurella) 63
*melanura (Strangalia)* 63
meridianus (Stenocorus) 46
miles (Cerambyx) 73
*minor (Caenoptera)* 75
minor (Molorchus) 75
minuta (Gracilia) 75
mordax (Rhagium) 54
moschata (Aromia) 79
[*muricata (Nothorhina)*] 70
mysticus (Anaglyptus) 99

N
nebulosa (Mesosa) 107
nebulosus (Leiopus) 112
[neuhausi (Pogonochaerus)] 110
nigra (Stenurella) 64
*nigra (Tetrops*) 125
nigricornis (Phytoecia) 123
*nigripes (Phytoecia, Musaria)* 123

O
oculata (Oberea) 122
octopunctata (Saperda s. str.) 118
ovatus (Pogonocherus) 110

P
[*pannonica (Agapanthia)*] 115
pantherinus (Xylotrechus) 90
pedemontana (Oberea) 122, 152
perforata (Saperda s. str.) 119
[perroudi (Pogonocherus)] 110
piceus (Saphanus) 71
[pilosus (Chlorophorus)] 97
*polonicus (Criocephalus)* 69
populnea (Saperda, Compsidia) 117
praeustus (Tetrops) 125
pratensis (Acmaeops) 50
[pubescens (Parmena)] 102
[pubescens (Pedostrangalia)] 62
[punctata (Nothorhina)] 70
punctata (Saperda s. str.) 120
punctipennis (Exocentrus) 113
pupillata (Oberea) 121
pusillus (Phymatodes) 88
pustulata (Phytoecia) 124

Q
quadrifasciata (Leptura) 65
*quadrifasciata (Strangalia)* 95
quadrimaculata (Pachyta) 47
quadrivittata (Cornumutila) 53

R
reticulatus (Acanthocinus) 114
revestita (Pedostrangalia) 62, 138
reyi (Anastrangalia) 57
[rhamni (Clytus)] 94
rubra (Corymbia) 60, 138
ruficornis (Grammoptera) 54
rufipes (Anoplodera) 55
rufipes (Phymatodes) 88
rufus (Stenopterus) 77
[russicus (Semanotus)] 84
rusticus (Arhopalus) 79
*rusticus (Criocephalus)* 79
rusticus (Xylotrechus) 91

S
saltuarius (Monochamus) 104
sanguineum (Pyrrhidium) 86
sanguinolenta (Anastrangalia) 57
[sanguinosa (Nivellia)] 53
sartor (Chlorophorus) 98
sartor (Monochamus) 105
scabricorne (Aegosoma) 40
*scabricornis (Megopis)* 40
scalaris (Saperda s. str.) 118
[schaefferi (Akimerus)] 46
scopolii (Cerambyx) 73
scutellata (Corymbia) 60
*scutellata (Melanoleptura)* 60
*seydlii (Saperda)* 119
septempunctata (Stenurella) 64
septentrionis (Acmaeops) 49
sexguttata (Anoplodera) 55
sexmaculata (Judolia) 60
similis (Saperda, Anaerea) 117
starkii (Tetrops) 126
stebbingi (Xylotrechus) 92
striatum (Asemum) 68
[subpubescens (Parmena)] 102
sutor (Monochamus) 106
sycophanta (Rhagium) 44
[syriacus (Arhopalus)] 79

T
tabacicolor (Alosterna) 54
testacea (Anaesthetis) 108
testaceus (Phymatodes) 87
textor (Lamia) 103
*timida (Penichroa)* 74
tristis (Dorcatypus) 102
*tristis (Herophila)* 102
trifasciatus (Chlorophorus) 97

U
ulmi (Necydalis) 67, 140
umbellatarum (Glaphyra) 76
*umbellatarum (Molorchus)* 76
undatus (Semanotus) 83, 145
ungaricus (Ropalopus) 81
unifasciata (Parmena) 101
unipunctata (Vadonia) 56
ustulata (Grammoptera) 54

V-W
*variegata (Grammoptera)* 54
*variabilis (Phymatodes)* 87
varius (Chlorophorus) 98
velutinus (Cerambyx) 72
[verticalis (Pedostrangalia)] 62
villosoviridescens (Agapanthia) 115
violaceum (Callidium) 86
virens (Lepturobosca) 56
virginea (Gaurotes, Carilia) 50
*welensii (Cerambyx)* 72

## A. Bockkäfer

Bildnachweis:
Alle Aufnahmen vom Verfasser K. Hellrigl

Abb.1: Verf. K. Hellrigl, VIII.1996
Hrsg. der „Tierwelt von Südtirol“

Abb. 2: Edmund Niederfriniger (Schenna),
mit seinem Holzzuchtkäfig: 22.08.2009

Abb. 3: Georg v. Mörl,
Vahrn, 11.10.2009;

Abb. 3b: Holzkäferzuchten in 10 Kartons
(60 x 40 x 45 cm)
Vahrn, V.2009: G. v. Mörl

Abb. 3c: Holzkäferzuchtkäfig
Vahrn, G.v.Mörl, 2009/2010

Abb. 5-6: *Aegosoma scabricorne.* Fluglöcher in Pappel, Montiggl: 28.04.2005
Puppe ♀ + Larve: Ahorn, Vahrn: 04.07.2009

Abb. 7: *Ergates faber* - Fluglöcher Kiefernstöcke: Rodeneck, 26.10.2009

Abb. 8: *Prionus coriarius:* Sägebock (♂+♀):
Vahrn, 30.VII.1988

Abb. 9a: *Ergates faber:* Mulmbock ♀:
Rodeneck, 31.07.2010

Abb. 9b: *Ergates faber:* Mulmbock ♂:
Lüsen-Walder, 17.07.2010

Abb. 10: *Pachyta lamed* (♂+♀) Mittewald-Flagge, VI/VII.1988

Abb. 11: *Cornumutila quadrivittata* ♀
Moravia: Karlova, VI.2006 (leg. Kraus)

Abb. 12: *Corymbia rubra* ♀
Mittewald-Flagge, VII.1988

Abb. 13-14: *Pedostrangalia revestita*
13: Käfer Färbungsvarietäten: VI.1985
14: Brixen, Befall Ulmenaststumpf, VI.1985
14b: Mitterberg, Befall Eichenast, 22.06.1984

Abb. 15: *Leptura (Rutpela) maculata*
Mittewald-Flagge, VIII.1988

Abb. 16: *Leptura aurulenta*
Käfer aus Haselstock, Partschins: VII.2009
(leg. Niederfriniger, Foto Hellr., 2009)

Abb. 17: *Necydalis ulmi*; Käfer aus Birkenstock, Schnalstal: VI.2002
1♂ + 5♀ (leg. Niederfriniger, Foto Hellr., 2009)
Erstnachweis für Südtirol

Abb. 18: *Tremex fuscicornis*
Laubbaum-Holzwespe;
Schnalstal, Birkenstock: VI.2002
(leg. Niederfriniger);
Erstmeldung für Südtirol

Abb. 19-20: *Asemum striatum*
Aicha, VII.1988: Puppe in Kiefernstock
Ausbohrlöcher an der Stockoberseite

Abb. 21a: *Cerambyx cerdo* ♂ – Großer Eichenbock
Abb. 21b: *Cerambyx velutinus* – Samtiger Eichenbock
Castelfeder, VI.1967 – VIII.1970 (leg. Hellrigl)
(oben)

Abb. 22-23: *Molorchus minor*
Abb. 22: Fraßbild an Fichte: Vahrner See, VI.2009
Abb. 23: Käfer, Vahrn-Raudegg: V.2009 (Zucht)
(Mitte)

Abb. 24: *Glaphyra marmottani*
Mitterberg/Kaltern: 24.V.1972
(Hellrigl 1974)

Abb. 25-26: *Obrium cantharinum*; Vahrn, Aspe: Larven-Fraßbild + Käfer: VII.2009

Abb. 27a: *Aromia moschata* - Moschusbock
Eisacktal: Mauls, 13.VII.1991

Abb. 27b: *Rosalia alpina* – Alpenbock
Steiermark, IX.1984 (Hellrigl);

Abb. 28: *Hylotrupes bajulus* – Hausbock
Vahrn (700 m), im Haus, VII.1989

Abb. 29: *Ropalopus ungaricus* – Ahornbock
Croatia, Klenovica, VII.1978 (leg. J. Sobota)

Abb. 30: *Pronocera angusta*
Schmaler Fichtenbock, beim Nadelfraß
Mittewald-Flagge, VII.1988

Abb. 31: *Leioderes kollari*
Atzwang, 15.V.1972 (Hellrigl 1974)

Abb. 32: *Semanotus undatus* – Wellenbock
a. Vahrn: Fichtenstamm, III.1991; Käfer, IV.1992
b. Vahrn: 9 Zuchtkartons, III.-V.2009
c. Vahrn: Larvenfraßbilder und Käfer, 09.05.2009

Abb. 33: *Callidium violaceum*
Vahrn: Käfer aus Zucht, V.2009 (links)

Abb. 34: *Callidium aeneum*
Käfer und Fraßbild Fichte, Mauls VI.1984
großer heller Larven-Platzfraß: *C. aeneum*
Larvenfraß unregelmäßig: *Pronocera angusta*
(oben und links)

Abb. 35-36: *Pyrrhidium sanguineum*
35: Vahrn: Fraßbild Edelkastanie, V.2003
36: Atzwang/Milland, 18.04.2005
(unten)

Abb. 37:
*Xylotrechus pantherinus*
Neustift, 30.VI.1969
*S. caprea* (Hellrigl 1974)
(links)

Abb. 38:
*Xylotrechus rusticus*
Atzwang, VI.1998
*P. tremula* (Niederfriniger)

Abb. 39:
*Xylotrechus antilope*
Mitterberg/Kaltern,
21.V.1972
(Hellrigl 1974), (rechts)

Abb. 40:
*Xylotrechus arvicola*
Etschtal/Auer,
18.VII.1971
(Hellrigl 1974), (links)

Abb. 41:
*Xylotrechus stebbingi*
Algund, aus
Eschenbrettern
VIII.1988

Abb. 42:
*Clytus lama*
Mittewald-Flagge,
VII.1988, (rechts)

Abb. 43:
*Neoclytus acuminatus*
Etschtal/Auer, 21.V.1972
(Hellrigl 1974), (links)

Abb. 44:
*Chlorophorus glabromaculatus*
Etschtal/Auer, 21.V.1972
(Hellrigl 1974)

Abb. 45:
*Parmena unifasciata*
Eisacktal, Waidbruck,
VII-VIII.1970

Abb.47: 132 *Dorcatypus tristis*
„Trauerbock“: Kroatien, 5.VII.1988

Abb. 46: *Parmena subpubescens*
Hellrigl 1971; Loc. Typicus:
Levanzo, Isole Egadi; Sizilien

Abb. 48: *Monochamus galloprovincialis*
Schabs, VI.1990; Befallsbild u. Reifungsfraß ♀ Anflug, Kiefernbock ♀, Montiggl, VI.2009

Abb. 49: *Monochamus saltuarius,* Käfer ♀♂: Mittewald-Flagge, VII.1988

Abb. 50-51: *Monochamus sartor*
Käfer ♀♂: Mittewald-Flagge, VII.1988; Ausfluglöcher in Fichtenstämmen, Vahrn: Ruine Salern, VII.2009

Abb. 52: *Mesosa curculionoides*, aus Misteln: 27.VII.2005 (Hellrigl)

Abb. 53: *Acanthocinus griseus*
Grauer Fichten-Zimmermannsbock
Mittewald-Flagge, VII.1988

Abb. 54: *Saperda similis*
Neustift: Schabs, VI.1991,
aus Salweide (rechts oben)

Abb. 55: *Saperda scalaris*
Mittewald-Flagge, VII.1988 (rechts)

Abb. 56: *Saperda octopunctata*
Brixen-Tschötsch, an Linde: VII.1984

Abb. 57-58-59: *Saperda perforata*
Käfer aus Aspe: Vahrn, 25.02.2009; Vahrn; Fraßbild alt, an Stamm Zitterpappel
Vahrn, 25.09.2009, Larvenfraßbild (frisch) unter Aspenrinde

Abb. 60: *Oberea pedemontana*
Ravenna, VI.1978 (leg. G. Sama)